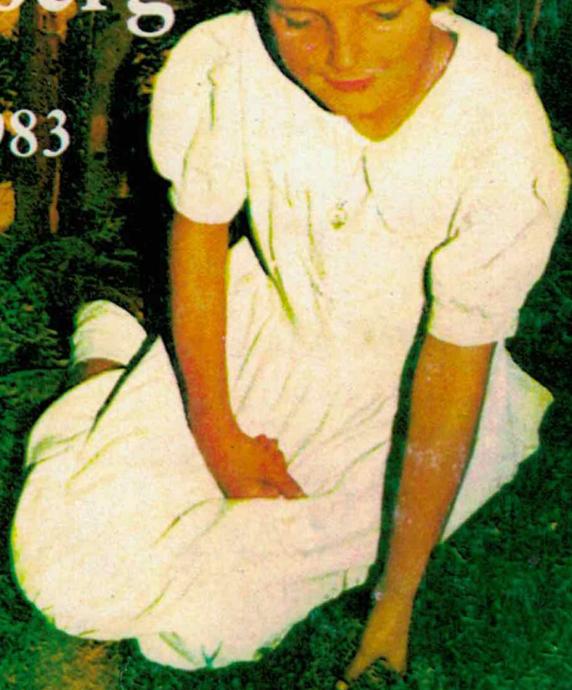


Eisenberg

1956 — 1983



Der Kampf um das Erlösungszeichen

In grau markierten Teilen sind Entsprechungen mit Pinsker und Fischer zu finden!

K1

Eisenberg 1956–1983

WIDMUNG

ZUR VERHERRLICHUNG DER HEILIGSTEN HERZEN JESU UND MARIÄ

PFINGSTEN

IM JAHR DER ERLÖSUNG 1983

M. Jäger und Herausgeber

K2

Nach dem vom Papst Paul VI. approbierten und von ihm in den A.A.S. 58/16 vom 29. Dezember 1966 promulgierten Dekret der Kongregation für die Glaubenslehre vom 15. November 1966 ist es gestattet, ohne „Imprimatur“, d. h. ohne kirchliche Druckerlaubnis, Schriften über Erscheinungen und Offenbarungen zu veröffentlichen.

Alle Rechte vorbehalten

Auslieferung: Haupt Christi-Verlag

Feldmochinger Straße 383, D-8000 München 50

ISBN 3-925028-43-9

K3

EISENBERG

1956–1983

Der Kampf um das Erlösungszeichen

der göttlichen Liebe

und Barmherzigkeit

HAUPTCHRISTI-VERLAG

MÜNCHEN-OBERSCHLEISSHEIM

K4

K5

VORWORT

Das Kreuz am Boden in Eisenberg ist ein noch nie dagewesenes Phänomen, das uns auf die Bedeutung des heute mehr und mehr in Vergessenheit geratenen Kreuzes Christi hinweisen soll.

Es ist gleichzeitig auch ein Zeichen der Bestätigung für die Erscheinungen Jesu und Mariens und eine Reihe von Botschaften, welche im Zusammenhang damit der Bäuerin Aloisia Lex gegeben worden sind.

Man hört heute oft den Einwand, auch von Priestern: Wir brauchen keine Privatoffenbarungen, wir haben das Evangelium. Hören wir dazu Prof. Dr. Leo Scheffczyk, München: „Daß Privatoffenbarungen nicht zu je ser Glaubensgrundlage gehören, die Christus seiner Kirche für alle Zeiten hinterließ, kann ihre Bedeutung für die Kirche nicht schmälern. Sie sind ja Zeichen für das Erfülltsein der Kirche vom Gottesgeist, der sich in charismatischen und prophetischen Gaben an den Gliedern des Leibes Christi lebendig erweist, wie schon der Prophet Joel für die Endzeit verhieß (vgl. Joel 3,1-5) und der Apostel Petrus in seiner Pfingstpredigt aufs neue verkündete (Apg. 2, 17 f.). Diese Wahrheit begründete der heilige Thomas von Aquin mit dem Gedanken: „Wenn es an Prophezeiung fehlt, verfällt das Volk; und darum sind zu jeder Zeit Menschen von Gott her darüber unterwiesen worden, was zu tun war, je nachdem es dienlich war zum Heil der Auserwählten.“ (S.th.II.II.q 174 a6).

„Die Geschichte des Heiles in der Kirche weiß um Privatoffenbarungen, die vom Ursprung her eine gleichsam missionarische Ausrichtung auf das Ganze“ des Leibes der Kirche haben, „und als Appell wie als Impuls für das Leben des Ganzen bestimmt sind“. (Aus: Betendes Gottesvolk“ 1983/1, Nr. 133). Um solche Offenbarungen handelt es sich hier in Eisenberg.

Privatoffenbarungen sind, wie Karl Rahner sagt, „nicht überflüssig oder besser ein himmlischer Repetitionskurs der allgemeinen Offenbarung oder eine intellektuelle Mäeutik (= Hilfe) zur Erkenntnis von etwas, was man grundsätzlich auch ohne diese Hilfe finden könnte. Denn, was in einer bestimmten Situation als

Wille Gottes zu tun ist, das läßt sich

K6

logisch in eindeutiger Weise nicht ableiten bloß aus den allgemeinen Prinzipien des Dogmas und der Moral, auch nicht unter Zuhilfenahme der Analyse der vorliegenden Situationen.“ Sie „sind in ihrem Wesen ein Imperativ, wie in einer bestimmten geschichtlichen Situation von der Christenheit gehandelt werden soll; sie sind wesentlich keine neue Behauptung, sondern ein neuer Befehl.“ (Karl Rahner, Quaestiones Disputate. Visionen und Prophezeihungen, Seite 27).

Diese Aussage trifft genau auf die Botschaften von Eisenberg zu. Sie enthalten keine neue Glaubensaussage, auch nichts gegen die kirchliche Lehre, sondern sie sind ein neuer Befehl des Himmels an die Christenheit zu Bekehrung, Buße und Gebet, Anerkennung und Verehrung des Kreuzes Christi, Betrachtung des Leidens unseres Erlösers, Herz-Jesu- und HerzMariä-Verehrung, Wiederbelebung der Ehrfurcht und des Glaubens gegenüber dem allerheiligsten Sakrament, sowie Abkehr von allen verderblichen Neuerungen.

Wenn diese Offenbarungen auch an eine Privatperson gegeben wurden, so sind sie doch keine Privatsache, oder eine Privatangelegenheit der Frau Lex, sondern wegen ihrer Tragweite gehen sie uns alle an; denn an der Befolgung dieser Mahnungen hängen Leben oder Tod für Zeit und Ewigkeit.

Es ist hier ähnlich wie bei der Botschaft von Fatima, von welcher Joh. Paul II. am 13. Mai 1982 sagte: „Der Weckruf von Fatima ist inhaltlich im Evangelium und in der ganzen Tradition so tief verwurzelt, daß sich die ganze Kirche dieser Botschaft verpflichtet fühlt.“ Das Gleiche darf auch für die Botschaften von Eisenberg in Anspruch genommen werden, auch wenn dieses noch nicht von der Amtskirche anerkannt ist.

Darum durfte Frau Lex das, was sie vernommen hatte, auch nicht für sich behalten, sondern mußte es immer wieder der Amtskirche übergeben (siehe dazu Seite 40—41).

Wir haben uns bemüht, unter ständigem Kontakt mit der Seherin, alle Begebenheiten wahrheits- und wirklichkeitsgetreu darzustellen und bringen die Botschaften in chronologischer Folge, wie sie Frau Lex empfangen hat.

M. Jäger und die Herausgeber.

Ich bestätige, daß der Inhalt dieses Buches der Wahrheit entspricht.

Aloissa Lex

K7

INHALTSVERZEICHNIS

1. Kapitel	
VORGESCHICHTE	13
a) Ort und Zeit, b) Familienverhältnisse	
1. Christuserscheinung in der Leidenszeit von Frau Lex Marienerscheinung vor Vater Lex 1947	
2. Kapitel	
DER EINBRUCH DES HIMMELS	17
1. Marienerscheinung vor Tochter Annemarie 8. 9. 1954 Sühnewallfahrt des RSKZ nach Maria Zell/Staatsvertrag	
2. Marienerscheinung vor Mutter Lex 13. 10. 1955 2. Christuserscheinung vor Mutter Lex und ihre Heiligung, und Einprägung des Rasenkreuzes 6. 9. 1956	
3. Kapitel	
DAS ZEICHEN DES HEILIGEN KREUZES AM BODEN	22
Offenbarung des Herrn über die Entstehung des Kreuzes am Boden Aussagen der Familie Lex und der Dorfbewohner	
4. Kapitel	
BEOBACHTUNG UND PRÜFUNG DES RASENKREUZES	26
1. Durch die Zivilbehörde 24. 9. 1956 2. Beginn der Prüfung durch die Amtskirche 6. 10. 1956	
5. Kapitel	
VORBEREITUNG ZUR PROPHETENAUFGABE	31
Wunder der Eucharistie Die rufenden Stimmen Erkenntnis der Verantwortung Die weitere Geschichte des Kreuzes am Boden Letzte Vorbereitung durch das Erlebnis der Passion	

6. Kapitel		
OFFENBARUNGEN UND BOTSCHAFTEN		40
Erste Offenbarung des Christkönig am Kreuz		41
Karwoche 1964		
Ankündigung des Strafgerichtes	12. 6. 1964	
Warnung und Seligpreisung	13. 6. 1964	
K8		
Klage der Gottesmutter	20. 6. 1964	43
Klage des Herrn	28. 6. 1964	44
Wahrtraum	18. 8. 1964	46
Auftrag der Gottesmutter an die kirchliche Obrigkeit	20.-23. 8. 1964	49
Der Herr spricht über die Bedeutung des Kreuzes	23. 8. 1964	49
Die strenge Stimme des Herrn	10. 1. 1965	
Der Himmel klagt an	Karwoche 1965	
Klage über die Modernisierung der Kirche	7.4. 1965	53
Karfreitagsruf Christi	8. 4. 1965	54
Ansprache der Gottesmutter	14. 4. 1965	56
Die strafende Hand Gottes und Zeichen an der Herz-Jesu-Statue		
und an Engel- und Heiligenstatuen	7. 4. 1965	63
Der Herr schildert das Strafgericht	6. 5. 1965	64
Vision der großen Warnung	27. 5. 1965	66
Das letzte Angebot der Liebe und Barmherzigkeit und		
Selbstoffenbarung seiner Gerechtigkeit, sowie		67
„Das Urteil über Welt und Menschheit“	10. 6. 1965	68
Die Wiederholung seines Kreuzweges	12. 7. 1965	69
Seine letzten Worte über das Endgericht		
Aufforderung an die Seherin zur Zeugenschaft	1. 10. 1965	
Über die sichtbare Christuserscheinung in der heiligen Hostie		
Seine Passion in dieser Welt	12. 10. 1965	71
Die Gottesmutter deckt die neuen Pläne des Weltkommunismus auf		
20. 10. 1965	73	
Der Friedensplan der Himmelskönigin		75
Christus König bestätigt den Friedensplan der Himmelskönigin		
30.-31. 10. 1965	77	
Die Botschaft Seines königlichen Herzens	9. 11. 1965	79
Die Königin der Apostel und Mutter der Kirche an die		
kirchliche Obrigkeit im Konzil	7. 11. 1965	81
Die Botschaft des Guten Hirten	14. 11. 1965	84
Persönliche Weisung an die Seherin	18. 11. 1965	
Die Langmut des Vaters zu Priester und Volk	19. 11. 1965	
Die Botschaft vom Kreuz am Himmel	16. 12. 1965	88
Die Verheißung der Vergebung, Verzeihung für die		
Glaubenden	23. 12. 1965	89
K9		
Der König der Barmherzigkeit über den Sinn des Kreuzes am Boden		
20. 1. 1966		90
Und Ende seiner Offenbarung (Zeichen an der Paulusstatue in St. Martin)		93
Der Seherin wird ein Sühnegebet vom Engel angesprochen	6. 2. 1966	94
Die Zusicherung der göttlichen Gnade und ihres Schutzes	28. 8. 1967	95
Die Ankündigung des Atomkrieges und des Strafgerichtes		
18. 10. 1967		96
Die Seherin wartet auf jenen Priester, der ihr 1963 in Vision gezeigt wurde - er kommt und sieht in St.		
Martin in Vision das Strafgericht	? 10. 1967	
Die Mutter des Herrn erklärt diese Schau über das Strafgericht		

	18. 12. 1967	98	
Die große Warnung der Königin der Apostel an die Priester			
	20.–21. 10. 1967		100
7. Kapitel			
DER KAMPF UM DAS KREUZ AM BODEN			103
Der frevelhafte Vorschlag des Ortspfarrers das Kreuz umzugraben		26. 2. 1968	
Die Antwort der Mutter des Herrn auf den frevelhaften Vorschlag		Aschermittwoch 1968	
Die Antwort des Herrn als Richter auf diesen Vorschlag		Aschermittwoch 1968	
Das 12jährige Sühnegebet am heiligen Kreuz am Boden			
Beginn der Zeichen am Himmel durch Sonnenphänomene			
	Josefstag 19. 3. 1968		104 Begrüßungsansprache der Mutter der großen Barmherzigkeit für die Menge der Pilger am Zufluchtsort in allen Nöten
	20. 3. 1968	105	
Über die Heiligkeit des Bodens der Gnadenstätte		24. 3. 1968	
Die Aufforderung der Seherin die Botschaften dem Volke zu verkünden und zu verbreiten			107
Der erwählte Priester sieht das Sonnenwunder	23. 3. 1968		
Zeugenberichte über das Sonnenwunder	24. 3. 1968		
Die ablehnende Haltung der modernen kirchlichen Vertretung			111
K10			
Das Gutachten der Hochschule für Bodenkultur über das Rasenkreuz aus dem Jahre 1956		April 1968	112
Das Rasenkreuz nicht von Menschenhand gemacht			
Vortrag von Gend.-Insp. W. Neuherz, St. Martin. 2. Teil			116
Urteil des Ortspfarrers über die Familie Lex und das Rasenkreuz			
	April 1968		
Karmittwoch 68: Botschaft der Gottesmutter	10. 4. 1968		118 Gründonnerstag 68: Botschaft an Bischof und Ortspfarrrer 11. 4. 1968
Karfreitag Sonnenzeichen 15 Uhr		12. 4. 1968	120
Zeugenbericht einer Pädagogin			
Verschönerung der Gnadenstätte			
Ostersamstag: Satan greift die Seherin an			
Bekehrung durch Sonnenwunder	5. 5. 1968		125
Verwüstung der Gnadenstätte	9. 5. 1968		127
Antwort der Himmelskönigin	22.5. 1968		128
Der Neue Plan der Prüfungskommission			
Die 2. Ablehnung von Eisenberg	8. 6. 1968		132
Antwort der Mutter des Herrn auf die 2. Ablehnung	20. 6. 1968		133
Botschaft der Königin der Apostel an Kapl. L.	11. 6. 1968		134
Die Miterlöserin deckt die Ursache der zweiten Ablehnung auf	24. 6. 1968		138
Sonnenwunder im August			
Wende in der Weltpolitik	21. 8. 1968		143
Klage der Schmerzensmutter	6. 9. 1968		144
Besuch eines Bischofs und Angebot eines Priesters			
Appell zum Gebetssturm, 3 Botschaften	10., 12., 15. 9. 1968		145
Tag und Nacht Gebetswache am Rasenkreuz	11. 9. 1968		
1. Audienz beim Bischof in Eisenstadt	17. 9. 1968		152 Gerichtsverhandlung in Graz
	19. 9. 1968		153
Entfernung der Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Statuen	23. 9. 1968		157
Erscheinung von Pater Pio			
Botschaft über die Entfernung der Statuen			
Ein anderer Priester wird erwählt			
Heilungen am Michaeltag und in Wien	29. 9. 1968		159

K11		
Das große Zeichen für die Priester	6. 10. 1968	163
Die Botschaft über das Heilwasser	10. 10. 1968	170
2. Schriftliche Ablehnung	17. 10. 1968	173
Nerven-Test von Hofrat Neubauer über Frau Lex	7. 11. 1968	174
Nerven-Test von Dr. Ringl und Quatember, Wien über Frau Lex	19. 11. 1968	
Botschaft der Mutter des guten Hirten	6. 12. 1968	
Botschaft der Königin Himmels und der Erde	8. 12. 1968	176
Einführung der Stehkommunion	10. 12. 1968	182
Botschaft über die Freigabe der Gnadenstatuen	15. 12. 1968	184
Blombierung des Rasenkreuzes.	Januar 1969	188
Botschaft der Königin der Apostel und Mutter der Kirche über die Steh- und Handkommunion	2. 2. 1969	191
Antwort der Königin der Apostel auf die Bischofsfrage	6. 2. 1969	194
Die Königin der Apostel spricht über die Auflösung der Glaubenswahrheiten	11. 2. 1969	197
Botschaft an die Kirche und die Völker	12. 2. 1969	201
Antwort der Schmerzensmutter bezügl. der erneuten Prüfung des Rasenkreuzes	22. 3. 1969	215
Besuch des Pater Collin am Kreuz in Eisenberg	25. 2. 1969	212
Letzte Antwort der Schmerzensmutter an die Kirche Botschafts-Appell	24. 3. 1969	217
Erscheinungen in der Lourdesgrotte in Jennersdorf	11. 2.-28. 4. 1969	221
Botschaft an die Auserwählten.	28. 4. 1969	227
Letzte Audienz beim Bischof		
31. 3. 1969 Höhepunkt des Kampfes um das Rasenkreuz	April 1969	233
Endgültige Ablehnung	23. 4. 1969	
Einspruch des geistlichen Beirates und der Seherin	12.-26. 4. 1969	237
Einspruch über die Nuntiatür	4. 5. 1969	253
Die große Frage des Pilgervolkes an die Amtskirche		254
Der Kampf geht weiter		
Die Stallkapelle	September 1969	
Zurückbringung der Gnadenstatuen	11. 10. 1969	264
Der erste Giftanschlag auf das Rasenkreuz	31. 10. 1969	265
Auswirkung der Exkommunikation für die Seherin	März 1970	
K12		
Der zweite Giftanschlag auf das Rasenkreuz	31. 10. 1970	268
Die Stiftung der Fatimastatue	Ostern 1971	
Der letzte Aufruf zu Gebet und Buße der Königin der Apostel an die Bischöfe und Priester, vor Ablauf der Gnadenfrist	7. 12. 1971	270
Erfüllung der Vorhersage des Herrn vom 13. Mai 1963		
Ausbau der Gnadenstätte in den Jahren 1973–74		274
Erschütterndes Tränenwunder mit Botschaft	Juni 1973	276
Fernheilung eines 18jährigen Mädchens	22. 8. 1974	279
Gott greift ein	25. 8. 1976	
Schau über die entartete Jugend vor 20 Jahren	1977	282
Der verstorbene Ortspfarrer erscheint	1978	283
Sorge wegen der Touristik am Rasenkreuz	1979	284
Der Herr nahm ihr Opfer an	1980	285
25. Jahrtag der Einprägung des Rasenkreuzes	1981	286
Botschaft vom Bußsakrament	5. 4. 1982	287
Die Muttergottes löst ihr Versprechen ein	22. 12. 1982	289
Der strenge Auftrag der Mutter der Kirche, und der verstorbene Ortspfarrer bestätigt den Auftrag	17.4.1983	290
Schlußwort		291

VORGESCHICHTE

In den Jahren 1956–57 und 1968–69 berichteten die Wiener und Grazer Tageszeitungen über ein geheimnisvolles Kreuz am Dreiländereck in Eisenberg a. d. Raab im Burgenland.

Dieser Landstrich, der früh schon von Bayern besiedelt wurde, woran viele Familiennamen erinnern, war noch im aligehenden 20. Jahrhundert ungarisch. Deshalb können die älteren Bewohner wohl auch deutsch sprechen, aber nicht gut deutsch schreiben.

Das Dorf Eisenberg liegt auf einem Höhenzug, der sich vom Tal der Raab bis zu jenem Punkt hinzieht, wo sich Ungarn, Österreich und Jugoslawien treffen und der „Eiserne Vorhang“ zu Ende ist. (siehe Bildseite 1)

Eines dieser Gehöfte, entlang der Straße zu den Waldgründen am Dreiländereck, gehört der Familie Lex. Das Haus ist leicht zu finden, denn vor demselben steht ein Atompilzförmiger Kreuzbaum, in dem sich ein Corpus Christi und eine Schmerzensmutter befindet. Am Fuß dieses Baumes ist eine Tafel angebracht mit dem Aufruf:

„Mein Freund, wo gehst du hin? -- Vergiß nicht daß ich Dein Erlöser bin, daß ich soviel gelitten hab für Dich, daher bleib stehn und grüße mich!“

Die Vorfahren der Familie Lex war das fromme Geschlecht der Klettner. Schon die Großeltern und Eltern der Frau Aloisia Lex beteten in der Fastenzeit, im Advent und in den Monaten Mai und Oktober täglich den Rosenkranz. Die Schwester ihres Vaters Johann Klettner, pflanzte am Wegkreuz vor dem Hause drei Ranken ein, die am Kreuzstamm emporkletterten und sich allmählich zum Baum auswuchsen, so daß die astdicken Ranken die Arme des Gekreuzigten überwuchsen. Sie wollte ins Kloster gehen. Da verstarb die Bäuerin Anna im besten Alter und hinterließ fünf Kinder; dadurch war sie gehalten, ihrem Bruder Johann den Haushalt zu führen und die fünf Kinder aufzuziehen. Aloisia Klettner, geboren am 19. Juni 1907, war die einzige, welche in Eisenberg verblieb, die anderen heirateten weg, ein Bruder wanderte nach Amerika aus. Sie selbst heiratete mit 22 Jahren den Viktualienhändler Karl Lex von dem nahen Pfarrdorf St. Martin und

K14

zog in sein kleines Haus am Kirchberg. Später mußte sie mit ihrem Mann das väterliche Anwesen übernehmen. Jedes Jahr wurde Frau Aloisia und Vater Karl ein gesundes Kind geschenkt, bis die heilige Zahl 12 voll war. Dazwischen waren noch 3 Fehlgeburten. Von den 12 Kindern blieben 11 am Leben, der Franzl bekam die Freisen und starb mit 1/2 Jahr. Die letzten zwei Kinder, Hans und Anne Marie, hätten ihr beinahe das Leben gekostet. Durch den Kunstfehler eines Arztes bei der Hausgeburt war sie dem Verbluten nahe. Sie musste sich dann einer schweren Operation unterziehen und wurde linksseitig gelähmt, sie magerete bis zu 39 Kilo ab. Dann bekam sie einen Rückfall und die letzte Ölung und lag 3 Tage bewußtlos im Hause. In dieser Zeit der Abwesenheit von der Welt hatte sie die erste Christuserscheinung. Es erschien ihr der kreuztragende Jesus mit der Dornenkrone und sagte zu ihr:

„Du mußt mir auf meinem Leidensweg nachfolgen!“

Das war im Jahr 1946. Danach trat eine Besserung ein und sie wurde ins Spital gebracht. Dort kam sie zum Sterben. Da ihr die Ärzte wegen mangelnder Mittel nicht helfen konnten, ließ sie sich wieder nach Hause bringen. Damals waren bereits 10 Kinder geboren. Als sie so totkrank dalag, überfiel sie Todesangst. Die Kinder standen weinend und klagend um ihr Bett und sagten: „Mutter, du darfst nicht sterben!“ Sie sagte zu ihnen: „Holt mir den Vater vom Feld!“ Zwei Kinder liefen zum Kreuzbaum vor dem Hause und kletterten hinauf, umarmten den Gekreuzigten und flehten: „Bitte, bitte, laß die Mutter nicht sterben, wir brauchen sie noch!“ Dann liefen sie ins Haus zurück, wo sie die Mutter empfing mit den Worten: „Jetzt muß ich nicht mehr sterben und es wird alles wieder gut!“ Die Todesangst war vorüber und die Kinder hatten eine große Freude.

Die Kinder waren sehr arm; denn nach dem Russeneinmarsch, bei dem sie samt ihrem Vieh in die Waldgründe des Dreiländereckes flohen zu einem verlassenen Haus, in dem sie das Vieh unterbrachten, kamen die jugoslawischen Partisanen und nahmen ihnen allmählich alles weg, was die Russen noch übrig gelassen hatten.

Die Flucht fiel auf den Ostersonntag. Von Ungarn her hatten die Russen mit ihren „Stalinorgeln“ in der Osternacht die Pfarrkirche St. Martin in Brand geschossen. Dieses „Oster-

K15

feuer“ auf dem Berge über dem Raabtal leuchtete weithin bis zum Dreiländereck.

Nach 3 Tagen verließ die Familie Lex ihren Fluchtort und kehrte in das Gehöft zurück. Am Tage wurden sie von den Russen bedrängt und nachts von den jugoslawischen Partisanen, welche auf die Frauen und größeren Mädchen losgingen. Ein Mongole wollte die kleine Mizzi entführen, aber die Mutter lief ihm nach

und entriß ihm das Kind. Um seine Frau und die größeren Kinder dem Zugriff der Partisanen und Russen zu entziehen, grub Vater Lex unter dem Stall eine große Grube, legte sie mit Stroh aus und versteckte jede Nacht darin dieselben. Die Frauen wurden alle vergewaltigt und mit Syphilis angesteckt, aber Mutter Lex entging dieser Schändung.

Wegen der vielen Kinder ließen sie die Russen im Hause wohnen, während die übrigen Dorfbewohner den Soldaten ihre Häuser überlassen mußten, während sie in den Scheunen und Ställen hausen mußten.

In dieser Zeit der großen Not riet der Hausarzt Mutter Lex, nach dem 11. Kind keines mehr auszutragen, da er ihr bei einer neuen Geburt den sicheren Tod voraussagte. Aber Frau Lex hat es im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung und die Hilfe Mariens auf sich genommen und trotz ihres Siechtums, das nach 1946 eingetreten war, im Spital noch ein gesundes Kind, die Anne Marie, zur Welt gebracht.

Während der russischen Besatzung von 1945 bis 1955 wurde das Wegkreuz neben dem Haus geschändet. Die Russen hackten dem Gekreuzigten den linken Fuß ab und schossen auf die Schmerzensmutter unter dem Kreuz. Darauf verdorrte der Kreuzbaum.

Da die Bäuerin ihrer Krankheit wegen der Arbeit nicht mehr nachkommen konnte, mußte die älteste Tochter Hilde mit 13 Jahren aus der Schule genommen werden um an Stelle der Mutter den 15-Personen-Haushalt zu führen.

Ein Jahr vor seinem Tod, 1947, hat Johann Klettner im Garten eine weiße, wunderschöne Frau, gesehen. Sie blieb eine

Weile und verschwand wortlos wieder. Dieses Erlebnis hat er nur seiner Tochter Aloisia anvertraut.

Im selben Jahr wurde in Maria Zell, dem Thron der Mater Austria, von dem Franziskaner Pater Petrus Pavlicek der

K16

Rosenkranzühnekreuzzug (RSKZ) gegründet im Hinblick auf die Verheißungen der Rosenkranzkönigin von Fatima, um Österreich von dem Joch der russischen Besatzung zu befreien. An diesem Lichtmeßtag hörte der Gründer an diesem größten Wallfahrtsort des Landes die Mahnung der Rosenkranzkönigin: „Tut endlich, was ich euch sagte.“

K17

DER EINBRUCH DES HIMMELS

(Beginn der Erscheinungen im Marianischen Jahr 1954)

1. Marienerscheinung

Sieben Jahre nach dieser Gründung feierte die kath. Kirche das 100-Jahr-Gedenken der Dogmatisierung des Glaubenssatzes der Unbefleckten Empfängnis Mariens 1854 durch Papst Pius IX. und Papst Pius XII. ordnete dazu ein Marianisches Jahr an für 1954.

In diesem Jahr war die jüngste Tochter der Bäuerin Aloisia Lex 61/2 Jahre alt und ging gerade ein paar Tage in die Schule, da ereignete sich folgendes: Mutter Lex erzählt über diesen Vorgang: **Es war der 8. September (Fest Maria Geburt).** Die Anne Marie, die jüngste Tochter, sagte in der Frühe, in der Nacht ist ihr der Himmelsvater erschienen, ganz weiß. Wie halt Kinder sind - wir haben sie gar nicht angehört. Und tagsüber, es war **gegen 3 Uhr nachmittags**, ich war gerade beim G'schirrabwasch, **kam meine jüngste Tochter in die Küche.** Sie war weiß vor Schrecken und zitterte und ich fragte sie: „Was war denn los, warum bist du so erschreckt?“ Sie sagte mir: „**Mama, der Himmelvater war im Garten, ganz schneeweiß, und hat an langen Rosenkranz gehabt mit einem großen Kreuz und der Heiland war lebend (am Kreuz) ganz voll Blut. Am Gürtel war a große goldene Schnalln und an langen weißen Schleier hat's g'habt.** Wie sie am Boden g'stand'n iso, hat's nur gelächelt, gesprochen hat's nix (die weiße Gestalt). Wenn der Wind den Schleier weggeweht hat sind die schönen Lockerl vorkomma. **Die (Licht-)Kugl is' mit einem Sturm komma (in welcher die weiße Gestalt stand)** und die Hühner ham sich alle g'reiht und sind g'stand'n wie gelähmt. Ich hab' Angst g'habt und wollt' weglaufen, aber meine Füß war'n auch wie gelähmt. Wie's verschwunden war, sind die Hühner wieder auseinander 'gangen und ich hab' wieder gehen können. Mamma, Mizi, geht's doch mit hinunter, des müßt ihr doch seh'n, die Pratzl im Boden, wo die Hühner gestanden sind, ganz steif!“

Ich jagte sie aus mit den Worten: „Das ist doch nicht möglich, so 'was.“

Nach einiger Zeit kam sie wieder und wir fragten sie genau aus. Mizi erklärte ihr, daß diese Gestalt die Muttergottes war und nicht der himmlische Vater, da sie doch Lockerl und einen

K18

weißen Schleier hatte. Nachher lief sie ihren Geschwistern entgegen und sagte ihnen, wie sie vom Feld heimkamen, was sie im Garten gesehen hatte, aber sie wurden zornig und schlugen sie, mit den Worten: „Du spinnst ja!“ Auch die Schulkinder glaubten ihr nichts und der Lehrer verbot ihr darüber zu sprechen.

Die Lehrerin Neuherz, deren Mann Gendarmerie-Wachtmeister war, fragte sie genau aus über diese Erscheinung und ließ das Kind dieselbe zeichnen. Die Schulkinder schlugen sie oft, wenn sie davon er-

zählte und sie kam meist weinend von der Schule heim. Viele Wochen aß sie Mittags nichts, sondern drückte sich vom Kindertisch und suchte weinend den Platz auf im Garten, von welchem aus sie diese Schau hatte.

Nach 14 Tagen ließen wir Mizi, meine zweitälteste Tochter, und ich uns von Anne Marie den Platz zeigen, auf welchem sie die Gottesmutter stehen sah. Es ist derselbe Platz, auf welchem heute das Kreuz am Boden nach 25 Jahren immer noch gut sichtbar ist.

Die Tochter Anne Marie, welche jung heiratete, ist Mutter von 2 Kindern und zur Zeit in Neufeld bei Wiener Neustadt im Burgenland. Sie bezeugt heute wie damals, am 8. September 1954, also nach 28 Jahren, daß sie diese Lichtkugel mit Sturmgebraus herabkommen sah und darin diese weiße Frau erblickte.

Vater Lex, der gerne in die Wirtschaft zum Stammtisch ging, war sehr verärgert über den Spott und Hohn der Dorfbewohner und verbot der ganzen Familie über diese Erscheinung zu sprechen, denn er wollte nicht weiter das Gespött der Dörfler anhören.

Bitte beachten Sie die Einfachheit der Rede von Mutter Lex und die Abwehr dieses übernatürlichen Einbruchs des Himmels in ihre Familie, damit Sie später einen Vergleich vornehmen können, wenn die großen Botschaften beginnen.

K19

Die Sühnewallfahrt nach Maria Zell vom RSKZ im Mai 1955

Die politische Lage des Landes Österreich war immer noch die eines entrechteten und besiegten Volkes, obwohl sehr viele Mitglieder des RSKZ aus allen Ständen täglich den Rosenkranz beteten um die Befreiung von russischer Besatzung, seit 8 Jahren.

Da entschloß sich der Gründer des RSKZ mit seinen Mitgliedern zu einer Sühnewallfahrt nach Maria Zell, um auch den Wunsch des Bundespräsidenten Raab zu erfüllen, während der erneuten Verhandlungen mit den Russen, um den Staatsvertrag, die so viele Male ergebnislos waren, durch die Fürsprache Mariens Gottes Hilfe zu erleben. **Und die Königin des hl. Rosenkranzes von Fatima löste ihre Verheißung im Mai 1955 zur Zeit dieses Gebetes und der Verhandlungen ein. Der Staatsvertrag kam endlich zustande.**

Bis er in die Tat umgesetzt wurde, dauerte es noch bis zum Rosenkranzmonat Oktober 1955. Dann zogen die Russen endlich ab. Die Mitglieder des RSKZ in Wien waren überzeugt, daß die Russen mit dem Rosenkranz hinausgebetet worden waren und sie beteten weiter, damit der Freiheitsraum erhalten werde.

Erneute Marienerscheinung im Obstgarten des Lexanwesens vor Mutter Aloisia.

In diesem Rosenkranzmonat sah die Bäuerin Aloisia Lex am Abend nach dem Angelusläuten an jener Stelle, wo sich jetzt, seit 25 Jahren im Obstgarten, zwischen Apfel- und Birnbaum, ein Kreuz am Boden befindet, eine schneeweiße Gestalt.

Es war der 13. Oktober 1955 - 38 Jahre nach dem großen Sonnenwunder bei der letzten Erscheinung in Fatima.

Die Seherin berichtet darüber: „Damals war ich immer noch krank, konnte aber etwas aufstehen und ich ging in den Garten. Da kam von dem Ort, wo heute das Marterl steht, eine schneeweiße Gestalt herauf und blieb an dem Ort stehen, wo die Anne Marie die Muttergottes gesehen hat. Ich dachte, es wolle sich jemand einen Scherz erlauben, weil sie schon überall gespottet haben wegen der Erscheinung von der Anne Marie. Ich rief deshalb den Hund, dieser hatte anscheinend nichts bemerkt, denn er rührte sich nicht einmal von der Stelle. So wollte ich es meinen Leuten sagen, daß sie es auch sehen – und wie ich aufgeschrien hab’ – war’s weg – verschwunden.“

K20

Ich hab’ mir erst garnichts sagen getraut, weil der Mann immer geschimpft hat und die Anne Marie g’schlag’n, wenn sie immer wieder von der Erscheinung zu reden ang’fangt hat: „Hört’s auf mit dem Sach’, sonst schmeiß’ ich euch alle auss’i, im ganzen Dorf lachen’s und spotten’s und sag’n wir täten alle spinnen.“

Wie ich’s dann doch g’sagt hab’, sagt er: „Fangst du auch schon an? Bist du auch net g’scheiter?“ – Ich hab’ mir nichts

mehr sag’n ’traut.“

Auch den Rest des Jahres '55 bis Herbst '56 war Mutter Lex immer noch krank und meist bettlägerig.

Am 6. September, dem Anbetungstag in St. Martin, war etwas für sie und die Familie G’waltiges: **Die zweite Christuserscheinung 1956.**

Lassen wir Mutter Lex selbst erzählen: „Am 6. September wurde mir eine große Gnade zuteil; an jenem Tag erlebte ich das große Wunder ca. 7 Uhr früh. Ich lag wach im Bett, da erblickte ich vor mir das Wegkreuz vorm Haus, das ich schon von Kindheit an kannte (welches damals die Kinder umarmt hatten mit der Bitte um das Leben der Mutter). Zuerst sah ich es klein, langsam vergrößerte es sich bis zur Lebensgröße, die Gestalt des Heilandes darauf wie lebend. Seine Füße reichten his zum Boden. Ich blickte zu ihm empor

und in meinem Schrecken bat ich Ihn: **Er möge sich unser erbarmen und uns unsere Sünden verzeihen.**

Da bewegte er im selben Augenblick sein Haupt und schlug die Augen auf, lächelte mich sehr freundlich an und sagte zu Inir: „**Deine Sünden sind dir vergeben, sowie auch die deiner ganzen Familie und auch deiner verstorbenen Eltern.**“

Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne! Ich bat den Heiland, er möchte mich sterben lassen, ich möchte die Welt nicht mehr sehen. - Dann machte er die Augen wieder zu, wurde immer kleiner wie am Wegkreuz und das Kreuz war weg.

Von dem Moment war ich umgewandelt, ich war nicht mehr der Mensch, der ich früher war. Ich war schon im Himmel und hab' mir denkt, ich leb' nicht mehr, weil mich das so ergriffen hat, daß ich ganz außer mir war. **Danach war ich g'sund und war nicht mehr der Mensch, der ich früher war.** Dann war ich geheilt, obwohl ich länger als 10 Jahre im Bett gelegen war. Nur in den letzten 2 Jahren war ich a biß'1 aufg'stand'n. Mit dem Stock mußte ich gehen, konnte kein Kilo heben und war

K21
so schwach, daß ich net mal a Heferl mit einem Liter Wasser hätt' heben können. So schlecht war ich beinander. Aber von dem Moment ab war ich geheilt und ich stand auf, rief meine Angehörigen und in meiner Erregung erzählte ich mit großer Freude das schöne Erlebnis. Sie waren sehr erstaunt darüber, daß ich aufstand und in die Kirche gehen wollte.

Es war der 6. September (1956), Anbetungstag. Ich werde diesen Tag nie vergessen, solange ich lebe. Ich war ganz außer

mir vom schönen Anblick des Gekreuzigten. Sein schönes Antlitz leuchtete wie die Sonne, er war in seiner Verklärung so wunderbar anzuschauen, daß ich es nicht beschreiben kann. Ich werde diesen Augenblick nie vergessen.

Dann ging ich in die Kirche zum Hochamt. Auf dem Weg traf ich unsere Nachbarin. Sie war sehr erstaunt, denn ich war schon ein Totenweib gewesen, für mich hätt' niemand mehr was gegeben; kein Arzt und kein Spital hat mir helfen können. Sie hat sich sehr gewundert und ich hab' ihr g'sagt, was ich gesehen hab'. Auch meine eigenen Leut' haben nicht begreifen können, daß ich Jesus lebendig gesehen habe (trotzdem sie plötzlich von 10jähriger Krankheit geheilt aufstand durch dieses Erlebnis).

„**Auch in der Kirche war ich ein anderer Mensch.** Ich war umg'wandelt, ich hab' nach der Meß' noch in der Kirch beten müssen, was ich früher nie g'macht hab'. War vor Freud' ganz außer mir und blieb noch lange Zeit und war so gefesselt, daß ich nicht mehr aus der Kirche gehen konnte. Und seitdem war's immer so bis heute. Nach der Meß' muß ich noch soviel beten, oft Stunden lang, wenn die Leut' schon alle fort waren. Selm hab' ich auch schon länger beten müssen, es ist mir vor'kom

men wie wenn ich gar nicht mehr loskomm' vom Beten und ich bin spät nach Haus' kommen und der Mann hat geschimpft: „Wo bist du so lang umeinander? Ich hab' g'sagt: „Ich hab' beten müssen in der Kirch', ich weiß nicht, was mit mir los ist, ich bin nicht los'kommen.“

Ja und da war schon die Arbeit und ich hab' für Mittag richten müssen und die Schweine ham schon gerührt, alle vor Hunger und ich bin abi g'angen, ganz ahnungslos in Garten, a Futter hol'n für die Schweine. Wir ham da immer Zuckerruam im Acker g'habt, da hab ich die Blätter 'runterg'rissen von de Rüben.“

K22

DAS ZEICHEN DES HEILIGEN KREUZES AM BODEN!

Mutter Lex erzählt weiter: „Und wie i' da ahnungslos hinuntergangen bin, seh' i' da, wo die Muttergottes im Garten g'stand'n ist, daß des Gras welk wird in Kreuzform, genau so wie's heut' ist. Bin eine Weil' g'stand'n und hab' g'schaut und hab' mir denkt, vielleicht is' gar ein Zeichen, weil ich immer bet' hab' dort und hab' ein klein's Marienbild am Baum aufgehängt (auch heute hängt noch am selben Baum ein Marienbild, es ist ein Birnbaum), und hab' oft 'bitt', die Muttergottes möcht' ein Zeichen geben von der Echtheit ihrer Erscheinung, weil im Hause so viel Unfrieden gewesen ist. Des Dirndl, die Anne Marie hat immer 'bitt', wir sollen ihr glauben und sie war so gekränkt und der Mann war so zornig und das Kind hat darunter gelitten die 2 Jahre, bis das Kreuz 'kommen ist und hat oft Schläg' 'kriegt.“

Die Erzählung der Mutter ergänzte die Tochter Maria (Mizi) so: „Sie ist oft vom Kindertisch aufgestanden und sagte: „Ihr werd's es schon seh'n' – und is' an des Platzerl gegangen an der Scheuer, wo sie saß wie ihr die Muttergottes erschienen ist, und hat geweint. Ich, Schwester Mizi, bin ihr nachgegangen und fragte sie: „Was tust du da? Sie sagte: „Ich mag nicht essen, ich wart', bis die Muttergottes wieder kommt. **Ihr werd's scho' sehen, was da kommen wird, ihr werd's es no' alle glauben!**“

Mutter Lex erzählt weiter: „Vielleicht ist es ein Zeichen für die Wahrheit ihrer Erscheinung, damit der Unfriede in der Familie aufhört, hab' ich mir denkt und bin weitergegangen. Dann hab' ich mir denkt, vielleicht hat sich wer g'spielt, die Kinder oder wer ander's und hab' es selber nicht ernst genommen, bin wieder weitergegangen und hab' mir denkt, ich trau mir nix sag'n, der Mann fährt wieder auf mich los, hab' Futter

g'nommen für die Schweine und hab' am selben Abend kein Wort g'sagt zu den Meinen, was ich am Nachmittag im Garten unten bemerkt hab'. Am nächsten Tag regnete es in Strömen, keiner ging in den Garten. Am Abend des nächsten Tages (8. September Maria Geburt) hab' ich zu meine Leut' g'sagt: „**An der Stelle wo die Muttergottes zweimal erschienen ist, welkt das Gras in Kreuzform, ganz schön und deutlich zu sehen.** Da ist der Mann gleich wieder los auf mich: „Hast schon wieder 'was entdeckt, wird's denn gar kei' Ruh', bist du
K23

a net g'scheiter, hört's doch a mal auf – sonst geh' ich!“ Am Freitag gingen wir dann in den Garten hinunter. Das Rasenkreuz war schon deutlich sichtbar. Mit freudigem Ruf kniete sich dann die nun 8jährige Anne Marie zum Rasenkreuz und sagte: „**Da wo das Kreuz ist, hab' ich die Muttergottes gesehen, glaubt mir es doch!**“ (An dem Tag waren es genau 2 Jahre, daß sie dort die Marienerscheinung hatte.) Wir haben trotzdem niemand 'was gesagt, weil wir fürchteten, daß uns ja doch niemand glaubt und man uns nur von neuem verspotten würde, so wie es die Leute vom Dorf damals mit der Anne Marie gemacht hatten wegen der Muttergotteserscheinung. Wir Erwachsenen hielten uns an das Schweigen, aber durch meine eigenen Kinder wurde es dann in der Schule ausgeplaudert. Als erste kamen dann die Schulkinder das Kreuz besichtigen, dann der Herr Schuldirektor Ziglin. So dauerte es nicht lange und es war in der Öffentlichkeit, ohne daß wir es gewollt hatten.“ **Die Offenbarung des Herrn über die Entstehung des Kreuzes am Boden**

Zu diesem Ergebnis bat Mutter Lex den Herrn Jesus um eine Offenbarung über die Entstehung des Kreuzes und erhielt folgende innere Einsprechung:

„Gott hat sich durch sein Kreuz nochmals auf die Erde herabgelassen um seine Liebe und Barmherzigkeit der armen Menschheit anzubieten.“ Diese Offenbarung ist das Grundthema von Eisenberg und allen damit zusammenhängenden Offenbarungen und Botschaften, Zeichen und Heilungen.

Mutter Lex erzählt weiter: „An diesem Tag, der (2.) Christuserscheinung und ihrer Heilung wurde am gleichen Tag im Garten auf übernatürliche Weise dem Boden das Kreuz eingeprägt, als Zeichen, daß mir der Heiland lebendig erschienen ist.“ Sie setzte noch dazu: „Es war auch das Zeichen, daß an dieser Stelle uns 2mal die Muttergottes erschienen ist.“

Soweit die Aufzeichnungen der Mutter Lex zur Entstehung des Rasenkreuzes.

Die Aussagen der übrigen Familienmitglieder

Die Tochter Maria (Mizi) und ihr ältester Bruder Karl berichten. Mizi sagte: „Die Dorfbewohner hatten eine solche Wut über dieses Kreuz und uns, daß einige von ihnen es am liebsten
K24

vernichtet hätten. Eine Familie meinte, wenn das Kreuz vom Himmel käme, müßte es in ihrem Garten erscheinen und eingeprägt worden sein, weil sie viel frömmere seien als wir. Die Gendarmerie hat das Kreuz 14 Tage lang Tag und Nacht bewacht. Es war der Inspektor Neuherz und Polizist Heisenberg.“

Karl Lex erklärte dazu: „Die Leute sagten, wir hätten das Kreuz selber gemacht, indem wir nachts ein Eisenkreuz an dieser Stelle auf den Boden legten, damit das Gras verwelkt. Wie hätten sich dann die feinsten Wurzeln ganz von selbst herausziehen können und mit dem welken Gras so verfilzen, daß es in 14 Tagen zu einer Art weißgelben Watte werden konnte, die nicht verwest ist. Dürres Gras im Freien wird gelb und vermodert.“

Der Bauer selbst, Karl Lex, äußerte zu diesen Verdächtigungen der Dorfbewohner und Neider: „Wer hätte denn sich die Zeit genommen, das Kreuz jeden Tag neu zu machen, und das alles umsonst?“

Die ganze Familie bekundete in einer schriftlichen eidesstattlichen Erklärung dem Bischof gegenüber in späterer Zeit, daß niemand aus ihrer Familie Hand an das Rasenkreuz gelegt hat.

Aussagen der Dorfbewohner

Zu einem späteren Zeitpunkt, nachdem mehrere Heilungen am Kreuz und durch das Gebet der Frau Lex bekannt wurden, äußerten die Dorfbewohner den Pilgern gegenüber, die bei ihnen Nachtquartier suchten: „Irgend 'was muß schon sein mit dem Kreuz, sonst hätt' der Lex net des Kartenspiel in der Wirtschaft aufgehört von dem Tag an, wo das Kreuz in sei'm Garten geworden ist.“

Das Wiederergrünen des Kreuzbaumes neben dem Hause

Im engen Zusammenhang mit dem Rasenkreuz steht als zweites **Zeichen die Tatsache, daß der Kreuzbaum, der 6 Jahre verdorrt war nach der Schändung durch die Russen** und nur deshalb von der Gemeindeverwaltung nicht beseitigt worden war, weil die Äste die Arme des Corpus Christi überwachsen hatten und ihn festhielten, **am 6. September 1956 wieder zu grünen begann.**

Dieser Baum hat sich von diesem Tag an zu immer größerer Fülle ausgewachsen und gleicht heute in der Form einem

K25

Atompilz. Zum 25. Jahrtag der Einprägung des Rasenkreuzes, am 6. 9. '81, hat er in einer Fülle geblüht,

daß das Summen der Bienen zu hören war, wie sonst bei einem Apfelbaum im Mai. In den Augen der Mutter Lex ist **das Wiederergrünen des Kreuzbaumes das Zeichen von Gott, daß um diesen Kreuzbaum, der die Mitte des Ortes Eisenberg darstellt, immer schon ein Ort des Gebetes war.**

Während des ganzen Ersten Weltkrieges wurde dort täglich von Mai bis Ende September, bis die Kälte einbrach, am Abend der Rosenkranz gebetet von allen Dorfbewohnern und auch andere schöne Gebete gesprochen und viele Marienlieder gesungen. Die Schülerin Aloisia Klettner (wie ihr Mädchenname war), hat ein Jahr lang mit ihrer Freundin dabei vorgebetet. Da das ganze Dorf zu diesem Rosenkranz zusammen kam, wurden für die Leute Bänke aufgestellt. Bevor das Rasenkreuz entstanden ist, wurde am Wegkreuz jeden Sonntag im

Mai von den Priestern von St. Martin die Maiandacht gehalten. **Somit ist dieser Ort immer schon ein Ort des Gebetes gewesen**, den der Himmel auch weiter erhalten will.

Der alte Lazer von St. Martin, der am Kreuz am Boden von Todeskrankheit geheilt wurde, hatte ein altes Geschichtsbuch, in dem zu lesen ist über „**Das Heiligtum von Eisenberg**“ (wobei zu bemerken ist, daß diese Bezeichnung im Volksmund für Wallfahrtsorte angewendet wird). Nach einer alten Überlieferung soll hier eine Kirche gestanden haben. So ist es auch verständlich, warum die Seherin vom Herrn den Auftrag erhielt, zu Füßen dieses Kreuzbaumes eine Tafel anzubringen

mit der Aufschrift:

„Mein Freund wo gehst du hin ?
vergiß nicht, daß ich dein Erlöser bin,
daß ich so viel gelitten hab für dich,
daher bleib stehn und grüße mich!“

K26

BEOBACHTUNG UND PRÜFUNG DES RASENKREUZES DURCH DIE ZIVILBEHÖRDE

Vortrag über die Entstehung des Rasenkreuzes im Garten
der Familie Lex in Eisenberg a. d. Raab (1. Teil)
Von Gend.-Bez.-Inspektor Willibald Neuherz, St. Martin a. d. Raab

„Wenn ich zu Ihnen jetzt über die Entstehung des Rasenkreuzes in Eisenberg sprechen soll, möchte ich vorausschicken, daß ich dies bereits wiederholt getan habe, einmal auch im ORF (Rundfunk-Fernsehen) und daß darüber auch schriftliche Aufzeichnungen bestehen. Ich weiß aber, daß Leute hier sind, die es nicht aus meinem Munde gehört haben.

Es war im Jahre 1956, am 6. Sept., als man hörte, in Eisenberg, im Garten der Familie Lex, sei im Gras ein Kreuz entstanden. Ich wurde damit beauftragt, die Sache zu untersuchen, weil unter Umständen Manipulation nicht auszuschließen sei. Damals war ich Gendarmerie-Postenkommandant dieses Gebietes. Zunächst habe ich mir das Kreuz im Garten angesehen. Im grünen Gras hob sich eine große lateinische Kreuzform ab, sie zeigte klare und scharfe Konturen. Das Gras in der Kreuzform war mit dem Boden fest verbunden bzw. verwachsen. Ich habe versucht, es mit den Händen auszureißen. Dies wäre nur mit Kraftanwendung und natürlicher Beschädigung wie anderswo möglich gewesen. Der Boden war nicht feucht und ich konnte feststellen, daß unten nichts abgeschnitten war. Beschädigungen oder Grasabnutzungen gab es nicht. Durch helle Färbung zeichnete sich die Kreuzform rasiermesserscharf vom satten Grün des Gartengrases ab. In der Folgezeit wurde das Kreuz von mir und meinen Beamten sowohl am Tage als auch nachts beobachtet. Über das Ergebnis dieser Beobachtungen wurde auch laufend der zuständigen Bezirkshauptmannschaft berichtet. Nach ungefähr einer Woche konnte ich am unteren Ende des Längsbalkens feststellen, daß sich das helle Gras vom Boden löste und zwar mit dem Wurzelwerk. Dieses war in seiner Natürlichkeit vollkommen erhalten, frei von Erde und in den Ausläufern (Enden) fein wie ein Frauenhaar oder noch feiner. Die Basis bzw. der Boden darunter war vollkommen unbeschädigt, es waren keinerlei Erdbröckelchen festzustellen. Über die Erdbasis ragende kleine Steinchen waren fest bzw. natürlich mit dem Boden

K27

verwachsen. Bei Gewaltanwendung hätten diese teils herausragenden Steinchen in ihrer natürlichen Verwachsung gelockert werden müssen, was aber nicht der Fall war. All diese Beobachtungen und Feststellungen ließen den eindeutigen Schluß zu, daß eine mechanische Einwirkung auszuschließen war. So hat sich das Gras innerhalb der Kreuzform in etwa einer Woche vom Erdreich gelöst. Nachdem mechanische Beeinflussung auszuschließen war, dachte ich mir, man könnte das Kreuz mit Chemikalien gemacht haben. Ich möchte nun auch feststellen, daß ich als Kriminalist nicht ein Mensch bin, der mystischen Dingen anhängt oder nachläuft. Ich bin realistisch eingestellt und überprüfe und untersuche die Dinge nach den logischen Denkgesetzen, nicht aber aus dem Gefühl einer persönlichen Zu- oder Abneigung. In der

Folge wurden aus der Kreuzform Proben entnommen, und zwar ab Erdoberfläche 0–3 cm, 3–6 cm und 6–9 cm. Diese Erdproben und auch dürres Gras von der Kreuzform wurden in Fläschchen gegeben, beschriftet und mit Erdproben und Gras von nebenan der Begutachtung zugeführt. Ich war damals der Meinung, man könnte das Rasenkreuz chemisch gemacht haben. Wie bereits geschildert, war eine mechanische Beeinflussung ja auszuschließen. Meine Beobachtungen und Feststellungen und die meiner Beamten wurden auch durch unseren Herrn Schuldirektor Josef Ziglin bestätigt, der wiederholt an Ort und Stelle besichtigt und geprüft hat. Unterdessen kamen tausende Menschen nach Eisenberg zum Rasenkreuz, viele aus Neugierde, teils auch aus religiösen Gefühlen heraus, um zu sehen, was sich hier tat.“

Beginn der Prüfung durch die Amtskirche

Da dieses Zeichen des Kreuzes am Boden des privaten Besitzes der Familie Lex lag, hatte die kirchliche Behörde wohl das Recht, es zu prüfen, aber sie konnte nicht frei darüber verfügen.

Nachdem die Gendarmerie durch Inspektor Neuherz am 24. Sept. '56 bereits Proben entnommen hatte und die Pilger immer wieder von der Kreuzwatte zupften, veranlaßte der Dekan von Mogersdorf eine 1 m hohe Umzäunung des Rasenkreuzes. Am 6. Oktober, dem Herz-Mariae-Samstag, veranlaßte der Bischof von Burgenland seinen Kanzleidirektor im Beisein seines Fahrers, des Besitzers Herrn Lex und seiner

K28
Frau sowie ihres Sohnes und zweier Töchter, das Kreuz in Augenschein zu nehmen sowie Proben für eine Untersuchung der Ursache des Zustandekommens der Kreuzform im Rasen zu entnehmen. Zur Zeit der Begehung durch die Obengenannten war das Kreuz bereits von einem versperrbaren, allseits geschlossenen Drahtgeflecht umgeben. Das Graswollkreuz war zu dieser Zeit fast völlig verschwunden, so daß das nackte Erdkreuz zu sehen war. Während der vierwöchigen Untersuchungszeit in den Wiener Fachinstituten veränderte sich die politische Lage der Satellitenstaaten Polen und Ungarn. Die Unruhen am 19.–21. Oktober in Polen bestärkten die Ungarn zu Freiheitsdemonstrationen am 23. Oktober, um Selbstbestimmung und den Abzug der Russen, wie ein Jahr vorher in Österreich, zu erreichen. Die geheime Staatspolizei schoß in die Aufständischen. Die Arbeiter antworteten mit dem Generalstreik, den die Armee unterstützte. Am 25. Oktober wurde eine neue Regierung gebildet und am **30. Oktober der Primas von Ungarn, Kardinal Mindszenty aus dem Kerker befreit** und nach Budapest gebracht. **Am Allerheiligentag kündigte die neue Regierung den Warschauer Pakt** und am 4. November fielen die Russen erneut über Ungarn her, nachdem sie ihren Unterhändler Pal Maleter erhängt hatten. In diesen Tagen des ungleichen Kampfes hielt Europa den Atem an und horchte nach Osten auf die SOS-Rufe der Ungarn. Aber kein Land wagte dem „russischen Bären“ die Beute aus dem Rachen zu reißen. Wer konnte, floh über die nahe Grenze nach Österreich. Über die Hauptstadt senkte sich Friedhofstille, denn fast aus jedem Haus hing eine Totenfahne. Auch am Dreiländereck flohen die Ungarn über das Erscheinungsgelände des Anwesens Lex und die Russen schossen ihnen nach, so daß die Schußlöcher in der östlichen Stallmauer des Lexhofes zu sehen waren, bis der Stall zum Gebetsraum umgebaut wurde (siehe Bildseite).

In dieser Woche, am 5. November, wurde dem Ordinariat in Eisenstadt das Ergebnis der Untersuchungen des botanischen Instituts der Hochschule für Bodenkultur und der Bundesanstalt für Pflanzenschutz (beide in Wien) mitgeteilt. In diesem, von Prof. Dr. Josef Kisser, Dir. Hofrat Dipl.-Ing. K. Pawelka und Dir. Doz, Dipl. Dr. F. Beran unterzeichneten, Gutachten wurde festgestellt:

K29

1. Aus vergleichenden Anbauversuchen geht hervor, daß eine für die Pflanzenentwicklung nachteilige chemische Veränderung des Bodens innerhalb der Kreuzform nicht vorliegt.

2. Auf Grund der Tatsache ... daß durch versuchsweise Besprühung von Rasen mit Unkrautbekämpfungsmitteln die gleiche scharfe Abgrenzung nicht erreicht werden konnte, kann die Verwendung eines pflanzentötenden Giftes zur Hervorrufung der Kreuzform im Garten des Besitzers Lex außer acht gelassen werden.

Da aber die Untersuchung und die einen Monat dauernde ständige Beobachtung durch den Gendarmeriewachtmeister und seine Beamten eine mechanische Einwirkung ausschließt, bleibt nur noch die Annahme einer übernatürlichen Einwirkung übrig.

Zu dieser Überzeugung kamen auch die Dekane und Pfarrer der Umgebung, als ihnen bei der Dekanatsversammlung im November 1956 dieses Ergebnis bekannt gemacht wurde.

Zwar waren alle Dekane und Pfarrer geneigt, das Rasenkreuz als übernatürliches Zeichen anzuerkennen, aber wegen des Widerstandes des Ortspfarrers Forsthofer wurde eine Anerkennung dann nicht ausgesprochen.

Diesem Umstand und dem Zusammenbruch des Ungarnaufstandes durch den Russeneinmarsch, durch welchen die Ungarn über die nahe Grenze ins Burgenland flohen, sowie den negativen Presseberichten war es zuzuschreiben, daß das Ergebnis der Untersuchung nicht mehr bekanntgegeben wurde und **die kirchliche Untersuchung einen Abbruch erlitt.**

Dekan Schaffer hatte alle Hände voll zu tun mit der Unterbringung der Flüchtlinge, die ihr Leben retten konnten und vergaß auf das Rasenkreuz. Erst im Frühjahr 1957, als Dekan Schaffer wieder zum Rasenkreuz kam, war das inzwischen hochgewachsene Gras über dem Kreuz in der Umzäunung zusammengefallen und er dachte, nun würde es verschwunden sein. Er öffnete die Umzäunung, legte das Gras auseinander, und siehe da, das Kreuz lag unverändert vor ihm, als nacktes Erdkreuz, genau so wie er es im Herbst verschlossen hatte.

Aber auch diese auffallende Tatsache, welche ein zweiterer Beweis ist, daß das Kreuz am Boden nicht durch Menscher - hand hervorgerufen und auch nicht erhalten wurde, konnte die Kirchenbehörde nicht zur Anerkennung bewegen.

K30

Der Ortspfarrer Forsthofer mißdeutete das Gutachten aus Wien und behauptete hartnäckig in vielen Äußerungen gegenüber den Ortsansässigen und auch vielen Pilgern, daß Frau Lex mit Familie das Kreuz durch Unkraut-Ex manipuliere, um Geld damit zu verdienen, obwohl

1. das Untersuchungs-Ergebnis der Wiener Fachinstitute eine chemische Erzeugung ausschloß,
2. die Zivilbehörde eine mechanische Manipulation als unmöglich erklärte,
3. die Abschließung des Rasenkreuzes (über 1 Jahr hinweg) auch eine Erhaltung durch Menschenhand verunmöglichte.

Er wehrte sich halt gegen den Einbruch des Übernatürlichen, wie es heute allgemein der Fall ist.

K31

VORBEREITUNG ZUR PROPHETENAUFGABE

Frau Lex drängte es seit der Erscheinung des Kreuzes immer wieder zum Beten. Oft konnte sie erst spät abends zum Rasenkreuz kommen um ihre Gebete und den Rosenkranz dort zu verrichten und wenn sie einmal wegbleiben wollte, so konnte sie wegen einer eigenartigen inneren Unruhe nicht einschlafen. Interessant ist, daß jedesmal, wenn es Zeit zum Beten war, ihr Haushund zur Küche hereinkam und sie stupste. Er ging dann mit ihr ans Kreuz und hielt Wache, bis sie mit dem Beten fertig war. Auch wenn Frau Lex noch so müde war, mußte sie trotzdem bis 1 oder 2 Uhr nachts im Gebet ausharren. Darin wurde sie auch bestärkt durch Kreuzesvisionen über dem Rasenkreuz und in der Winterkälte strömte das Bodenkreuz eine Wärme aus. Meist schlief sie nur 3–4 Stunden, weil sie früh wieder zur Arbeit mußte.

Anfangs Dezember 1956 wurde das jüngste Kind Anne Marie (geb. am Lichtmeßtag 1948) schwer krank. Da **erschien ihr die Mutter Gottes zum zweiten Mal und wies sie an sich ans Kreuz tragen zu lassen, dort würde sie geheilt werden.** Nach anfänglichem Widerstreben (wegen des kalten Wetters und ihres hohen Fiebers) **brachte man sie doch zum Rasenkreuz und siehe da, plötzlich war sie geheilt. Es war am 8. Dezember, dem Fest der Immakulata.** Eine der ersten, die Hilfe suchend zum Rasenkreuz pilgerten, war eine junge Frau aus Berchtesgaden, Oberbayern. Seit Jahren war sie einseitig erblindet. Die besten Spezialisten konnten ihr nicht helfen. Als sie aus der Presse von dem Wunderzeichen in Eisenberg/Raab erfuhr, faßte sie Vertrauen und ließ sich von ihrem Mann dorthin bringen, um vor dem Kreuz um ihre Genesung zu beten. 3 Tage harrten sie im gemeinsamen Gebet dort aus und baten auch Mutter Lex um ihre Fürbitte. Da sich keine Besserung zeigte, reisten sie wieder ab. Auf der Heimfahrt entfernte sie die dunkle Binde und entdeckte, daß ihre Sehkraft zurückgekehrt war. Nach 3 Wochen kam ihr Gatte wieder zur Mutter Lex um ihr für die Fürbitte zu danken.

Im November dieses Jahres 1956 sah sie eines Nachts den hl. Martinus im vollen Bischofsornat am Rasenkreuz stehen und mit einem Kreuz nach Ungarn hin segnen. (Der hl. Martinus ist in der Nähe von St. Martin in Steinanger geboren.) Als er noch Offizier war und nach dem Geheimnis seiner Er-

K32

folge im Kampf gefragt wurde, erwiderte er: „**Nicht mit dem Schwert durchbreche ich die Reihen meiner Feinde, sondern mit dem Kreuz in der Hand.**“ Er ist der Patron des Landes Burgenland und der Pfarrei, der Eisenberg angehört. Auch die Kreuze, die Frau Lex über dem Rasenkreuz aufleuchten **sah, gingen alle nach Osten weiter. Seit dem Martinstag ist ihr immer wieder über dem Rasenkreuz in einem etwa drei Meter im Durchmesser großem Lichtschein ein etwa 1 Meter großes Lichtkreuz mit etwa 10 cm breiten Balken erschienen, das erst gerade stand und dann sich nach rechts und nach links wendete, wie wenn ein Priester mit einem Kreuz segnet.**

Das Wunder der Eucharistie:

„**In der Monstranz, in der großen Hostie erscheint mir Christus seit 1957. Er hält die Hände in der gleichen Form wie der Priester am Altar, wenn er mit erhobenen ausgebreiteten Armen betet und den Segen gibt. Seit 1961 erscheint mir Christus bei der hl. Kommunion in der kleinen Hostie.**

Das hat sich öfter ereignet. Ich habe es ganz deutlich gesehen und bin fest davon überzeugt. Oft kann ich schauen, wie ich will und mich danach sehnen und trotzdem sehe ich nichts. Und manchmal ganz plötzlich und überraschend, wenn ich an der Kommunionbank knie, bekommt die Hostie einen lichten

Schein und vergrößert sich und während die Gestalt der Hostie verschwindet, wird Christus sichtbar. Es geschah dann, wenn der Priester mit erhobener Hand die Hostie zeigte beim dreimaligen: „Herr ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so bin ich heil.“¹

Zu diesen Erscheinungen hat Mutter Lex **Offenbarungen für die Priester** bekommen, die sie getreulich niederschrieb.

In diesen Botschaften fordert der Herr die Priester auf, den gläubigen Volk die Wahrheit zu verkünden über seine wirkliche Gegenwart in der heiligen Hostie, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit.

Einmal im Monat ging sie mit schmerzenden Füßen den schlechten Weg zur Bahnstation Jennersdorf um nach Mogersdorf zum Dekan Schaffer zu fahren und dort ihre Aufzeich -

K33
nungen abzugeben. Der Dekan versicherte ihr, dieselben ans Ordinariat Eisenstadt weiterzusenden.

Die rufenden Stimmen

„Am Herz-Jesu-Freitag 1962 im Oktober hörte ich, als ich gerade ins Bett gehen wollte, ganz unerwartet die Stimme: **„Oh mein Herz und meine Wunden, diese bitteren Stunden!“** Am 2. November '62 hörte ich, als ich gerade am Kreuz betete, deutlich wie eine Männerstimme sagte: **„Hört und wartet nicht, bis ich komme!“**

Ich war sehr erschrocken darüber, weil es sehr streng geklungen hatte; ich sah mich um und habe niemand gesehen.

Am nächsten Tag, dem 3. November, als ich am Kreuz betete, hörte ich wie eine Frauenstimme sagte: **„Krieg und Furcht steht bevor!“**

Auf das hin wurde ich sehr nachdenklich und unruhig, mich drängte es sehr, nicht länger darüber zu schweigen. Ich konnte 2 Tage fast nichts essen und nicht schlafen, dann flehte ich zu unserer lb. Frau, sie möge mir kundtun und wissen lassen, was ich tun soll. Sie hat mich augenblicklich erhört und mir geholfen aus meiner schweren inneren Not.

Marienerscheinung am 14. November 1962

Ca. 5 Uhr früh erschien mir im Halbschlaf unsere lb. Frau. Plötzlich bekam ich im rechten Fuß krampfartige Schmerzen. Da erwachte ich und richtete mich im Bett auf und erblickte über mir unsere lb. Frau im himmlischen Mantel, sie sprach zu mir: **„Es ist ein großes Opfer, da man dir nicht glaubt; opfere alles dem himmlischen Vater auf!“** – dann sagte sie: „Hier ist das Niemandsland, wo man nicht mehr glaubt, **Gott untertänigst dienen zu müssen!**“²

Am 5. Januar 1963 abends, als ich wach im Bette lag, hörte ich die Stimme: **„Sie dienen alle dem Dämon!“**³

Am 19. Januar 1963 übergab mir im Traum eine Frau ein Telegramm. Darauf stand mit großen blauen Buchstaben gedruckt: **„15 Worte“** – dann - **„Ich bekräftige, daß meine Worte geglaubt werden“**, und darunter standen dieselben

K34
Worte, die unsere lb. Frau bei ihrer Erscheinung am 14. November 1962 aufgetragen hatte.

Am 21. Februar 1962 erschien mir ein strahlendes Kreuz am Himmel, darauf unsere lb. Frau in schneeweißer Kleidung.

Im Traum sah ich einen runden Tisch mit Herren, anscheinend Regierenden, die sich miteinander stritten. Da erwachte ich plötzlich bei dieser Streiterei und vernahm ganz deutlich, wie unsere lb. Frau mit lauter Stimme rief: „Ich wünsche, daß dieser Vertrag sofort abgeschlossen wird!“⁴

Als ich am Donnerstag, den 6. Juni, Mittag den Englischen Gruß betete, hörte ich die Stimme: „Ihr steht ständig mit dem Himmel in Verbindung, fleht die Barmherzigkeit Gottes herab, damit mein Reich raschest hier ausgebreitet wird.“

Am 6. August, dem Fest der Verklärung Christi, lag ich so ca. 5 Uhr morgens halbwach im Bett. Kurz vor dem Aufstehen – meine Angehörigen waren schon alle auf – da schaute ich ein Bild wie im Film: **„Jesus als der gute Hirte** und eine riesengroße Menschenmenge; Jesus ging einige Male in die Scharen der Menschen hinein, anscheinend als wollte er sie mit sich führen... fast alle wendeten sich von ihm ab, nur einige gingen mit ihm – und dann verschwand alles wieder.“ (Durch diese Anrufe und Schauungen wurde Frau Lex zu einer Mitteilung an die kirchliche Obrigkeit sehr gedrängt. Da hörte sie **die Stimme des Widersachers**).

Mutter Lex berichtet: „Am 14. August 1963, als ich abends in der Küche betete, hörte ich auf einmal ein

1 Aus diesen Aufzeichnungen von Frau Lex geht hervor, daß diese Schauungen keine psychogenen Vorgänge sind, welche Mutter Lex sich selber suggerieren könnte.

2 N. B. Im Dorf gingen Gottesdienstbesuch und sonstige religiöse Betätigung immer mehr zurück.

3 N. B. Offenbar ein Hinweis auf die zunehmende Gottlosigkeit in der freien westlichen Welt.

4 N. B. (Es handelt sich hier scheinbar um den Atomstoppvertrag).

höhnisches Gelächter und dazu plötzlich die Stimme: „**Gib's auf, es nützt alles nichts! Ich werde dich seelisch vernichten! Das schwöre ich dir bei meiner höllischen Macht! Mach dich nicht lächerlich!** Man glaubt dir doch nicht! **Sie stehen alle unter meiner Macht und leisten mir die besten Dienste. Ich werde alles verhindern, wo es um die Wahrheit geht, damit man dir keinen Glauben schenkt. Wenn man dir glauben würde, wäre das eine große Niederlage für mich. Es klappt alles wunderbar! Ich brauche mir keine Anstrengung zu machen. Noch nie habe ich so große Triumphe gefeiert wie gerade jetzt in dieser Zeit.**“ Dann ging ich zu Bett und hörte in meinen Ohren noch immer das höhnische Gelächter und diese grauenhafte Stimme.“

K35

Bald aber trat auch die allerseligste Jungfrau auf den Plan, um die Seherin erneut zu stärken und zu trösten.

„Am 22. August '63, Herz Mariä Fest, hörte ich die Stimme: „Nehmt Zuflucht zu meinem unbefleckten Herzen in allen euren schweren Anliegen!“

Als ich am 30. August '63 am Kreuz betete, hörte ich, wie eine Stimme sagte: „Wenn mein Wille nicht erfüllt wird, wird sich die Macht des Bösen schrecklich über euch auswirken.“

Dies war wieder eine so ernste Mahnung, daß es mir nicht mehr aus dem Kopf ging.

Am nächsten Tag, dem 22. Sept., hörte ich morgens zur selben Zeit die Stimme: „Jedes Knie soll sich beugen vor dem Heiligtum und jedes Fahrzeug, das am Weg vorbeifährt, soll anhalten, um seine Huldigung darzubringen.“

Da begann ich selber daran zu zweifeln, ob ich das so wörtlich weitererzählen konnte, ich wollte mich ja vor den Leuten nicht lächerlich machen.

Am 24. September '63 wurde ich wieder schwer bedrängt, daß ich es doch nicht bei mir behalten und verschweigen dürfe. Am selben Abend war ich so müde, daß es mir unmöglich war, zum Kreuz zu gehen. Ich legte mich, ohne mich auszuziehen, auf das Bett, um ein wenig auszuruhen und nachher dann meine Gebete zu verrichten. Dabei schlief ich ein wenig ein. Da hörte ich eine ganz strenge Männerstimme. Ich erschrak, erwachte plötzlich und obwohl das Licht brannte, war niemand zu sehen. Da hörte ich nochmals, aber ganz deutlich, dieselbe Stimme. Mir wurde das gleiche wieder aufgetragen wie am 21. September: „**Wenn mein Wille nicht erfüllt wird, wird die Macht des Bösen sich schrecklich über euch auswirken!**“

Dies war für mich derart erschütternd, daß ich so erschrocken war, daß ich an allen Gliedern zitterte. Ich stand auf und betete wieder weiter. Es dauerte 2–3 Tage, bis ich mich von diesem Schrecken erholt hatte. Seitdem konnte ich keine Ruhe mehr finden. Es drängte mich dauernd, diese strenge Mahnung nicht mehr länger zu verschweigen und andererseits fürchtete ich, daß sie ja doch niemand ernst nehmen will und alle sich gleichgültig darüber verhalten.

Am 4. November '63, als ich am Abend betete und der Muttergottes mein Leid klagte, da sagte eine Stimme zu mir: „**Dein Leid wird sich in Freude verwandeln!**“

K36

Darauf hörte ich mit lauter Stimme eine Frau weinen und klagen. Es war so ergreifend und herzerschütternd, daß ich selber mitweinen mußte. Dieses Weinen klang nicht wie das Weinen eines Menschen, es klang schön und doch wieder traurig-ergreifend. Während dieses Weinens vernahm ich die Stimme: „**Immer dieses schmerzliche Klagen in diesen bitteren Tagen!**“

Dann hörte ich ein schauerliches Getöse und Krachen, als ob die ganze Welt zusammenbrechen würde. Nachher wurde alles wieder so still, wie wenn gar nichts gewesen wäre.“

Die Erkenntnis der Verantwortung

Mutter Lex bekennt weiter: „Da mich diese letzten ernstesten Mahnungen dauernd bedrängten und ich unter dem Eindruck stand, daß ich darüber nicht ohne Verantwortung schweigen dürfe und da ich auch persönlich keine Ruhe finden konnte, fühlte ich mich verpflichtet, nach Gottes Willen seinen Auftrag zu erfüllen. Genausowenig wie ich mir diese Dinge eingebildet habe, ist es auch nicht meine persönliche, private Sache; es ist Gottes Wille und der Wille seiner heiligsten Mutter und deshalb auch meine heilige Pflicht, von der Wahrheit Zeugnis zu geben. Weil diese Dinge so unglaublich zu sein scheinen und meinen Worten niemand Gehör und Glauben schenken wird, **bin ich jederzeit bereit, die Wahrheit von Gott – nochmals vor Gott zu bezeugen.** Wenn ihr aber dann trotzdem nicht glaubt, so ist es dann nicht mehr meine Sache. Wer wird dies alles aber einmal vor Gott verantworten können?“

Sieben Jahre lang ist Mutter Aloisia Lex von Jesus und Maria selbst als Prophetin vorbereitet worden, bevor ihr die großen Botschaften für die Kirche und das Volk Gottes anvertraut wurden, die 1964 begannen.

Am Fest Maria Lichtmeß 1964 – es war der 17. Jahrtag der Gründung des Rosenkranzsühnekreuzzuges in Maria Zell - kam Kaplan Hotwagner von St. Martin zu Frau Lex und veranlaßte eine kurze Zusam-

menfassung der Erscheinungen, Schauungen und Zeichen sowie der Entstehung des hl. Kreuzes am Boden in Eisenberg (einzusehen bei Frau Lex).

Aus dieser Zusammenfassung und aus Erzählungen der Frau Lex wurden die vorausgehenden Berichte entnommen.

Durch diesen Besuch des Herrn Kaplan der Pfarrei, der in dieser Zeit auch öfter das Kreuz am Boden besuchte, war die

K37

direkte Verbindung zur Amtskirche wieder angebahnt. Mutter Lex hoffte dadurch eine Hilfe zu bekommen in ihrer schweren seelischen Bedrängnis.

Die weitere Geschichte des Kreuzes am Boden

Sieben Jahre lang hatte Frau Lex täglich mehrere Stunden am Kreuze gebetet.

Dieses hätte sich natürlicher Weise, in zweifacher Hinsicht, verändern müssen:

a) Es liegt an einem Hang. Bekanntlich schiebt ein solcher Hang stetig nach unten und so müßte sich ein solches Zeichen innerhalb eines Jahres bedeutend verschieben, wie das auch mit einem genau nachgemachten Kreuzzeichen im Nachbargarten, welches im gleichen Jahr, in gleicher Höhe und Neigung angelegt war, geschah.

b) Außer der Änderung der Lage müßte auch eine starke Veränderung der Konturen eintreten. Gärtner bestätigen, daß innerhalb von 3 Monaten normalerweise alles wieder zugewachsen sein müßte. Das Rasenkreuz im Nachbargarten war nach einem Jahr völlig verschwunden, das Kreuz im Garten Lex aber lag immer noch unverändert in Länge und Breite und messerscharf in der Kontur in Form nackter Erde da, wie die wiederholten Messungen des Gendarmerie-Inspektors Neuherz auch in späteren Jahren noch ergaben.

Außerhalb des Kreuzes wuchs das Gras weiter; dadurch erhöhte sich dort die Humusschicht – ein Vorgang, welcher jedem, der mit Landbau zu tun hat, bekannt ist – so daß die Kreuzesbalken, welche ja weiterhin ohne Vegetation blieben, immer mehr als vertiefte Furchen im Boden hervortraten. 6 Jahre blieb das Kreuz am Boden ohne jeglichen Bewuchs. Darnach siedelte sich allmählich spärlicher Mooswuchs an, der aber immer wieder im Winter verging. Noch im Sommer 1968 trafen Pilger das Kreuz ohne Pflanzenwuchs an. Erst im September, bei Beginn des großen Pilgerstromes, überzog sich das Kreuz sehr schnell mit feinem Mooswuchs, der gleichmäßig das ganze Kreuz bedeckte, wie das auf dem Primizbild des Negerprieesters, Pater Christopher zu sehen ist.

Ende März '68 hatte Herr Wagner aus Wien, der vorher das Marterl am Erscheinungsgelände aufgestellt hatte, als seine Votivgabe für die Rettung aus großer Lebensgefahr im kriegerischen Kampffeld, eine kunstvolle schmiedeeiserne Krone

K38

aus dem Gitter eines Kreuzaltares in Wien anfertigen lassen, das er käuflich erwerben konnte. Durch die Anbringung über dem Rasenkreuz erhielt dasselbe einen Schutz und der vom Himmel geweihte Boden eine weithin sichtbare Mitte.

Am 31. Oktober 1969, dem Tag, an welchem Papst Pius XII. im Jahre 1942 die ganze Welt dem Unbefleckten Herzen Mariens weihte und die Bischöfe der ganzen Welt aufrief die gleiche Weihe in ihren Diözesen nachzuvollziehen, erfolgte der erste Anschlag auf das Kreuz am Boden, während das Ehepaar Lex zu Besuch ihrer Kinder in der Schweiz weilte. Ruchlose Hände wollten es durch Übergießen mit einer Säure zerstören. Am nächsten Morgen, dem Allerheiligentag, war im Rondell alles Grün verbrannt, aber das im Boden eingeprägte Kreuz hob sich umso deutlicher hervor (siehe Bildseite).

Bald aber begann sich das Kreuz mit Gänseblümchen zu überziehen und diese hatten schon den Längsbalken ganz und den Querbalken teilweise ausgefüllt, da erfolgte ein Jahr später am gleichen Tag nachts ein zweiter Anschlag mit Ätzpulver. Wieder war alles Leben verbrannt. **Nun ließ Herr Lex in der weiteren Entfernung von der Krone einen hohen absperrbaren Gitterzaun anbringen, der nur geöffnet wird, wenn Wallfahrer in Prozessionen zur Kreuzverehrung kommen, wie das die Gottesmutter gewünscht hat.**

Nach etwa 2 Jahren begann im Kreuz eine neue Vegetation zu sprießen. Diesmal hat es sich mit einer sonst nirgends bekannten Moosart, welche im Mai feine weiße Blütchen trägt, überzogen und so ist es heute noch und nun nach 25 Jahren schöner und eindrucksvoller als je. Im Winter schmilzt der Schnee in der tiefer gelegenen Kreuzform, während das Umfeld mit Schnee bedeckt bleibt, sodaß das grüne Mooskreuz aus dem weißen Schnee leuchtet.

**WEDER DIE ENTSTEHUNG DES KREUZES NOCH SEINE
ERHALTUNG KONNTE BIS HEUTE AUF NATÜRLICHE
WEISE ERKLÄRT WERDEN.**

Letzte Vorbereitung der Seherin durch das Erlebnis der Passion Christi

Frau Lex schreibt weiter in ihrer Zusammenfassung: „In der Karwoche (64) habe ich eine große Schau gehabt. Es wurde mir in der Vision der ganze Kreuzweg von unserem lieben K39

Heiland am Kalvarienberg gezeigt. Ich sah den ganzen Trauerzug und den Leidensweg Christi. Ich mußte das bittere und schmerzliche Leiden mitansehen. Ich sah wie die Juden ihn geschlagen haben. Ich sah eine grauenhafte Geißelung und Dornenkrönung. Ich hörte ihn seufzen und klagen. Ich sah wie er gekreuzigt wurde. Ich sah seine große Todesnot. Ich hörte die sieben schmerzlichen Worte Christi besonders als er mit lauter Stimme rief: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen. Ich mußte auch mit ansehen, wie Christus der Herr, einen bitteren qualvollen Tod starb. Ich sah die Schmerzensmutter und hörte sie laut weinen und klagen, es war ein erschütternder Anblick.

Ich war so ergriffen, daß ich laut weinen mußte. Plötzlich überfiel mich eine sehr große Traurigkeit und verspürte einen furchtbaren schmerzlichen Druck auf meinem Herzen. Ich spürte am ganzen Körper furchtbare Schmerzen, besonders an den Händen und Füßen, an den Stellen der Wundmale Christi. Ich war am Ende meiner Kräfte. Plötzlich überfiel mich eine furchtbare Todesangst. Es war mir so elendiglich zumute, als ob ich plötzlich sterben müßte. Ich kämpfte zwischen Leben und Tod. In meiner Schmerzensnot rief ich: „**Mein Gott erbarm dich meiner und laß mich nicht sterben, ohne daß ich meine heilige Pflicht gegenüber Deinem heiligen Willen in dieser heiligen Sache voll und ganz erfüllt habe!**“

Da hörte ich deutlich wie eine Stimme zu mir sagte: „Meine Tochter warum tust du so beängstigt? Ich habe nur einen kleinen Teil Meiner Schmerzenslast von Mir auf dich übertragen und dich mein bitteres Leiden mitfühlen lassen, um die Schmerzen Meiner Wunden zu lindern, um auch das unbefleckte Herz Meiner Mutter zu trösten und ihm zu huldigen.“⁵
K40

OFFENBARUNGEN UND BOTSCHAFTEN

Vorbemerkung: Die folgenden Botschaften wurden der Seherin teils diktiert von der Gottesmutter und vom Heiland, teils durch innere Einsprechungen mitgeteilt. Sie hat sie jeweils auf Zetteln, leeren Seiten der Schulhefte ihrer Kinder und den leeren Seiten der Gebetbücher aufgeschrieben. Was dabei auffällt, sind die langen Satzperioden, so daß sogar Pfarrer Forsthofer bemerkte: „Diese langen Sätze kann sich ja niemand merken.“

Frau Lex hatte als Schulmädchen - St. Martin an der Raab hatte damals zu Ungarn gehört – die ungarische Schule besucht und einen mangelhaften Deutschunterricht genossen. Sie kann nur in kleinen Sätzchen reden und schreiben, was in ihren Privatbriefen an ihre Kinder deutlich zum Ausdruck kommt. So sind auch die Niederschriften ihrer Botschaften, die im Hause Lex eingesehen werden können zwar gut lesbar, aber ohne Interpunktion und mit sehr mangelhafter Orthographie. Um so auffälliger ist daher, daß Frau Lex auf einmal solche langen Sätze schreiben konnte. Und warum läßt sie der Himmel solche Satzperioden schreiben? Offenbar um zu zeigen, daß diese Aussagen nicht aus ihrem eigenen Geiste stammen können. Frau Lex sagte selber: „Woher hätte ich denn das alles nehmen sollen? Ich hab' ja nicht deutsch gelernt.“

Wegen der ablehnenden Haltung der kirchlichen Amtspersonen erfolgten immer neue Weisungen und Mahnungen Christi und seiner hl. Mutter, welche Frau Lex dann (oft unter demütigender) Behandlung zum ablehnenden Ortspfarrer tragen mußte, schließlich dann beim Dekan in Mogersdorf abgeben konnte. Auf Anordnung der Mutter Gottes hat Frau Lex von allen Botschaften eine Abschrift angefertigt und an die kirchliche Behörde abgegeben. Die Urschrift dagegen mußte sie behalten und gut verwahren. Die Mutter Gottes sagte zu ihr: „**Es wird eine Zeit kommen, da werden sie jedes Wort suchen und untersuchen.**“

Der Leser mag vielleicht einwenden, daß die Botschaften immer wieder um dasselbe Thema kreisen, wir wollen sie jedoch alle der Reihe nach bringen, schon aus dokumentarischen Gründen, zum anderen aber, weil sie den Fortschritt in der Bemühung des Himmels aufzeigen **um Klerus und Volk zu**
K41

Gebet und Buße aufzurufen und die Kirche aus ihrem fortschreitenden Verfall durch Modernismus und falschen Progressismus herauszuführen. Sie beinhalten ein Angebot der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, dessen Ablehnung ein großes Strafgericht herausfordert. Es erscheint darin auch der innere ursächliche Zusammenhang zwischen religiöskirchlichem Verfall und politischen Katastrophen, wobei der gottlose Weltkommunismus als drohende Zuchtrute für den dekadenten Westen fungiert.

1. Offenbarung Christ-Königs am Kreuz

In der Karwoche 1964, direkt nach der Zurechtweisung der Seherin beginnt der Herr seine erste Offenbarung: „Wahrlich Ich sage euch, daß Ich als Christkönig am Kreuz zum zweiten Mal durch das immerwäh-

⁵ Durch das Miterleben der Passion Christi hat sie die Kraft und den Mut bekommen die nun beginnenden Offenbarungen und Botschaften furchtlos weiterzugeben.

rende Ankämpfen gegen die Wahrheit dieses Zeichens des hl. Kreuzes am Boden unter der Kreuzeslast und Sündenlast nicht mehr zusammenbrechen werde. Eher wird die moderne gottlose Welt und Menschheit durch die Größe Meiner göttlichen Macht und durch die Kraft im Zeichen des hl. Kreuzes am Boden unter ihrer eigenen Sündenlast vor Meinem hl. Kreuz zusammenbrechen; denn so spricht euer Herr und König über Himmel und Erde zu euch.“

Frau Lex berichtet weiter: „Freitag den 12. Juni 1964 erfolgte die

Ankündigung des Strafgerichtes

So spricht der Herr: „Wahrlich Ich sage dir, wenn Mein Wille nicht erfüllt wird, wird Mein gerechter Zorn über euch kommen und ein schreckliches Strafgericht wird über euch hereinbrechen. Dadurch wird eine strenge Züchtigung über die Menschheit kommen.“

Darnach folgten ernste Worte des Herrn, die ich nicht offenbaren darf, da es Gottes Wille ist, daß ich darüber schweige. „Wahrlich Ich sage euch, die Welt und die ganze Menschheit würde erzittern wenn sie wüßten, was Schreckliches über sie kommen wird. So man dir auch diesmal nicht glaubt und Mein Wille nicht erfüllt wird, so soll das, was Ich dir darüber gesagt habe, was über die Menschheit kommen wird, ein strenges Geheimnis bleiben, bis die Stunde kommen wird, da Ich Meine Wahrheit und Gerechtigkeit offenbaren werde. Wahrlich Ich sage dir, Meine Tochter um Meinen Willen zu erfüllen, tue, was Ich dir sage, und schweige über das Geheimnis, bis die Stunde

K42

kommen wird, da Meine Wahrheit und Gerechtigkeit geoffenbart wird. Dann wird zum Zeichen Meiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit und Wahrheit das heilige Kreuzzeichen am Himmel erscheinen und alle diejenigen, die sich mit großem Vertrauen an das Zeichen Meiner überaus großen Liebe und Barmherzigkeit wenden, werden Verzeihung, Gnade und Barmherzigkeit finden und gerettet werden, durch Christus den Herrn. Dann werden sie durch das Zeichen Meiner Liebe und Wahrheit die göttliche Liebe und Barmherzigkeit verherrlichen. Wahrlich Ich sage euch: Wer Augen hat zu sehen, der sehe und wer Ohren hat zu hören, der höre! Wahrlich Ich sage euch: Himmel und Erde werden vergehen, aber Meine Worte werden nicht vergehen.“

Darnach hörte ich die Stimme der Gottesmutter, sie sagte folgende Worte: „Dreimal rufe ich euch auf, betet, bringt viele Opfer, tut Buße für die Bekehrung der Sünder und um unsterbliche Seelen zu retten. Um Christi willen bitte ich euch darum!“

Am Kreuz zwischen 12 und 1 Uhr wurde mir folgendes geoffenbart: „Wahrlich Ich sage euch, eine große Traurigkeit wird über die Welt kommen, darum ziehe das Bußkleid an am Sühne und Buße zu tun. Zum Zeichen der Wahrheit dieser traurigen Offenbarung sollst du von nun an, in der Öffentlichkeit nicht mehr mit hellen Kleidern erscheinen. Der Himmel trauert mit dir.

Da klagte ich, daß mich niemand anhören will und es doch niemand glauben würde. Da hörte ich folgende Worte: „**Aber das eine steht fest, daß am Ende das Kreuz und die Wahrheit siegen werden!**“

Samstag den 13. Juni 1964 erfolgte eine **Warnung des Herrn**.

„Nach der heiligen Messe wurde mir folgendes geoffenbart: „Wahrlich Ich sage euch, wehe demjenigen, der es wagt durch die Mißachtung Meiner Liebe und Barmherzigkeit und die Mißachtung Meiner Wahrheit und Gerechtigkeit in Mein Gesetz einzugreifen und dadurch unrecht zu handeln oder gar über das Gesetz Meiner Offenbarung unrecht zu urteilen. Derjenige verstößt gegen das Gesetz Meiner göttlichen Wahrheit und Gerechtigkeit und wird sodann dem Gericht verfallen. Wahrlich Ich sage euch: Der Diener soll nicht über dem Meister sein.“

Darnach erfolgte eine Seligpreisung des Herrn. „Ich sage euch: Selig diejenigen, die ihren Willen demütigt und untertänigt unterwerfen, um dadurch in tiefer Demut

K43

und Ehrfurcht und innigster Dankbarkeit, durch die weise Vorsehung Gottes, meinen heiligen Namen zu loben und zu preisen, zur Ehre und Verherrlichung Meiner großen Allmacht und Herrlichkeit in alle Ewigkeit, um dadurch Meiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, zur schuldigen Danksagung, eure Huldigung darzubringen.“

Dem Leser fällt auf, daß diese Ansprachen des Herrn geradezu biblisch anmuten. Dabei hat Frau Lex weder eine Bibel gelesen noch einen Schott gebrauchen können und die heiligen Messen wurden in St. Martin damals ganz lateinisch gelesen.

Am Samstag, den 20. Juni 1964, nachts zwischen 12–1 Uhr hörte sie am Rasenkreuz **die Klage der Gottesmutter**.

„Als ich am Kreuz betete und flehte, daß mich niemand hören will und mir niemand glauben würde, da hörte ich deutlich die Stimme der Gottesmutter. Sie sagte zu mir: „Sie stehen alle unter dem Einfluß des Bösen, daher haben sie keine Macht die Wahrheit zu glauben. Anstatt den heiligen Willen Gottes zu erfül-

len, um meinem Auftrag Folge zu leisten und durch Gebet und Opfer Sühne zu leisten, verstößt und mißachtet man die göttliche Liebe und Barmherzigkeit. Man bekämpft sogar die Wahrheit und öffnet dadurch Satan das Tor. Auch mich stoßen die Menschen durch die ständigen schmerzlichen Enttäuschungen von sich und lehnen meine Gnadenrechte ab. Daher bleiben die Gnaden ungenützt; deshalb befällt mich eine große Traurigkeit, weil ich zusehen muß, wie zahlreiche Seelen verloren gehen dadurch, daß man die göttliche Liebe und Barmherzigkeit verworfen hat und die Menschen durch die Macht des Bösen irregeführt werden und sodann ins Verderben stürzen. O, wie bitter werden es die Menschen einmal bereuen, da sie der gerechten Strafe nicht entgehen können. Dann wird es für viele zu spät sein für Zeit und Ewigkeit.“

Mutter Lex berichtet weiter: „Ich kann Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen, mach mir große Sorgen und lebe in ständiger Angst, da man mir nicht glaubt und alle diese Mahnungen nicht ernst genommen werden, auch nicht beachtet werden, daß Gott diese Gleichgültigkeit der Menschen strafen wird und sich das katastrophal auswirken kann und die Himmelsstrafen kommen müssen. Es ist sehr traurig, wer das einmal vor Gott verantworten wird und wer am Tag des Gerichtes für alles Rechenschaft ablegen muß. Es wird sehr traurig sein, man kann diese armen Menschen nur bedauern und für sie beten

K44

und Opfer bringen, daß Gott ihnen ein gnädiger Richter sei und die Muttergottes ihnen eine gütige Fürsprecherin sein möge am Throne Gottes. O wie traurig ist es, daß die Menschen nicht glauben wollen, man hätte Grund genug um Tag und Nacht zu weinen mit der heiligen Jungfrau an dieser Stätte.“

Eine Woche darnach, am Samstag, den 20. Juni '64, folgte **die Klage des Herrn**.

„Um 5 Uhr morgens hörte ich, wie eine Stimme zu mir sagte: **„Es ist Karfreitag!“** Da dachte ich mir, daß das nicht möglich sein kann, daß heute Karfreitag ist. Da sagte die Stimme: **„Für mich ist jeder Tag ein Karfreitag. Um die 9. Stunde wurde ich verurteilt, darnach begann der bittere Leidensweg.** Da dachte ich mir, was das zu bedeuten habe, daß ein jeder Tag ein Karfreitag sei. Da dachte ich mir, daß ich jeden Tag so viel beten und Opfer bringen muß wie am heiligen Karfreitag und ich mich beeilen muß den Willen Gottes zu erfüllen und es meine Pflicht ist, täglich noch mehr zu beten und Opfer zu bringen. Da dachte ich mir im Stillen: mein Gott ich weiß nicht, mit welchem Gebet ich schnell beginnen soll! Da wurde mir folgendes Gebet vorgebetet: **„Wir danken dir von ganzen Herzen Herr Jesus Christus, der Du aus Liebe zu uns am Kreuz gestorben bist. In tiefer Demut beten wir Dich an und loben und preisen Deine große Liebe und Barmherzigkeit, mein Herr und mein Gott. Durch Christus unseren Herrn. Amen.“**

Nachdem Mutter Lex durch das erschütternde Erlebnis der Passion gewillt war in vollkommener Hingabe an Jesu und Maria den göttlichen Geist in sich wirken zu lassen, meldete sich am **14. August** mit gewaltiger Stimme der Widersacher der Jungfrau bei ihr. Sie hörte ein höllisches Lachen, dann rief er: „Gib's auf! Es nützt dir nichts! Ich werde dich seelisch vernichten! Das schwör ich dir bei meiner höllischen Macht!

Mach dich nicht lächerlich!“... wie er das schon am 14. August 1963 versuchte. Mutter Lex hörte noch in den Schlaf hinein sein höllisches Lachen. Aber im Vertrauen auf die Zusicherung des göttlichen Schutzes konnte sie ruhig und stark bleiben.

Am **18. August träumte Frau Lex**, daß der Herr Kaplan von St. Martin für immer fortreisen wolle und sie bat ihn sich auch weiterhin dieser Sache anzunehmen, aber er lehnte ab und verschwand. Sie wurde sehr traurig und erwachte. Sie dachte, daß sie niemand anhören und die Wahrheit glauben wolle. Im

K45

selben Augenblick stand die Gottesmutter vor ihr. Sie erschrak sehr. Sie war von einem dunkelgrauen Mantel umhüllt und ein sehr trauriger Ausdruck war in ihrem Gesicht zu erkennen. Sie fragte mich warum ich so traurig sei. Ich hörte deutlich ihre Stimme. Ich stand auf und schrieb alles nieder, was sich zugetragen hatte. Sie sagte zu mir folgendes:

„Ich wünsche im Auftrag des Herrn um seinen Willen zu erfüllen und daher auch meinem Auftrag Folge zu leisten, mir den Dienst nicht zu verweigern oder ihn zu vernachlässigen.

Ferner wünsche ich, im Auftrag des Herrn, durch die wiederholten ernstesten Mahnungen des Herrn, Seinen heiligen Willen untertänigst zu erfüllen und sich demütigst seinem Auftrag zu unterwerfen. Um Gott nicht zu beleidigen, wünsche ich diesmal nicht durch schmerzliche Enttäuschungen mein Herz zu betrüben.

Ferner wünsche ich im Auftrag des Herrn, daß mein Diener, der durch besondere Gnade von Gott ausgewählt wurde und ihm als Zeugen alles anvertraut wurde, es als seine Pflicht betrachte, den Willen Gottes zu erfüllen und auch meinem Dienst fernerhin treu zu bleiben und daher in Zukunft sich auch weiter um die Sache zu kümmern und um Christi willen in voller Hingabe sich in meinem Dienst voll und ganz einzusetzen zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen um seine Pflicht treu zu erfüllen und dieses Heiligtum unter Aufsicht zu halten und aufrecht zu erhalten.

Ferner wünsche ich diese heilige Stätte durch besondere Aufmerksamkeit in Ehren zu halten, zur Ehre Gottes und zu meiner eigenen Verherrlichung, um durch die Würdigung meiner heiligen Erscheinung an dieser heiligen Stätte mir eure Huldigung darzubringen zum Heil aller Menschen.

Ferner wünsche ich durch Gebet und Opfer Sühne und Buße zu tun und Sühne zu leisten für die Bekehrung der Sünder.

Ich wünsche ferner auch, dieser Opferseele in ihrer schweren Bedrängnis sowie in allen schweren Seelennöten sie zu trösten und ihr beizustehen und sie in diesen schweren Kämpfen zu unterstützen.

Ferner wünsche ich um Christi willen, meinem Auftrag Folge zu leisten und für die Wahrheit überall einzutreten und alle Berichte in Sicherheit zu bringen, um dadurch einmal von der Wahrheit Zeugnis geben zu können.

Der Satan versucht auch diesmal wieder durch seine List, die
K46

Wahrheit zu untergraben und alles zunichte zu machen, was den Menschen heilig ist. Daher wird alles nicht beachtet und nicht ernst genommen und so wird der Wille Gottes nicht erfüllt. Für diese Gleichgültigkeit gibt es einmal vor Gott keine Entschuldigung.

Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit! - Ave Maria.“

Soweit die Wünsche der Gottesmutter an den Herrn Kaplan von St. Martin. **Am Freitag den 21. August '64** wollte Mutter Lex den Herrn Kaplan nach der heiligen Messe in der Sakristei erzählen, was sich zugefallen hatte und was die Muttergottes von ihm wünscht. Da erfüllte sich ihre Vorschau. Er hatte für sie keine Zeit, weil er wegfahren mußte und der Herr Pfarrer war im Urlaub. Er sagte ihr: „**Es wird nicht so dringend sein, es ist bisher noch kein richtiger Auftrag gekommen.**“

Frau Lex erklärte, daß es nicht ihre Sache sei sondern der Auftrag der Gottesmutter. Mutter Lex berichtete weiter: „Da er mich nicht anhören wollte, wurde ich sehr traurig und ging an den Muttergottes-Altar und betete und klagte ihr mein Leid ... da hörte ich eine Stimme wie von weiter Entfernung die mit mir redete, ich erschrak und fing zu zittern an und nach einer Weile fühlte ich mich so leicht und so durchdrungen und es war als ob mir jemand von Wort zu Wort diktierte, was ich schreiben mußte.“ (Sie holte sich bei Sukisch, Kramer und Wirt, Schreibzeug und ging wieder an den Marienaltar mit der Herz-Mariä-Statue). Die Stimme diktierte:

Auftrag der Gottesmutter an die kirchliche Obrigkeit

Am 21. August 1964. „Ich wünsche im Auftrag des Herrn, , um Seinen Willen zu erfüllen und auch meinem Auftrag Folge zu leisten: Die ablehnende, sture Haltung der Kirche kann von Gott nicht länger geduldet werden. Alle seine wiederholten ernstesten Mahnungen sind nicht beachtet worden und dadurch wurde der Wille Gottes nicht erfüllt. Man wagt sogar gegen den Willen Gottes zu handeln und sich zu widersetzen durch ständige Mißachtung und Mißbrauch Seiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, Seiner göttlichen Wahrheit und Gerechtigkeit.

Ich wünsche im Auftrag des Herrn meinem Auftrag Folge zu leisten. Deshalb ist es heilige Pflicht der kirchlichen Obrigkeit, **diese heilige Sache sofort zu prüfen.**

K47

Ferner wünsche ich im Auftrag des Herrn meinem Auftrag Folge zu leisten – durch die Beglaubigung der Wahrheit – **die volle Anerkennung meiner heiligen Erscheinung vor 10 Jahren** (1954), wo ich mich an dieser Stelle aus Liebe zu den

Menschen zu erscheinen gewürdigt habe. Daher wurde nach zwei Jahren vom Himmel an dieser Stelle am Boden das Zeichen des heiligen Kreuzes eingepreßt, das der gesamten Menschheit als großes Wahrzeichen des Heiles, der Erlösung und zur Rettung vor dem Untergang dienen soll.

Ferner wünsche ich im Auftrag des Herrn, um den heiligen Willen des Herrn voll und ganz zu erfüllen, **die volle Anerkennung dieses übernatürlichen heiligen Kreuzzeichens der Liebe und Barmherzigkeit**, um sich dem heiligen Willen Gottes und Seinem Gesetze untertänigst und demütigst zu unterwerfen, um durch die volle Anerkennung dieses übernatürlichen Kreuzzeichens und der Vorkommnisse, das große Wunderwerk Gottes zu beachten und zu betrachten; um durch die weise Vorsehung Gottes, die göttliche Allmacht und Herrlichkeit zu ehren und zu verherrlichen; um Seiner heiligen Göttlichen Majestät in Vereinigung und im Namen aller Engel und Heiligen, sowie im Namen aller frommen Christgläubigen, in großer Gottergebenheit eure Huldigung darzubringen.

In diesem Sinne erkläre ich im Namen des Herrn in Seinem Auftrag, um Seinen Willen zu erfüllen und daher auch meinem Auftrag Folge zu leisten, an dieser heiligen Stätte, **durch die Lobpreisung aller dieser Wundertaten**, sowie auch durch **die Verherrlichung dieses übernatürlichen Kreuzzeichens**, aus Liebe zum gekreuzigten Heiland, Seine große Liebe und Barmherzigkeit zu lobpreisen in alle Ewigkeit.

Ferner wünsche ich sorgfältig **zu beachten, daß diese heilige Stätte vom Himmel gesegnet ist; daher ist dieser Ort meiner heiligen Erscheinung heilig.** Deshalb wünsche ich volle Anerkennung und daß

diese heilige Stätte hoch und heilig zu verehren und in Ehren zu halten ist, um sie verherrlicht zu sehen.

Ferner wünsche ich im Auftrag des Herrn, um Seinen Willen zu erfüllen und daher auch meinem Auftrag Folge zu leisten, **hier an dieser Stelle eine Kapelle oder Kirche zu errichten**, aus schuldiger Dankbarkeit, zur Ehre Gottes und aus Liebe zum gekreuzigten Heiland sowie auch aus Liebe zum gnadenreichen Kreuze Christi, um dadurch in frommer Hingabe an meinen Dienst, diese heilige Stätte der Herablassung meiner Erschei -

K48

nung zu ehren und zu verherrlichen, um durch Gebet und Opfer, zur Sühne und Buße für die Bekehrung der Sünder, meinem unbefleckten Herzen zu huldigen und es zu trösten.

Ferner wünsche ich um Christi Willen und auch meinem Auftrag Folge zu leisten – **wünsche ich rasches Handeln**. Der Ernst der Zeit drängt mich dazu, sowie die drohenden Gefahren, von denen die Menschen ständig umgeben sind, da es eines Tages doch zu spät sein könnte, da das Strafgericht sehr nahe ist, das von den Menschen selbst herausgefordert wird durch ihren Ungehorsam gegen Gott sowie durch die Gottlosigkeit.

Ihr sollt an meiner Stelle den gerechten Kampf der Wahrheit mit mir gegen Satan und die Gottlosigkeit, den Unglauben und die Ungerechtigkeit kämpfen, um damit den Willen Gottes zu erfüllen und dadurch die göttliche Wahrheit und Gerechtigkeit verherrlichen.

Daher fordere ich euch auf zu bedenken, daß durch die Nichtbeachtung all dieser ernstesten Aufträge und ernstesten Mahnungen, die Verantwortlichen am Tage des Gerichtes von Gott zur strengen Verantwortung und Rechenschaft gezogen werden.“

Am **Samstag, den 22. August 1964**, bekam ich in der Kirche folgenden Befehl: „Ich befehle dir um Christi Willen um daher auch meinem Auftrag Folge zu leisten – gehe sofort zum Pfarrhof um meinen Dienern im Auftrag des Herrn sowie auch meinem Auftrag alles zu berichten, was ich dir aufgetragen habe.

Ferner wünsche ich im Auftrag des Herrn zu sagen, was beachtet werden muss:

Wehe Demjenigen der es wagt, gegen den Willen Gottes zu handeln oder sich zu widersetzen um dadurch den Auftrag des Herrn und auch meinen Auftrag nicht Folge zu leisten.

Wehe Demjenigen, der es wagt gegen den Willen Gottes oder gegen Seine Wahrheit und Gerechtigkeit unrecht zu handeln, zu urteilen oder sie zu mißachten.

Diejenigen verstoßen gegen das Gesetz der göttlichen Wahrheit und Gerechtigkeit.“

Soweit der Auftrag von Samstag, den 22. August 1964.

Dieser genaue ausführliche Auftrag zu ihrem Herz-MariäFest für die Kirchliche Obrigkeit, mitten im 21. Konzil in Rom ist eine klare Antwort auf die Meinung des Herrn Kaplan: Es wird nicht so dringend sein, es ist bisher noch kein richtiger Auftrag gekommen.

K49

Auch ist von den schon anerkannten Erscheinungsorten nicht bekannt, daß die Gottesmutter eine klare Anweisung in Wunschform gab, wann und wie die Prüfung und Anerkennung ihrer Erscheinung anzugehen ist.

Tags darauf, am Sonntag, dem 23. August erfolgte der Befehl) der Mutter Gottes in der Kirche: „Meine Tochter um den heiligen Willen Gottes zu erfüllen, um daher Seinem Auftrag und auch meinem Auftrag Folge zu leisten befehle ich dir alle diese Aufträge und ernstesten Mahnungen der kirchlichen Obrigkeit sofort zu übermitteln.“

Mutter Lex wartete vergeblich auf den versprochenen Besuch des Herrn Kaplan am Kreuz. So wurde ihr am Montag nach der heiligen Messe erneut aufgetragen zum Pfarrhof zu gehen. Als sie mit dem Herrn Kaplan zum Pfarrhof gehen wollte, verbot er ihr das, da er wegfahren müsse. Daher sagte sie ihm, daß es nicht ihre Sache sei, sondern Gottes Wille sei und der Auftrag im Namen unserer lieben Frau, um ihrem Auftrag Folge zu leisten. Da erwiderte er: „**Hören sie auf mit diesem Auftrag. Ich habe nur den Auftrag dem Bischof zu folgen und zu gehorchen! Bischofswort ist Gottes Wort!**“ Sie sagte ihm: „Tun sie wie sie glauben, es ist nicht meine Sache, sie werden es noch sehen.“

Frau Lex: „Da drängte es mich noch mal zur Kirche zu gehen. Das kränkte mich sehr, daher wurde ich sehr traurig, ich war fast gebrochen. Ich kniete mich nieder und klagte dem lieben Heiland im Tabernakel mein Leid und meinen Schmerz, daß man mich nicht verstehen und auch die Priester mich nicht anhören und mir nicht die Wahrheit glauben wollen und dabei blickte ich auf das Bild des gekreuzigten Heilandes und dachte mir, was der liebe Heiland aus Liebe für uns gelitten hat und wie undankbar die Menschen gegen ihn sind und wie sie es ihm vergelten. Da hörte ich plötzlich eine Stimme zu mir sagen: (über **die Bedeutung des Kreuzes**). „**Sieh' meine Tochter, was Ich an diesem Kreuz durch Mein bitteres Leiden und Meine Schmerzen sowie meinen qualvollen Tod am Kreuz, durch Meine große Liebe und Barmherzigkeit zu den Menschen erdulden mußte. Daher will ich dir Meine Tochter offenbaren, was dieses übernatürliche Kreuzzeichen für die Welt und die Menschheit zu bedeuten hat. Entweder**

wird es für die Menschheit das Zeichen des Sieges, wenn die Menschen zu Gott zurückkehren oder Zeichen des Unterganges bedeuten, sollte Mein Wille nicht

K50

erfüllt werden und alle Aufträge und diese ernsten Mahnungen, sowie auch die Aufträge Meiner heiligen Mutter, nicht beobachtet und ihnen nicht Folge geleistet werden und dadurch das übernatürliche Kreuzzeichen nicht als Zeichen des Sieges, des Heiles, der Erlösung sowie auch als Zeichen Meiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit sowie Meiner Wahrheit und Gerechtigkeit betrachtet werden, um dadurch Meine göttliche Liebe und Barmherzigkeit in tiefster Demut und Ehrfurcht zu loben und zu preisen, um daher auch durch Meine göttliche Liebe und Barmherzigkeit Meine göttliche Allmacht und Herrlichkeit zu ehren und zu verherrlichen. Sollte dies nicht befolgt werden und Mein Wille nicht erfüllt werden, so wird Mein gerechter Zorn über euch kommen, so soll das übernatürliche Kreuzzeichen der Welt und Menschheit ein ernstes Wahrzeichen für ein großes Menschensterben durch Tod und Vernichtung und Untergang sein. Daher wird die Menschheit durch ihr eigenes Blut die von Sündenschmutz versudelte Welt wieder rein waschen.

Die Menschen haben keine Gottesfurcht mehr, sie schrecken daher vor nichts mehr zurück. Sie glauben Gott nicht mehr untertänigst dienen zu müssen. Daher werde ich ihnen Meinen Segen entziehen und Mein Fluch wird über sie kommen.

Gehe hin Meine Tochter und sage es den Priestern und allen Menschen, was dieses übernatürliche Kreuzzeichen zu bedeuten habe, da es über Leben und Tod entscheiden wird, je nachdem sich die Menschen Gott gegenüber verhalten werden.“

Die Klage des Gekreuzigten.

„Am traurigsten war für mich, als mir der liebe Heiland klagte: „Siehe Meine Tochter, da man das übernatürliche Kreuzzeichen nicht als Zeichen Meiner Liebe und Barmherzigkeit anerkennen will und nicht beachtet wird und es sogar bekämpft wird und dadurch die göttliche Liebe und Barmherzigkeit sowie auch Meine Wahrheit mißachtet und mißbraucht wird, schlägt man mich durch dieses Verbrechen ohne Rücksicht zum zweiten Mal ans Kreuz. Für Mich ist es zum zweiten Mal Karfreitag! Daher wird auch das Herz Meiner lieben Mutter zum zweiten Mal durchbohrt.

Der Herr selbst hat den Auftrag Seiner heiligen Mutter durch diese Erklärung erhärtet und bestätigt und die Bedeutung dieses heiligen Kreuzes am Boden unmißverständlich dargelegt.

K51

Zwei Tage nachher erweiterte er diese Erklärung so: „Im Atomzeitalter stellt Gott noch einmal Sein Kreuz mitten in diese zerrissene und von großen Gefahren bedrohte Welt hinein, das zum Heil und Schutz und Segen und zum Frieden der

Welt und Menschheit dienen soll, um den Willen Gottes zu erfüllen, sowie auch dem Auftrag Meiner heiligen Mutter Folge zu leisten. Um durch Gebet und Opfer, Sühne und Buße zu leisten für die Bekehrung der Sünder, damit die Menschen dadurch zu Gott zurückkehren und die Welt und Menschheit vom Untergang gerettet wird, je nachdem wie sich die Menschen gegen Gott verhalten.“

Da weder der Herr Kaplan noch der Pfarrherr die Niederschrift dieser Botschaft annehmen wollten, hat sie Mutter Lex dann dem Dekan dieses Gebietes nach Mogersdorf gebracht, der ihr zusicherte, dieselbe an das Ordinariat nach Eisenstadt weiterzuleiten. Dekan Schaffer hörte sich in Geduld alles an und besuchte auch öfter das Kreuz am Boden, das sich in seinen Konturen in keiner Weise verändert hatte. Auch weihte er das Haus, den Küchenbrunnen und das Erscheinungsgelände, damit keine dämonischen Einflüsse wirken können.

Diese genauen Anweisungen und Erklärungen des Himmels, wie dieses Zeichen vom Himmel und die Erscheinungen zu prüfen und anzuerkennen sind und welche Bedeutung es für die Welt und die Menschheit hat, sind von keinem durch die Amtskirche bis jetzt anerkannten Erscheinungsort bekannt geworden. Die ablehnende Haltung der kirchlichen Obrigkeit und der Ortsgeistlichkeit forderte immer wieder die himmlischen Ansprachen heraus.

So hörte Mutter Lex am 10. Januar 1965 die strenge Stimme des Herrn: „Ich, der Herr, sage euch, Meinen Dienern, im göttlichen Auftrag als strenge und ernste Antwort auf euren Unglauben und Mißtrauen: Ihr behauptet immer wieder, als ob Ich, Christus der Herr, der König über Himmel und Erde, nicht die Macht hätte durch das Zeichen des heiligen Kreuzes mein göttliches Gesetz sowie auch Meine göttlichen Worte in der Welt auszuwirken. Laut göttlicher Offenbarung wird euch kundgetan, daß Ich, Christus der Herr, das Recht habe durch das Zeichen Meines heiligen Kreuzes am Boden und auch immer und überall in der Welt meine Heiligtümer aufzurichten. So habe ich mich auch hier bemächtigt durch die heilige Erscheinung Meiner heiligen Mutter sowie durch das Zeichen Meines

K52

Kreuzes durch Meine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit in die Welt einzugreifen. Oder habe ich, der Herr, nicht das Recht dazu? Wie es scheint, wollt ihr dem Himmel Vorschriften machen, was Gott tun

darf oder nicht um die Himmelsbotschaften in der Welt zu verkünden.

Durch euren Unglauben habt ihr kein Vertrauen und wollt alles verhindern, wenn der göttliche Geist der Wahrheit zur Welt spricht. In diesem Sinn bekräftige ich, Christus der Herr, die Wahrheit Meiner göttlichen Worte und Offenbarungen. Denn Ich, der Herr, sage euch und warne euch, Diener Gottes, im göttlichen Auftrag von dieser sturen ablehnenden Haltung gegen das Zeichen Meines heiligen Kreuzes am Boden, von solchem satanischen Plan abzulassen. Ich, der Herr, sage euch: Durch die Enthüllung der göttlichen Offenbarung Meines heiligen göttlichen Geheimnisses im Sakrament des Altares bekräftige Ich, Christus der Herr, in Meiner grenzenlosen Liebe zu Meinem heiligen Kreuze, die Wahrheit zu enthüllen und dieses Zeichen Meines heiligen Kreuzes am Boden als Wunderzeichen, durch Meine wiederholte sichtbare Christusgestalt in der Hostie des heiligen Sakramentes, anzuerkennen.

In diesem Sinne bekräftige Ich, Christus der Herr, durch das Zeichen Meines heiligen Kreuzes am Boden, die Wahrheit Meiner wiederholten Karfreitagsrufe, die Ich an die Welt gerichtet habe, im göttlichen Auftrag darauf zu hören und zu glauben.“

In der Karwoche wurde die Botschaft des Herrn fortgesetzt: (Der Himmel klagt an!) „Wahrlich Ich sage euch, daß diesem sündhaften, ausgelassenen, frevelhaften Treiben ein für allemal ein Ende gesetzt werden muß. Der Himmel klagt an! Daher muß der Herr der Heerscharen eingreifen, denn der Frevel steigt zum Himmel hinauf. Das Unrecht und der Frevel, daß schon seit Jahren wegen dieses heiligen Kreuzzeichens Gott gelästert wird, schreit zum Himmel auf. Der Himmel hat sich diesmal in diese heilige Sache eingeschaltet. Alle Engel und Heiligen geben auf wunderbare Weise, durch die Verdunkelung ihrer Gestalten (in der St. Martinskirche), von der Wahrheit ihrer Traurigkeit mit Jesus und Maria Zeugnis.

Diesmal spricht der Himmel zu euch über die Entscheidung dieser heiligen Sache. Das heilige Kreuzzeichen Meiner grenzenlosen Liebe und Barmherzigkeit wird ab diesem kommenden Karfreitag entscheiden über Leben und Tod, über Krieg und Frieden, über Licht und Finsternis.

K53

Dieses heilige Kreuzzeichen wird laut Offenbarung durch Meine Wahrheit und Gerechtigkeit auch diesmal in gleicher Weise entscheiden, wie Mein heiliges Kreuz zu Golgotha am Karfreitag entschieden hat über Leben und Tod. Wahrlich Ich sage euch, Christus der Herr ruft auch an diesem Karfreitag durch seine grenzenlose Liebe, durch dieses heilige Kreuzzeichen euch zu. Vor dieser großen Entscheidung rufe ich nochmals im dringenden Appell an Meine Hirten und Oberhirten, sowie auch an das gesamte Volk, sowie auch im Namen Meiner heiligen Mutter, zu Ehren ihrer Erscheinung, sowie auch aus Liebe zu eurem gekreuzigten Heiland, Meinen heiligen

Willen zu erfüllen, sowie all diesen ernsten Aufträgen im Namen des Herrn sowie auch im Namen Meiner heiligen Mutter Folge zu leisten. Der Himmel spricht zu euch und ruft euch zu, der Himmel schaltet sich in diese heilige Sache und den Kampf der Macht der Finsternis ein.

Wahrlich Ich sage euch, daß Ich, der Herr der Heerscharen, durch Meine himmlischen Heerscharen sowie durch Meine himmlischen Mächte durch dieses Siegeszeichen die Mächte und Kräfte der Unterwelt Meines Widersachers besiegen werde.

Wenn ihr tut, was Ich euch sage, wird Friede werden in der Welt.“

Am darauffolgenden Tag, dem 7. April 1965, setzte der Herr seine Ansprache fort; durch Seine Klage über die Modernisierung der Kirche: „Wahrlich Ich sage euch, die kirchliche Obrigkeit, sowie die Priester und alle Diener Gottes sollen ablassen von ihrer sturen ablehnenden, pharisäischen Haltung gegen dieses heilige Kreuzzeichen, sowie die neue Modernisierung der Kirche – denn die Kirche ist kein Spielzeug für die moderne Welt – die Kirche ist und bleibt das Haus Gottes für alle Zeiten.

Wahrlich Ich sage euch, die Kirche regiert Christus der Herr. Christus kennt keine moderne Zeit, denn das Moderne und die Hoffart kommt von Meinem Widersacher.

Wahrlich Ich sage euch, die Grenzen Meiner Gesetze, habt ihr, Meine Diener Gottes, durch Nichterfüllung Meines Willens schon überschritten, nun will Ich Halt machen. Die letzte Gnadenfrist läuft ab und das Maß ist nun voll.

Wahrlich Ich sage euch, daß dieser kommende Karfreitag durch das heilige Kreuzzeichen der Tag dieser kommenden Entscheidung sein soll. Wahrlich Ich sage euch, daß dieses heilige Kreuzzeichen Meiner grenzenlosen Liebe und Barm -

K54

herzigkeit an diesem kommenden Karfreitag über das kommende Strafgericht entscheiden wird; entweder als Zeichen der Erlösung und des Heiles oder als Zeichen der Vernichtung.

Wahrlich Ich sage euch, die Nichterfüllung Meines Willens, die Nichtbefolgung all dieser ernsten Aufträge, die Verunehrung und Mißachtung und Verschmähung dieses heiligen Kreuzzeichens ist ein Frevel und eine Gotteslästerung, die als Unrecht zum Himmel schreit und der Himmel klagt an. Der Himmel trauert über die bevorstehende Entscheidung, über die er Bescheid weiß. - Daher ist dies eine Andeutung: Als

sichtbares Wunderzeichen geben Jesus und Maria und alle Engel und Heiligen durch die Verdunkelung ihrer Gestalten (in der St.-Martins-Kirche) von der Wahrheit Zeugnis um dadurch für die Wahrheit und Echtheit dieses Kreuzzeichens einzutreten. Der Himmel trauert und zürnt zugleich.

Wahrlich Ich sage euch, daß ab diesem kommenden Karfreitag durch dieses Kreuzzeichen unerwartet die große Entscheidung fallen wird, genau wie damals Mein Kreuz auf Golgotha entschieden hat. Ich sage euch, entweder wird es als Zeichen Meiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, der Erlösung und des Heiles durch die kirchliche Obrigkeit sowie von den Dienern Gottes und dem ganzen Volk vor der ganzen Welt anerkannt und verherrlicht oder es wird der Zorn des Himmels über euch und die Welt das Urteil sprechen ohne Barmherzigkeit. Dann werdet ihr bedauerlicher Weise erfahren müssen, was dieses Kreuzzeichen für die Welt und die ganze Menschheit zu bedeuten haben wird.“

Am nächsten Tag, dem 8. April 1965, setzte der Herr Seinen Auftrag an Kirche und Volk fort: „Wahrlich Ich sage euch, Meine grenzenlose Liebe ruft auch an diesem kommenden Karfreitag euch zu, wie Ich einst am Kreuz auf Golgotha euch zugerufen habe.

Wahrlich Ich sage euch, daß sich von diesen entscheidenden Karfreitagsstunden an Meine Diener Gottes und das ganze Volk entscheiden werden, ob durch Meine Macht und Kraft vom Kreuzzeichen ein Strom von Gnade ausgehen wird. Ich sage euch, Meine Diener, daß Mein Geist durch Meine begnadete Dienerin in strengem Ton zu euch spricht um euch für die kommende große Entscheidung zu rüsten.

Wahrlich Ich sage euch, in dieser entscheidenden Karfreitagsstunde wird durch dieses heilige Kreuzzeichen der Geist

K55

Meiner grenzenlosen Liebe und Barmherzigkeit zu euch sprechen sowie auch der Geist Meiner Wahrheit und Gerechtigkeit.

Euch, Meine Diener Gottes, rufe Ich nochmals auf, ob ihr bereit seid, aus Liebe zum Gekreuzigten und diesem heiligen Kreuzzeichen Meine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit mit gleicher Liebe und Verherrlichung anzuerkennen wie Mein heiliges Kreuz zu Golgotha, oder nicht.

Denn wahrlich Ich sage euch, daß dieses heilige Kreuzzeichen zum Symbol als Zeichen des Sieges wie der Erlösung über der ganzen Welt und Meiner Kirche stehen wird und durch Meine Macht herrschen und regieren wird wie Mein heiliges Kreuz auf Golgotha.

Es soll aber auch ein großes Wahrzeichen der Erneuerung und zur Erinnerung an Mein Kreuz auf Golgotha sein um die gefallene Menschheit zur Umkehr zu mahnen, zu Gott und zum Glauben zurückzukehren.

Wahrlich Ich sage euch, Meine Diener Gottes, daß in diesen Karfreitagsstunden die Entscheidung fallen wird. Es muß nun endlich eurer sturen ablehnenden pharisäischen Haltung ein Ende gesetzt werden.

Kirchliche Obrigkeit und alle Diener Gottes, es liegt nun an euch, darum entschließt euch und entscheidet nach eurem freien Willen über dieses Kreuzzeichen sowie über Meinen Vorschlag und Mein Angebot Meiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit durch dieses heilige Kreuzzeichen. Wollt ihr, Meine Diener Gottes, diesmal über Mich, euren Meister, und Meinen heiligen Willen und Mein heiliges Gesetz in diesen kommenden Karfreitagsstunden richten, handeln und urteilen, über Mich und die Meinigen, wie damals am Karfreitag es die ungerechten Richter in Jerusalem getan haben?

Wahrlich Ich sage euch, wolltet ihr das, Meine Diener Gottes, eurem Herrn und Meister antun, dann ist es zu spät.

Wahrlich Ich sage euch, es liegt nur an euch, der kirchlichen Obrigkeit, sowie an allen Dienern Gottes.

Wahrlich Ich, Christus der Herr, stelle euch an diesem kommenden Karfreitag durch dieses heilige Kreuzzeichen vor die große Entscheidung, wenn ihr um die 3. Stunde zum Gedächtnis Meines bitteren, schmerzlichen, qualvollen Kreuzestodes vor Meinem Kreuz stehen werdet, müssen Meine Diener sowie auch die kirchliche Obrigkeit in dieser heiligen Stunde vor dem Angesichte des Gekreuzigten sich entscheiden und entschließen -

K56

Ben, ob ihr euch zum heiligen Kreuz bekennen wollt oder nicht. Ich, Christus der Herr, rufe euch in dieser entscheidenden Stunde zu, ob ihr bereit seid, Meinen heiligen Willen zu erfüllen, sowie auch Meine Gesetze, wie auch alle diese ernsten Aufträge durch die Anerkennung und Verherrlichung dieses heiligen Kreuzzeichens, aus Liebe zum Gekreuzigten zu erfüllen – und sich durch Lobpreisung, Gebet und Lobgesänge an dieser heiligen Stätte – Meine Diener und das ganze Volk – dem Willen Gottes und der Allmacht der göttlichen Majestät demütigst zu unterwerfen.

Wahrlich Ich sage euch, wenn ihr euch vor dem Holzkreuz so tief verbeugt, wieviel mehr müßt ihr euch dann vor dem heiligen Kreuzzeichen Meiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, das euch der Himmel zum Geschenk gemacht hat, verbeugen und demütigen.

Wahrlich Ich sage euch, diejenigen Meiner Diener, die es diesmal wagen gegen Meinen Willen, sowie

auch Meine heiligen

Worte und Gesetze unrecht zu handeln, zu richten und zu urteilen, sind schon gerichtet und verurteilt. Wahrlich Ich sage euch, daß ich, Christus der Herr, in dieser entscheidenden Stunde niemand verstoßen werde, der sich aus Liebe zu Meinem Kreuzzeichen bekennt. **Denn in diesem heiligen Kreuzzeichen ist Heil für Zeit und Ewigkeit.**

Wahrlich Ich sage euch, von diesem Kreuzzeichen geht Mein Geist der Liebe, der Wahrheit und Gerechtigkeit, sowie des Friedens zu euch aus, darum kommt und lobt und preiset den Herrn.

Soweit Mein heiliger **Karfreitags-Aufruf** an Meine heilige Kirche, sowie an die Diener Gottes und an das gesamte Volk, vom heiligen Kreuz von Golgotha durch Christus euren Herrn und Meister, durch Meine begnadete Dienerin.“

Am Mittwoch in der Karwoche, dem 14. April 1965, beim Beginn der Karwochenliturgie in der Bischofskathedrale erhielt Mutter Lex eine **Ansprache der Gottesmutter**:

„Wahrlich Ich sage euch, die Menschen sollen auch in diesen Karfreitagsstunden nicht um mich trauern. Sie sollen diesmal an ihr eigenes Strafgericht denken um ihre eigene Schuld vor Gott zu bereuen und dem Himmel bekennen, daß sie Meinen

Willen nicht erfüllen, indem sie das heilige Kreuzzeichen nicht erkennen wollen. Dadurch verstoßen sie Meine Liebe und

K57

Barmherzigkeit und mißachten und verwarfen Meine heiligen Worte.

Wahrlich Ich sage euch, daß Christus der Herr kein zweites Mal unter der Sündenlast des Kreuzes zusammenbrechen wird. Eher wird die Welt durch ihre Sündenlast zusammenbrechen und ihr zum Opfer fallen. Deshalb geb' ich euch meine Offenbarung durch meine begnadete Dienerin.

Die Welt wird erzittern und die Menschen erbleichen, wenn sie eines Tages einsehen werden, was sie durch ihren Unglauben und Ungehorsam gegen Gott verschuldet haben, sowie gegen das heilige Kreuzzeichen, das der Himmel durch die göttliche Liebe und Barmherzigkeit, der Welt und der ganzen Menschheit zum Heil, zum Zeichen der Erlösung und Rettung, vor dem Himmel und der Welt anerkannt hat. Damit aus Liebe zum Gekreuzigten die göttliche Liebe verherrlicht werde, rufe ich euch, Diener Gottes, und das gesamte Volk im Namen des Herrn auf, euch zu diesem Kreuzzeichen zu bekennen, zum Gedächtnis des Sühne-Kreuz-Opfers sowie des bitteren qualvollen Kreuzestodes Jesu Christi, sowie aus Liebe zum Gekreuzigten und seinem gnadenreichen Kreuz, um durch Gebet und Prozessionen die göttliche Liebe und Barmherzigkeit zu verherrlichen, damit die gefallene Menschheit durch dieses Kreuzzeichen der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit zu Gott zurückgeführt wird, um dadurch dem bevorstehenden Strafgericht zu entgehen und verschont zu werden und nicht in Ungnade zu bleiben.

Nützt daher diese Gnaden so gut ihr könnt, damit ihr unter meiner Obhut betet, opfert und Buße tut, zur Sühne für die Bekehrung der Sünder und die Rettung der Seelen. Denn der Himmel klagt an und trauert und zürnt zugleich.

Ich kann es nicht mehr länger ertragen, denn die strafende Hand Gottes lastet diesmal so schwer auf mir wie noch nie.⁶

Daher wird durch den Zorn des Himmels das Strafgericht Gottes eines Tages ganz unerwartet über die Welt und Menschheit hereinbrechen. Dann ist es zu spät.

K58

Oh wie bitter werden diese Armen bereuen müssen, daß sie durch den Satan und meine Widersacher in ihrer Lauheit und Gleichgültigkeit überlistet und irregeführt wurden. Daher ist es **sehr betrüblich und traurig, daß die Menschen keine Gottesfurcht mehr haben und vor nichts zurückschrecken. Diese armen Menschen lassen sich nicht helfen.** Daher verstoßen sie gegen die göttliche Liebe und Barmherzigkeit, durch die Verunehrung und Mißachtung dieses heiligen Kreuzzeichens. Dadurch verstoßen sie auch meine mütterliche Hilfe an dieser heiligen Stätte und werden die Gnaden hier nicht ausnützen.

Daher verehrt das heilige Kreuzzeichen, damit es auch durch euch hier verherrlicht wird!“

Am Karfreitag, den 16. April 1965, stellte ein Priester eine Frage an die Seherin und erhielt durch sie noch am selben Tag diese Antwort.⁷

Es sprach der Herr: „Wollt ihr, Meine Diener Gottes, dem Himmel vielleicht Vorschriften machen, was Ich, Christus, euer Herr und Meister tun darf oder nicht? Dazu hat niemand das Recht, denn ich sage euch, daß Ich euer Herr und König bin und ihr seid Meine Diener. Oder ist es vielleicht umgekehrt? Oder glaubt ihr vielleicht, daß der Himmel mit euch einen Scherz treiben will? Dazu ist die Zeit zu ernst und die Gefah-

⁶ Die Worte: „Die strafende Hand Gottes lastet so schwer auf mir ...“ erinnern an die Worte in La Salette am 19. September 1846, sie lauten: „Wenn mein Volk sich nicht unterwerfen will, bin ich gezwungen, den Arm meines Sohnes fallen zu lassen. Er ist so schwer und drückend, daß ich ihn nicht mehr zurückhalten kann.“

⁷ Die Frage des Priesters wurde von Frau Lex nicht bekannt gegeben, wohl um ihn nicht bloßzustellen.

ren in der Welt zu groß. Denn der Fürst der Finsternis, Mein

Widersacher, kämpft mit brutaler Gewalt und größter Anstrengung um die Wahrheit zu verschleiern, um die Macht an sich zu reißen.

Wahrlich Ich sage euch, wenn jemand ein falsches Zeugnis von Meiner Wahrheit oder von Meinen Wundertaten abgibt, der ist nicht mit mir, sondern gegen Mich.

So spricht der Herr: Ich, Christus der Herr, urteile nicht und richte nicht über niemand. Ich sage euch aber, daß diejenigen, die gegen Meinen Willen unrecht handeln oder gegen Meine Wahrheit dieses Kreuzzeichen sowie auch über Meine heiligen Worte unrecht reden oder urteilen, sich selbst richten und verurteilen.“

„Soweit die Antwort des Herrn auf ihre Frage, Herr Pater, am 16. April 1965 um 10 Uhr am Rasenkreuz“, schreibt die Seherin.

K59

Zu dieser Antwort des Herrn gab auch die Mutter des Herrn eine **Zurechtweisung der Diener Gottes** am Karsamstag, den 17. April 1965.

„Es ist sehr traurig, ich kann diese armen Diener Gottes nur bedauern, daß sie ihre Verirrungen nicht erkennen und es nicht einsehen wollen, daß Gott das Recht hat einzugreifen um die

Welt und die Menschheit durch sein Kreuz nochmal zu retten. Ein bitterer Schmerz bedrängt mein Herz, da ich mit ansehen muß, wie schwer dadurch Gott beleidigt wird, daß man den heiligen Willen Gottes nicht erfüllt, sowie auch alle Seine Worte nicht ernst genommen werden und all diesen ernstesten Aufträgen nicht Folge geleistet wird. Für diese Gleichgültigkeit gibt es einmal keine Entschuldigung vor Gott; denn Gott läßt seiner nicht spotten. All diese Mißachtungen und der Mißbrauch dieser heiligen Worte Gottes und meiner Offenbarung ist ein Frevel Gottes und eine Gotteslästerung und die Diener Gottes verstoßen dadurch gegen das Gesetz der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit, da sie nicht erkennen wollen, was Gott durch seine grenzenlose Liebe tat und noch tun will.“

3 Tage nach dieser Zurechtweisung der ungläubigen Priester durch die Gottesmutter, am Osterdienstag, gab der Herr erneut eine Ansprache an die Diener Gottes und das Volk.

Die Amtspriester hatten sich nämlich entschieden, sich um das Kreuz am Boden und die damit verbundenen Botschaften nicht zu kümmern, da es auf dem Privatgrund der Familie Lex liegt.

Die Rüge des Herrn ob ihrer falschen Entscheidung:

„So spricht der Herr: Warum glaubt ihr, Meine Diener Gottes, Meiner begnadeten Dienerin nicht und warum hört ihr auf Meine Worte nicht? **Da ihr euch nach Meinem Karfreitagsaufruf auch diesmal nach eurem eigenen Willen entschieden habt, um weiterhin gegen Meinen Willen zu handeln** und durch eure ablehnende Haltung dieses heilige Kreuzzeichen nicht anerkennen und verherrlichen wollt, entscheidet ihr euch wiederum auch fernerhin gegen Meinen heiligen Willen, den ihr nicht erfüllen wollt. Daher habt ihr, Meine Diener Gottes und Mein ganzes Volk, nicht Meine Liebe und Barmherzigkeit gewählt. Daher habt ihr euch auch nicht zu eurem Heil und Segen entschieden. Da ihr nicht erkennen wollt was Meine Liebe tat und noch tun will, handelt ihr falsch und unrecht.

K60

Dadurch, daß immer wieder gegen Meinen Willen angekämpft wird sowie auch durch die Mißachtung Meines heiligen Kreuzzeichens der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit verstoßen wird, wie auch Meine heiligen Worte verworfen werden, **müßt ihr es selbst erkennen, einsehen und glauben, daß wenn ihr euren Willen nicht ändert und Meinen Willen nicht erfüllt und erfüllen wollt, auch Ich Meinen Willen ändern kann und euren Willen nicht erfüllen werde.**

Dadurch wird die Welt und die Zeit in ein anderes Stadium treten und düstere und traurige Stunden werden über euch und die Welt kommen. Denn ihr entscheidet über die Zeit. So wie ihr seid, so ist die Zeit.

Daher müßt ihr, Meine Diener Gottes, bald selbst einsehen und erkennen, wie ihr durch das Handeln nach eurem eigenen Willen fernerhin durch die Nichterfüllung Meines Willens auskommen werdet.

Daher verstoßen die Verantwortlichen durch ihren Unglauben und Ungehorsam gegen Gott und seine Gesetze, wie auch durch den Mißbrauch aller Meiner Worte gegen das Gesetz der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit.

Daher müßt ihr es bald selbst einsehen und erkennen, daß durch die Mißachtung Meiner göttlichen Wahrheit und Gerechtigkeit – die Erscheinung dieses von himmlischem Glanz umstrahlten Kreuzzeichens, das Meiner Dienerin – durch die Vision - ihr über die Echtheit und Wahrheit dieses heiligen Kreuzzeichens geoffenbart wurde, euch zur Antwort sein soll, daß durch eure Gleichgültigkeit und ablehnende Haltung gegen Meinen Willen, Meine göttliche Gerechtigkeit (durch den Zorn des Himmels), sich über die Welt und über euch katastrophal auswirken kann; daß daher die Verantwortlichen selbst es erkennen müssen, welche schwere Verantwortung sie durch ihr eigenes Verschulden auf sich geladen haben.

Wahrlich Ich sage euch, daß durch die Mißachtung Meines Kreuzzeichens die göttliche Liebe und

Barmherzigkeit verworfen und die göttliche Wahrheit und Gerechtigkeit verstoßen wurde. **Die Verantwortlichen werden es bald erkennen müssen, daß sich durch dieses heilige Kreuzzeichen, das bisher von euch, Meinen Dienern Gottes, wie vom gesamten Volk für null und nichtig betrachtet wurde, die göttliche Wahrheit und Gerechtigkeit sowie durch die göttliche Macht und Gewalt und**
K61

die Kräfte der Natur sich durch den Zorn über euch katastrophal auswirken kann. Dann werdet ihr durch die göttliche Gerechtigkeit die Strenge Meines Gesetzes kennenlernen müssen, damit ihr es selbst wahrhaben und lernen müßt, daß Gott seiner nicht spotten läßt, daß die Mißachtung und das frevelhafte Treiben, gegen dieses Kreuzzeichen Seiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, vom Himmel nicht länger geduldet werden kann und ihm ein Ende gesetzt werden muß.

Diesmal mahnt der Himmel sehr ernst durch dieses Kreuzzeichen, das Gott durch seine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit zur Erlösung, zur Rettung und zum Heil der Menschheit in die zerrissene und verfallene Welt hineingestellt hat, um die Menschheit zur Umkehr zu mahnen und zu Gott zurückzuführen. **Der Himmel klagt an, der Himmel verlangt auch Sühne!**

Daher stelle Ich, Christus der Herr, an euch Meine Diener Gottes nochmals die ernste Frage, ob ihr bereit seid auf Meine Worte zu hören und bereit seid an Meine Wahrheit zu glauben und ihr bereit seid eure ablehnende Haltung gegen Meinen Willen zu lassen, um euren Willen zu ändern und bereit seid Meinen Willen voll und ganz zu erfüllen. Daher rufe Ich euch, Meine Diener Gottes, sowie auch Mein gesamtes Volk im Namen Meiner heiligen Mutter auf, Meinem Karfreitagsruf Folge zu leisten und frage euch, ob ihr bereit seid dieses heilige Kreuzzeichen durch Erfüllung des göttlichen Willens anzuerkennen, Meiner göttlichen Allmacht sich demütigst zu unterwerfen oder nicht, um daher eure Schuld anzuerkennen.“

Nach dieser erneuten Frage an die Priester wollte einer noch ein anderes sichtbares Zeichen, damit er glauben könne.

Am Morgen des 30. April 1965, früh 5 Uhr, erbat die Seherin dieses Zeichen. Der Herr gab ihr folgende Antwort: „Ich kann euch, Meine Diener Gottes, kein größeres und ernsteres Zeichen geben für die Welt und für euch, als das Zeichen Meiner grenzenlosen Liebe und Barmherzigkeit sowie Meiner Wahrheit und Gerechtigkeit, als Zeichen der Erlösung und Rettung; denn nur in diesem Zeichen wird die Macht des Bösen gebrochen werden, denn im Kreuzzeichen ist euer Heil für Zeit und Ewigkeit. Ich, Christus der Herr, wollte durch Meine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit durch dieses Kreuzzeichen der

Welt und der Menschheit eine große Freude machen.

K62

Das ist das große Erbgut, das Ich der Welt geben kann und das jemals der Himmel der Welt und euch schenken kann. Denn hier in diesem heiligen Kreuzzeichen ist das große Geheimnis Meiner grenzenlosen göttlichen Barmherzigkeit verborgen. Daher sollte diese letzte Gnade nicht ungenützt bleiben. Die Welt und die Menschen begreifen es nicht, was Meine grenzenlose Liebe für euch tat und noch tun will.

Wahrlich Ich sage euch, daß dieses heilige Kreuzzeichen von keiner Macht der Welt zu bekämpfen noch zu besiegen ist. Es läßt sich auch vom Boden nicht wegdenken. Denn es ist als ein großes Mahnmal anzusehen, das als großes Wahrzeichen und Vorauszeichen auf das Erscheinen des himmlischen glanzumstrahlten Kreuzzeichens hindeutet, die Meiner begnadeten Dienerin viele Male im Laufe der Zeit, seit dieses große Wunderwerk Gottes sich hier ereignete, am Himmel und auch am Boden in Vision gezeigt wurde. Das soll auf die Echtheit und Wahrheit des Kreuzzeichens am Boden hindeuten. Daher soll dieses heilige Kreuzzeichen ein großes Wahrzeichen sein, wenn der göttliche Wille nicht erfüllt wird und die göttliche Liebe und Barmherzigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit durch die Nichtanerkennung des Kreuzzeichens nicht verherrlicht wird. Denn Ich, Christus, werde als Herr und König im kommenden Strafgericht durch Meine Wahrheit die Strenge Meines Gesetzes, Meiner Wahrheit und Gerechtigkeit selbst offenbaren. Darum sollt ihr daran glauben, ehe es zu spät ist. Sodann werdet ihr die göttliche Liebe und Barmherzigkeit sowie Meine Wahrheit und Gerechtigkeit verherrlichen.“

Diese Antwort des Herrn wurde dem Priester zuteil, der sich der Seherin anbot, die Vermittlung beim Ordinariat in Eisenstadt zu übernehmen.

Jenen Priestern aber, welche das Kreuz am Boden und die Botschaften durch die Mutter Lex als Privatsache erklärten, die sie nichts angehe, gab Er in der Kirche beim Gottesdienst eine allen sichtbare deutliche Antwort.

Am darauffolgenden Sonntag während des Gottesdienstes hatte sich, ohne sichtbaren Anlaß, die rechte Hand der Herz-Jesu-Statue verdunkelt, vergrößert und vergrößert und die Handwunde sprang auf. Die 4 Ministranten entdeckten das zuerst und riefen: „**Herr Pfarrer, die Hand vom Heiland ist größer geworden.**“ Dieses Zeichen in der Kirche verhiess ihr der Herr am Karfreitag, dem 7. April 1965, da sich der Klerus

K63

für das Kreuz am Boden nicht zuständig erklärte, weil es eine Privatoffenbarung für Frau Lex zu sein scheine, indem es auf ihrem Privatgrundstück eingeprägt wurde. Die dazugehörigen Offenbarungen und Botschaften wurden ihr aber von den Stimmen, die sie hörte, für das ganze Volk und den gesamten Klerus gesprochen und befohlen, sie denselben zu überbringen.

Zur gleichen Zeit mit der Vergrößerung der rechten Hand des Herz Jesu verdunkelten sich die Engel- und Heiligenstatuen in der St. Martins Kirche.

Zu diesem Ereignis erhielt Frau Lex erneut den Auftrag, den Priestern **die Botschaft von der strafenden Hand Gottes** zu überbringen.

„Warum wollt ihr Meine Diener Gottes nicht wahrhaben und die Wahrheit ableugnen, da ihr es selbst vor Augen sehen könnt, daß Ich, Christus der Herr, und Meine heilige Mutter und alle Engel und Heiligen durch die Verdunkelung der Statuen von der Wahrheit und Echtheit dieses Kreuzzeichens und aller Meiner Worte und Aufträge Zeugnis gebe?

Wahrlich Ich sage euch, Meine Diener Gottes, die ihr durch den Versucher und Meine Widersacher in die Irre geführt werdet um von der Wahrheit falsches Zeugnis zu geben gegen Mich und Meine heilige Mutter, gegen Meine Engel und Heiligen: Das ist ein Verrat an Meiner göttlichen Wahrheit und Gerechtigkeit. Ich sage euch, Meine Diener Gottes, betrachtet die rechte Hand der Herz-Jesu-Statue. Ihr werdet erkennen und daran glauben müssen, daß diese rechte Hand dunkler und größer ist als die linke Hand und ihr werdet auch sehen, daß die Finger von der rechten Hand dunkler und spröder sind. **Wenn ihr die Wahrheit erkennt, werdet ihr glauben müssen, denn Ich lese auch eure Gedanken. Wenn ihr aber nicht von der Wahrheit seid, dann soll euch dies zum ersten Zeichen sein.**

Es ist eure heiligste Pflicht, Meine Diener Gottes, ohne zu zögern dem Volke alles zu offenbaren und zu verkünden. Wenn Mein heiliger Wille nicht erfüllt wird und die Wahrheit Meiner heiligen Worte nicht geglaubt werden, sowie auch alle diese ernstesten Aufträge von Mir und Meiner heiligen Mutter und auch ihren Botschaften nicht Folge geleistet wird und all dies nicht geschieht, dann soll euch diese rechte Hand der Christus-Statue zum Wahrzeichen sein, **daß durch den gerechten Zorn des**

K64

Himmels Meine strafende Gotteshand sich über euch sowie über das gesamte Volk katastrophal auswirken kann.“

Am 5. Mai wiederholte der Herr seinen Auftrag: „Gott zeigt seine strafende Hand den Menschen. Wahrlich Ich sage euch, es ist eure heilige Pflicht durch Gebet und Opfer dem Himmel Sühne zu leisten sowie durch die demütigste, untertänigste Unterwerfung Meinen heiligen Willen zu erfüllen durch die Anerkennung des heiligen Kreuzzeichens, um dadurch die göttliche Liebe und Barmherzigkeit zu loben sowie den heiligen Namen zu preisen und zu verherrlichen vor Meinem göttlichen Angesicht, ehe das göttliche Strafgericht ausgesprochen wird.“ 6. Mai 1965

Der Herr schildert das Strafgericht

„Macht euch bereit durch Gebet und Opfer und Buße sowie durch Sühne, denn eine Neue Welt ist im Kommen, die durch die Erneuerung des heiligen Geistes zu erwarten ist. Die Welt schwankt! Die Zeit kann sich durch das katastrophale Auswirken der Gewalt und der Kräfte der Natur verändern und dadurch die Erde unfruchtbar werden, wenn die Menschen nicht bereit sind durch Gebet, Opfer und Bittprozessionen den Segen des Allmächtigen vom Himmel auf die Erde herabzuflehen; denn ihr wißt, daß ohne das Mitwirken des göttlichen Segens die Welt und die Menschheit nicht bestehen kann.“

Am Abend setzte der Herr die Klärung der Wahrheit fort, die er am Morgen in der Kirche begonnen hatte: „Warum wollt ihr, Meine Diener Gottes, die Wahrheit nicht erkennen, denn ihr habt Augen und seid blind für die Sache und wollt nicht wissen und sehen, was um euch vorgeht. Ihr habt Ohren und seid taub und hört nicht auf Meine göttlichen Worte, wenn Christus der Herr durch seine begnadete Dienerin zu euch spricht. Ihr tut, als ob euch diese ganze Sache überhaupt nichts angehe und auch nicht interessiere. Oder habe Ich, Christus der Herr, nicht das Recht, Meine Macht durch Kreuzzeichen als sichtbares Zeichen in Meiner Kirche auszuwirken, um die Wahrheit und Gerechtigkeit zu bekräftigen, um so von der Wahrheit und Echtheit Zeugnis zu geben und die Wahrheit auf wunderbare Weise zu klären?“

Wahrlich Ich sage euch, niemand hat das Recht, Meinen heiligen Willen, sowie auch Meiner Wahrheit durch falsches, unrechtes Handeln entgegenzutreten oder die Wahrheit abzu

K65

leugnen. Daher hat auch niemand das Recht durch pharisäisches Vorgehen und Verhalten von Meiner Wahrheit falsches Zeugnis zu geben.

Wahrlich Ich sage euch, **daß das heilige Kreuzzeichen als Symbol über Meiner Kirche triumphieren wird für Zeit und Ewigkeit.**

Wahrlich Ich sage euch, Meine Diener Gottes, wenn Ich, der Herr, euch einen Boten sende und ihr, die

Diener Gottes, durch brutale, frevelhafte und ablehnende Haltung Meiner Liebe und Barmherzigkeit entgentretet, so wählt ihr selbst das göttliche Strafgericht. – Ende!“

Um 9 Uhr Abends hörte Mutter Lex noch die Stimme: „Ihr sollt den heiligen Geist und Seine heiligste Stimme, die Jungfrau Maria, mehr verehren.“

Am Christi Himmelfahrts-Tag, dem 27. Mai 1965, wurde Mutter Lex **Die große Warnung** in Vision gezeigt. Darüber schrieb sie: „Ca. ^{1/2} 6 Uhr wurde mir in einer Vision gezeigt: Ich sah, daß es langsam dunkel wurde und plötzlich brach eine große Finsternis über die Welt herein. Ich erschrak sehr, ich konnte mich nicht vom Platz rühren in meiner Erschütterung. Ich blickte zum Himmel auf, da sah ich, wie langsam ein Kreuz am Himmel sichtbar wurde und plötzlich stand ein schönes, fast 2 Meter großes, Kreuz am Himmel, es hatte die Form unseres Kreuzes im Garten und es schimmerte, wie wenn es lauter Gold wäre, aber es gingen keine Strahlen von diesem Kreuz aus, wie von den Kreuzen, die mir im Laufe der Jahre erschienen waren. Diese Vision der schrecklichen Finsternis dauerte einige Minuten. Alles ringsumher war von dieser Finsternis umgeben, nur das Kreuz stand im schimmernden Glanz am Himmel und plötzlich verschwand alles wieder vor meinen Augen. Ich zitterte am ganzen Körper vor Erschütterung und habe seither dieses Angstgefühl noch immer in mir.“

Als Mutter Lex am Sonntag, den 30. Mai 1965, früh 6 Uhr zum Kreuz am Boden ging, hörte sie die Stimme Satans: „Ich gebe meine Macht niemals aus der Hand, eher stecke ich die ganze Welt in Brand – ich werde alles in meiner Macht stehende tun um alles zu verhindern, damit es nicht zustande kommt – die Wahrheit zu erkennen und zu glauben. Ich feiere heute meine größten Triumphe, auch in der Kirche, alles geht nach meinem Plan. Täglich hole ich mir meine Opfer von der Straße.“

K66

Es war der letzte Maientag, da bekam die Seherin folgende Eingebung: „Nur unter der Bedingung wird Gott den Menschen vergeben und verzeihen, wenn die Priester und das gesamte Volk sich dem göttlichen Willen demütigst und untätigst zu beugen und zu unterwerfen bereit sind, um durch Gebet und Prozessionen sowie durch Lobgesänge die hl. Stätte anzuerkennen und zu verherrlichen, durch dieses Kreuzzeichen den Himmel zu bestürmen und dem Himmel Sühne zu leisten, um von Gott die Verlängerung der Gnadenfrist zu erlehen.“

Ihr wißt, daß Gott ein strenger und gerechter Richter ist, aber auch gütig und barmherzig denen, die Ihn fürchten.“

Das letzte Angebot seiner Liebe und Barmherzigkeit spricht der Herr am Donnerstag, den 10. Juni im Herz-Jesu-Monat: „Wahrlich Ich sage euch, wenn ihr Meine Diener Gottes, sowie auch das gesamte Volk auf Meine heiligen Worte nicht hören wollt, nachdem Ich, Christus, der Herr und König, durch Meinen göttlichen Geist auf prophetische Weise durch Meine grenzenlose Liebe, durch die Karfreitagsrufe so klar und deutlich zu euch gesprochen habe, dann seid ihr, Meine Diener und das gesamte Volk bereit, durch das Mißtrauen und eure ablehnende Haltung den satanischen Plan Meines Widersachers zu unterstützen. Daher erging an euch die letzte Aufforderung durch die Karfreitagsrufe und alle ernsten Aufträge, die Ich, Christus der Herr, sowie auch Meine heilige Mutter an euch, Meine Diener Gottes, sowie auch an die kirchliche Obrigkeit gerichtet habe, damit ihr die Wahrheit und Echtheit dieses Kreuzzeichens erkennen könnt.“

Daher sollt ihr der Welt, dem Volke und der Menschheit Meine heilige Offenbarung, die ich klar und deutlich auf prophetische Weise zu euch gesprochen habe, offenbaren und verkünden, damit die letzte Gnadenfrist nicht ungenützt bleibt, sowie **das letzte Angebot Meiner Liebe und Barmherzigkeit**, Wahrheit und Gerechtigkeit, das Ich, Christus der Herr, auf wunderbare, geheimnisvolle Weise, durch dieses Kreuzzeichen auswirken wollte.

Ihr aber wollt durch den satanischen Plan alles zerstören und zunichte machen und untergraben, was den Menschen noch heilig und zum Segen ist.

Der Versucher, Mein Widersacher, versucht auch diesmal wieder mit seiner Macht seinen satanischen Plan, Meine Diener Gottes und die Menschheit in die Irre zu führen und durch

K67

falsches Zeugnis von Meiner Wahrheit abzulenken, sowohl die Priester wie auch das gesamte Volk zu täuschen und die Wahrheit und Echtheit dieses Kreuzzeichens sowie die Wahrheit aller Meiner heiligen Worte und ernsten Aufträge, die Ich, Christus der Herr, und in Meinem Namen Meine heilige Mutter an euch gerichtet haben, zu verschleiern und zu untergraben.“

Nun erfolgte die Ankündigung der Selbstoffenbarung des Herrn als König über Himmel und Erde.

„So spricht der Herr: Wahrlich Ich sage euch, Gott der Herr, der König über Himmel und Erde ist, daß Ich auch heute noch das Recht habe durch Meine göttliche Macht, durch **sichtbare Zeichen vom Himmel**, sowie durch Meinen göttlichen Geist auf prophetische Weise durch Offenbarungen, **wenn es not tut**, in die Welt einzugreifen und durch Mein Erlöserkreuz und Meine göttliche Liebe, die Welt und die Menschheit zu erlösen und von ihrem Verfall und Untergang zu retten. Laut Offenbarung habe Ich, Christus der Herr, Mei-

nen Dienern Gottes dies kundgetan, damit der Welt und der Menschheit Meine heiligen Worte sowie die Botschaft Meiner heiligen Mutter geoffenbart und verkündet werden und durch Gebet und Prozessionen und Opfer an dieser heiligen Stätte dem Himmel Sühne geleistet wird und für die Bekehrung der Sünder und die Rettung der Welt gebetet wird. Warum glaubt ihr, Meine Diener Gottes, an Meine heiligen Worte und Offenbarungen nicht? - sowie auch nicht an die Botschaft Meiner heiligen Mutter? - Ihr seid verstockt und hört nicht, wenn Mein göttlicher Geist Meine grenzenlose Liebe vom Kreuz zu euch spricht und ruft, wie ich es einst getan habe.

Laut Offenbarung habe Ich, Christus der Herr, euch Dienern Gottes kundgetan: Wenn Mein heiliger Wille nicht erfüllt wird, werde Ich, Christus der Herr, selbst Meine Wahrheit und Gerechtigkeit der Welt offenbaren, durch sichtbare Wunderzeichen, wie durch katastrophale Auswirkungen Meiner göttlichen Macht und durch die Gewalt der Kräfte der Natur, um von der Wahrheit und Echtheit dieses Kennzeichens und der Wahrheit all Meiner Worte, Aufträge und Mahnungen, selbst Zeugnis geben.

So spricht der Herr: Wahrlich Ich sage euch, da ihr durch eure Ungehorsamkeit Meinen Willen nicht erfüllt, wurde durch

K68
die Mißachtung des Kreuzzeichens die göttliche Liebe und Barmherzigkeit verstoßen, sowie alle Meine Worte wurden verworfen und die helfende Hand Gottes zurückgestoßen. **So soll euch diese vergrößerte Hand der Christus-Statue zum ernstesten Zeichen Meiner Wahrheit, Meiner Offenbarung und Meiner Worte sein, damit ihr von der Wahrheit dieses Kreuzzeichens und der heiligen Sache, daß Mein göttlicher Geist durch Meine begnadete Dienerin zu euch gesprochen hat, überzeugt sein solltet und daß durch diese Katastrophen, durch die Gewalt der Kräfte der Natur, das göttliche Strafgericht eingeleitet wurde,** damit ihr erkennt und daran glauben sollt, was dieses Kreuzzeichen für die Welt und Menschheit zu bedeuten hat.“ Nun spricht der Herr

Das Urteil über Welt und Menschheit

„Düstere und traurige Stunden werden über die Welt und die Menschheit kommen. Die Erde wird unfruchtbar werden - öd und verlassen sein – die Sonne und der Mond werden ihren Schein verlieren, eine große Finsternis wird eines Tages über die Welt hereinbrechen. Wahrlich Ich sage euch, dann werde Ich, Christus der König, durch die Offenbarung Meiner Wahrheit und Gerechtigkeit durch das heilige Kreuzzeichen, durch das göttliche Strafgericht über die Welt und die Menschheit das Urteil sprechen. Dann wird Meine göttliche Wahrheit und Gerechtigkeit, das Geheimnis Meiner Liebe und Barmherzigkeit, durch dieses Kreuzzeichen offenbar werden. Dann wird die Wahrheit Meiner Worte und Offenbarungen in Erfüllung gehen, daß Ich, der Herr durch Meinen göttlichen Geist auf prophetische Weise durch Meine Begnadeten sehr deutlich und wahr zu euch gesprochen habe. Ihr Langschläfer, wie hätte Ich noch deutlicher zu euch reden sollen? In dieser entscheidenden Stunde der göttlichen Wahrheit und Gerechtigkeit werdet ihr, durch dieses Kreuzzeichen, die göttliche Liebe und Barmherzigkeit loben, preisen und verherrlichen.“

Beim 2. Bischofsbesuch anlässlich der Firmung in St. Martin und Jennersdorf wurde auch Mutter Lex zu einer Aussprache ins Pfarrhaus eingeladen. Nach derselben ist in den Aufzeichnungen von Mutter Lex zu lesen: „Ich betete und flehte in meinem seelischen Anliegen zu Gott und fragte: „**Herr sag mir was ich tun soll?**“ Da wurde mir folgendes geoffenbart: „Wahrlich Ich sage dir, Meine Tochter, daß du für diese heilige

K69
Sache in dieser Welt, außer Gebet und Opfer nicht mehr viel tun kannst; denn die Schrift ist erfüllt und auch deine Mission ist zu Ende. Auch dein Leidensweg geht zu Ende, denn die 14. Station ist erreicht, **da man Dich um Meiner Liebe willen zu Meinem Kreuz, sowie auch um Meiner Wahrheit und Gerechtigkeit willen verfolgt, falsch angeklagt, und unrecht verurteilt hat.** Sie haben genau so ungerecht geurteilt und gehandelt, wie einst die ungerechten Richter in Jerusalem es getan haben. Denn für diese Welt ist dein Geist schon abgestorben, in dir regiert und aus dir spricht Mein göttlicher prophetischer Geist und durch dich wirkt sich, durch dieses Kreuzzeichen, Meine göttliche Liebe und Barmherzigkeit aus, wie Meine göttliche Wahrheit und Gerechtigkeit. Wenn sie dich verachten und verschmähen, dann verachten und verschmähen sie Gott den Herrn selbst, denn all die Angriffe, die sie gegen dich richten, sind gegen Gott gerichtet.“

12. Juli 1965, der Herr spricht über

die Wiederholung seines Kreuzweges durch die Ablehnung, Sein letztes Wort darüber beim Endgericht

„Diese Erscheinungen der von glänzenden Strahlen umgebenen Kreuzzeichen sollen euch zum ernstesten Wahr- und Mahnzeichen sein, die der Himmel an die Welt und Menschheit richtet, zur Bestätigung der Echtheit des Kreuzzeichens am Boden. Es soll aber zugleich eine Mahnung an sie sein, daß Gott durch die Kraft des Kreuzzeichens die Macht des Bösen brechen wird und die verfallene Menschheit durch Meine grenzenlose Liebe zum Kreuz erlösen und vom Untergang retten wird, so wie Ich, Christus der Herr, selbst

es durch Mein Kreuz einst aus Liebe zu den Menschen getan habe. Dieses Kreuzzeichen soll der Menschheit ein ernstes Mahnmal und Wahrzeichen zum Gedächtnis und zur Erinnerung an Mein Erlöserkreuz auf Golgotha sein; denn Ich sage euch, was ich durch den prophetischen Geist geoffenbart und gesagt habe, wird auch diesmal in Erfüllung gehen, wie einst Meine heiligen Worte durch die Propheten in Erfüllung gegangen sind.

Das Urteil über Meine Wahrheit und Gerechtigkeit, dieses Kreuzzeichen und Meine begnadete Opferseele, ist gesprochen durch das immerwährende Ankämpfen gegen Meinen heiligen Willen.

Es hat sich alles genau so zugetragen und abgespielt und es

K70

ist alles so in Erfüllung gegangen, wie ich es laut Offenbarung zu euch gesagt habe.

Zum Zweitenmal wiederholt sich durch die Ablehnung dieses Kreuzzeichens der Leidensweg Christi durch die göttliche Liebe und Barmherzigkeit für Mich und Meine Mutter.

Es wurden durch unrechtes Handeln und die Mißachtung Meines Kreuzzeichens Meine göttliche Liebe zurückgestoßen und Meine heiligen Worte und Offenbarungen verworfen. Durch die Verleumdungen gegen Meine begnadete Person wurde auch gegen Meine göttliche Wahrheit und Gerechtigkeit unrecht gehandelt und geurteilt.

Denn Ich sage euch, daß es damit noch lange nicht abgetan ist in dieser Sache. Wenn Ich, Christus der Herr, als König über diese heilige Sache durch Mein Kreuz das letzte Wort sprechen werde, dann ist das Endgericht da, wo der Himmel durch die göttliche Wahrheit und Gerechtigkeit, durch das Kreuz Christi über die Welt und die Menschheit das Urteil spricht. – Dann werden laut Offenbarung alle Meine Worte in Erfüllung gehen.“

Aufforderung an die Seherin zur Zeugenschaft für die Wahrheit.

Am **Herz-Jesu-Freitag**, dem 1. Oktober, 4 Uhr früh, sprach der Herr mit strenger Stimme zu Mutter Lex über ihre **Zeugenschaft für die Wahrheit**: „**Um den göttlichen Willen zu erfüllen ist es Deine heilige Pflicht**, um der göttlichen Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit willen, **dich ohne zu zögern im Kampf gegen die Lüge immer und überall voll und ganz einzusetzen um von der Wahrheit und Echtheit dieses Kreuzzeichens aus Liebe zum Gekreuzigten Zeugnis zu geben, sowie über Meine heiligen Worte und Offenbarungen vor der Welt und der Menschheit, um so den göttlichen Aufträgen Meiner heiligen Mutter Folge zu leisten und Meine göttlichen Worte, die Botschaften Meiner heiligen Mutter in der Weltöffentlichkeit zu offenbaren und zu verkünden, damit sie verbreitet werden; denn Mein göttlicher Geist spricht aus dir, daher darfst und sollst du die Wahrheit Meiner heiligen Worte offenbaren und nicht verschweigen.**“

Außer diesem sichtbaren Zeichen am Boden wählte der Herr auch Zeichen, die nur der Seherin alleine sichtbar waren, aber in ihrer Auswirkung auf das Glaubensleben der ganzen Kirche von ihr nicht verschwiegen werden durften.

K71

So erhielt die Seherin am 12. Oktober 1965 eine Botschaft für die Priester über die

Sichtbare Christuserscheinung in der heiligen Hostie

So spricht der Herr: „Besonders sorgfältig muß von der kirchlichen Obrigkeit beachtet werden die göttliche Offenbarung der sichtbaren Erscheinung Christi in der Hostie, die dieser begnadeten Opferseele in der Vision vielemale im Laufe der Zeit gezeigt wurde um von der Wahrheit, daß Christus der Herr im heiligen Sakrament des Altares als wahrer Gott und Mensch zugegen ist, der Welt Zeugnis zu geben, zur Ehre Gottes, zum Neuaufblühen der katholischen Kirche, zur Stärkung des Glaubens, für die Bekehrung der Sünder, damit die Welt und besonders die Priester von Meiner göttlichen Wahrheit, Meiner geheimnisvollen Gegenwart im heiligen Altarsakrament, durch diese Offenbarung überzeugt sein sollen. Wahrlich Ich sage euch, dies soll euch Priestern und der Welt zum Zeugnis sein, daß Ich durch die göttliche Macht und Gnadenkraft im Sakrament auf wunderbare Weise für dieses Kreuzzeichen Zeugnis gebe. So bekräftige Ich, Christus der Herr, im Namen Meiner heiligen Mutter und dieses Kreuzzeichens die Wahrheit Meiner göttlichen Worte, göttlichen Aufträge und Aufträge Meiner heiligen Mutter.“

In diese Offenbarung vom 12. Oktober 1965 fügen wir einen **Bericht von Mutter Lex selbst** ein. Wegen dieser vom Herrn geforderten Zeugenschaft sieht Mutter Lex seit 1960 während der heiligen Messe bei der heiligen Kommunion, wenn den Gläubigen die heilige Hostie gezeigt wird mit den Worten: „Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt“ und während des dreimaligen: „Herr ich bin nicht würdig ...“, Jesus Christus an Stelle der Hostie.

Die Seherin sagt: „Wenn der Priester die heilige Hostie ißt, nimmt er nur Jesus zu sich, von der Hostie sehe ich da nichts mehr. Jesus vergrößert sich und verkleinert sich und bewegt sich. Er sieht in der Hand jedes Priesters anders aus, fast immer in weiß, nur einmal sah ich ihn mit einem roten Tuch. Oft breitet Er

die Arme aus und steht da mit ausgebreiteten Händen, wie wenn er alle umfassen will. Dabei hat er ein strahlendes Gesicht. Die Hände hält Er jedesmal anders. Bei einem Priester steht er wie gefesselt mit gesenktem Kopf. Die Hände hält er jedesmal anders."

K72

Seine Passion in der Welt

„Oder genügt euch Priestern und Dienern Gottes dies alles noch nicht? Dann ist es ein Frevel und eine Gotteslästerung!

Oder habe Ich vielleicht nicht das Recht durch die Kraft des Kreuzzeichens in das Konzil und die zerfallende Welt einzugreifen und einzuwirken? Ich sage euch, dieses Konzil steht unter dem Zeichen und der Kraft Meines Kreuzes, denn die Stunde der Entscheidung naht, da der göttliche Wille erfüllt werden muß.

Mein Geist und Meine grenzenlose Liebe zu Meinem Kreuz ruft durch dieses Konzil, weit über die Grenzen des kommunistischen Ostens in die Welt hinaus. Mich dürstet auch heute noch mit sehnsüchtigem Verlangen, wie Ich es einst am Kreuz zu Golgotha getan, durch Meine grenzenlose Liebe zum Kreuz, nach menschlichen Seelen. Ich fühle auch wie einst am Kreuz den gleichen Schmerz, Meine Wunden bluten diesmal aufs neue, denn Mein bitterer Leidens- und Kreuzweg wiederholt sich zum zweiten Mal. Ich, Christus der Herr, werde auch heute durch den satanischen Plan Meines Widersachers und seiner gottlosen Horden überall in der Welt verleumdet, verachtet und verspottet. Man mordet grausam Meine Diener Gottes, man geißelt und mordet, die noch guten Willens sind, millionenweise. Die noch guten Willens sind, müssen wegen der Liebe zu Meinem Kreuz und um ihres Glaubens Willen unter dem Druck der Gottlosen schmachten und leiden. In diesem Sinne ruft Meine grenzenlose Liebe von Meinem Kreuz aus in die Welt und zu euch, Meine Diener Gottes, – man hört Mich aber nicht an in Meiner bitteren Kreuzes- und Schmerzensnot.

Man verwirft Meine göttlichen Worte und Offenbarungen, denn ihr seid verstockt und stoßt immer wieder die helfende Hand Gottes zurück.

Ich sage euch, daß ihr durch die Nichtbeachtung und das Ankämpfen gegen Meinen Willen, wie die Nichtanerkennung dieses Kreuzzeichens Meine Wunden aufs neue bluten macht, und stoßt aufs neue das Schwert des Schmerzes in das unbefleckte Herz Meiner heiligen Mutter.

Das unschuldige Blut das um Meinetwillen fließt, schreit um Gerechtigkeit zum Himmel.

Aus diesem Grunde habe ich durch die herablassende Er-

K73

scheinung Meiner heiligen Mutter, sowie durch das Kreuzzeichen am Boden, Meine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit der gefallenen Welt zur Verfügung gestellt.“

15 Tage nach dieser weltumfassenden Erklärung der zweiten Passion in dieser Welt, am **16. und 20. Oktober, enthüllte Seine heilige Mutter** wie folgt:

Die neuen Pläne des Weltkommunismus

„Oh wie schmerzlich muß ich zusehen und mitansehen, wie schon viele friedliche Länder und Nationen durch den Druck der kommunistischen Horden zerstört und vernichtet werden. **Tod und Vernichtung steht der unschuldigen Menschheit durch die große Übermacht des Weltkommunismus bevor.** Viele unschuldige Kinder und Millionen guter Menschen werden ermordet und erschlagen werden. Zahlreiche Priester und Ordensleute werden grausam geißelt und ermordet und müssen eines grausamen Todes sterben. **Viele Millionen Menschen müssen vor Hunger sterben** und elend zugrunde gehen. So viel Leid und Schmerz, Elend und Not wie noch nie herrscht in dieser modernen Welt. Zahlreiche Seelen müssen ewig verloren gehen, weil niemand für sie betet und opfert. Viele unschuldige Seelen sind in dieser modernen Welt in Gefahr auf ewig verloren zu gehen.

Meine Tränen fließen in Strömen, da ich in meiner Schmerzensnot die Welt und die Menschheit unter ihrer eigenen Sündenlast zusammenbrechen sehe und der Höllenfürst reiche Ernte halten wird. Die Menschen wissen nicht, um was Großes es heute in der Welt geht. Der Fürst der Hölle kämpft mit brutaler Gewalt, um die Macht an sich zu reißen. Ich frage euch, wer trägt die Verantwortung? Überall, wo ich in der Welt erscheine, so wie auch an dieser Stätte, habe ich mich herabgewürdigt, um den Willen Gottes zu erfüllen und die Botschaft der Welt zu bringen, **die Menschen zu Gebet und Buße aufzurufen.**

Man hat mich nicht nur abgelehnt, sondern durch den satanischen Plan bekämpft man sogar meine Gnadenrechte. Die Welt glaubt nicht an meine Botschaften und die Menschen hören nicht auf meinen Ruf.

Es ist sehr traurig, daß sich diese armen Menschen nicht helfen lassen wollen, bis es dann eines Tages für Zeit und Ewigkeit zu spät ist.

K74

Die Verantwortlichen werden einmal von Gott zur strengen Rechenschaft gezogen werden.

Rom, wenn du wüßtest, was Schreckliches über dich kommen wird! ---!

Wenn die Menschen wüßten, welch **schreckliches Strafgericht** eines Tages über die Welt und die Menschheit hereinbrechen kann, wenn der Wille Gottes nicht erfüllt wird und er die Menschheit wegen ihres Ungehorsams bestrafen muß. Dann kann sich die Macht des Bösen schrecklich über die Welt und Menschheit auswirken.

Laut Offenbarung hat Gott durch seine begnadete Dienerin euch Priestern und Dienern Gottes kundgetan, daß durch eure ablehnende Haltung und Aburteilung dieser heiligen Sache diese noch lange nicht abgetan ist.

Gott schaut auch diesmal auf meine Tränen und mein von bitterem Schmerz erfülltes Herz, und durch meine Fürsprache, sowie durch die Fürbitte aller Engel und Heiligen und Gebete und Opfer der begnadeten Opferseelen wurde durch Gottes Barmherzigkeit die Gnadenfrist verlängert, um den Priestern noch einmal Gelegenheit zu geben, die letzte Gnadenfrist nicht ungenützt zu lassen.

Daher muß ohne zu zögern der Wille Gottes erfüllt werden. Es ist für die Priester und Diener Gottes heilige Pflicht, meinem Aufruf sowie dem göttlichen Auftrag Folge zu leisten. **Es ist höchste Zeit so rasch wie möglich all diese ernsten Aufträge Gottes sowie auch meine Aufträge im Namen des Herrn der kirchlichen Obrigkeit sofort zu übermitteln, da diese heilige Sache, besonders die Anerkennung dieses heiligen Kreuzzeichens im Konzil zur Diskussion gebracht werden muß.**

Denn dies ist wohl das dringlichste Problem von allem, was im Konzil um Christi Willen erledigt werden muß: die göttliche Offenbarung und die heiligen Worte des Herrn sowie auch meine Botschaften im Namen des Herrn durch die Bischöfe und Priester in allen Kirchen in der Weltöffentlichkeit zu offenbaren und **dem Volke zu verkünden:**

daß durch Gebet und Bittprozession an dieser heiligen Stätte dem Himmel Sühne zu leisten ist und für die Bekehrung der Sünder und um den Frieden der Welt gebetet werden soll; besonders für die Befreiung der verfolgten Mitbrüder und Mitschwester im Osten, die unter dem kommunistischen Druck schwer zu leiden haben.

K75

In diesem Sinne und aus diesem Grunde habe ich mich gerade hier an der Grenze des Ostens gewürdigt, aus Liebe zu diesen armen Menschen, zu erscheinen. Von hier aus geht mein schmerzlicher Blick weit über die Grenze des kommunistischen Ostens hinaus. Gerade von hier aus will ich meinen dringenden Appell, den ich ja an die Welt gerichtet habe, durch die Priester Gottes an die Weltöffentlichkeit richten.

Weit über die Grenzen geht mein trauriger schmerzlicher Blick, und ein bitterer Schmerz bedrängt mein mütterliches Herz, da durch die ablehnende Haltung der Priester und kirchlichen Obrigkeit der Wille Gottes nicht erfüllt wurde, sowie alle ernsten göttlichen Aufträge des Herrn nicht beachtet und nicht befolgt wurden. Auch meine Aufträge im Namen des Herrn, die ich an euch und die Welt gerichtet habe, sind nicht gehört und befolgt worden. So vieles wurde in der Welt versäumt! Durch die Nichtanerkennung dieses Kreuzzeichens wurden die Gnaden dieser heiligen Stätte nicht genutzt. Ihr sollt durch die Anerkennung dieses heiligen Zeichens, aus Liebe zum gekreuzigten Heiland, durch Gebet und Opfer die göttliche Liebe und Barmherzigkeit in schuldiger Danksagung verherrlichen, loben und preisen und dadurch mein unbeflecktes Herz trösten und ihm huldigen.

Dieses heilige Zeichen, das vom Himmel am Boden eingepreßt wurde, ist Wahrzeichen, um von der Wahrheit und Echtheit meiner Erscheinung der Welt und der Menschheit Zeugnis zu geben, damit die Welt und die Menschheit von meiner Erscheinung überzeugt sein soll.

In diesem Sinne verkündige und bekräftige ich im Namen des Herrn den göttlichen Auftrag und auch meinen Auftrag und meinen Aufruf, daß ihnen Folge geleistet werden muß.“

Der Friedensplan der Königin Himmels und der Erde

20. Oktober 1965

„Ich, die Königin Himmels und der Erde, bekräftige im Namen des Herrn den göttlichen Auftrag, meine Botschaften zu glauben, auf meine Aufrufe zu hören, **denn nicht durch Waffengewalt, sondern durch die Kraft des Kreuzzeichens sowie durch die Kraft des Gebetes und Opfers wird die Macht des Bösen auch in der kommunistischen Welt gebrochen werden.**

Wenn ihr tut, was ich euch sage, werden mit Gottes Hilfe und meiner Gnadenvermittlung und Barmherzigkeit alle

K76

schwierigen Probleme des Konzils und der Weltpolitik ohne Mühe gelöst werden.

Ohne den Willen Gottes zu erfüllen könnt ihr weder im Konzil noch in der zerrissenen, verfallenden Welt Einigkeit und Frieden erreichen. Denn ihr wißt, daß ihr ohne Gottes Hilfe und Gottes Willen nichts tun könnt. **Wenn ihr aber tut, was ich euch sage und trachtet den göttlichen Willen zu erfüllen, dann wird auch Friede auf Erden werden.**

Sollte dies nicht geschehen und **auch diesmal der Wille Gottes nicht erfüllt werden, dann fordert ihr selbst das göttliche Strafgericht heraus.** Dann wird eines Tages ganz unerwartet der Druck der kommunistischen Horden auch im Westen, so wie überall, als schreckliches göttliches Strafgericht hereinbrechen. Dadurch wird sich die Macht des Bösen durch die kommunistischen Horden, laut Offenbarung, eines Tages schrecklich über die Menschheit und besonders über die Priester auswirken.

Ich frage euch, meine Diener Gottes, wer trägt die Schuld?

Und wer wird es einmal vor Gott verantworten können?

Da die großen Gnaden nicht genutzt wurden, die Gott durch das heilige Kreuzzeichen und seine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit der Welt und der Menschheit noch einmal zur Verfügung gestellt hat - obwohl ich sie durch die immerwährenden Mahnungen von Gott, sowie durch meine wiederholten Aufrufe zu Gebet und Buße, Opfer und Sühne zu leisten und die vielen Gnaden, die ich als Königin und Mutter der Barmherzigkeit um Christi Willen, durch die Herablassung meiner Erscheinung aus Liebe zur Welt und der Menschheit immer wieder angeboten habe - verachtet und ungenützt bleiben, muß ich schmerzvoll mit ansehen, wie heute in dieser modernen Welt Satan schrecklich unter den Menschen wütet.

Zahlreiche Seelen müssen ewig verloren gehen, weil niemand für sie betet und opfert.

Daher muß ich schmerzlich zusehen, welch große Freude Satan darüber hat, daß ihm Gelegenheit gegeben wurde, die Zeit zu nützen; denn **ihr wißt, daß die Kräfte des Bösen immer am Werk sind, um durch Revolutionen, Mord und Plünderungen alles zu zerstören und zunichte zu machen, was den Menschen noch heilig ist.**

Dann ist es zu spät! Dann gibt es keine Rettung mehr! Denn der Widersacher versucht auch diesmal wieder, euch,

K77

Meine Diener Gottes, durch seine List über die Wahrheit zu täuschen und in die Irre zu führen, um die Menschen ins Verderben stürzen zu können.

Satan ist in der heutigen Zeit so mächtig, er herrscht und regiert in dieser modernen Zeit wie noch nie, und die armen modernen Menschen begreifen es nicht, daß sie ihrem Untergang entgehen können.“

Christus König bestätigt den Friedensplan der Himmelskönigin

30. Oktober 1965

„Im Namen dieses Kreuzzeichens frage ich euch, Priester, ob ihr diesmal bereit seid, durch die Bekräftigung **Meiner Karfreitagsrufe**, Meinen heiligen Willen zu erfüllen, sowie auch **alle Meine heiligen Worte und göttlichen Offenbarungen zu hören** und sie **zu glauben - oder nicht.**

Ich frage euch auch im Namen Meiner heiligen Mutter, **ob ihr bereit seid, Meinem göttlichen Auftrag sowie auch den Aufträgen Meiner heiligen Mutter Folge zu leisten oder nicht.** Ihr sollt das heilige Kreuzzeichen aus Liebe zum gekreuzigten Heiland als Zeichen der Liebe und des Heiles ohne zu zögern anerkennen und durch die Anerkennung dieses heiligen Kreuzzeichens Meine grenzenlose Liebe zu Meinem gnadenreichen Kreuze verherrlichen, **sowie die herablassende Erscheinung Meiner heiligen Mutter an dieser Gnadenstätte, durch frommes Gebet und Bittprozessionen als Gnaden- und Wallfahrtsort anerkennen**, um so vor dem Angesichte Meiner göttlichen Allmacht und Herrlichkeit den Namen des Herrn in dankbarer Liebe zu loben, zu preisen und zu verherrlichen, um aus Liebe zu Jesus und Maria durch Gebet und Opfer an dieser heiligen Stätte Sühne zu leisten und das unbefleckte Herz Meiner heiligen Mutter, aus Liebe zum gekreuzigten Heiland, zu ehren, zu verherrlichen und zu trösten.

Dann würdet auch ihr durch ihre Fürbitte am Gnadenthron der göttlichen Barmherzigkeit Vergebung, Verzeihung, Gnade und Barmherzigkeit finden, um eure eigenen Sünden zu sühnen und das Vergehen all derjenigen zu sühnen, die weit abgeirrt sind vom Weg des Heiles.

In diesem Sinne bekräftige Ich, der Herr, durch Meinen göttlichen Auftrag die Aufträge Meiner heiligen Mutter, der Folge geleistet werden muß.

K78

Wahrlich Ich sage euch, daß diesmal der Sieg über den Weltkommunismus nicht mit Waffengewalt erreicht werden kann, sondern nur durch die Kraft Meines Kreuzzeichens, sowie durch die Kraft des Gebetes die Macht des Bösen gebrochen werden wird.

Auch die Mächte der Finsternis werden durch die Kraft und das Banner Meines Kreuzzeichens überwältigt und besiegt werden. Dann wird sich laut Offenbarung der Osten bekehren

Daher muß sich die Menschheit durch Prozessionen, Gebet und Opfer aus Liebe zu Gott und zu dem Nächsten, zusammenschließen um dadurch Gott wieder näher zu kommen und die Verbindung zu Gott wieder anzuknüpfen, um Kontakt zwischen Gott und den Menschen wieder aufzunehmen.

Wahrlich Ich sage euch, wenn ihr dieses befolgt, so wird Friede in der Welt und in der Menschheit werden; dann wird Eine Herde und ein Hirt sein.“

Den Abschluß dieser Botschaft spricht der Herr **am Christkönigssonntag**, dem **31. Oktober 1965**, und stellt erneut die Frage an die Priester: „Laut Offenbarung habe Ich euch Priestern kund getan, daß durch das unrechte Handeln gegen

Meinen Willen sowie durch die Aburteilung dieser heiligen Sache diese noch lange nicht abgetan ist.

Wahrlich Ich frage euch, ob ihr diesmal bereit seid Meinen Willen zu erfüllen und dieses heilige Kreuzzeichen durch eure demütigste und untertänigste Unterwerfung vor Meinem heiligen Angesichte, den Christus-König zu verherrlichen.

Dann werde auch Ich, Christus euer Herr und König, durch Meine göttliche Macht sowie durch die Kraft Meines Kreuzzeichens in der Welt zum Heil der Menschheit im größten Ausmaße auf wunderbare Weise wirken.

Dann wird die Welt und Menschheit erkennen, was Meine grenzenlose Liebe zum Kreuz getan hat und noch tun wird.“

Den Inhalt dieser Botschaft finden wir zusammengefaßt im **Graduale der Herz-Jesu-Messe**: „Nehmt Mein Joch auf euch und lasset euch weisen von Mir, der Ich mild bin und demütig von Herzen, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.“

K79

Die Botschaft Seines königlichen Herzens

9. November 1965

So spricht der Herr: „Wahrlich Ich sage euch, als Christus König rufe Ich in Meiner Schmerzensnot immer wieder von Meinem Kreuz aus um Sühne zu leisten.

Da Mein Herz auch diesmal zum Tode betrübt ist durch den Frevel und die Mißachtung und Schmähung gegen Mein heiliges Kreuzzeichen, wurde Mein Herz zum zweiten Mal durchbohrt. Keiner hört Meine Schmerzensrufe von Meinem heiligen Kreuz! – Keiner kommt von Meinen Priestern und Dienern Gottes noch vom Volke! – Keiner kommt zu mir und Meiner Schmerzensmutter an dieser heiligen Stätte um Mein heiliges Kreuzzeichen aus Liebe zum Gekreuzigten zu verherrlichen! Um durch Gebet und Opfer Mein heiliges Herz sowie auch das schmerzhafteste Herz Meiner heiligen Mutter zu trösten und ihm zu huldigen.

Durch die Nichterfüllung Meines heiligen Willens, sowie die Schmähung Meines heiligen Kreuzzeichens wird Meine göttliche Liebe und Barmherzigkeit verschmäht und verstoßen, sowie auch Meine heiligen Worte und Aufträge und Aufrufe, auch die Aufträge Meiner heiligen Mutter werden nicht befolgt.

In dieser schweren entscheidenden Stunde fühle Ich, Christus der Herr, Mich aus Liebe zu Meinem Kreuz, im Namen Meiner schmerzhaften Mutter, genau so verstoßen von der Welt und von der Menschheit und von Meinen Dienern Gottes wie einst am Kreuz zu Golgotha.⁸

In diesem Sinne bekräftige Ich Meine wiederholten Karfreitagsrufe, Meinen heiligen Willen zu erfüllen durch die Anerkennung dieses heiligen Kreuzzeichens und durch Gebet und Opfer an dieser heiligen Stätte den Himmel zu bestürmen und Sühne zu leisten, um den Ansturm der Hölle und der Gottlosigkeit entgegenzutreten, um die Welt und die Menschheit von den Mächten der Finsternis und dem Untergang zu retten.

K80

Laut Offenbarung habe Ich euch kundgetan, daß Mein heiliges Kreuzzeichen um jeden Preis von der Gewaltherrschaft Meines Widersachers befreit und gerettet werden muß, um die Welt und die Menschheit den Mächten der Finsternis zu entreißen und von ihren Fesseln zu befreien.

Denn Ich sage euch, daß dieses heilige Kreuzzeichen durch keine Macht der Welt zu bekämpfen noch zu besiegen ist.

Ich sage euch, daß viele Diener Gottes und Priester von der Macht des Bösen irregeleitet wurden, um sie über die Wahrheit zu täuschen und sie zum immerwährenden Ankämpfen gegen Meinen heiligen Willen, sowie gegen die Wahrheit Meines heiligen Kreuzzeichens und die Erscheinungen Meiner heiligen Mutter zu verleiten, um den teuflischen Plan Meines Widersachers zu unterstützen, um daher Satan das Tor noch weiter zu öffnen, und dadurch versündigt und verstoßt ihr euch gegen Mein heiliges Kreuzzeichen.

Wahrlich Ich sage euch, dadurch liefert ihr euch der Gewaltherrschaft Meines Widersachers aus. Dann gibt es kein Zurück und keine Rettung mehr, dann habt ihr selbst das Tor zu Meiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit für Zeit und Ewigkeit zugeschlagen.

So spricht Christus der Herr und König: „Im Namen Meines heiligen Kreuzzeichens“ (im strengen Ton) - „ob Ich nicht das Recht habe durch die Herablassung und Erscheinung Meiner heiligen Mutter sowie auch Mein heiliges sichtbares Kreuzzeichen in die verfallene gottlose Welt auf wunderbare Weise einzugreifen und die Menschheit vor dem Untergang zu retten!“

⁸ Den Inhalt dieses Teiles der Botschaft finden wir im **Offertorium der Votivmesse des Herzens-Jesu**: „Schmach und Trübsal erwartet Mein Herz. Ich schaue aus nach einem der Mitleid hätte mit Mir, doch es ist keiner. Ich suche einen, daß er mich tröste, doch es ist keiner zu finden.“

Aber die Welt und die Menschheit erkennt es nicht, daß dieses Kreuzzeichen als Zeichen des Lichtes und der Liebe, des Heiles und des Sieges durch die göttliche Barmherzigkeit in die Zeit gesandt wurde. Satan Mein Widersacher ist immer am Werk und nützt die Zeit um die moderne Menschheit durch Wohlstand von Gott abzuwenden, irre zu machen und in Verwirrung zu bringen, daher nimmt auch die Gottlosigkeit im größten Ausmaße zu. Durch die Gotteshasser und Gottesleugner sondern sich die Menschen durch Priesterhaß immer mehr von Meiner Kirche ab, wie auch voneinander selbst.

Die Mächte der Hölle greifen durch Verfolgung und Gottlosigkeit immer mehr Meine Gottheit in Meiner Kirche und in der Welt an. Es ist höchste Zeit, daß die Menschheit in dieser modernen Zeit von ihrem Sündenschlaf erweckt wird um sich

K81

durch Gebet und Opfer zu rüsten zum Kampf gegen die Mächte der Finsternis.

Denn laut Offenbarung habe Ich euch kundgetan:

Wachet und betet, bringt Opfer und Sühne,
denn die Stunde der Entscheidung naht.

Sollte all dem nicht Folge geleistet werden, dann tritt Mein göttliches Schluß-Testament durch die Selbstoffenbarung der Wahrheit und Gerechtigkeit im Namen Meines heiligen Kreuzzeichens in Kraft.

Dann werdet ihr die Wahrheit Meines Kreuzzeichens erkennen und verherrlichen.“

Über diese Botschaften Christi des Königs könnte man als Überschrift setzen was im Introitus der Herz-Jesu-Messe zu lesen ist:

„In Seinem Herzen sinnt er von Geschlecht zu Geschlecht ihre Seelen zu retten vom Tode und sie im Hunger zu nähren.“

Einen Monat vor dem Konzilsabschluß in Rom gab die Königin Himmels und der Erde als

die Königin der Apostel und Mutter der Kirche an die kirchliche Obrigkeit im Konzil

am 7. November 1965 der Seherin folgenden Auftrag: „Ich als Königin Himmels und der Erde bekräftige im Namen des Herrn sowie auch im göttlichen Auftrag und auch in meinem Auftrag um Christi Willen, dem auch Folge geleistet werden muß, **daß durch die Priester dieser Auftrag so schnell wie möglich der kirchlichen Obrigkeit im Konzil übermittelt werden muß, nämlich, daß es von Gott nicht geduldet wird mich, als Mutter des Herrn, meine Verehrung, meine makellose unbefleckte Empfängnis und reine Jungfräulichkeit anzutasten oder herabzusetzen, die Verehrung meines unbefleckten Herzens zu vermindern oder zurückzusetzen, um den teuflischen Plan zu unterstützen. Ihr wagt sogar meine Gnadenrechte durch unrechtes Handeln und Urteilen anzutasten, abzulehnen und zurückzudrängen oder vielleicht sogar abzuleugnen, durch die Veranehrung und das Entfernen der Statuen aus den Kirchen.**⁹

K82

Dazu hat keine Macht der Welt das Recht

Daher mache ich euch dringend aufmerksam, daß diese ernste heilige Sache im Konzil sorgfältig beachtet werden muß, denn ich, als Königin der Apostel und Mutter der Kirche warne die kirchliche Obrigkeit, von solch teuflischem Plan abzulassen; denn ihr spielt auch diesmal mit dem höllischen Feuer.

Es könnte sich eines Tages über euch Priester und die kirchliche Obrigkeit katastrophal auswirken; denn in diesem Konzil wird laut Offenbarung durch die wiederholten Karfreitagsrufe die Entscheidung über das Kreuzzeichen fallen, entweder Anerkennung oder Ablehnung.¹⁰

⁹ Durch einen falsch verstandenen Ökumenismus wurden in der nachkonziliaren Zeit aus sehr vielen Klöstern und Klostersgärten, kirchlichen Krankenhäusern, Schulen und Kirchen die ge (Seite 82) weihten Marien-Statuen und Bilder entfernt. Sie wurden entweder auf Speicher oder in Keller gestellt, ja sogar auf Müllhalden geworfen oder zerschlagen und in Heizungsöfen verbrannt. Dieses frevelhafte Tun wurde auch von gottgeweihten Personen ausgeführt, welche diese geweihten Gipsstatuen als Kitsch bezeichneten, weil sie keinen materiellen Wert besäßen. Oft wurden diese Statuen, welche ein Erscheinungsbild Mariens in Lourdes oder Fatima darstellten, durch rein menschliche Darstellungen in Holzschnitt oder Bronzeerguß ersetzt, die so häßliche Gesichter trugen, daß sie die Beten als dämonisch empfinden, so wie das die Königin des Friedens in ihrer Botschaft von der Lourdesstatue her zu Mutter Lex am 8. Dezember 1968 ausgesprochen hat (3 Jahre nach dieser Prophezie vom 7. November 1965). Jene Ordensleute, welche geweihte Statuen nicht profanieren wollten, sandten sie einem Bischof in Bayern, der so viele Marien-Bilder und -Statuen durch diesen Bildersturm erhielt, daß er damit ein ganzes Museum füllen könnte. Gott gebe, daß bald ein bayrischer Bischof diese entthronten Marienbilder und Statuen dem gläubigen bayrischen Volke wenigstens in einer Marienausstellung wieder nahe bringt.

¹⁰ **Die Entscheidung über die Kreuz-Verehrung**, ihre Diskussion über Anerkennung oder Ablehnung wäre im Konzil aus mehreren Gründen notwendig gewesen: Z. B. durch den neuen Volksaltar, welcher übrigens weder vom Konzil noch von Rom aus empfohlen oder gar verlangt wird — in den einschlägigen Dekreten heißt es nur: „Bei neu zu errichtenden Kirchen **kann** (wohl gemerkt: nicht **muß**) die Mensa (Altartisch) etwas nach vorne gezogen werden, sodaß man um ihn herumgehen kann.“ Von einer Zelebration zum Volk hin ist überhaupt keine Rede —, sondern von den Bischöfen und Priestern eigenmächtig eingeführt worden ist, wurde das bei der heiligen Messe erforderliche heilige Kreuzzeichen auf die Seite gesetzt und schließlich ganz beseitigt. Erst stand es noch neben dem sogenannten Volksaltar, dann auf ihm, dann lag es, nur noch (Seite 83) dem Priester sichtbar, auf dem Altar (wobei es immer kleiner wurde) und heute ist es vielfach ganz verschwunden.

Das Kreuz, welches das Zeichen unserer Erlösung und zugleich das Banner des Christ Königs und unserer Gefolgschaft für ihn ist, verschwindet heute mehr und mehr aus den Familien und aus der Öffentlichkeit. An vielen Orten, auch in Kirchen und kirchlichen Räumen hat man statt des Kruzifixes nur noch ein leeres, nicht selten sogar verunstaltetes Zeichen. Zu Prof. Dexel (nachzulesen in: „Der Glaube ist mehr als Gehorsam“, Born Verlag, CH-4601 Olten, Seite 103) spricht der göttliche Heiland: **Sie schämen sich, an heiliger Stätte im Gotteshaus das Bild**

K83

Denn es liegt diesmal in dieser großen Entscheidung der Welt ganz an euch, der kirchlichen Obrigkeit, wie ihr über den Willen Gottes und das heilige Kreuzzeichen entscheiden werdet, **ob ihr bereit seid, den Sieg durch die Kraft des Gebetes und das Kreuzzeichen zu erringen und die Macht des Bösen zu brechen oder nicht.**“

Während dieser Botschaft, die Mutter Lex am linken Seitenaltar vor der Herz Mariä-Statue, nach der heiligen Messe erhielt, verfärbten sich die Fingerspitzen der erklärenden linken Hand schwarz, wie sie die Worte sprach: „Ihr spielt auch diesmal mit dem höllischen Feuer.“

Die Seherin erhielt den Auftrag, diese Botschaft sofort dem Herrn Pfarrer zu bringen und ihn auf diese Verdunkelung ihrer linken Hand aufmerksam zu machen. Sie befolgte sofort diesen Auftrag und der Herr Pfarrer Forsthofer besichtigte mit ihr diese Verfärbung und **verdächtigte sie, dieselbe durch eine Kerzenflamme selbst erzeugt zu haben. Deshalb schnitt er mit seinem Taschenmesser die Fingerspitze des verfärbten Zeigefingers an und mußte feststellen, daß es sich um keine Ankohlung, sondern tatsächlich um eine durchgehende Schwarzfärbung des Holzes handelte**, und er Frau Lex unrecht verdächtigt hatte.

Wer diese Botschaft nach 17 Jahren aufmerksam studiert und die Verwirklichung dieser Vorhersage der Mutter der Kirche in den katholischen Kirchen beobachtet, besonders in jenen, die nach dem 21. Konzil renoviert wurden, der findet auch die katastrophalen Folgen dieser radikalen Zurückdrän-

K84

gung der Marienverehrung in den katholischen Kirchen, welche in dieser Botschaft prophezeit wurde. Das Ausmaß des Glaubensabfalls und des Verfalls der Moral in diesen 17 Jahren, seit Abschluß des 21. Konzils, ist beängstigend, ja katastrophal.

Die Echtheit einer Prophetie erweist sich durch das Eintreffen des Vorhergesagten.

Wie konnte diese einfache Bäuerin, Mutter von 12 Kindern wissen, was die Ökumeniker im Konzil planten, in der naiven Illusion, dadurch die Rückkehr der Protestanten voranzutreiben.

Maria, die Mutter der Kirche, unter deren Schutz Papst Paul VI. die nachkonziliare Arbeit gestellt hatte, deckt vorausschauend den Irrgang auf, ist sie doch am 21. November 1964 vom selben Papst feierlich als Mutter der Kirche proklamiert

worden.

Nach diesen Enthüllungen setzte der Herr Seine Ansprachen **am 14. November 1965 fort.**

Die Botschaft des Hirten

„Die Welt ist voller Bedrängnis, die Kirche Christi ist in großer Gefahr und liegt durch die Verfolgung im Todeskampfe und im Aussterben und scheint ausgerottet zu werden in dieser modernen, dämonischen, gottlosen Welt.

Es ist Mein schweres Anliegen im heiligen Sakrament des Altares. In diesem Sinne rufe Ich, Christus der Herr, als Guter Hirte durch die Bekräftigung Meiner Gegenwart im heiligen Sakrament des Altares von Meinen Tabernakeln aus, im Namen Meines heiligen Kreuzzeichens, durch Gebet und Opfer Sühne und Buße zu leisten um die Feinde Meiner Kirche und Meines Kreuzes dadurch zu demütigen und zu bekehren; denn die Gotteshasser und Gottesleugner greifen Meine Gottheit in Meiner Kirche immer mehr an und nichts wird dagegen getan, den Glauben an sie zu retten, bis Satan und Meine Widersacher den Sieg errungen haben, denn in dieser modernen Welt ist Gott schon überflüssig geworden, wodurch die göttliche Geduld bald zu Ende sein kann.

Gott kann nicht länger schweigen, damit die Menschen erkennen sollen, daß Gott auch heute noch die Welt regiert und nicht die Menschen,

K85

Sie glauben nicht, daß sie Gott untertänig sein müssen.

Ich sage euch, daß es für die Priester und das Volk heilige Pflicht ist durch die Anerkennung des heiligen Kreuzzeichens sich dem göttlichen Willen zu unterwerfen, denn man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen; es scheint man glaubt nicht mehr, daß man Gott untertänig sein muß.“

3 Tage nach der Ansprache des guten Hirten gab der Herr am 18. November 1965 eine **persönliche Weisung an die Seherin:**

„Wenn der Himmel durch den göttlichen Geist zu dir spricht, dann darfst und sollst du nicht schweigen und nichts verheimlichen; dazu hast du kein Recht! **Denn durch meine volle Hingabe wirke ich, Christus der Herr**, den Geist Meiner grenzenlosen Liebe zu Meinem heiligen Kreuz durch dieses Kreuzzeichen aus, **sowie Ich auch durch das große Geheimnis der sichtbaren Christusgestalt im heiligen Sakra-**

Meines gekreuzigten Leibes anzubringen und begnügen sich mit einem einfachen, nackten Kreuzlein von Holz oder Eisen oder Stein ... Das Kreuzifix, nicht das leere Zeichen ist das katholische Zeichen und Bekenntnis!“

ment Meine Immergegenwart bezeuge, um die Wahrheit Meiner göttlichen Gegenwart im Sakrament zu enthüllen.

Daher ist es im Auftrag des Herrn deine Pflicht: Um den göttlichen Willen zu erfüllen, sollst du ohne zu zögern, um jeden Preis von Meiner göttlichen Offenbarung und Meiner geheimnisvollen Gegenwart im heiligen Sakrament, vor der Obrigkeit, sowie in der Weltöffentlichkeit, im Namen des Herrn Zeugnis geben.

Wahrlich Ich sage dir, Meine Tochter, durch dich wirke Ich, Christus der Herr, Meine göttliche Gnadenkraft vom allerheiligsten Sakrament, Meinen göttlichen Geist, Meine grenzenlose Liebe, durch das Erscheinen des glänzenden, strahlenden Kreuzzeichens, auf wunderbare Weise aus. **Denn in diesem Sinne bekräftige Ich, Christus der Herr, die Wahrheit und Echtheit dieses Kreuzzeichens auf wunderbare Weise, das am Boden vom Himmel eingeprägt wurde und als ernstes Wahrund Mahnzeichen für das bevorstehende Strafgericht anzusehen ist und darauf hinweist.**

Wahrlich Ich sage dir, um Meinen Willen zu erfüllen, ist es deine Pflicht, im Namen des Herrn sowie auch Meiner heiligen Mutter, **von der Wahrheit dieser unzähligen Schauungen, des von himmlischem Glanz umgebenen Kreuzzeichens am Himmel und an dieser Stätte, Zeugnis zu geben, auch wenn du deswegen einen Leidensweg gehen mußt.**

K86

Denn laut Offenbarung habe Ich, Christus der Herr, dir, Meine Tochter, kundgetan, daß du aus Liebe zu Mir, deinem gekreuzigten Heiland, sowie um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen, dies tun mußt. **Aus diesem Grunde mußt du bereit sein Sühne und Buße für diese bedauernswerten Vergehen: das unrechte Handeln gegen Meinen heiligen Willen, alle Sünden und Beleidigungen, die Mir, Christus dem Herrn, im Tabernakel von den lauen Priestern zugefügt werden, Opfer zu bringen, besonders für jene Priester und Menschen, die durch die Verschmähung Meines heiligen Kreuzzeichens gegen Meine grenzenlose Liebe verstoßen und sich versündigt haben. Daher mußt du durch deine volle Hingabe, aus Liebe zu Mir, Deinem gekreuzigten Heiland, zur Sühne und Buße alle schweren Prüfungen und jedes Opfer auf dich nehmen um von Meiner göttlichen Wahrheit Zeugnis zu geben. Durch deine große Opferbereitschaft sollst du dazu beitragen Meine Kreuzeslast zu verringern und die Sündenlast, die durch Verschmähung dieses Kreuzzeichens erwächst, zu mildern und Meinem Leidensweg nachfolgen.“¹¹**

K87

Zu der Offenbarung des Herzens Jesu und des guten Hirten meinte der Ortspfarrer und der Herr Dekan, daß immer wieder das Gleiche wiederholt würde. Da antwortete der Herr am **19. November 1965** folgendes über die **Langmut des Vaters zu Priester und Volk:**

„Ich, Christus der Herr, sage euch, daß Gott der Herr das Recht hat, alle seine heiligen Worte und göttlichen Offenbarungen sowie alle göttlichen Aufträge, sowie alle Aufträge Meiner heiligen Mutter mehrmals zu wiederholen, ehe die göttliche Gerechtigkeit die Welt strafen wird, da Meine Langmut mißbraucht und mißachtet wurde.

Durch Meine grenzenlose Liebe zu Meinem Kreuze bekräftige Ich die Wahrheit dieses Kreuzzeichens, damit die Welt und die Menschen erkennen, **was Meine Liebe zu Meinem Kreuz getan hat und noch tun wird.**

In diesem Sinne warne Ich euch, Priester und Diener Gottes und jeden einzelnen Menschen im göttlichen Auftrag, wie auch im Verein mit meiner heiligen Mutter, vor dem brutalen Vorgehen gegen Meine begnadete Opferseele, die durch ihre volle Hingabe aus Liebe zum gekreuzigten Heiland sowie um Meiner Wahrheit und Gerechtigkeit Willen, in ihrem seelischen Anliegen schwer zu leiden hat. **Solches Vorgehen wird von Gott nicht geduldet, da Gott dadurch schwer beleidigt wird. Daher hat niemand das Recht, den begnadeten Seelen wegen der mehrmaligen Wiederholung Meiner heiligen Worte und Aufträge**

11 Um diese vom Herrn geforderte Sühne zu leisten wurden der Seherin geformte Gebete ausgesprochen. Eines davon fügen wir an:

Die große Kreuzverehrung

1. „Oh, mein Herr und mein Gott, in tiefster Demut und Ehrfurcht bete ich Dich an, Ich liebe und preise Dich durch unseren Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn und danke Dir von Herzen für diese große Gnade, die Du durch das Erscheinen des Zeichens des heiligen Kreuzes im Erdboden, Deine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit der Menschheit nochmals enthüllen wolltest.

2. Mit voller Hingabe und freiwilligem Gebet und Opfer zur Sühne und Buße für diejenigen, die an Dich noch nicht glauben, Dich nicht anbeten, nicht lieben und bitten, sowie Dir nicht danken wollen, beten wir Dich an, loben und preisen Dich zur schuldigen Danksagung aus Liebe und Dankbarkeit durch die Anerkennung und Verherrlichung des Zeichens des heiligen Kreuzes im Erdboden.

3. In Demut bitten wir Dich um Verzeihung für all diejenigen, die das Zeichen des heiligen Kreuzes im Erdboden nicht erkennen, beachten und Deine übergroße Liebe und Barmherzigkeit nicht begreifen und nicht verherrlichen. Zur Sühne dafür nimm hin unser Vertrauen und unsere Liebe zum Gekreuzigten.

4. In diesem Sinne beten wir Dich an in tiefster Demut und Ehrfurcht loben und preisen Dich, mein Herr und Mein Gott (Kniebeuge). Aus übergroßer Liebe zu Dir, unserem gekreuzigten Heiland – denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt (Seite 87) erlöst – bringen wir Dir in dankbarer Huldigung unsere Liebe dar. Durch die Verdienste Deines bitteren und qualvollen Leidens und Sterbens am Kreuze, oh mein Jesus, sowie durch die Tränen und Schmerzen Deiner heiligen Mutter, erbarme Dich unser und sei allen gnädig und barmherzig.

Gelobt sei Jesus Christus,

Ave Maria in Ewigkeit.

sowie der Aufträge Meiner heiligen Mutter, Vorwürfe zu machen; denn Gott läßt sich von den Menschen keine Vorschriften machen; das wäre Frevel und Gotteslästerung. Davor warne Ich die Priester und Diener Gottes im göttlichen Auftrag sowie im Auftrag Meiner heiligen Mutter von solch teuflischem Plan abzulassen; denn Ich sage euch, daß es Gottes Wille ist und die Sache Meiner begnadeten Person.

So spricht der Herr: Laut Offenbarung habe Ich, Christus der Herr, euch Priestern und Dienern Gottes kundgetan, daß

K88

Mein göttlicher Geist der Wahrheit sich in meiner Dienerin auswirkt und sie regiert, und aus ihr spricht Mein göttlicher Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit zur Welt und zur Menschheit und zu **euch Priestern.**

In diesem Sinne bekräftige Ich, Christus der Herr, durch Meine göttliche Offenbarung, Meine heiligen Worte und göttlichen Aufträge sowie auch die Aufträge im Namen Meiner heiligen Mutter. **Daher ist es die heilige Pflicht der Priester, dieser begnadeten Opferseele, um Christi Willen, in ihrer schweren seelischen Bedrängnis sowie in ihren schweren Kämpfen gegen Satan und die Welt und Meine Widersacher beizustehen und mit allen Kräften zu unterstützen, um sie dadurch im Kampf gegen die Unwahrheit und den Ungeist und die Lüge zu verteidigen und gegen alle jene, die gegen die Wahrheit Meines Kreuzzeichens ankämpfen, zu schützen.**“

Nach Abschluß des 21. Konzils in Rom am 8. Dezember 1965 sprach der Herr am **16. Dezember 1965** erstmals über kommende Zeichen am Himmel;

Die Botschaft vom Kreuz am Himmel:

„Wahrlich Ich sage euch, daß eines Tages ganz unerwartet Mein von glänzenden Strahlen umgebenes Kreuzzeichen zum Zeichen der Wahrheit Meiner grenzenlosen Liebe und Barmherzigkeit, um dieses Zeichen am Boden zu enthüllen, am Himmel erscheinen wird, das auch zum Zeichen Meiner heiligen Worte, Meiner göttlichen Offenbarung am Himmel leuchten wird.

Denn Ich sage euch, daß dieses von glänzenden Strahlen umgebene Kreuzzeichen von der Wahrheit Meiner Worte Zeugnis geben wird, dann werden laut Offenbarung Meine göttlichen Worte in Erfüllung gehen. **Die Schrift wird erfüllt werden, dann wird der Geist des Lichtes Meiner Wahrheit und die Macht und Kraft des heiligen Kreuzzeichens aufstrahlen. Dann wird die Macht des Ungeistes Meines Widersachers besiegt und gebrochen werden.**

Denn wahrlich Ich sage euch, es ist Zeit vom Schlafe aufzustehen, denn laut göttlicher Offenbarung habe Ich, der Herr, euch Dienern Gottes im göttlichen Auftrag kundgetan: **wachet und betet, tut Buße – denn die Stunde der Entscheidung naht. Ihr wißt nicht den Tag und die Stunde, da laut Offenbarung das heilige Zeichen des Kreuzes am Himmel erscheinen wird,**

K89

um von Meiner Wahrheit Zeugnis zu geben, und das auch als Zeichen der Ankunft Christi der Welt verkünden wird, und das Zeichen im Lichte der Gnade und Wahrheit ist, welches die Menschen erleuchten wird.“

Am 23. Dezember 1965, einen Tag vor dem heiligen Abend, verkündete der Herr trotz der Ablehnung der Priester das Walten Seiner göttlichen Liebe:

Die Verheißung der Vergebung, Verzeihung für die Glaubenden.

„Wahrlich Ich sage euch, daß Ich, Christus der Herr, das Licht, die Wahrheit und das Leben bin.

In diesem Sinne bekräftige Ich, Christus der Herr laut göttlicher Offenbarung im Namen des Zeichens des heiligen Kreuzes die Wahrheit Meiner göttlichen Worte, die Ich durch Meine wiederholten ernststen Mahnungen im Laufe der Zeit euch Meinen Dienern Gottes ehemals kundgetan habe.

Durch die Nichtanerkennung Meines heiligen Kreuzzeichens, das trotz Aufruf Meiner göttlichen Worte verworfen wurde und, da auch die Botschaften Meiner heiligen Mutter – sie der Welt und der Menschheit zu verkünden und zu offenbaren und **die Menschheit wiederholt zu Gebet und Buße aufzurufen –**, nicht befolgt wurde, ist mein göttlicher Wille nicht erfüllt worden.

Warum glaubt ihr an Meine Worte nicht? Denn laut göttlicher Offenbarung habe Ich, der Herr, euch Meinen Dienern Gottes durch Meine begnadete Dienerin im göttlichen Auftrag kundgetan, daß, durch das unzählige Erscheinen, das von glänzenden Strahlen umgebene Zeichen Meines Kreuzes am Himmel, das in Vision ihr gezeigt wurde, von der Wahrheit und Echtheit Meines Kreuzzeichens am Boden der Welt Zeugnis geben soll.

Ich sage euch, daß all diejenigen, die dieses Kreuzzeichen am Boden aus Liebe zu Mir, Christus am Kreuz, als Zeichen der Liebe, Gnade und des Heiles erkennen und verherrlichen werden, durch Meine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit

Vergabung - Verzeihung - und Gnade finden werden.

Ich, der Herr, sage euch, daß das Zeichen Meines heiligen Kreuzes am Boden der Menschheit zum

ernsten Zeichen sein soll, daß Ich in Meiner grenzenlosen Liebe und Barmherzigkeit die Gnaden an die Menschheit ausstrahlen werde.

K90

Aber die Welt und die Menschheit erkennt es nicht, was Ich in Meiner grenzenlosen Liebe zu Meinem Kreuz für die Welt getan habe und **noch tun will**.

Ich, der Herr, sage euch, daß alles in Erfüllung gehen wird, was laut göttlicher Offenbarung gesagt wurde.“

In der letzten großen Zusammenfassung spricht Christus als Der König der Barmherzigkeit über den Sinn des Kreuzes am Boden.

Die Seherin schreibt am 20. Januar 1966: „Zirka 5 Uhr Morgens, als ich erwachte und betete, hörte ich ganz deutlich die Stimme des Herrn und zwar wurde mir folgendes geoffenbart:

„Das Wort Gottes erhebt sich im Namen des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden über die Welt, um durch Meine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit, sowie durch die Herablassung der Erscheinung Meiner heiligen Mutter, die sich aus Liebe zu den Menschen gewürdigt hat im Auftrag des Herrn die Menschheit in dieser gottlosen, verfallenen Welt zu Gebet und Buße aufzurufen, zur Umkehr zu mahnen und durch frommes Gebet und Bittprozessionen Meine göttliche Liebe und Barmherzigkeit durch die Anerkennung dieses heiligen Zeichens Meines heiligen Kreuzes am Boden, eure Liebe zu Mir, Christus am Kreuz, zu bekennen und zu verherrlichen und durch Gebet und Opfer und Buße dem Himmel Sühne zu leisten – um die Welt von ihrem Sündenschmutz zu reinigen – für die Bekehrung der Sünder, für die Rettung der Seelen.

Denn der Himmel verlangt Sühne und Buße, um durch die Anerkennung dieses heiligen Zeichens Meines heiligen Kreuzes sich mit Meiner grenzenlosen Liebe zu vereinigen.

In diesem Sinne wollte Ich, Christus der Herr, als König der Barmherzigkeit die Menschen in dieser gottlosen Welt durch Opfer und Buße und durch die Gnade der Barmherzigkeit zu einem christlichen Leben in dankbarer Liebe zu Gott zurückführen.

Wahrlich Ich, der Herr sage euch, in diesem Sinne wollte Ich, Christus der Herr, als Guter Hirte durch Prozessionen, Gebet und Opfer Meine verlorenen Schäflein bei dieser heiligen Stätte wieder sammeln, damit nur eine Herde und ein Hirte werde, ehe Ich, Christus der Herr als König der Barmherzigkeit, der Wahrheit und Gerechtigkeit komme und das heilige Zeichen Meines heiligen Kreuzes – das laut göttlicher Offenbarung – eines Tages ganz unerwartet als Zeichen des Lichtes, der Gnade

K91

und Wahrheit im hellen Strahlenglanz am Himmel erscheinen wird und der Welt in der Finsternis leuchten wird und – laut göttlicher Offenbarung – **die Ankunft Christi verkündet wird**, um durch Mein göttliches Gesetz von der Wahrheit Meiner heiligen göttlichen Worte, und Meiner göttlichen Offenbarung Zeugnis zu geben.

In diesem Sinne bekräftige Ich, Christus der Herr, im Namen Meines heiligen Kreuzes - laut göttlichem Auftrag - die Wahrheit Meiner heiligen Worte, Meiner göttlichen Offenbarung, damit die Diener Gottes und die ganze Menschheit im Auftrag des Herrn sowie auch im Auftrag und im Namen Meiner heiligen Mutter auf Meine heiligen Worte und göttlichen Offenbarungen hören und daran glauben, **was dieses heilige himmlische Zeichen Meines heiligen Kreuzes am Boden für die Welt und die Menschheit zu bedeuten hat.**“

Denn so spricht der Herr: „Wahrlich Ich sage euch, daß durch die Bekräftigung der Wahrheit Meiner heiligen göttlichen Worte, laut Offenbarung, **dieses heilige Kreuzzeichen am Boden der Welt und der Menschheit zum ernst mahnenden Wahrzeichen sein soll, daß bei Nichterfüllung Meines heiligen göttlichen Willens eine strenge Züchtigung als göttliches Strafgericht eines Tages ganz unerwartet über die Welt und Menschheit hereinbrechen wird, um – laut göttlicher Offenbarung – von der Wahrheit Meiner heiligen göttlichen Worte und göttlichen Offenbarung der Welt Zeugnis zu geben;** denn Ich, der Herr sage euch, daß die Priester und Diener Gottes und die ganze Menschheit eines Tages bedauerlicherweise durch ihr eigenes Verhalten selbst die Wahrheit erkennen müssen, daß sie durch ihren Unglauben und ihr Mißtrauen Meinen göttlichen Willen nicht erfüllt haben und daß durch die Nichtanerkennung dieses heiligen himmlischen Zeichens Meine göttliche Liebe und Barmherzigkeit mißachtet und verstoßen wurde und dadurch auch alle Meine heiligen Worte und göttlichen Offenbarungen verworfen worden sind, wodurch so vieles in der

Welt versäumt wurde, denn Ich, Christus der König der Barmherzigkeit habe durch das heilige himmlische Zeichen Meines heiligen Kreuzes am Boden der Welt das Wunder Meiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit kundgetan - aber die Welt will es nicht erkennen, was Ich durch Meine grenzenlose Liebe durch

Mein heiliges Kreuz für die Welt getan habe und noch tun wollte.

K92

Daher wurde durch die Lauheit der Priester und Diener Gottes und durch ihren Unglauben Meine göttliche Liebe und Barmherzigkeit sowie auch Meine göttlichen Worte, durch die Nichtanerkennung Meines heiligen Kreuzzeichens am Boden mißbraucht und mißachtet und daher wurde auch die letzte Gnadenfrist nicht genutzt und daher wurde Meinem Widersacher die Gelegenheit gegeben, die Zeit auszunützen.

Denn wahrlich Ich sage euch, Ich, Christus der Herr, als König der Barmherzigkeit, wollte durch die Herablassung Meiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit im Namen des himmlischen Kreuzzeichens am Boden, das Ich als Zeichen des Heiles, des Lichtes, der Gnade und Wahrheit gab um die Menschheit im Kampf gegen die Mächte der Finsternis zu retten, Meine grenzenlose Liebe auswirken.

Für die Anerkennung dieses heiligen Zeichens am Boden wollte Ich, Christus, als König der Barmherzigkeit, ein Meer von Gnaden über die Menschen in dieser gottlosen Welt ausgießen, um den Zorn Meines Vaters zu besänftigen, ehe Ich am Tage der Gerechtigkeit als gerechter Richter kommen werde.

Ich sage euch, daß alle, die gegen Meinen Willen und gegen die Echtheit Meines heiligen Kreuzes am Boden kämpfen, es mißachten und verschmähen, in der Stunde der göttlichen Gerechtigkeit und strengen Züchtigung, die eines Tages über die

Welt hereinbrechen wird, in ihrer Bedrängnis bei dieser heiligen Stätte Zuflucht suchen und sich hier demütig auf die Knie werfen werden.

Denn sage es den Menschen: Nicht eher wird die Menschheit in dieser gottlosen Welt Frieden finden, bis Mein göttlicher

Wille erfüllt wird und alle Meine Aufträge und die Aufträge Meiner heiligen Mutter befolgt sind, ehe nicht diese heilige Stätte durch Prozessionen, Gebet und Opfer als Gnadenort verherrlicht wird.“

Nach diesem letzten Gnadenangebot, diesen Verheißungen aber auch Mahnungen und Warnungen, die auch diesmal von den Priestern mißachtet wurden, war die Geduld des Herrn zu Ende.

Als Mutter Lex nach der heiligen Messe in der St. Martinskirche ihre Danksagung betete, hörte sie die strenge Stimme des Herrn:

K93

„Ende – nun tritt Mein göttliches Schluß-Testament wieder in Kraft!“

Während dieses Rufes fiel dem heiligen Paulus, der auf der Epistelseite des St. Martins-Hochaltars steht, das Evangelienbuch aus der Hand und schlug ihm dabei die vorgestellte Fußspitze ab. Die Seherin meldete diesen Vorfall dem Ortspfarrer, der meinte, das Evangelienbuch sei ungenügend angebracht gewesen, deshalb ließ er es sofort gut befestigen.

Am nächsten Tag war Mutter Lex Zeuge, wie das Evangelienbuch erneut ohne jeden äußeren Anlaß aus der Hand des heiligen Paulus zu Boden fiel und in viele kleine Holzstückchen zerbrach. Dazu hatte der Ortspfarrer keine Worte mehr.

Die große erschütternde Botschaft des Königs der Barmherzigkeit war zu Ende.

Von diesem Tag an sprach nur noch die Schmerzensmutter zur Seherin, auch übernahm sie ihre Führung.

Im Februar 1966 besuchte Mutter Lex zwei ihrer verheirateten Töchter in der Schweiz. Auf der Rückfahrt besuchte sie den

Wallfahrtsort Maria Einsiedeln. Dort hatte sie ein eigenartiges Erlebnis mit den Armen Seelen. Mutter Lex sagt: „Die Kirche war um diese Zeit menschenleer. Plötzlich sehe ich, wie sich die ganze Kirche mit Leuten füllt, die vom Hauptportal herkommen. Darunter sind Leute mit Trachten aus vergangener Zeit. Sie beten sehr andächtig. Da tritt eine Schwester zu mir und gibt mir einen Gebetszettel. – Plötzlich ist die Kirche wieder leer. Ich fragte meine Angehörigen, ob sie die vielen Leute gesehen haben - aber sie sahen und hörten nichts. Da dachte ich mir, ob ich geträumt habe. Aber da war der Gebetszettel wirklich in meiner Hand, den mir die Schwester gegeben hatte. Darauf stand:

„Das Gebet der heiligen Mechtildis“

Es ist eine Betrachtung in Gebetsform über die 8 Vaterunser Bitten, dessen Auswirkung den Armen Seelen zugute kommt.

Nachzulesen in dem Eisenbergbüchlein von Alexander Machac. Wien von 1968.

Bevor Mutter Lex ans Kreuz zurückkehrte, bekam sie die Eingabe eines Gebetes durch einen Engel, der Mutter Lex im Auftrag der Schmerzensmutter zum Sühnegebet anleitete, wie es der Wunsch des Herrn war.

K94

Es war der 6. Februar 1966.

Gebet vom Engel eingegeben:

Mein Gott, Du wolltest, daß Dein überaus vielgeliebter Sohn, unser Herr Jesus Christus, durch sein bit-

teres schmerzhaftes Leiden und seine qualvolle Todesangst, alle Marter am Kreuze aus Liebe und Sühne für die sündige Menschheit auf sich genommen hat, um das Erlösungswerk für die Welt zu vollbringen, um die Macht des bösen Feindes über uns zu brechen.

Mein Gott, um all jener übergroßen Liebe und Barmherzigkeit willen, bitten wir Dich demütigst, um auch hier durch die himmlischen Verheißungen durch die Anerkennung, Verehrung und Verherrlichung dieses ernst mahnenden himmlischen Zeichens, und durch die göttliche Gnadenkraft, im Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden, die Macht des bösen Feindes über uns zu brechen, und alle bösen Pläne und Werke zu zerstören und zunichte zu machen, das Satan und seine Widersacher und alle Gottlosen gegen uns gerichtet haben, durch Christus unseren Herrn. Amen.

Mein Gott, erbarme Dich unser und hilf uns und bewahre und beschütze uns und erlöse und rette und befreie alle diejenigen durch die Anerkennung und Verherrlichung dieses Kreuzzeichens des heiligen Kreuzes am Boden, die von der Macht des Ungeistes, des Unglaubens, der Unwahrheit und der Lüge gegen diese heilige Sache gefesselt sind. Gib und schenk uns die Gnade und die Kraft, um allen Angriffen des bösen Feindes zu widerstehen und sie zu überwinden, damit wir im Stande sind, uns für die Wahrheit dieser heiligen Sache voll und ganz einzusetzen.

Erleuchte uns, o Herr, durch Deine Gnade und stärke uns durch die Kraft des Heiligen Geistes, damit wir stark bleiben im schweren Kampf gegen die Macht des bösen Ungeistes, des Unglaubens, der Unwahrheit und Lüge, gegen diese heilige Sache, nicht schwach werden, versagen und nicht unterliegen.

Ewiger, gütiger, barmherziger, himmlischer Vater! Du hast viele Menschen, darunter auch Priester, durch die Enthüllung Deiner göttlichen Wundertaten als Zeugen und Apostel für die

Wahrheit dieser heiligen Sache auserwählt, Du hast sie durch den heiligen Geist in Gnaden erleuchtet, damit sie die Wahrheit in diesem Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden erkennen und aus Liebe und Sühne zum gekreuzigten Heiland, als Zei-

K95

chen ihres Heiles, zur Ehre Gottes, zu Seiner Verehrung der Herablassung Seiner Erscheinung ihn zu verherrlichen,

Wir bitten demütig, barmherziger Heiland, durch die Verdienste Deines bitteren schmerzhaften Sühneleidens am Kreuze, und qualvollen Erlösertodes am Kreuze, und durch die Tränen und Schmerzen Deiner heiligen Mutter, bitten wir Dich demütig, o mein Jesus, als Christus – König am Kreuze, umfange durch die Anerkennung und Verherrlichung dieses Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, durch die Enthüllung Deiner göttlichen Wundertaten durch Deine übergroße Liebe und Barmherzigkeit, die ganze Welt, besonders die lauen Priester und uns arme Sünder. Bedecke uns alle mit Deinem kostbaren Blute und wasche allen Sündenschmutz ab und erneuere die Welt durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes.

Demütig bitten und flehen wir durch die Verdienste unseres Herrn Jesus Christus: Erbarme Dich unser, mein Herr und mein Gott, habe Mitleid und Erbarmen mit allen armen Sündern. Erbarme Dich der Armen Seelen im Fegfeuer. Herr Jesus Christus, wir bitten Dich, erbarme Dich unser. Hab Mitleid und Erbarmen mit der Menschheit.

Mein Herr und mein Gott ich liebe Dich! Amen." Seit Mutter Lex vor ihrer Reise in die Schweiz die klare Weisung vom Herrn erhielt: „Geh und verkünde die Worte Meiner Offenbarung; durch dich soll sie in die Weltöffentlichkeit kommen“, erinnerte sie sich auch jener Vorhersage, daß man einmal jedes ihrer Worte suchen und untersuchen wird. Von diesem Zeitpunkt an hat sie alles, was sie hörte getreulich aufgeschrieben. Allerdings kamen diese Einsprechungen und Schauungen oft so unerwartet, daß sie kein geeignetes Papier dazu hatte. So schrieb sie auf die leeren Seiten im Gebetbuch, wenn sie in der Kirche kamen oder in die leeren Schulheftseiten ihrer Kinder. Da sie die Aufzeichnungen mit Datum versah, konnte später alles geordnet werden, wie die Mutter des Herrn diese Ordnung forderte und ihr dazu die jahrelang erbetene Helferin zusandte.

Die Zusicherung der göttlichen Gnade und Mariens Schutz.

Als sie am 28. August 1967 der Muttergottes klagte, daß ihr trotz der Wunderheilungen niemand glauben wolle, hörte sie die Antwort: „Sei nicht traurig, hab keine Angst! Geh zu den Priestern und berichte ihnen, was ich dir aufgetragen habe.“

K96

Gott hat dich als Zeugen in dieser heiligen Sache erwählt. Gott ist mit Seiner Gnade überall bei dir. Du stehst ständig unter meinem himmlischen Schutz. Ich sage dir, daß auch diesmal die Wahrheit siegen wird.“

Am 18. Oktober 1967 bat Mutter Aloisia um Abwendung des Strafgerichtes, Sie erhielt von der Mutter des Herrn als Antwort:

Die Ankündigung des Atomkrieges und des Strafgerichtes.

„Ohne die Erfüllung des göttlichen Willens in dieser heiligen Sache kann die Menschheit nicht gerettet

werden. Die Welt steht im Zeichen eines schrecklichen Atomkrieges, der Tod, Leid, Elend und Vernichtung über die Menschheit bringen wird.

Die große Entscheidung zwischen Gott und den gottlosen Mächten naht, und diese wird plötzlich als schreckliches Strafgericht Gottes über die Menschheit hereinbrechen. Das Bodenkreuz gibt Zeugnis vom letzten Angebot Gottes.“

Die Seherin wartet auf jenen Priester, der ihr 1963 in Vision gezeigt wurde.

Um das Kreuz ist es um die Zeit der großen Offenbarungen und Botschaften still gewesen. Immer wieder flehte die Seherin den Herrn und Seine heilige Mutter an um einen Priester, der ihr 1963 in Vision am Kreuz gezeigt wurde, damit er ihr helfe die Offenbarungen bekannt zu machen. Im Sommer 1967 hatte sie einer Pilgerin diesen Priester genau beschrieben und ihr gesagt: „Auf diesen Priester warte ich noch.“

Der angekündigte Priester kommt zu Besuch.

Kurze Zeit nach der Ankündigung des Strafgerichtes besuchte sie Kaplan L. aus Wien mit einigen Frauen. Obwohl er in Zivil gekleidet war, erkannte Mutter Lex ihn sofort als den Priester, der ihr 1963 am Kreuz stehend im Talar, ein Kreuz in Händen haltend, in Vision gezeigt wurde. Sie ging auf ihn zu und sagte: „Sie sind ein Geistlicher, auf Sie warte ich schon lange Zeit. Ich habe sie hier auf dem Rasenkreuz in Vision gesehen ... Der liebe Gott hat mir einen Geistlichen gezeigt und gesagt, wenn dieser hier erscheint, dann wird dir Hilfe zuteil – und jetzt sind Sie da.“

Nachdem sie mit dem Kaplan und den Wienerinnen am Kreuz gebetet hatte, sagte sie dem Geistlichen: „Jesus wird
K97

ein Strafgericht über die Menschheit kommen lassen, wenn sie sich nicht bekehrt.“ Denn sie war noch ganz erfüllt von der letzten Botschaft der Schmerzensmutter vom 18. Oktober 1967.

14 Tage später kam der Geistliche wieder und sie erzählte ihm von den Botschaften, welche sie in der St. Martinskirche bekommen hatte. Die Herz-Jesu-Statue sei für sie wie lebendig und halte mit ihr Zwiesprache. Daraufhin besuchte Kaplan L. diese Kirche und war erstaunt über den strengen nach oben gerichteten Blick der bartlosen Herz-Jesu-Statue und plötzlich war die Kirche voller Blitze und er fühlte sich wie in einem Starkstromkreis, es schmerzten ihn alle Glieder, und fluchtartig verließ er das Gotteshaus. Der Herr hatte die Bitte der Seherin erfüllt und diesem Priester das Strafgericht gezeigt, obwohl er sich gegen jede Beeinflussung durch Frau Lex wehrte. Er behielt das Erlebnis für sich, aber nach 8 Tagen drängte es ihn wieder nach Eisenberg zu fahren. Als er die St. Martinskirche betrat, sah er voll Staunen das bärtige Haupt der Herz-Jesu-Statue zu Boden geneigt und es war lieblich anzusehen. Da wußte er, daß sein vorausgehendes Ereignis ein Zeichen von Gott gewirkt war, damit er an die Echtheit der Erscheinungen und Botschaften von Mutter Lex glauben konnte. Auch folgerte er daraus, daß das Kreuz ein Zeichen vom Himmel ist und Frau Lex die Wahrheit sagt, wenn sie von dem durch Christus angedrohten Strafgericht spricht, das nur dann abzuwenden ist, wenn sich die Menschheit zu Gott bekehrt.

Der Kaplan erzählte diese Schau dem Ortspfarrer und auch dem Dekan und andern Priestern. Er fand ebensowenig Glauben wie Mutter Aloisia, obwohl am Karfreitag 1967 das angedrohte Unwetter mit großen Überschwemmungen das ganze Burgenland heimsuchte, besonders das Raabtal, von dem der Herr bei der Ankündigung Seiner Selbstoffenbarung gesprochen hatte, obwohl es eintraf, weil die Karfreitagsrufe der Herzen Jesu und Mariä nicht gehört und nicht befolgt worden waren. Die Priester und mit ihnen das Volk blieben ungläubig und verstockt und fuhren fort die Seherin und die ganze Familie Lex für verrückt und religiös fanatisch zu erklären, sie zu verspotten und zu verleumden und falsch anzuklagen. Die Herz-Jesu-Statue ließ der Pfarrer in die Besenkammer stellen, aber die Wiener fanden sie trotzdem und fotografierten sie mehrmals von ein und demselben Blickwinkel aus, weil es
K98

wegen der Enge des Raumes nicht anders möglich war. Doch die Bilder zeigten verschiedene Kopfhaltungen und verschiedene Gesichtsausdrücke, was fototechnisch nicht erklärbar ist.

Der Spott und Hohn der modernistischen Priester, die an nichts Übernatürliches glauben wollen, weil die menschliche Wissenschaft sie schon in den Seminarien und Theologischen Hochschulen seit der Aufklärung dazu erzogen hat, wollten sogar das Kreuz am Boden umgraben. Dem Kaplan L. aus Wien sagten sie, daß diese Schau auch vom Teufel sein kann und versuchten ihn von der Sache abzulenken. Doch Mutter Lex hatte ihm schon beim ersten Besuch am Kreuz vorhergesagt, daß er große Zeichen für die Echtheit dieser Sache bekommen würde, damit er Zeugnis dafür geben könne.

Mutter Lex erbat sich am 18. Dezember 1967 nach der heiligen Messe vor der Herz-Mariä-Statue Aufschluß über die Schau des Kaplans.

Die Mutter des Herrn erklärt diese Schau über das Strafgericht.

„Dies soll der Welt und der Menschheit zum Zeichen sein, besonders der modernen kirchlichen Vertre-

tung, sowie auch den lauen und versündigten Priestern, die sich durch den Ungehorsam gegen Gott und Seinen heiligen Willen vergangen haben, da Christus der Herr selbst in Seiner Kirche von der

Wahrheit dieser heiligen Sache Zeugnis gibt, daß sich der gerechte Zorn Gottes der Welt und der sündigen Menschheit nähert, weil der heilige Wille Gottes laut göttlichem Auftrag in dieser heiligen Sache nicht erfüllt wurde und die Herablassung Meiner Erscheinung und das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden ohne Anerkennung und Verherrlichung durch Gebet, Opfer, Liebe, Buße und Sühne zum gekreuzigten Heiland blieb, um Gott dadurch um Vergebung und Verzeihung, Gnade und Barmherzigkeit zu bitten, damit das angekündigte furchtbare Strafgericht Gottes, das ganz unerwartet vollzogen werden wird, abgewendet werden möge, wenn ihr nicht elend zugrunde gehen wollt. Oder wollt ihr warten bis es zu spät ist? Viele werden es dann bitter bereuen müssen, denn die letzte Gnadenfrist läuft ab.

Sei nicht traurig meine Tochter, es werden bald am Himmel die Zeichen kommen, dann muß die schwere Bedrängnis von dir weichen, die Menschheit aber wird vor Angst und Schrecken
K99

erzittern und erleichen, dann muß auch die Macht des bösen Ungeistes, des Unglaubens und der Unwahrheit und Lüge, durch die Kraft des Kreuzes von ihnen weichen.“

Zwei Tage nach der Ankündigung der Zeichen am Himmel erhielt die Seherin von der Schmerzensmutter den Auftrag an die kirchliche Obrigkeit,

das Strafgericht dem Volke zu verkünden damit es sich durch Gebet und Buße darauf vorbereitet.

„Ich befehle dir Meine Tochter, gehe sofort zu den Priestern und übergebe ihnen meine ernste, dringende, mahnende Himmelsbotschaft um auf dem raschesten Weg diese der kirchlichen Obrigkeit zu übermitteln, daß durch dieses erschütternde Zeichen, welches Christus der Herr selber in Seiner Kirche wirkte, dessen Zeuge ein Priester war, der nunmehr von der Wahrheit dieser Sache Zeugnis ablegen muß, daß Jesus Christus der Welt und der Menschheit Sein im gerechten Zorn verzweifeltes Antlitz zeigt, welches der Welt und der Menschheit ein sehr ernstes Zeichen sein soll, das auf die bevorstehende Katastrophe, auf ein ganz unerwartetes, angekündigtes, plötzliches Hereinbrechen eines schrecklichen Strafgerichtes hindeutet. Daher soll man es dem Volke Gottes in der Öffentlichkeit mitteilen und verbreiten, damit sie sich durch Gebet und Buße auf das große Weltereignis vorbereiten können. Denn ihr wißt, daß Gott seiner durch dieses große, ernst mahnende Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden nicht länger spotten läßt, weshalb dieser Frevel und diese Gotteslästerung von meinen Feinden, Kreuzesleugnern, Kreuzesverrättern, Kreuzeshassern von Gott nicht länger geduldet werden kann; denn das Maß ist voll und nun soll ein für allemal diesem Frevel ein Ende gesetzt werden. Da das mahnende Wort Gottes laut Offenbarung von der modernen kirchlichen Vertretung verworfen worden ist, sowie auch Meine wiederholten mahnenden und warnenden Himmelsbotschaften immer wieder mißachtet werden, von der Kirche abgelehnt und nicht ernst genommen werden, um die arme sündige Menschheit in dieser gottlosen Welt zur Verehrung dieses Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, zu Gebet und Buße aufzurufen und um durch Gebet, Opfer, Sühne und Buße den Himmel zu bestürmen, um die Bekehrung der Sünder und die Rettung der Seelen und den Frieden der Welt zu beten, nicht befolgt wurde, weil

K100

meine letzte Aufforderung, das letzte Angebot Gottes seiner übergroßen Liebe und Barmherzigkeit im Zeichen Seines heiligen Kreuzes am Boden, immer wieder von der modernen kirchlichen Vertretung zurückgestoßen wurde, daher wurde die letzte Gnadenfrist versäumt.“

Die große Warnung der Königin der Apostel an die Priester.

20. Dezember 1967

„Ich als Königin der Apostel mahne im göttlichen Auftrag meine lauen und gleichgültigen Priester Gottes, besonders die Kreuzesfeinde, Kreuzesleugner und Kreuzesverräter von dem Vorgehen ihres selbstherrischen, sturen, ablehnenden Verhaltens, ihrem Hochmut und satanischen Stolz, besonders dem immerwährenden Ankämpfen gegen den Willen Gottes und die

Wahrheit in dieser heiligen Sache abzulassen. Ich warne sie nochmals im Auftrag Meines göttlichen Sohnes von solch sündhaftem, frevelhaftem Vorgehen gegen das mahnende himmlische Zeichen, des heiligen Kreuzes am Boden, wie auch gegen meine mütterliche Liebe, Ehre und Heiligkeit der Herablassung meiner Erscheinung, von solchem satanischen Plan gegen diese heilige Stätte abzulassen.“

(Die Priester hatten die Absicht, das Rasenkreuz umzugraben und die Königin der Apostel deckte diesen Plan auf.)

Schon am darauffolgenden Tag, dem 21. Dezember 1967, setzte die Königin der Apostel die strenge Warnung an die Priester fort:

„Wie es scheint, wagen sich meine Feinde, die Kreuzesleugner, Kreuzesverräter, Kreuzeshasser, auch die gottlosen Frevler und Gotteslästerer trotz dieses warnenden und erschütternden Zeichens, das Christus selbst einem frommen Priester auf wunderbare Weise in Seiner Kirche enthüllt hat, damit er auch in der

Öffentlichkeit von der Wahrheit dieser Sache Zeugnis geben soll – durch ihren Hochmut und teuflischen Stolz... dem Zeichen des heiligen Kreuzes entgegenzutreten. Diese armen, lauen, versündigten Priester haben keine Gottesfurcht mehr, sie schrecken vor nichts zurück und glauben nicht mehr Gott untertänigst dienen zu müssen, daher sie ohne Sühne und Buße dieser großen Gnade, an die Wahrheit dieses Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden zu glauben nicht mehr würdig sind.

Es ist sehr betrüblich und traurig, daß diese meine armen und lauen Priester mir besonders große Schmerzen bereiten.

K101

In diesem Sinne mache ich die kirchliche Obrigkeit und besonders die lauen und gleichgültigen Priester Gottes, im Auftrag des Herrn aufmerksam, daß diese heilige Sache besonders durch das erschütternde, warnende Zeichen an der Christus-Statue in der Kirche besonders sorgfältig beachtet und durchdacht werden muß, worin alles enthalten ist, was Gott durch meine ernst warnenden Himmelsbotschaften der Welt geoffenbart hat; denn es liegt diesmal ganz an euch, wie ihr über diese heilige Sache, besonders über das ernst mahnende Himmelszeichen am Boden, über euer eigenes Schicksal wie über das Schicksal der gesamten Menschheit, über das kommende Strafgericht Gottes entscheiden, handeln, urteilen und richten werdet.

Ich mache euch aber aufmerksam, klug und vorsichtig zu handeln, damit ihr euch nicht selbst richtet und euch zu eurem eigenen Strafgericht verurteilt, denn ich sage euch, ihr spielt diesmal in dieser Sache ein sehr gefährliches Spiel.

In diesem Sinne bekräftige ich als Königin der Apostel, laut Auftrag meines göttlichen Sohnes, im Namen des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, die Wahrheit meiner ernstesten, mahnenden Himmelsbotschaft.“

Im zweiten Teil dieser langen letzten großen Botschaft 1967 spricht

Maria als Miterlöserin:

„Meine Tochter du kannst mich einstweilen noch nicht verstehen und kannst es nicht begreifen, welches unsagbare Leid und welcher Schmerz mir als Miterlöserin in schmerzlicher Verbindung durch die Entheiligung und Verschmähung des heiligen Kreuzes am Boden zugefügt wird, und wie ich schmerzlich zusehen muß, wie ich durch einige laue Priester verfolgt werde und das Schwert des Schmerzes durch die Verleumdung meiner Erscheinung und meiner Gnadenrechte noch tiefer in mein Herz gestoßen wird.

Durch den Frevel gegen Gott wagen sie außerdem noch ein falsches Zeugnis gegen die Wahrheit und Echtheit dieses ernstesten, mahnenden himmlischen Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden abzulegen. Es kann durch diesen Frevel und die Gotteslästerung ein furchtbares Los über die Menschheit heraufbeschworen werden, nachdem sie sich gegen das Gesetz der heiligen Liebe und Barmherzigkeit, sowie auch gegen meine

K102

Wahrheit und Gerechtigkeit in dieser heiligen Sache verstoßen, schuldig gemacht und gesündigt haben. Ich frage die verantwortlichen Bischöfe und Priester, ob sie mit reinem und gutem Gewissen im schönen Monat Mai vor meinen Gnadenaltar hintreten können? Denn einerseits will man mich in diesem schönen Monat Mai mit Blumenschmuck begrüßen und verehren und andererseits, wo immer ich in der Welt erscheine, so auch hier an dieser heiligen Stätte, lehnt man mich nicht nur ab, sondern bekämpft mich sogar. Man stößt mich hinaus und wirft mich hinaus aus der menschlichen Gesellschaft, wo immer ich mich aus Liebe zu den armen Menschen gewürdigt habe zu erscheinen um ihnen Gnade zu vermitteln und in die verstockten Herzen einzudringen. Denn ich als Himmel Mutter und Mutter aller Menschenkinder mach mir große Sorgen um die Rettung der Seelen, aber die arme moderne Menschheit, die in der gottlosen Welt von der Macht des Bösen irregeführt und verwirrt wird, will sich nicht mehr helfen lassen und mich nicht mehr als Mutter haben.

Es kann mir daher die Menschheit in dieser traurigen Lage im Monat Mai mit dem Blumenschmuck keine Freude mehr bereiten. Ich liebe die Blumen sehr und habe große Freude daran, aber mit diesem Blumenschmuck und einigen Marienbildern im Monat Mai, womit man mich als Maienkönigin begrüßt und ehren will, ist es noch lange nicht getan, denn der Himmel verlangt mehr: Gebet, Buße, Sühne, für die Bekehrung der Sünder, um in diesem Sinne die vielen Beleidigungen gegen Gott wieder gut zu machen; denn ehe das nicht geschieht und ehe der Wille Gottes nicht voll und ganz erfüllt wird, eher wird sich Gott über die sündige Menschheit, die am Rande ihres Unterganges steht, nicht erbarmen. Auch werden die furchtbaren Unwetterkatastrophen in der Welt nicht aufhören und eher wird auch in der zerrissenen Welt keine Einigkeit und kein Friede werden, denn alles liegt in Gottes Hand. „Krieg und Friede“ - „Leben und Tod“, es liegt ganz an euch, wie sich die Menschheit gegen den Willen Gottes verhalten wird. Darnach wird Gott dann handeln. - Ihr seid die Zeit, – so wie ihr seid, so ist die Zeit, wenn ihr euch ändert, so wird sich auch alles andere ändern.“

Schweren Herzens brachte Mutter Lex auch diese vorwurfsvolle Botschaft der Königin der Apostel und Mutter der Kirche zum Dekan nach Mogersdorf. Mit dieser Ansprache endete die
K103

Zeit der großen Botschaften, die Mutter Lex im Auftrag von Jesus und Maria vier Jahre lang immer wieder zu den Priestern tragen mußte.

DER KAMPF UM DAS KREUZ AM BODEN

Was die Königin der Apostel am 20. Dezember 1967 angekündigt hatte, trat nun ein: Der frevelhafte Vorschlag des Ortspfarrers das Kreuz umzugraben.

Am 26. Februar 1968, Faschingssonntag, trat der Ortspfarrer an die Seherin heran mit dem Vorschlag, sie solle erlauben, das Kreuz umzugraben, zwei Jahre dann zu warten und dann zuzubetonieren. Wenn es dann wieder erscheine, meinte er spöttisch, dann glaube auch er daran, und würde ans Kreuz kommen.

Frau Lex entgegnete: „Aber Herr Pfarrer, das Kreuz ist doch nicht meine Sache, das ist die Sache Gottes, da muß ich schon erst den Herrn und unsere liebe Frau fragen, ob es ihnen recht ist.“

Am Aschermittwoch, bei der zweiten heiligen Messe, welche der Herr Kaplan zelebrierte, kniete der Pfarrherr im Seitenstuhl und beobachtete die Seherin. Denn er wußte, daß sie fast täglich, bei der heiligen Kommunion, beim dreimaligen „Herr ich bin nicht würdig ...“ in der vom Priester erhobenen heiligen Hostie Jesus sah. Nach der heiligen Messe kniete die Seherin vor der Herz-Mariä-Statue am linken Seitenaltar und bat um die Antwort in dieser Sache. Darnach ging sie zum Herrn Pfarrer Forsthofer in die Sakristei, der dort auf sie wartete und überbrachte ihm die Antwort der Mutter des Herrn auf den frevelhaften Vorschlag:

„Es ist eine Herausforderung! Dieser Ort und dieser Boden ist heilig, hier geschieht nur der Wille Gottes und mein Wunsch. Keine Macht der Welt hat das Recht, hier etwas zu zerstören oder zu vernichten, das erlaube ich nicht, weil solcher Frevel und solche Gotteslästerung nicht geduldet wird und von Gott schwer bestraft wird, denn Gott läßt Seiner durch die Verunehrung des Zeichens des heiligen Kreuzes nicht länger spotten.“

Sie berichtete ihm auch, was sie in der heiligen Hostie gesehen hatte.
K104

Es war die Antwort des Herrn als Richter auf diesen Vorschlag.

Die Seherin sagte zum Herrn Pfarrer: „Ich sah Jesus in der Hostie mit weißem Gewand und rotem Tuch mit erhobener Rechten zornig auf Sie blicken und er hat dann 3mal mit der rechten Hand ablehnend auf Sie hingedeutet.“

Der hochwürdige Herr fragte sie betroffen: „Ist das wirklich wahr, hast du das wirklich gesehen?“

Mutter Lex hatte aber den Eindruck, daß er ihr auch diesmal keinen Glauben schenke.

Das 12jährige Sühnegebet am heiligen Kreuz am Boden

Zwölf Jahre hatte Mutter Lex fast täglich die eingegebenen Gebete und Rosenkränze gebetet, Botschaften getreulich niedergeschrieben und auf Befehl von Jesus und Maria der Ortsgeistlichkeit und dem H. H. Dekan nach Mogersdorf gebracht. Bei jedem Wetter ging sie einmal im Monat zur Bahnstation nach Jennersdorf, um zum Grenzort zu fahren. Sie gab dem Dekan die Abschriften ihrer Botschaften ab, berichtete über die Ereignisse am Rasenkreuz, obwohl sie wußte, daß ihr kein Glaube geschenkt wurde. Sie erinnerte sich dabei an die Worte des Herrn, daß mit der Überbringung der Botschaften für sie die Ölbergstunden beginnen werden, aber auch an die tröstenden Worte Seiner heiligen Mutter, welche ihr am 18. Dezember 1967 die Zeichen am Himmel ankündigte: „Sei nicht traurig meine Tochter, es werden bald am Himmel die Zeichen kommen, dann muß die schwere Bedrängnis von dir weichen.“

Beginn der Zeichen am Himmel durch Sonnenphänomene

Im Frühjahr 1968 kamen immer mehr Pilger aus Wien, Graz und Salzburg zum Kreuz am Boden, um dort zu beten. Im Pilgerbuch ist zu lesen: „Am Josefstag, dem 19. März 1968, gegen 10 Uhr, kamen etwa 40 Pilger aus Wien und Graz zum Gebet ans Rasenkreuz. Um 1/2 3 Uhr, nach dem Rosenkranzgebet, sahen sie die Sonne sich in zwei Scheiben drehen. Die vordere Scheibe war grün und die hintere schwarz. Die Scheiben wechselten in ihren Farben. Auf dem Firmament waren große Farbflecken in grün, rosa, gelb und blau etwa eine Stunde lang. Plötzlich färbte sich der Himmel weinrot, es hing ein weinrotes Kreuz vom Himmel herunter, fast violett, das bis etwa 5 Meter über dem Rasenkreuz endete (siehe Bildseite). Dann verdun -

K105

kelte sich das Firmament im Osten, wie wenn ein Gewitter von Osten hereinbrechen würde.

Dieses Sonnenwunder“, wie es die Pilger nannten, war nur auf dem Erscheinungsgelände zu sehen, von allen Pilgern, die sich dort zum Gebet versammelt hatten. Trotzdem dauerte es nicht lange und die Presse brachte Photos, welche von den Pilgern geknipst worden waren. Wiener und Grazer Blätter brachten das Lichtkreuz auf der Titelseite und dadurch wurde die Neugierde vieler geweckt. In Eisenberg erfuhr

man davon erst, als am nächsten Sonntag Pilger die Zeitungen mitbrachten.

Aber Mutter Lex wurde bereits am darauffolgenden Tag eine neue Botschaft von der Muttergottes gegeben, die sie darauf schließen ließ, daß durch dieses Ereignis, wie zu Beginn dieser heiligen Sache, viele Pilger kommen werden, denn der Inhalt dieser Botschaft war eine

Begrüßungsabsprache der Königin und Mutter der großen Barmherzigkeit

an die Pilger am Rasenkreuz in Eisenberg, St. Martin am 20. März 1968, einen Tag nach dem 1. Sonnenwunder.

„Da durch die Ablehnung und Verschmähung dieses ernstesten, mahnenden himmlischen Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, die vielen Gnaden, die der armen sündigen Menschheit zur Verfügung gestellt wurden durch Gottes große Liebe und Barmherzigkeit, immer wieder zurückgestoßen werden, daher befehle Ich dir, Meine Tochter, als Königin und Mutter der großen Barmherzigkeit im Auftrag Meines göttlichen Sohnes, sowie auch laut Meinem Auftrag bitte Ich dich, Meine dringende, ernst mahnende Himmelsbotschaft unter der großen

Menschenmenge von Pilgern und Wallfahrern um Christi Willen in Meinem Namen kund zu tun, zu verkünden und zu offenbaren und zwar folgendes:

„Kommt alle ihr auserwählten begnadigten Kinder, kommt alle zu Mir, zu dieser großen Gnadenstätte sie zu ehren im Namen des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden. Ich rufe euch alle ihr lauen Priester und Diener Gottes, kommt alle ihr Ordensbrüder und Ordensschwwestern, kommt alle ihr verstockten Sünder, kommt alle ihr so lauen und gleichgültigen

K106

Frevler, Spötter und Zweifler, kommt besonders ihr Meine Kranken und Leidenden, kommt all ihr Bedrängten, Mühseligen und Beladenen, kommt alle! Ich, eure barmherzige himmlische Mutter und Mutter aller Menschenkinder, Ich rufe euch alle zu dieser großen Gnadenstätte, Ich will euch alle mit besonders großer mütterlicher Liebe umfassen, Ich will euch alle an Mein schmerzhaftes Herz ziehen; kommt Ich will euch helfen, Ich will euch eure Leiden und Sorgen abnehmen, Ich will euch trösten und euch beistehen in euren schweren Anliegen. Ich werde euch Meine Kinder, in den bevorstehenden drohenden Gefahren unter Meinen besonderen Schutz nehmen, Ich werde euch nicht verlassen und nicht vergessen.“

Diese vom Himmel geschenkte Gnadenstätte war also von Gott her als

Zufluchtsort in allen Nöten

geschenkt. Aber der Klerus blieb ungläubig und der Kampf ging weiter.

Am St. Gabrielstag, dem 24. März, sprach die Mutter des Herrn zu Frau Aloisia über die Heiligkeit des Bodens der Gnadenstätte also:

„Dieser Boden und dieser Ort ist sehr heilig und keine Macht der Welt hat das Recht, hier etwas zu verhindern. Hier geschieht nur der Wille Gottes und mein Wunsch! Gott läßt sich von keiner Macht der Welt Vorschriften machen, was er tun darf oder nicht! Gott kann auserwählen und begnadigen und Zeichen geben, wem er will! Hier geschieht nur der Wille Gottes, und alles was hier an diesem heiligen Boden und zur Ehre Gottes und meiner Verehrung errichtet wird, ist vom Himmel schon gesegnet und geweiht.“

Mit dieser Botschaft wurde die Seherin vorbereitet auf die Vorhaben der ungläubigen Priester und der vom Bischof geplanten Prüfungskommission, die sie selbst und auch durch den gläubigen Kaplan L., welcher das Sonnenwunder erlebt hatte am 23. März, ausführen lassen wollten.

K107

Je mehr sich die ablehnende Haltung der modernen kirchlichen Vertretung verschärfte, umso größer wurden die Zeichen am Himmel und um so eindringlicher die Botschaften an die Menge der Pilger.

Aufforderung der Seherin die Botschaften dem Volke zu verkünden und zu verbreiten

So befahl die Mutter des Herrn am Fest Maria Verkündigung, dem 25. März 1968: „Ich befehle dir meine Tochter im Auftrag meines göttlichen Sohnes, sowie auch in meinem Auftrag und bitte dich in meinem Namen, meine dringende Botschaft unter der ganzen Menschenmenge von Pilgern und Wallfahrern bei der heiligen Gnadenstätte zu verkünden und zu verbreiten,

Ich mache sie aufmerksam, daß diese gewaltigen Sonnenwunder und die Zeichen in- und außerhalb der Sonne besonders von den Bischöfen und Priestern sowie auch vom gesamten Volke Gottes mit größter Aufmerksamkeit und sehr sorgfältig beobachtet werden müssen; denn dies soll der Welt und der Menschheit als sehr ernstes Warn- und Mahnzeichen und hinweisend sein, daß Gott, der Herr und König über Himmel und Erde, bald mit gewaltigen Himmelsereignissen, durch Zeichen und furchtbare Katastrophen in diese sündige Welt eingreifen wird.

Das wurde durch das ernstmahnende Wort Gottes, laut göttlicher Offenbarung, sowie auch durch meine ernstmahnenden himmlischen Botschaften, im Laufe der Zeit, vor Ablauf der Gnadenfrist, wiederholtemale

angekündigt, um es dem Volke Gottes in der Weltöffentlichkeit kundzutun:

Die Menschen sollen durch Prozessionen, Gebet, Opfer, Buße und Sühne und durch Bekenntnis zum Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden, die göttliche Liebe und Barmherzigkeit, aus Liebe und Sühne zum gekreuzigten Heiland und zur Ehre Gottes verherrlichen, und dadurch auch mein unbeflecktes Herz trösten und ihm huldigen.“

Zeugenberichte vom Sonnenwunder

Am Samstag, dem 23. März 1968, kamen noch mehr Leute und Pilger zum Kreuz am Boden, denn die Kunde vom Sonnenwunder hatte sich sehr schnell unter den Gläubigen herumgesprochen; darunter war auch Kaplan L. aus Wien.

K108

Er schilderte sein Erlebnis so: „Am 23. März war ich selber Zeuge eines Sonnenzeichens. Plötzlich drehte sich die Sonne mit rasender Geschwindigkeit wie ein Autorad, dann blieb sie stehen. In der Sonne zeigte sich ein Kreuz, sie selbst glich einer Hostie. Hernach bildeten sich zwei Sonnen, etwa im Abstand von einem Meter. Beide Sonnen verschmolzen dann wieder zu einer. Darauf formte sich aus der Masse der Sonne ein Schwert, das bis zur Erde reichte... Zwanzig Minuten konnte ich dieses Schauspiel beobachten, aber nicht nur ich, sondern hunderte von Menschen.“¹²

Am Sonntag, dem 24. März 1968, wurde Dipl.-Ing. Othmar Fischer, Wienerstr. 37/8, Mödling, Zeuge eines mit Naturgesetzen nicht erklärbaren Sonnenphänomens in Eisenberg/ a. d. Raab. Darüber ist zu lesen in seinem Brief an Mutter Lex:

„An diesem Tag hatte ich mich einer Wiener Autobus-Reisegesellschaft angeschlossen um das entfernt gelegene Eisenberg zu erreichen, nicht aus Neugierde, sondern weil es mich innerlich dazu drängte.

Kurz nach 12 Uhr kamen wir dort an. Es war ein strahlender, wolkenloser, dunstfreier Frühlingstag ... Kurz nach 13 Uhr ... begann ein lautes Gemurmel unter den Leuten, und schon wurde das „Großer Gott wir loben Dich“ angestimmt. Da ich bei dem Rosenkranz kniete und betete, entfernte ich mich sofort von dort und suchte eine etwas erhöhte Stelle auf, von wo ich fast das ganze Firmament und auch die Leute gut beobachten konnte. Da alles zur Sonne blickte, tat ich es auch.

Die Sonne erschien als dunkelgrün-silbrige Scheibe, die in sich rotierte. Um die Sonne herum war eine mehrere Sonnenbreiten umfassende Corona und eine Lichtbahn zur Erde, die ungefähr halb so breit wie die Corona war. Corona und Lichtbahn wechselten stets ihre Farben derart, sodaß man nicht vorhersagen konnte, welche Farbe als nächste auftreten werde. Ab und zu flogen aus der Sonne in bogenförmigen Bahnen ganz helleuchtende silbrige Sterne weg. Man konnte mit freiem Auge direkt in die Sonne schauen, dabei wurde man nur ganz wenig geblendet. Die Leute schienen während dessen wie in ein Meer farbiger Lichtflecken getaucht, die immer wieder wech -

K109

selten, beispielsweise so, als ob durch ein buntes Kirchenfenster Sonnenlicht auf die Kirchenbesucher fallen und dabei das Kirchenfenster bewegt würde. In einem ganz bestimmten Augenblick hatte die Corona nur eine bestimmte Farbe, trotzdem waren in diesen Lichtflecken alle Farben gleichzeitig vertreten.

Das alles dauerte ca. 20 Minuten. Dann wurde die Sonne wieder heller, sodaß man nur mehr durch zwei zusammengehaltene Finger in die Sonne schauen konnte: dennoch erschien sie als eine dunkelgrün-silbrige Scheibe. Gegen den Horizont waren immer wieder senkrechte, breite und gelbe Lichtbahnen zu sehen, und die Leute im Anwesen der Frau Lex hatten gelbe Lichtflecken, die ungefähr die gleiche Fläche wie eine Hand mit ausgespreizten Fingern hatten. Weißes Haar erschien gelb, das Gesicht goldbraun, auf weißen Kleidungsstücken waren gelbe Lichtflecken und auf blauen eben grüne. Bald waren diese gelben Lichtflecken bald da und bald dort zu sehen. Diese Gelbphase des Sonnenphänomens dauerte bis etwa 15 Uhr, dann setzte das vorhin geschilderte Spiel in allen Farben erneut ein. Dieses Sonnenphänomen wirkte auf das Innere weder erschreckend noch beunruhigend, sondern wohltuend, freudig und erhebend, und stimmte innerlich zum Lobpreis und Dank gegen Gott.

Um ca. 15.30 Uhr bestiegen wir den Autobus und fuhren zur Pfarrkirche in Eisenberg. Zur Zeit der Abfahrt dauerte das Sonnenphänomen im Anwesen der Frau Lex noch an. Nach der Ankunft bei der 3 Kilometer entfernten Pfarrkirche, also nach ca. 5 Minuten, war dortselbst davon nichts mehr zu sehen. Ich wagte mit dem linken Auge durch zwei Finger hindurch einen direkten Blick in die Sonne, so, wie ich es im Anwesen der Frau Lex oft getan hatte; von diesem Augenblick an war ich blau-gelb-farbenblind, denn der strahlend blaue Himmel kam mir nun schneeweiß vor. Als es auf der Rückfahrt bereits Nacht war, erschienen mir mit dem linken Auge die blauen und gelben Lichtreklamen weiß mit einem rosaroten Farbstich, obwohl diese mit dem rechten Auge allein in ihren richtigen Farben zu sehen waren. Von dieser Farbblindheit erholte ich mich erst nach einer Woche.

12 Siehe: Dr. Bernard Viktoria, Die Botschaft von Eisenberg, Seite 15.

Als akademisch ausgebildeter Physiker bin ich wohl zu der Feststellung fachlich befähigt, daß es sich bei dem von mir beobachteten Sonnenphänomen in Eisenberg um einen Vor-

K110

gang handelt, der mit den Gesetzen der Naturwissenschaft nicht erklärbar ist und der auch außerhalb jedes menschlichen Einflusbereiches liegt. Von einer Suggestion kann keine Rede sein, da ich erstens mit einer inneren Einstellung gegen jedes außernatürliche Ereignis und zweitens als ein zum kritischen Denken geschulter Physiker, als Tatkatholik, nur einem inneren Ruf folgend, nach Eisenberg gekommen bin. Drittens habe ich dort während des Sonnenphänomens Männer, die einen soliden Eindruck machten, mit der Frage „bitte was sehen Sie?“ angesprochen. Dabei mußte ich feststellen, daß das, was mir geschildert wurde, mit meinen eigenen Wahrnehmungen übereinstimmte.

Und viertens möchte ich auf den Augenschaden hinweisen, der beim ersten Blick in die Sonne außerhalb des Anwesens der Frau Lex eingetreten ist, obwohl ich während des Sonnenphänomens ohne Schädigung beliebig oft in die Sonne schauen konnte. Wäre nämlich dort schon beim ersten Blick in die Sonne die Blau-Gelb-Farbblindheit aufgetreten, so hätte ich nie über eine Stunde lang die gelben Lichtbahnen gegen den blauen Himmel sehen können.

Vor dem allmächtigen Gott bezeuge ich, daß ich nach bestem Wissen und Gewissen nur die Wahrheit berichtet habe.

Nach meiner persönlichen Meinung – ohne damit dem Urteil der kirchlichen Obrigkeit vorgreifen zu wollen – ist dieses Sonnenphänomen ein wunderbares Eingreifen Gottes in die Natur und ein zwingender Beweis für die Echtheit der Übernatur des dortigen Rasenkreuzes.

Dipl.-Ing. Ing. Othmar Fischer

Sonnenphänomen und Heilung einer Grazerin vom grünen Star

Am Fest Maria Verkündigung dem 25. März 1968, vollzog sich vor dem Sonnenphänomen eine Augenheilung vom grünen Star an einer Frau von Graz.

Die Eintragung im Pilgerbuch lautet: „Am 25. März 1968 kamen wir gegen 13 Uhr in Eisenberg an. Als wir über den Garten der Familie Lex gingen, ging ein Stich durch mein operiertes rechtes Auge. Als wir dann am Kreuz ankamen, fing das operierte Auge stark zu tränen an wie ein Bächlein. Es dauerte eine längere Weile.

Ich dachte mir gleich: „Holla nun will dir die Muttergottes

K111

helfen.' Ich ging dann zur Muttergottes und betete dort am Marterl weiter.

Gegen 13 Uhr sahen wir das Sonnenwunder. Ich sah um die Sonne verschiedene Höfe in Grün, Gelb, Rot, Blau und Violett wechseln. Auch Pflanzen und Menschen waren verfärbt in diesen Farben. Dieses Sonnenwunder begleitete uns auf dem Heimweg in einer auffallend roten Färbung. Von diesem Tag an mußte ich die Augensalbe, die ich sonst täglich verwendete, nicht mehr gebrauchen, und meine große Angst, am grünen Star auch auf dem anderen Auge zu erblinden und mich einer neuen Operation unterziehen zu müssen, war verschwunden.“¹³

Die ablehnende Haltung der modernen kirchlichen Vertretung

Am Palmsonntag Nachmittag kamen mehrere Frauen zum Kreuz und beteten lange Zeit davor.

Da hielt am Wegkreuz vor dem Hause ein Auto mit 3 Personen. Der Wagenlenker ging zu den betenden Frauen und forderte sie auf, das Gebet zu unterlassen, denn, so sagte er „dieses Kreuz ist nicht und wird nicht anerkannt“.

Die Frauen waren entrüstet und neugierig zugleich. Eine von ihnen war eine Wienerin und erkannte in dem Herrn in Grau ihren eigenen Erzbischof von Wien, der aber am Wegkreuz mit einer Dame in Grau zurückgeblieben war.

Trotz dieser Feststellung beteten die Frauen weiter am Kreuz, wie es ihnen die Seherin im Auftrag der Mutter des Herrn verkündet hatte.

Von diesem Tag an verschärfte sich der Kampf gegen das Kreuz und die Seherin.

Der Ortspfarrer händigte nun dem Gendarmerie-Inspektor Neuherz ein Gutachten der Bodenkultur in Wien aus und hoffte ihn damit zu überzeugen, daß die Seherin mit ihrer Familie das Rasenkreuz selbst manipuliere um damit Geld zu verdienen, was seine Ansicht war.

K112

Das Gutachten der Hochschule für Bodenkultur über das Rasenkreuz aus dem Jahre 1956

Das Gutachten der Hochschule für Bodenkultur über das Rasenkreuz, aus dem Jahre 1956, lautet wörtlich:

Auf Einladung Sr. Exzellenz, des hw, Herrn Bischofs von Burgenland, Dr. Stephan Laszlo wurde am

¹³ Im Pilgerbuch 1968–69 sind viele Eintragungen über Sonnenphänomene. Sie sind zum Teil auch abgedruckt in: Josef Maller, „Wunder um Eisenberg“, 1971 (Authentische Pilgerberichte).

Samstag, den 6. Oktober, das auf dem Rasen im Garten des Besitzers Karl Lex, Eisenberg 120, Bezirk Jennersdorf, Burgenland, in Erscheinung getretene Kreuz von den Unterfertigten besichtigt und es wurden im Beisein des hw. Herrn Kanzleidirektors des Bischöflichen Ordinariates in Eisenstadt, seines Fahrers, des Besitzers und seiner Frau sowie seines Sohnes und zweier Töchter derselben, Proben für eine nähere Untersuchung der Ursachen des Zustandekommens der Kreuzform im Rasen entnommen. Ferner wurde den Gefertigten von Sr. Exzellenz, dem hw. Herrn Bischof des Burgenlandes eine Probe Erde sowie eine Probe Gras zur Untersuchung übergeben, die von Organen der Sicherheitsdirektion am 24. 9. 1956 von dem Kreuz im Rasen entnommen worden war. Im Folgenden wird zunächst über das Ergebnis des Lokalaugenscheines, sodann über die Ergebnisse der im Laboratorium durchgeführten Untersuchungen berichtet und schließlich eine sich daraus ergebende kurze Beurteilung angefügt.

I. Ergebnis des Lokalaugenscheines in Eisenberg

Hinter den Anwesen des Besitzers Lex liegt, zu dem Besitz gehörend, eine kurzrasige, schwach geneigte Obstbaumwiese. Etwa in der Mitte ist in der an sich sehr dichten Grasnarbe deutlich die Form eines Kreuzes sichtbar, die sich durch die bräunliche Farbe von der grünen Umgebung abhebt. Zur Zeit der Begehung durch die Unterzeichneten war das Kreuz bereits von einem versperrbaren, allseits geschlossenem Drahtgeflecht umgeben. Im einzelnen wurde Folgendes festgestellt:

1. Das sich vom umgebenden intakten Rasen deutlich abhebende Kreuz ist scharf und gradlinig begrenzt.
2. Gegenüber dem umgebenden Rasen ist die Kreuzform vertieft, die Vertiefung ist mit trockenem, hell bräunlich verfärbten Gras bedeckt.
3. Das vertrocknete Gras innerhalb der Kreuzform ist jedoch mit dem Boden nicht festverhaftet, wie dies normalerweise beim Absterben einer Grasnarbe der Fall ist, sondern liegt lose dem nackten Erdboden auf.
4. Es wurde festgestellt, daß an der Basis und an den Wurzelstöcken dieses sehr sauberen Grases keinerlei Erdteilchen haften.
5. Das innerhalb der Kreuzform locker liegende vertrocknete Gras ist jedoch nicht zur Gänze tot. Wohl sind die älteren Blätter abgestorben, vertrocknet und gebleicht, aber die jüngsten Blättchen an den sproßenden sind z. T. noch grün und lebend.
6. Ebenso sind auch die innerhalb der Kreuzform noch im Boden befindlichen Wurzeln und Wurzelstücke nicht abgestorben, sondern lebend. Infolgedessen beginnen sich an einzelnen Stellen innerhalb der Kreuzform unter der Grasbedeckung wieder neue junge Graspflänzchen aus den im Boden befindlichen Wurzelstöcken zu entwickeln und auch gewisse Unkrautpflanzen zu regenerieren.
7. Es entspricht daher nicht der Tatsache, daß innerhalb des Kreuzes ein gänzlich Absterben und spontanes Abheben der Grasnarbe erfolgt ist, denn die Wurzelstöcke leben noch, ebenso die jüngsten Blätter der die Kreuzform ausfüllenden vertrockneten Gräser.

K113

II. Ergebnis der im Laboratorium durchgeführten Untersuchungen Botanische Untersuchungen

1. Von Organen der Sicherheitsdirektion am 24. 9. 1956 entnommene und den Unterfertigten von Sr. Exzellenz, dem hw. Herrn Bischof von Burgenland, am 6. 10. 1956 übergebene Proben.

A. Grasprobe aus der Kreuzform

Lockerer, von Erde völlig sauberer Filz vertrockneter Gräser, und zwar sehr zahlreiche unterirdische Ausläufer von *Poa Pratensis* (Wiesenrispe). Die Ausläufer sind dicht verfilzt und haben im einzelnen eine Länge von 5 bis 10 cm; an ihnen befinden sich noch zahlreiche kurze Reste von Haarwurzeln. Die unteren Enden der Ausläufer sind deutlich abgerissen, die oberen Enden der kurz gehaltenen Pflänzchen mit einem nicht sehr scharfen Gegenstand abgeschnitten (gemäht). Vereinzelt finden sich in dem Grasfilz auch die unteren sproßenden von *Lolium perenne* (Deutsches Weidelgras), mit nur wenigen vertrockneten Blättern; die Hauptmasse besteht aus den sproßbasen mit Ansätzen von Haarwurzeln, die ebenfalls an den unteren Enden abgerissen sind. Normalerweise reichen diese Teile etwa 3 cm tief in den Boden. Bei einzelnen Exemplaren waren die sproßspitzen noch lebend und grün. Schließlich waren in dem Grasfilz noch einzelne Ausläufer und sprosse von *Agrostis tenuis* (Rotes Straußgras) zu finden. Letztere waren noch teilweise grün. Auch hier waren an den unterirdischen Ausläufern noch Reste von Faserwurzeln zu sehen.

B. Grasprobe, neben dem Kreuz entnommen

Die Probe setzt sich zusammen aus: *Lolium perenne* (Deutsches Weidelgras) *Agrostis Tenius* (Rotes Straußgras) *Poa Pratensis* (Wiesenrispe) *Glechoma hederacea* (Gundelrebe) *Trifolium repens* (Weißklee) *Eurhynchium Swartzii* (Schönschnabelmoos) Die Pflanzenteile dieser Probe sind ebenfalls bereits vertrocknet und bilden einen mit dem Boden verhafteten Filz; ihre Spitzen sind jedoch noch z. T. lebend grün. An den Pflänzchen von *Poa pratensis* sind Blätter reichlicher vorhanden als bei den *Poa*-Pflänzchen aus der Kreuzform, an den Ausläufern und Haarwurzeln kleben viele kleine Erdklümpchen. Auch sind die Pflanzen mit ihren Ausläufern an mehreren Stellen fest mit dem Untergrund verhaftet. 2. Von den Unterfertigten am

6. 10. 1956 entnommene Proben.

A. Grasprobe aus der Kreuzform

a) Der der Kreuzform locker aufliegende vertrocknete Grasfilz besteht in analoger Weise wie 1/A vorwiegend aus Ausläufern von *Poa pratensis* mit reichlich Faserwurzeln ohne anhaftende Erdteilchen; daneben finden sich einzelne Sprosse von *Lolium perenne* und *Agrostis tenuis*. An sämtlichen untersuchten Pflänzchen ist deutlich zu sehen, daß sie an ihren unteren Enden entweder mit einem stumpfen Werkzeug abgeschnitten oder abgerissen wurden.

b) Vom Rande, aber innerhalb der Kreuzform wurde eine Bodenprobe entnommen. An ihr herrschen Ausläufer von *Poa pratensis* vor, die oberhalb einen lockeren Filz bilden und erkennbar bis 5 cm Tiefe in den Boden eindringen. Daneben auch *Lolium perenne* und *Agrostis tenuis*, die ebenso wie *Poa pratensis* bereits wieder austreiben.

K114

B. Grasprobe neben der Kreuzform

Stark verfilzter, oberflächlich lockerer, durch tiefer streichende Wurzelstöcke mit dem Boden fest verbundener Filz von *Poa pratensis*, *Agrostis tenuis* und *Lolium perenne*.

C. In mehreren Metern Entfernung entnommene Rasenziegel

Zusammensetzung des Rasenziegels: *Poa pratensis*, *Lolium perenne*, *Agrostis tenuis*, *Trifolium repens*, *Bellis perennis* (Gänseblümchen), *Taraxacum officinale* (Kuhblume), *Plantago lanceolata* (Spitzwegerich), *Achillea millefolium* (Schafgarbe).

3. Am 29. September von Organen der Sicherheitsdirektion entnommene und den Unterfertigten am 10. Oktober übersandte Proben.

A. Proben aus der Kreuzform

Graspflänzchen vertrocknet, vereinzelte Spitzen grün, frei von anhaftender Erde. Die Zusammensetzung der Grasnarbe deckt sich mit den analogen Proben 1/A und 2/Aa.

B. In 40 cm Entfernung vom Kreuz entnommene Grasprobe

Zusammensetzung deckt sich mit Probe 1/B hinsichtlich des Gräserbestandes und auch der übrigen Befunde.

Anbauversuche

Zur Feststellung, ob die Erde innerhalb der Kreuzform chemisch verändert ist, wurden vergleichende Untersuchungen mit *Lolium perenne* (Deutsches Weidelgras) durch einen Anbauversuch wie folgt durchgeführt: In drei Erdproben, a) direkt aus dem Kreuz entnommen, b) aus der Umgebung des Kreuzes entnommen und c) aus dem Versuchsgarten der Bundesanstalt für Pflanzenschutz stammend, wurden am 10. 10. 1956 je 200 Früchte des Deutschen Weidelgrases (*Lolium perenne*) eingesät. Die feucht gehaltenen Proben standen in einem Thermostaten bei 16 Grad Celsius. Am 13. 10. erschienen gleichmäßig in allen drei Proben die ersten grünen Spitzen des Grases. In allen drei, seit 15. 10. bei Tageslicht aufgestellten Proben entwickelten sich die Pflanzen bisher ohne die geringste Veränderung völlig normal weiter. Ein zweiter Versuch, der von der Landwirtschaftlich-chemischen Bundesversuchsanstalt in analoger Weise aber mit einer Grassamenmischung bestehend aus:

Französ. Raygras	42,3 %
Engl. Raygras	42,3 %
Wiesenrispe	3,5 %
Rotschwengel	8,5 %
Gelbklee	0,8 %
Thimothe	2,6 %

durchgeführt wurde, ergab in den ersten Tagen nach dem Ankeimen eine etwas schwächere Wachstumsentwicklung auf der Bodenprobe, die dem Graskreuz entnommen war, im Vergleich zu den Keimlingen, die auf der aus der nächsten Umgebung des Kreuzes gezogenen Erdproben gewachsen sind. Diese Unterschiede sind 'nach 8-10tägiger Vegetationsdauer noch immer geringer geworden, so daß sich am 12. Tag keine wesentlichen Differenzen ergaben. Aus diesen vergleichenden Anbauversuchen geht hervor, daß eine für die Pflanzenentwicklung nachteilige chemische Veränderung des Bodens innerhalb der Kreuzform nicht vorliegt, für welche Aussage auch die Ergebnisse der chemischen Analyse eine Stütze bilden.

K115

Diese ergab: Die Reaktion dieser Proben war praktisch gleich, denn sie schwankte nur zwischen pH-Zahlen von 6,7 bis 6,9 (in KCl). Kalk war in allen Proben nicht vorhanden. Auch die Bestimmung der Summe der wasserlöslichen Salze ergab keine wesentlichen signifikanten Differenzen.

Versuch der Reproduktion der Kreuzform im Rasen durch chemische Unkrautbekämpfungsmittel

Da der Gedanke naheliegend war und auch wiederholt geäußert wurde, daß durch Ausgießen von Unkrautbekämpfungsmitteln eine solche Kreuzform im Rasen hervorgerufen werden könnte, wurde der Ver-

such unternommen, unter Verwendung einer Pappe-Schablone durch Ausgießen eines pflanzenvernichtenden Unkrautbekämpfungsmittels eine gleiche Form in einer Grasnarbe zu erzeugen. Ein solcher Versuch wurde mit einer 5°igen Lösung von Natriumchlorat und einer ebensostarken Lösung des Wuchsstoff-Herbizides DICOPUR unternommen. Beide Konzentrationen liegen so hoch, daß sie zur raschen Abtötung von Gräsern ausreichen. Das Ergebnis dieses Versuches zeigt, daß wohl mittels Schablone eine Kreuzform erzielt werden kann, daß aber deren Konturen unscharf sind und niemals die gleiche scharfe Abgrenzung wie im Garten des Besitzers Lex erzielt wird.

Beurteilung

1. Auf Grund der Tatsache, daß die Pflanzen in der Kreuzform wieder nachwachsen, die Spitzen des auf dem Kreuz befindlichen vertrockneten Grases z. T. noch lebend oder grün sind, ferner die Anbauversuche in der der Kreuzform entnommenen Erde positiv verliefen und schließlich, daß durch versuchsweise Besprühung von Rasen und Unkrautbekämpfungsmitteln die gleiche scharfe Abgrenzung der Kreuzform nicht erreicht werden konnte, kann die Verwendung eines pflanzenötönden Giftes zur Hervorrufung der Kreuzform im Garten des Besitzers Lex außer acht gelassen werden.

2. Die scharfe Abgrenzung der Kreuzform sowie die Art der Auflage des von Erdteilchen vollkommen freien vertrockneten Grases und auch die an den basalen Enden dieser Graspflänzchen vielfach festgestellten Riß- und Schnittflächen, erwecken den Eindruck, daß mechanische Eingriffe erfolgt sind.

Wien, am 5. November 1956

Prof. Dr. J. Kisser e. h.

Rundstampiglie: Botanisches

Institut der Hochschule für

Bodenkultur Wien.

Dir. Doz. Dipl.-Ing. Dr. F. Beran e. h.

Rundstampiglie: Bundesanstalt

für Pflanzenschutz Wien.

Dir. Hofrat Dipl.-Ing. K. Pawelka e. h.

F. d. R. d. Abschrift:

St. Martin a. d. Raab, den 20. Juli 1968

Rev. Insp. Willibald Neuherz

8383 St. Martin a. d. Raab 57

Bezirk Jennersdorf, Burgenland

K116

Das Rasenkreuz nicht von Menschenhand gemacht

2. Teil des Vortrags von Gendarmerie-Insp. Willibald Neuherz

12 Jahre später, im Jahr 1968, bekam ich von unserem hochw. Pfarrer Andreas Forsthofer ein Gutachten über das Rasenkreuz. Daraus geht u. a. hervor, daß man in Wien Versuche anstellte, eine Kreuzform im Gras auf chemische Art zu erzeugen. Dieses mißlang aber, weil man die scharfen Abgrenzungen nicht erzeugen konnte. Im Gutachten heißt es weiter, daß man lebendige Teilchen an den Gräsern und Riß- oder Schnittflächen festgestellt habe, was zur Annahme führte, das Kreuz sei mechanisch gemacht worden. Diese Annahme steht im Widerspruch zu meinen objektiv durchgeführten Ermittlungen. Und warum erfuhr man vom Gutachten erst nach 12 Jahren ?

Wenn ich wiederum zum Kern der Sache komme, so kann ich nur wiederholen, daß an meinem unparteiischen, gerechten und logischen Ermittlungen mechanische Beeinflussung auszuschließen ist. Inspirierte Dinge könnte und würde ich nie anerkennen. Ich habe die Sache nicht vom Schreibtisch aus untersucht, sondern stets nach bestem Wissen und Gewissen an Ort und Stelle. Und ich habe bereits erwähnt, daß ich nicht mystisch veranlagt bin und daß bei mir die Realitäten des Lebens zählen. Auch in meinem Beruf als Kriminalist habe ich Unrecht von Recht zu scheiden. Und wenn man nun nach 12 Jahren gesagt hat: „Chemisch nicht, aber mechanisch“, so kann das nicht befriedigen und erspart den Vorwurf nicht, warum man aus unverständlichen Gründen so lange Zeit mit dem Gutachten im Hintergrund gewartet hat. Auch die Kirchenbehörden sollten rasche und objektive Informationen herausgeben.

Nach all diesen Dingen und Erlebnissen, nach meinen Erfahrungen und objektiven Beurteilungen bin ich zur Kenntnis gelangt, daß das Rasenkreuz im Garten der Familie Lex nicht von Menschenhand gemacht wurde. Etwas anderes zu glauben, steht natürlich jedermann frei.

Was nun der Familie Lex persönlich angetan wurde, ist leider so, wie es nicht sein sollte. Ich kenne diese Familie über 20 Jahre lang. Sie ist immer anständig und ehrlich in Erscheinung getreten und gab keinen Anlaß zur Klage. Es ist eine schlichte und einfache Bauernfamilie. Wie es sich geziemt, hat sie ihre Pflicht erfüllt und war nicht darauf aus, populär und,

K117

wie man später sagte, „reich“ zu werden. Liebe Leute aus der Schweiz und aus Deutschland: wer ist schon reich? Reich ist, wer gesund ist, und niemand kann dereinst etwas mitnehmen. Nichts. Niemand. Wie ich da Frau und Herrn Lex kenne, haben sie nie solch unlautere Motive gehabt. Weil man hier wie an

anderen Orten Karten etc. verkaufte, hat man negative Streuungen gemacht. Es war wohl der Neid, der dahinter stand.

Ich wiederhole abschließend: Was ich nun geschildert habe, tat ich nach gewissenhafter Prüfung aller Für und Wider. Ich habe die Wahrheit gesagt und getraue sie mir vor aller Welt wiederholen. Wenn ich wüßte, daß auch nur eine Kleinigkeit in bezug auf das Kreuz nicht in Ordnung wäre, könnte ich nicht so vor euch sprechen. Ich habe den Mut, die Wahrheit zu sagen, für das Rasenkreuz einzustehen und ich bin überzeugt, daß ich diesen Mut nicht zu bereuen haben werde.

GBI Willibald Neuherz, eh.

Herausgeber Rasenkreuzpilgerverein: Postfach 2, CH-9204 Andwil.

Das Urteil des Ortspfarrers über Familie Lex und das Rasenkreuz

Trotzdem Inspektor Neuherz in vielen Vorträgen vor Pilgergruppen, auch im Fernsehen und Rundfunk, für die Echtheit des Rasenkreuzes und die Ehrlichkeit und Pflichttreue der Familie Lex Zeugnis gab, blieb der Ortspfarrrer auf seiner Meinung beharren.

Auch der Schuldirektor Ziglin war 12 Jahre nach dem 6. September 1956 noch der Überzeugung, daß das Rasenkreuz nicht von Menschenhand gemacht und auch nicht von Menschenhand erhalten wurde.

Immer wieder sagte er ihm: „Machen Sie doch selber ein solches Kreuz in Ihrem Garten mit Unkraut-ex und erhalten es mit der Hand, wie Sie das der Frau Lex zutrauen, Herr Pfarrer.“

Er betrachtete das Bodenkreuz als Vorauszeichen für ein großes Menschensterben, wenn die Menschen sich nicht bekehren. Als Organist stellte er fest, daß von Sonntag zu Sonntag die Kirche leerer wurde.

Diese Meinung vertrat er immer wieder dem Ortspfarrrer Forsthofer gegenüber, der sich nicht genügen konnte die Fa -

K118

milie Lex, die Pilger und das Rasenkreuz in haßerfüllter Weise, ja verleumderisch abzuurteilen, indem er behauptete, das Kreuz sei mit Unkraut-ex gemacht und werde durch die Hand der Frau Lex erhalten, sie wolle damit Geld verdienen und die Botschaften seien Spinnstisierereien und die ganze Familie müsse zur Psychiatrierung gebracht werden. Diese Aburteilung wiederholte er nicht nur vor den Einheimischen und Pilgern, sondern schrieb sie auch Pfarrern im In- und Ausland, die bei ihm anfragten.

Zu all dieser haßerfüllten Verhöhnung und Ablehnung der Seherin, ihrer Familie, des Rasenkreuzes, der Botschaften und Zeichen in der Pfarrkirche schwieg die Königin der Apostel und Märtyrer nicht.

Mitten in der Karwoche erließ sie einen Aufruf: „Bereitet euch vor durch Gebet, Opfer und Buße auf einen Karfreitag!“ Karmittwoch, den 10. April 1968

Die letzte Aufforderung zum Entscheidungskampf

Mutter Lex berichtet: „Flehend und bittend sieht uns die Mutter Gottes an und sagt: „Helft mir beten und sühnen, denn viele stehen mir ablehnend gegenüber. Das Strafgericht ist schon sehr nahe, ich eure Mutter kann es nicht mehr aufhalten.“

Gott zeigt seine strafende Hand der Menschheit.

Die Priester und Laien sollen ablassen von ihrem Stolz und Hochmut.

Liebe Tochter, ich mache dich aufmerksam und warne im göttlichen Auftrag, daß die Verehrung meines Unbefleckten Herzens nicht zurückgedrängt und zurückgesetzt werden darf; sie sollen ablassen von diesem satanischen Plan.

Kommt, betet, opfert, sühnt, leidet, streitet, tut Buße und kämpft mit mir. Die ganzen himmlischen Legionen schalten sich in diesen Entscheidungskampf ein.

Durch die Kraft des Kreuzes wird der Satan überwältigt werden, das Kreuz aber wird als Siegeszeichen am Ostermorgen leuchten. Ihr, die ihr geglaubt habt, werdet als Sieger hervorgehen, und die strafende Hand Gottes wird euch nicht treffen; die Gegner aber und Widersacher werden von Gott schwer bestraft werden.

Die mahnenden göttlichen Worte haben sie verworfen; meine ernsten mahnenden Botschaften, die ich wiederholt an das Ge -

K119

wissen der Kirche und der Welt gerichtet habe, haben sie mißachtet und zurückgestoßen.

Die göttliche Barmherzigkeit gibt uns die letzte Aufforderung und den letzten mahnenden Auftrag, das Urteil über dieses Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden zu fällen und eine Entscheidung herbeizuführen.

Wenn jetzt nicht entschieden wird, dann werdet ihr die Härte und Strenge der göttlichen Gerechtigkeit erfahren.“

Nochmals sagt die Muttergottes: „Bereitet euch vor durch Gebet, Opfer und Buße auf einen Karfreitag,

denn das ist ein großer Tag, an dem die große Entscheidung über das Urteil dieses Zeichens des heiligen Kreuzes am Rasenboden fallen könnte! Darum seid wachsam und nüchtern, betet, opfert, tut Buße, denn die große Entscheidung naht, damit ihr nicht unvorbereitet dem Karfreitag entgegen geht.

Die nicht vorbereitet sind, kann der Karfreitag schwer treffen.

Ich als himmlische Mutter, Mutter aller Menschenkinder, mache mir große Sorgen um euch. Haltet fest an das Kreuz, klammert euch an das Kreuz! Nur in diesem Zeichen des heiligen Kreuzes werdet ihr Heil, Trost, Hilfe, Segen und Schutz finden.

Nur in diesem Zeichen werdet ihr als Sieger hervorgehen in diesem entscheidenden Kampf gegen die Macht des Bösen, gegen die Macht des Unglaubens, der Unwahrheit und Lüge.“

K120

Die Botschaft der Königin der Propheten und Märtyrer an den Bischof und Ortspfarrer

Erstmals am Tag des Priestertums, dem Gründonnerstag, am 11. April 1968, spricht die Mutter des Herrn den Bischof und Ortspfarrer mit Namen an:

„Ich, als Königin der Propheten und Märtyrer mache den Hochw. Herrn Bischof Laszlo, besonders den Ortspfarrer Andreas Forsthofer, sowie die lauen Priester in der Umgebung aufmerksam, daß diese gewaltigen Sonnenwunder und besonders die verschiedenen Himmelszeichen, die von vielen Menschen in der Sonne und auch außerhalb der Sonne gesehen werden, sehr ernst genommen werden müssen und von der Kirche sehr sorgfältig zu beachten sind, da durch diese gewaltigen Sonnenwunder und verschiedenen Zeichen am Himmel die Wahrheit und Echtheit dieser Sache des heiligen Kreuzes am Rasenboden bestätigt wird.

Die Nichtbeachtung Meines Auftrages wird durch das vorangekündigte Eingreifen Gottes in Folge gewaltiger Himmelsereignisse für die Welt und Menschheit schwere Folgen haben und sich katastrophal für die sündige Menschheit auswirken.“

Das große Zeichen am Himmel zur Todesstunde Christi

Am Karfreitag, dem 12. April 1968, wiederholte sich zur Todesstunde Christi das Sonnenwunder vor einer großen Pilgerschar am Boden-Kreuz und in der näheren Umgebung. Aus den vielen Augenzeugenberichten bringen wie einen Ausschnitt aus dem Brief von Frau Dr. M. B. aus Wien:

Das Urteil einer Pädagogin über Frau Lex und das Sonnenphänomen

am Karfreitag 1968

„... Als ich gegen elf Uhr im Garten der Frau Lex ankam, war die Seherin von einer Schar Menschen umdrängt, und ich hatte nur kurz Gelegenheit, mich in ihr Gebet zu empfehlen.

Ihre Bescheidenheit, die Demut ihres ganzen Wesens und zugleich die klare Überzeugung, mit der sie die himmlischen Botschaften den Zuhörern verkündete, machte mir den günstigsten Eindruck.

K121

Ich bin fast 30 Jahre im Lehrberuf tätig und habe immerhin einige Menschenkenntnis. Mir war sofort klar, daß hier keine Hysterikerin am Werk ist, die sich in Szene setzen will. Diese schlichte Bäuerin muß wirklich begnadet sein, um eine Atmosphäre auszustrahlen, die Suchende und Gläubige aus weiter Ferne anzieht.

Als ich dann am Rasenkreuz kniete, nahm ich natürlich nur die in die Erde eingepprägten Konturen wahr. „Etwas unscheinbar“, ging es mir durch den Kopf. Ein hochmütiger Gedanke, für den ich später, tief beschämt, Gott um Verzeihung bat.

... Das Wetter war kühl. Es regnete zwar nicht, aber es waren dunkle Wolken am Firmament ... In einer dunklen Wolke wurde es plötzlich heller, und im nächsten Augenblick sah ich ganz klar und deutlich die golden leuchtenden Konturen eines Kreuzes. Innerhalb dieser Konturen blieb die dunkelgraue Wolkenfarbe. Blitzartig dachte ich: Das himmlische Klischee des Rasenkreuzes, das mir noch vor wenigen Stunden so unscheinbar vorgekommen war. Jetzt sah ich nach der Zeit. Es war 15 Uhr, genau die Todesstunde Christi.

Das ganze dauerte 20–30 Sekunden. Inzwischen war die Sonne aus dem Wolkendunkel getreten und begann im rasenden Tempo in silbrig gleißendem Licht zu rotieren. Nach einigen Rotationen stand sie still. Beim Stillstand war die ganze Sonnenscheibe hell-grasgrün, und dieses ergreifende Schauspiel wiederholte sich mindestens 10 Minuten lang.

Neben mir hörte ich ein surrendes Geräusch. Drei junge Burschen ließen einen Filmapparat laufen. Auf meine Frage, ob sie auch etwas sähen, kam die Antwort: „Natürlich, sonst würden wir ja nicht filmen.“

Vom Rasenkreuz her, von dem ich etwa 50 m entfernt war, hörte ich die Menschen „Großer Gott wir loben Dich“ singen, ein Zeichen, daß auch die Leute dort die Himmelserscheinung gesehen hatten.

Ergriffen und erschüttert bestieg ich unseren Autobus, der um 15.30 Uhr wieder heimfuhr. ... Aus ganzem Herzen begriffen habe ich, daß ein solches Geschenk des Himmels in doppelter Hinsicht verpflichtet:

Erstens die Botschaft von Eisenberg, wo immer nur möglich, zu verkünden, und zweitens, sie mit der Gnade Gottes auch zu

K122

leben, Gebet, Sühne, Umkehr verlangt der Herr und seine heilige Mutter durch den Mund der Seherin, Frau Aloisia Lex.

Die Gegner von Eisenberg sprechen von Massenhysterie, Teufelsspuk und Scheinwundern. Hysterische Einbildungen lassen sich nicht von der Kamera einfangen. Ich sah bereits herrliche Farbfotos vom Sonnenwunder im März.

Ich bin zwar nicht Fachtheologin, darf aber darauf hinweisen, daß ich noch niemals in Biographien von Mystikern las, der Widersacher Gottes hätte sich des Kreuzes bedient. Im Gegenteil, es schlägt ihn eilends in die Flucht. So kann ihm doch nichts daran gelegen sein, eine Botschaft, die im Wesen der von Lourdes und Fatima gleicht, durch seine Scheinwunder zu bestätigen.“

Dr. M. B., Wien Diese Sonnenzeichen wiederholten sich immer wieder, besonders an Herren- und Marienfesten. Aber sie boten immer wieder eine neue Version.

Die schwarze dreigeteilte Sonne am Himmel

So sah der Ehegatte von Mutter Lex die Sonne ganz schwarz werden und dann in drei gleiche Teile zerspringen, er wartete, daß zu den drei waagrechten hell gleißenden Strichen in der schwarzen Sonne ein senkrechter dazu kommt, damit es ein Kreuz wird. Aber es blieb bei den drei waagrechten, die die Sonne in 3 Teile spalteten. „Was das zu bedeuten hat, weiß ich nicht“, schloß er seine Schilderung.

Die Wiener und Grazer Tageszeitungen brachten Berichte, wodurch der Pilgerstrom anwuchs. Ein Meteorologe, der kein Augenzeuge war, behauptete im Fernsehen, daß alles natürlich zu erklären sei. Er war also gegenteiliger Ansicht wie der Physiker. Der Kampf um das Kreuz nahm nun immer härtere Formen an.

Die Verschönerung der Gnadenstätte durch die Pilger

Je heftiger die Angriffe durch die Ungläubigen und Spötter wurden, umso eifriger bemühten sich die Glaubenden um die Verschönerung der heiligen Stätte. Besondere Verdienste erwarb sich dabei Karl Wagner von Wien mit seinen Helfern. Während Mutter Lex mit ihrem Ehemann die zwei Töchter in

K123

der Schweiz besuchte, brachten sie über dem Rasenkreuz eine kunstvolle, schmiedeeiserne Krone an mit einer umlaufenden hölzernen Kniebank. Aus der Mitte der Krone ragte ein vergoldetes Kreuz auf. Am Fußende des Rasenkreuzes befindet sich eine verschließbare Türe.

An der Südseite der Kreuzkrone stellten sie eine wetterfeste Tafel auf mit der Inschrift:

„Am 6. September 1956 bezeichnete ein mächtiger Engel Gottes den Rasen an dieser Stelle mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes. Am 14. September 1956, dem Fest KreuzErhöhung, war das geheimnisvolle Kreuz vollkommen ausgeprägt. Wunderbare Bekehrungen und plötzliche Heilungen bezeugen dieses gewaltige Ereignis.“

Darunter das liegende Kreuz mit: „Im Kreuz ist Heil“ als Inschrift.

Außerdem errichteten sie am Hang, zum Stall hinzu, einfache Holzbänke für die Pilger, deren von Woche zu Woche

mehr wurden. Unter ihnen waren auch viele Kranke, deren letzte Hoffnung das gnadenreiche Kreuz am Boden und die Fürsprache der Frau Lex war. Vielen wurde geholfen und die Dankbarkeit zog sie immer wieder zu diesem Rasenkreuz. Als Votivgaben opferten sie Kerzen und Blumen und schrieben ihre Gebetserhörungen in das in der Küche liegende Pilgerbuch ein, das Mutter Lex nach jedem Eintrag verwahrte.

Das Marterl, welches die 13. Station darstellt und eine Votivgabe des Soldaten Wagner war, wurde schon vor der Kreuzkrone am Abhang aufgestellt und umpflanzt, und zwar in jener Richtung, von welcher Mutter Lex am 13. Oktober 1955 die weiße Frau zum Kreuz herschweben sah. Rings um das Kreuz gruben sie Sockel für die Kreuzwegstationen ein.

Als Mutter Lex zurückkam, war sie über die Verschönerung des vom Himmel geweihten Bodens und den Schutz über dem Rasenkreuz sehr erfreut. Aber die Aufstellung der Kreuzwegstationen lehnte die Mutter Gottes ab, sie sagte der Seherin: „Folge dem Bischof“.¹⁴

K124

Die Wiener Pilger schlossen sich zu einem „RasenkreuzFreundes-Kreis“ zusammen und organisierten jeden Samstag und Sonntag eine Pilgerfahrt nach Eisenberg. Dabei beteten sie den „Goldenen Rosen-

¹⁴ Die Errichtung der Kreuzwegstationen in der Öffentlichkeit fällt in die Kompetenz der Amtskirche und wäre ohne deren Genehmigung, welche damals ja nicht erreicht werden konnte, öffentlicher Ungehorsam gegen die Kirche gewesen.

Die Muttergottes achtet also sehr wohl die kirchliche Autorität. Etwas anderes ist es jedoch mit dem Beten am Kreuz, das niemand verbieten kann. „Denn beten kann man überall!“, wie Bischof Laszlo gesagt hat.

kranz“, wie ihn der heilige Ludwig Grignon empfohlen hatte. Der Pilgerleiter Herr Tegg hatte die Betrachtungen zum Rosenkranz in Heftchen zusammengefaßt, welche er den Pilgern schenkte um sie zum betrachtenden Rosenkranzgebet zu führen.

Satan greift durch die Kreuzesverächter die Seherin an

Vor Ostern hatten sich mehrere Pilgerbusse bei Familie Lex angemeldet und der Bürgermeister richtete einen Quartierdienst ein, um allen Obdach zu geben. Das kam dem Ortspfarrer zu Ohren, der seine Ruhe haben wollte. Er rief Frau Lex in die Sakristei, denn dieser „Pilgerrummel“, wie er meinte, und die Eisenkronen über dem Rasenkreuz brachten ihn zur Weißglut. So schrie er die Seherin an: „Du wirst bald deine Krone haben! Du wirst bald im Käfig sitzen. Merk dir das, du wirst bald deinen Platz haben!“

Frau Lex hatte auch die öffentliche Telefonstelle zu betreuen. Am Ostersonntag rief sie ein Unbekanntes an und sie

meldete sich: „Wer spricht?“ – „Ich bin die Frau Lex!“; die Antwort: „Ah, Sie sind die Canaille, die verfluchte Bestie, die alte Hexe! Die Osterfeiertage kannst du dich gefaßt machen, da bekommst du deinen Denkkarte. Wir werden dir das Handwerk legen, du willst mit dem Kreuz Geld verdienen!“ – Frau Lex: „Aus Ihnen spricht der Teufel!“ Die Stimme: „Sie sind der Teufel!“ Da legte sie den Hörer auf.

Da Mutter Lex eingedenk der Zusicherung des göttlichen Schutzes ohne Furcht blieb, trotz aller Bedrängnis durch die Ungläubigen, dachten sich diese immer neue Schikanen aus, um sie zu zermürben und zum Nachgeben und Schweigen zu bringen.

K125

Der Bischof von Eisenstadt setzt eine Prüfungskommission ein

Bischof Laszlo von Eisenstadt, dem die Pfarrei St. Martin Eisenberg untersteht, setzte eine Prüfungskommission ein unter der Leitung von Prälat Ettl. Dieser berief den Zeugen des Sonnenphänomens vom 23. März 1968, Kaplan L. aus Wien, zu sich. Nach einer Aussprache gab er dem Kaplan den Auftrag, alle Verschönerungen um das Rasenkreuz im Garten der Frau Lex abzuräumen, da das Prüfungsergebnis noch nicht feststehe. Der Kaplan war von der Richtigkeit dieser Maßnahme überzeugt, glaubte durch Gehorsam der Anerkennung der Sache zu dienen und erklärte sich bereit, diesen Auftrag auszuführen.

Es kam der Monat Mai mit seinen traditionsgebundenen Maiandachten.

Am Morgen des 1. Mai beklagte sich die Maienkönigin bei Mutter Lex vom Gnadenaltar der Kirche her: „Es ist sehr traurig, in dem schönen Monat Mai werde ich als Maienkönigin verehrt und gekrönt und überall in der Welt, wo immer ich erscheine, sowie auch hier, an dieser heiligen Stätte, werde ich abgelehnt, mißachtet, verschmäht und verhöhnt.“

Die Seherin war sehr verwundert über diese Klage der Gottesmutter, da doch so viele betende Pilger kamen und sie mit Gebet und Lied verherrlichten. Sie wußte ja nicht, zu welchem Auftrag der erwähnte Priester von der Prüfungskommission verpflichtet worden war. Aber die Maienkönigin kannte dieses Vorhaben gegen ihren Erscheinungsort.

Die erste große Bekehrung durch das Sonnenwunder

Zum ersten Sonntag im Mai, dem 5. des Monats, kam eine sehr große Pilgerschar zum Rasenkreuz. Mutter Lex empfing sie mit der Begrüßungsansprache, welche ihr am 20. März von der Königin-Mutter der großen Barmherzigkeit in weiser Voraussicht gegeben worden war.

Gegen 14 Uhr erlebten die Rosenkranzbeter und Pilger das Sonnenwunder. Dabei ereignete sich eine große Bekehrung. Später wurde dieser Bekehrte auch von schwerem Asthma geheilt durch das Fürbittgebet der Mutter Lex. Seine Bekehrung ist im Pilgerbuch am Fest Maria Geburt, dem 8. September 1968, eingetragen und lautet so:

K126

„Am Ostermorgen war ich das erste Mal in Eisenberg am Kreuz. Es waren etwa 1000 Pilger anwesend, und ich hörte der Frau Lex zu, was sie da so erzählte über die Entstehung des Kreuzes, aber ich habe weder Interesse noch Glauben gehabt. Am 5. Mai sagte meine Frau, am Nachmittag fahren wir nach Eisenberg zum Kreuz. Und ich fuhr dorthin, weil es mich innerlich dazu drängte.“

Gegen 2 Uhr, wie die Leute am Kreuz beteten und ich rückwärts auf der Bank saß, sagte ein Herr hinter mir „Die Sonne wird schon blaß“. Wir gingen zurück, um die Sonne besser sehen zu können. Plötzlich hat sich die Sonne zu drehen begonnen, etwa 5mal. Dann wurde die Sonne noch blässer. Plötzlich bildeten sich zu beiden Seiten zwei zueinander gehende schwarze Spiralen, gegen die Sonne ankämpfend, wie wenn sie die Sonne vernichten möchten, und die Sonne zitterte. Plötzlich fuhren sie nach beiden Seiten auseinander und gaben die Sonne frei und verschwanden. Darnach breitete sich ein rosafarbenes Licht um die Sonne aus, und eine grüne Scheibe stieg von unten herauf und bedeckte die Sonne. Alle Gegenstände auf der Erde und die Menschen verfärbten sich in lebhaftes Rosa, so daß man die verschiedenen Bäume und Pflanzen nicht mehr voneinander unterscheiden konnte. Danach verging das Rosa, und alles verfärbte sich eidottergelb. Die Menschen sahen aus, wie wenn sie die Gelbsucht hätten. Die Menschen

erkannten sich gegenseitig nicht mehr. Meine eigene Tochter, die mir etwa 5 Meter gegenüber stand, erkannte mich nicht und rief nach mir. Wie ich mich ihr zeigte, war sie sehr erschrocken über mein verändertes Aussehen. Darauf gingen sechs bis sieben gelbliche Schwerter senkrecht vom Himmel zur Erde nieder. Die Sonne hatte immer noch die grünliche Scheibe vor sich.

Nun kamen zwei Männer zu mir und fragten mich: „Was siehst du?“ Ich sagte: „Schaut euch doch an, ihr seid auch ganz gelb.“ Aber sie sahen nichts. Da sagte ich zu meiner Frau: „Ja, jetzt muß ich glauben, ob ich will oder nicht“, und betete ganz laut am Kreuz: „Mein Jesus Barmherzigkeit!“

Bei der Heimfahrt, bei der Kirche St. Martin, sah ich nochmals die grüne Scheibe vor der Sonne. Ich ging dann in die Kirche und kniete mich vor die Herz-Jesu-Statue und bat den Herrn innigst um Verzeihung. Dann fuhren wir heim.

Darnach bin ich 3 Sonntage hintereinander bei Wasser und Brot 12 km zu Fuß zum Kreuz in Eisenberg gegangen und
K127

dabei in Jennersdorf zu den Sakramenten gegangen und darnach zur Herz-Jesu-Statue und erst nachher zum Kreuz. Dort betete Frau Lex mit mir am Kreuz um meine Heilung von schweren Asthmaanfällen, die trotz Krankenhaus-Aufenthalt von den Ärzten nicht geheilt werden konnten.

Ich war vom 27. 10. 1966 bis 7. 12. 1966, vom 3. 8. 1967 bis 14. 9. 1967, vom 12. 10. 1967 bis 19. 1. 1968 im Krankenhaus in

H. bei Graz, am 2. 2. 1968 wurde ich mit dem Rettungswagen ins Landeskrankenhaus in F. geführt, wo ich bis zum 5. 3. 1968

war und als ungeheilt entlassen wurde.

An einem Maisonntag betete Frau Lex für mich und mit mir vor der Herz-Jesu-Statue in St. Martin, und seither bete ich eine immerwährende Novene zum Herzen Jesu und den schmerzhaften Rosenkranz täglich. Sobald es Samstag wird, bekomme ich einen Drang, zum Kreuz nach Eisenberg zu pilgern, meist mit Wasser und Brot. Ich trinke auch jedesmal von dem Wasser, das in der Küche von Frau Lex zu haben ist. Meine Gesundheit hat sich so gefestigt, daß ich keinerlei Witterungseinflüsse verspüre und jede schwere landwirtschaftliche Arbeit verrichten kann.“

Valentin F. Diesem Bericht liegen die Krankenhaus-Aufenthaltsbestätigungen und die ärztliche Bescheinigung über den Gesundheitszustand bei der Entlassung bei. Den Bericht seiner Gattin Teresia F. über die Bekehrung ihres Mannes können Sie im Pilgerbuch unter dem Datum vom 15. September 1968 nachlesen.

Die Verwüstung der heiligen Stätte durch den von Maria erwählten Priester, im Auftrag der kirchlichen Obrigkeit

Am Donnerstag Abend, dem 9. Mai 1968, kam Kaplan L aus Wien mit einem Helfer. Er ging nicht ins Haus zu Frau Lex, sondern begann, ohne sie zu fragen, auf diesem vom Himmel geweihten und gesegneten Erscheinungsort mit dem Abräumen alles dessen, was von den Pilgern und Betern aus Dankbarkeit für Heilungen, Bekehrungen und Gebetserhörungen Jesus und Maria geopfert worden war. Er beseitigte nicht nur die Kerzen und Blumen und die Tafel am Kreuz, sondern riß auch das Marterl aus der Verankerung und brach den starken kantigen Eichenpfahl ab, auf dem das Vesperbild ruhte. Dieses

Marterl hatte mit dem Rasenkreuz nichts zu tun, denn es war eine Motivgabe des Soldaten Wagner, der im 2. Weltkrieg der

K128

Schmerzensmutter dieses Marterl gelobt hatte, als er sich in einem tiefen Bombenrichter befand, Zum Dank für die wunderbare Rettung wollte er sein Versprechen halten, wurde aber von den kirchlichen Behörden überall abgewiesen, bis er zum Kreuz am Boden kam. Mutter Lex ließ ihn das Marterl in ihrem Obstgarten südlich des Rasenkreuzes aufstellen.

Die Nachbarin machte Frau Lex auf die Verwüstung am frühen Morgen aufmerksam. Es war Freitag, der 10. Mai, da schwebte die Gottesmutter, allen Pilgern sichtbar, von Westen herkommend, über das Haus und den Garten der Familie Lex der ungarischen Grenze zu.

Die Seherin erinnerte sich der schmerzvollen Botschaft der Königin der Apostel vom 21. Dezember 1967, wo es unter anderem heißt: „... Wo immer ich in der Welt erscheine, so auch hier an dieser Stätte, lehnt man mich nicht nur ab, sondern bekämpft mich sogar. Man stößt mich hinaus und wirft mich hinaus aus der menschlichen Gesellschaft...“

Jetzt verstand sie die Klage vom 1. Mai und die Worte vom Aschermittwoch: „Keine Macht der Welt hat das Recht hier etwas zu verhindern, etwas zu verweigern, etwas zu zerstören oder zu vernichten, das erlaube ich nicht, weil solcher Frevel und solche Gotteslästerung nicht geduldet wird und von Gott schwer bestraft wird ...“

Und sie nahm das Marterl vom Boden auf und stellte es mit Hilfe ihrer Angehörigen wieder am gleichen

Platz auf, wo es der Soldat errichtet hatte. Dabei sagte sie: „Und wenn sie dich alle hinauswerfen, bei mir sollst Du Deinen Platz haben!“

Antwort der Himmelskönigin

Diese öffentliche kirchliche Ablehnung blieb nicht unbeantwortet vom Himmel. Am 22. Mai 1968 sprach die Himmelskönigin also zur Seherin für Ihre Kinder:

„Meine Kinder, hört nicht auf die ablehnenden Priester, sondern glaubt an Meine ernstmahrenden Botschaften und hört auf Meine heiligen Worte!

Meine Kinder seid bereit, betet, betet, seid bereit. Ich, als eure himmlische Mutter und Mutter aller Menschenkinder, Ich liebe euch so sehr und segne euch alle, die das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden aus Liebe und Sühne zum gekreuzigten Heiland verherrlichen zur größeren Ehre Gottes und aus

K129
Liebe und Dankbarkeit gegen Gott ihre Huldigung darbringen. Meine Kinder seid wachsam, bereitet euch vor, betet viel, bringt viele Opfer, um dadurch Mein unbeflecktes Herz, durch Buße und Sühne für die Bekehrung der Sünder, zu verehren. Wenn ihr, Meine Kinder, tut was ich euch sage, und den heiligen Willen Gottes durch Meine Botschaft verkündet, so werde ich in Zukunft für euch Sorge tragen. Ich werde euch helfen und vor den bevorstehenden Gefahren beschützen und retten und ihr werdet durch Gottes erbarmende Liebe und Güte, Erbarmen, Gnade und Barmherzigkeit erlangen.

Meine Kinder, wenn ihr tut, was ich euch sage, wird euch die Strafe Gottes nicht treffen und es wird auch Friede auf Erden.

Wenn dies alles nicht geschieht und der heilige Wille Gottes, laut göttlichem Auftrag, hier in dieser heiligen Sache, sowie überall in der Welt an Meinen heiligen Erscheinungsorten, nicht voll und ganz erfüllt wird und fernerhin das letzte Angebot Gottes, der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit durch die Ablehnung des Zeichens des heiligen Kreuzes von der modernen Kirche und sündigen Menschheit immer wieder zurückgestellt wird, dann werden sie durch das vor angekündigte Eingreifen Gottes die Härte und Strenge der göttlichen Wahrheit und Gerechtigkeit kennen lernen.

In diesem Sinne bezeuge, bestätige und bekräftige Ich als Himmelskönigin im Namen des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, die Wahrheit und Echtheit der Herablassung Meiner heiligen Erscheinung, sowie auch die Wahrheit und Echtheit Meiner ernstmahrenden himmlischen Botschaften!

Gloria in excelsis Deo! Am 30. Mai 1968 wird diese Antwort an die kirchliche Obrigkeit vor der Immaculatastatue fortgesetzt mit folgenden

Worten:

„Mein Kind, Ich hoffe, daß du mich verstehst und begreifst, um was Großes es diesmal in diesem schweren Entscheidungskampf geht, denn der Satan hat einen teuflischen Plan gegen diese heilige Sache aufgestellt. Von den Widersachern, den Kreuzesleugnern, Kreuzesverrättern und Kreuzesfeinden sowie auch von den verantwortlichen kirchlichen Stellen wurde die göttliche Liebe und Barmherzigkeit mißbraucht durch das unrechte Handeln gegen den Willen Gottes in dieser heiligen Sache, sowie auch durch die Ver- schmähung und Ablehnung

K130

und Mißachtung der göttlichen Wundertaten und auch Meiner Gnadenrechte wurde der satanische Plan an dieser heiligen Sache voll und ganz unterstützt. Mit dem Ablauf der Gnadenfrist wird daher das Tor der göttlichen Barmherzigkeit vor meinen Augen für immer zugeschlagen und das Tor der Hölle noch weiter geöffnet.

Die große Entscheidung über das Urteil ihres eigenen Strafgerichtes wird von den Verantwortlichen durch die Ablehnung des heiligen Kreuzes am Boden bald gefällt werden.

Es ist betrüblich und traurig, ein bitterer Schmerz bedrängt Mein makellostes Herz, da Ich als Mutter aller Menschenkinder zusehen muß, wie durch die Nichterfüllung Meiner mahrenden heiligen Botschaft die göttliche Liebe und Barmherzigkeit immer wieder abgelehnt und zurückgestoßen wird. Mit im bitteren Schmerz versenktem Herzen stehe ich als Mutter der immerwährenden Hilfe vor euch, Meinen armen Menschenkindern, und warne vor den bevorstehenden Gefahren, von denen die Welt umgeben ist, und mahne euch Meine Kinder, den Willen Gottes, gemäß Meinen ersten Botschaften, zu erfüllen. Die große vor angekündigte Katastrophe ist kaum mehr zu verhindern. Eine große Traurigkeit wird über euch kommen.“

Die Verheißung der Rettung der Auserwählten: „Ihr, Meine auserwählten Menschenkinder, die ihr Vorbereitet seid auf das große Ereignis, ihr habt nichts zu fürchten. Für euch Meine Kinder, werde ich Sorge tragen als eure himmlische Mutter, ihr werdet durch Gottes Barmherzigkeit auf wunderbare Weise gerettet werden.

Viele unzählige Menschen, die nicht vorbereitet sind, werden es bitter bereuen, denn für viele wird es zu spät sein für Zeit und Ewigkeit.“

Die Vorhersage des Leidensweges der Seherin

„Meine Tochter, Ich bitte dich, bleibe stark und habe keine Angst und fürchte dich nicht. Du weißt, daß man dich um Christi Wahrheit und Gerechtigkeit willen und wegen Deiner Liebe zum heiligen Kreuz und um seiner Verehrung willen schwer verfolgen, verleumden, falsch anklagen und ungerecht verurteilen wird und daß du an jenem Karfreitag einem großen Martyrium um Christi willen ausgesetzt sein wirst.“

K131

Die Zusicherung des himmlischen Schutzes und Beistandes

„Nach diesem bitteren schweren Leidensweg und Kreuzweg kommt für dich, Auserwählte, der große Triumph des Ostermorgens, denn Gott ist mit seiner Gnade bei dir und Ich werde dich nicht verlassen. Ich werde dich mit Meinem himmlischen Schutz und Beistand immer und überall begleiten, dir beistehen und helfen in deinen schweren Bedrängnissen und Leidenswegen.“

Durch die Ablehnung oder Zerstörung dieses ernst mahnenden himmlischen Zeichens sowie durch die Mißachtung der göttlichen Wundertaten wird der göttliche Wille nicht erfüllt und das Eingreifen Gottes durch gewaltige Himmelsereignisse oder Katastrophen immer wieder herausgefordert.“

Die Maienkönigin spricht über die wahre Marienverehrung

„... Es gibt heute nur mehr wenige Menschen, die ein reines gutes Herz haben und in Demut zu mir kommen. Bei vielen Menschen ist es schon eine Gewohnheit geworden und eine Scheinheiligkeit, im Monat Mai mich mit Blumenschmuck zu ehren; es ist so wie z. B. bei den kleinen Menschenkindern, die einmal im Jahr zum Muttertag ihrer Mutter eine Freude bereiten wollen und sie mit Blumen und Kostbarkeiten beschenken, das ganze Jahr aber durch Ungehorsam und Gleichgültigkeit, ihr große Schmerzen und Kummer bereiten und sie dadurch kränken und ihr das Leben verbittern. Solche Kinder haben kein gutes Herz und so macht man es auch mit mir bei der Maiandacht. Ich frage euch, ob das eine gute und fromme Maiandacht ist?

Meine Tochter, betrachte mich, sieh mein schmerzerfülltes Angesicht, bring mir Seelen, sie sollen mein trauriges Angesicht betrachten, wie ich unter diesem Blumenschmuck leide. Ich wünsche, daß der weiße Schleier von meiner Statue hier in der Kirche entfernt werden soll, ich möchte lieber mit einem schwarzen Trauerschleier umhüllt werden, denn mein trauriger Blick geht weit über die kommunistischen Länder in jene Länder, die von Bürgerkriegen und Revolutionen heimgesucht sind. Ich sehe so viel Leid und Schmerz, und wie die armen Menschen schmachten und vor Hunger sterben. Für diese Menschen betet niemand, darum betet und opfert, trauert und weint, leidet und streitet mit mir. Das ist mein heißersehnter

K132

Wunsch, nicht nur im Mai, sondern das ganze Jahr hindurch.

Dann werdet auch ihr Vergebung, Verzeihung, Barmherzigkeit und Gnade bei Gott finden, denn ihr müßt wissen, daß auch Gottes große Geduld einmal zu Ende sein kann.“

Der neue Plan der Prüfungskommission, die Seherin auf ihren Geisteszustand testen zu lassen

Anfang Juni kam ein Pfarrer aus Deutschland, dem Frau Lex erzählte, daß ihr der Ortspfarrer sagen ließ, der Bischof wünsche, daß sie sich im Nervenkrankenhaus in Wien einen Test machen lassen solle. Der Pfarrer riet ihr ganz entschieden ab, ebenso die Arztfrau, die in seiner Begleitung war, diesen Test in einem Nervenkrankenhaus vornehmen zu lassen. Sie könne den Wunsch des Bischofs erfüllen, wenn sie diesen Test von einem Nervenarzt solo machen läßt. Die Familie Lex war in keiner Krankenversicherung und die kirchliche Behörde hatte ihr dafür keine finanzielle Unterstützung zugesichert. Mutter Lex meinte: „Die Muttergottes wird es schon regeln.“ Und sie bekam tatsächlich in dieser Sache eine wunderbare Führung durch die Mutter des Herrn.

Die Verhinderung der Psychiatrierung in einem Nervenkrankenhaus durch die Führung der Mutter des Herrn

Einige Tage nach dieser Unterredung kam ein Pilgerbus aus Wien zum Rasenkreuz. Während Mutter Lex mit diesen Pilgern den Rosenkranz betete, erhielt sie am Kreuz von der Schmerzensmutter die Weisung: „**Fahre wie du bist, mit diesen Pilgern nach Wien zu deinen Kindern, sage es niemanden, auch deinen Leuten nicht.**“ Herr Lex war in dieser Zeit in St. Martin beim Einkaufen, so fiel es ihr nicht schwer, den Wunsch der Schmerzensmutter zu erfüllen.

Bei ihren Kindern in Wien angekommen, erkundigte sie sich über das Nervenkrankenhaus, in das sie gehen sollte. Erschrocken wehrten ihre Kinder ab und sagten: „Mama, da darfst du nicht hingehen, dort sind ja die Verrückten. Das lassen wir nicht zu.“ Am nächsten Morgen, früh 3 Uhr, klopfte es stürmisch an die Haustüre des Lexhauses. Der große Kaplan von Jennersdorf a. d. Raab wollte Mutter Lex abholen um sie ins Nervenkrankenhaus nach Wien zu fahren, obwohl sie

K133

dem Ortspfarrer keine Zusicherung gegeben hatte. Da Herr Lex selbst nicht wußte, wo seine Frau in dieser Nacht verblieben war, konnte niemand Auskunft über sie geben. Dadurch wurde dieser neue Plan unausführbar. Danach erfolgte vom Ordinariat sofort am 8. Juni die erste schriftliche Ablehnung.

Da der Ortspfarrer erkannte, daß all sein Warnen und Drohen ohne Beachtung blieb, erwirkte er von der zuständigen Kirchenbehörde eine erste schriftliche Ablehnung, die er am Kirchenportal und an der Linde am Vorplatz anbrachte. Auf Plakaten war zu lesen: „Eisenberg ist nicht von der Kirche anerkannt.“ Da mehrmals das Wörtchen nicht überklebt wurde, ließ der Pfarrherr ein Wägelchen anfertigen, welches die Tafel mit dem Text der Ablehnung trug. Dieses Wägelchen ließ er kurz vor dem Gottesdienst zwischen Linde und Portal aufstellen um es nach dem Gottesdienst sofort wieder wegfahren zu lassen. Vor jeder Predigt verlas er diesen Text und drohte den Pilgern, vor allem den Priestern und Ordensleuten an, ihren Ungehorsam ihrem Bischof zu melden, holte sie in die Sakristei und beschimpfte sie in ungehöriger Weise.

Der Seherin aber, samt ihrer Familie, machte er in der Predigt die häßlichsten Vorhaltungen wie: „Da seht die Schwindlerin, die Betrügerin, die will nur Geld machen. Du wirst bald deine Krone haben, du wirst bald im Käfig sitzen ...“

Die Antwort der Mutter des Herrn auf die 2. Ablehnung

Am 20. Juli 1968 antwortete die Mutter Gottes der kirchlichen Vertretung so: „... Die Würfel sind gefallen, die Naturatmosphäre und die ganze Weltpolitik ist in ein neues Stadium getreten.“

Zur gleichen Zeit begann im weiten Umkreis von Eisenberg-St. Martin ein starkes Unwetter mit Hagelschlag und großen Überschwemmungen, ärger wie jenes am Karfreitag 1967, das ebenfalls vorher angesagt worden war. Einen Monat später änderte sich auch die politische Lage.

Die von der Gottesmutter erbetene Helferin kommt

Einen Monat vorher, am 11. Juni, wurde Mutter Lex jene Helferin zugeführt, um welche sie schon jahrelang gebetet hatte, damit der Wunsch der Gottesmutter, alle Botschaften zu ordnen, erfüllt werden konnte. Zugleich kam in derselben

K134

Stunde in St. Martin eine Botschaft für den erwählten Priester von Wien. Mühevoll schrieb die Seherin auf dem Taufsteindeckel diese Botschaft nieder und bat dann ihre Helferin, sie mehrmals abzuschreiben und sofort an den Kaplan und das Ordinariat zu senden.

Die Botschaft der Königin der Apostel an Kaplan L. aus Wien

Am 11. Juni 1968, dem Fest des Apostels Barnabas.

Nach der heiligen Messe in St. Martin vor der Herz-Mariä-Statue.

Die Seherin erzählt: „Die Muttergottes war sehr traurig und plötzlich wurde ihr Gesicht sehr ernst. .. Da vernahm ich ganz deutlich, wie eine Stimme zu mir sprach: „Meine Tochter, höre genau auf meinen sehr ernstesten dringenden Auftrag. Es betrifft voll und ganz einen meiner Lieblingsdiener, Kaplan L., und zwar befehle ich als Königin der Apostel und Martyrer, den Auftrag des Herrn und auch meinen ernstesten warnenden Auftrag zu befolgen und daß sofort Folge geleistet wird und diese ernste Sache, durch das erschütternde Zeichen von der Herz-Jesu-Statue, sehr ernst genommen werden muß, denn es geht diesmal um etwas Großes in der Welt, denn die Zeit drängt sehr und zwar folgendes: Ich mahne meinen Lieblingsdiener, Herrn Kaplan L., im Auftrag meines göttlichen Sohnes, wie auch in meinem Auftrag, sehr stark zu bleiben, genau wie St. Paulus, um diese dringende erschütternde Botschaft, von dem vorangekündigten furchtbaren Strafgericht Gottes, davon der Herr selbst in seiner heiligen Kirche durch ein erschütterndes Zeichen von der Wahrheit vor Seinem Diener Gottes Zeugnis zu verkünden. Daher ist es seine heilige Pflicht, ohne zu zögern, sich im strengen Gehorsam dem heiligen Willen Gottes, laut göttlichem Auftrag, untertänigst zu unterwerfen.“

Mein vielgeliebter Sohn und treuer Diener Gottes, du darfst nicht schwach werden, du mußt stark bleiben um dich überall für die Wahrheit dieser heiligen Sache einzusetzen, um die Wahrheit in diesem schweren Entscheidungskampf gegen die Macht des bösen Feindes, gegen den bösen Ungeist des Unglaubens, der Unwahrheit und Lüge, zu verteidigen und im Kampfe für die Wahrheit durchzuhalten, wie St. Paulus es getan hat.

Ich mache dich meinen Diener aufmerksam, sehr vorsich-

K135

tig zu sein, dich nicht durch die ablehnende Haltung der Kirche überlisten zu lassen und nur diesen Weg zu gehen, den dich Gott führt, wie St. Paulus es getan hat. Gott wird dir auch die Kraft dazu geben. Wenn mein Diener sich den Mächten der Ablehnung dieser heiligen Sache unterwirft, ist er der Macht des Bösen unterworfen, und ausgeliefert. Daher ist es auch seine heilige Pflicht, durch sofortiges Verkünden in der Öffentlichkeit, dieser meiner ernst mahnenden Botschaft von der

Wahrheit Zeugnis zu geben und es der Menschheit sofort kund zu tun und zu verbreiten, was diese er-

schütternden Zeichen von der Herz-Jesu-Statue, das auf das vorangekündigte furchtbare Strafgericht Gottes hindeutet, was es für die Welt und Menschheit zu bedeuten hat, damit sich die Menschen durch Gebet und Buße vorbereiten können, damit Gott nicht als strenger Richter kommt, sondern als barmherziger Gott und Vater zu uns kommen darf.

Darum bereitet euch vor, seid wachsam, betet viel, bringt viele Opfer und tut Buße, ehe die Gerechtigkeit Gottes die Welt strafen muß.

Ich befehle dir, meine Tochter, diesen strengen Auftrag meinem Diener Gottes sofort zu übermitteln, damit er sich auf diesen Auftrag sehr bald vorbereiten kann und darüber sich entscheiden kann.

Denn Gott der Herr verlangt von seinem Diener Gottes, den er als Zeugen für die Wahrheit dieser heiligen Sache auserwählt hat, eine klare entscheidende Antwort, entweder Ja oder Nein.

Für diesen entscheidenden Auftrag, entweder für Gott oder gegen Gott. Entweder für die Wahrheit oder gegen die Wahrheit. Entweder Anerkennung dieses Zeichens des heiligen Kreuzes oder Ablehnung dieses Kreuzeszeichens.

Anerkennung heißt Abwendung dieses furchtbaren Strafgerichtes und Ablehnung heißt Herausforderung dieses Strafgerichtes. Eines von beiden wird es diesesmal sein. Dieses liegt ganz an euch, wie ihr gegen den heiligen Willen Gottes in dieser Sache entscheiden werdet.

In diesem Sinne befehle ich als Königin der Apostel Meinem getreuen Diener Gottes, diese Meine dringende, ernste, mahnende Botschaft von der Wahrheit dieses erschütternden Zei-

K136
chens von der Herz-Jesu-Statue der kirchlichen Obrigkeit und dem Volke zu verkünden, auf raschestem Wege.

Sollte dieses nicht geschehen und der Wille Gottes in dieser heiligen Sache nicht voll und ganz erfüllt werden, auch Meinem Auftrag nicht Folge geleistet werden, so kann das vorangekündigte nochmalige Eingreifen Gottes sehr katastrophale Auswirkungen größten Ausmaßes haben ...

Denn die Zeugen von der Wahrheit dieser heiligen Sache tragen eine schwere Verantwortung, denn sie können sich der

Wahrheit dieser Sache nicht entziehen.

Habe keine Angst, denn ihr habt euch nicht zu fürchten, denn Gott ist mit seiner Gnade immer bei euch und wird euch die Kraft geben durchzuhalten. Der himmlische Schutz und Segen wird euch bei euren gefährlichen Wegen überall begleiten. Seid nicht beängstigt, indem ihr wisset, daß nur unter der Schmerzenslast des Kreuzes der Sieg der Wahrheit errungen werden kann.

Mußte nicht Christus auch dies alles erdulden für euch und noch viel mehr leiden, denn ihr wisset, daß nach jedem Karfreitag ein Ostermorgen kommt. Darum bleibt stark und kämpfet für die Wahrheit, wie St. Paulus es getan hat. Denn nach diesem schweren Leidensweg geht auch ihr einem schönen strahlenden Ostermorgen entgegen. Jenem schönen Ostermorgen, an dem das Kreuzeszeichen siegen und triumphieren wird, und deswegen wird euer Lohn im Himmel größer sein.

Laut göttlichen Auftrages, wenn der Wille Gottes durch Meine Botschaft nicht voll und ganz erfüllt wird, verstoßt ihr gegen das Gesetz der Göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, so wie auch gegen das Gesetz der Wahrheit und Gerechtigkeit.

In diesem Sinne bestätige, bezeuge, bekräftige Ich als Königin der Apostel, zu Ehren des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, die Wahrheit Meiner ernsten, mahnenden Himmelsbotschaft.

Oder hat vielleicht jemand dagegen etwas einzuwenden?

Gelobt sei Jesus Christus

Ave Maria in Ewigkeit.“ Der Kaplan erhielt am Fronleichnamstag, dem 13. Juni, diese Botschaft und begab sich einige Zeit danach ins Ordinariat nach Eisenstadt, zu Prälat Ettl, der die Angelegenheit von Eisenberg zu überwachen hatte. Er erzählte ihm von seiner

K137

Schau über das Strafgericht vor der Herz-Jesu-Statue in der St. Martins-Kirche und dem Auftrag der Königin der Apostel, als Prediger davon zu künden. Die Antwort des Herrn Prälaten kam aus seiner totalen Ungläubigkeit dieser Sache gegenüber.

Die ungläubige Verspottung der Herz-Jesu-Statue

Prälat Ettl antwortete dem Kaplan: „Herr Kaplan, was machen wir mit der Herz-Jesu-Statue in St. Martin? - Ich glaube es ist am besten, wir lassen sie in Asche aufgehen, dann werden dort alle Spinnereien aufhören.“

Der Kaplan schreibt dazu in seinem Büchlein „Drei Herzen für Eisenberg“: „Dieser Satz allein gab mir den Beweis, daß die kirchliche Kommission für Eisenberg unter Führung von Prälat Ettl nicht im geringsten den Willen zeigt oder bemüht war, eine ehrliche und gerechte Untersuchung zu führen. Schwer gedemütigt kehrte ich nach Hause zurück. Dann kam noch das Verbot, Eisenberg zu betreten und sich an die Seite

der Frau Lex zu stellen.“

Auch der Bischofssekretär gesteht seinen Unglauben an übernatürliche Ereignisse

Eine Frau aus Innsbruck, die im Jahr 1968 mit dem Bischofssekretär ins Gespräch kam bezüglich Eisenberg, stellte bei ihm die gleiche ungläubige Interesselosigkeit an übernatürlichen Ereignissen fest.

Die Verurteilung von Eisenberg ist beschlossen

Er sagte ihr, daß die Erhebungen über die Vorkommnisse in Eisenberg so gut wie abgeschlossen seien und daß es wohl zu einem abschlägigen Bescheid kommen werde.

Er gab offen zu, überhaupt nicht an außerordentliche Erscheinungen zu glauben, weder an Wiesenkreuze noch an Offenbarungen oder Heilungen. Woher sollte dieser junge Theologe Dr. Ibi (Iby) auch einen solchen Glauben haben, wenn bei der Priesterausbildung das Fach Mystik durch menschliche Wissenschaft, Tiefenpsychologie etc. ersetzt wird. Die Wahrheit prophetischer Voraussagen bestätigen sich durch ihr Eintreffen. Trotz des Eintreffens des vor angekündigten Unwetters

mit großen Überschwemmungen und einer vorausgehenden Trockenheit im Mai, nach dem Abräumen der Gnadenstätte

K138

durch Kaplan L., änderten die modernen Prälaten und Priester ihr Urteil nicht. Deshalb deckte die Mutter des Herrn die Ursache dieser ungerechten Verurteilung auf und kündigte erneut die Folgen derselben an.

Die Miterlöserin deckte am 24. Juli 1968 die Ursache der zweiten Ablehnung auf

Mutter Lex kniete wie immer nach der heiligen Messe am Mittwoch, dem 24. Juli, zur Danksagung vor der Herz-Mariä-Statue am linken Seitenaltar der St. Martins-Kirche. Wieder wurde, wie so oft, die Statue für sie wie lebend. Ihre Niederschrift lautet so: „Die Muttergottes war heute nach der heiligen Messe wieder so traurig. Sie sah sehr gekränkt und verweint aus. Sie hatte sogar Tränen in ihren Augen. Sie sah wieder sehr angestrengt aus. Sie hatte den Mund etwas geöffnet. Sie hatte wieder vorübergehend die Augen geschlossen, es war ein erschütternder Anblick. Sie stand wieder als lebende Schmerzensmutter vor mir, wie es schon öfter der Fall war. Eine große Traurigkeit überfiel mich bei diesem schmerzlichen Anblick; ich bat Sie recht von Herzen, damit Sie es mir durch Eingebung des heiligen Geistes sagen und wissen lassen möge, warum Sie so gekränkt und traurig ist. Dann wurde Sie noch trauriger, bittend und fragend schaute mich die Muttergottes

an.“

Dann vernahm ich deutlich, wie die Muttergottes durch eine innere Stimme (Eingebung) zu mir sprach und zwar folgendes:

„Meine Tochter, ein bitterer Schmerz bedrängt und bedrückt mein ohnehin trauriges Mutterherz:

Daß durch die Ablehnung des Zeichens des heiligen Kreuzes sowie auch durch das unrechte Handeln gegen den heiligen

Willen Gottes in dieser heiligen Sache das Urteil, ohne die heilige göttliche Offenbarung sowie auch Meine ernst mahnenden Botschaften genau zu durchdenken und durchzustudieren, gefällt wurde.

Das heilige Wunderwerk Gottes, das durch ein gewaltiges Eingreifen Gottes, wovon das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden, das von der Wahrheit und Echtheit dieser großen himmlischen Ereignisse von diesen zahllosen göttlichen Wundertaten der Menschheit in der Weltöffentlichkeit Zeugnis ablegen soll, wurde unbeachtet und ungeprüft gelassen, um den

K139

satanischen Plan der Macht des bösen Ungeistes, des Unglaubens, der Unwahrheit und Lüge durch Täuschung und Irreführung des gesamten Volkes Gottes voll und ganz zu unterstützen.

Diese öffentliche falsche Verleumdung ist ein Verbrechen gegen die Wahrheit und Gerechtigkeit des Eingreifens Gottes. Es ist auch ein Verrat gegen die Wahrheit und Echtheit des ernst mahnenden himmlischen Zeichens am Boden; es ist auch ein furchtbarer Frevel' gegen Gott sowie auch gegen Meine mütterliche Liebe, Ehre und Heiligkeit der Herablassung meiner Erscheinung, trotz der übergroßen Liebe und Barmherzigkeit Gottes, die ich als eure himmlische Mutter unter Tränen und Schmerzen für die arme sündige Menschheit erbeten und erfleht habe. Daher muß ich als Miterlöserin in schmerzlicher Verbindung mit dem heiligen Kreuz das mit ansehen, daß durch die kaltblütige Ablehnung dieses ernst mahnenden himmlischen Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden sowie durch die Ablehnung Meiner ernst mahnenden Himmelsbotschaften die übergroße Liebe und Barmherzigkeit Gottes durch die ablehnende kirchliche Vertretung, kaltblütig ablehnend, abgeurteilt und zurückgestoßen und verworfen wurde. Dadurch wurde dem heiligen Willen Gottes widersprochen und das vor angekündigte Eingreifen Gottes, das sich laut Offenbarung über die Welt und die Menschheit sehr katastrophal auswirken kann, herausgefordert.

Dadurch, daß das heilige Gesetz Gottes, der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, sowie auch das Gesetz der göttlichen

Wahrheit und Gerechtigkeit in dieser heiligen Sache schon überschritten ist, will Gott halt machen und den Kreuzeshassern, Kreuzesverrättern und Kreuzesleugnern Einhalt gebieten; denn das Maß ist voll und läuft über, denn Gott läßt Seines heiligen Kreuzzeichens, das als großes, erschütterndes, ernstes Mahn- und Warnzeichen vom Himmel in den Boden eingepreßt wurde, nicht mehr länger spotten. Denn der Himmel treibt keinen Scherz durch das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden. Es gibt nur zwei Wege: Entweder es als Zeichen des Heiles der Liebe, der Gnade, der Wahrheit und Barmherzigkeit Gottes anzuerkennen und zu verherrlichen oder es durch die Ablehnung als Zeichen des Verfalles, der Macht des Feindes, des Ungeistes, des Unglaubens, der Unwahrheit und Lüge, zu betrachten, zu entweihen und zu entheiligen.

K140

Viele laue Priester gehen in dieser dämonischen Zeit durch ihren Hochmut und satanischen Stolz den Weg des Verderbens und reißen viele Seelen mit sich.

Meine Kinder, ihr wißt, daß wir am Ende angelangt sind. Ich frage die Verantwortlichen, wohin das führen soll. Die große Stunde wird bald schlagen, wo der schwere Entscheidungskampf zwischen Recht und Unrecht, zwischen Wahrheit und Unwahrheit und Lüge, zwischen Licht und Finsternis entschieden wird. Dann werden sie durch die Anerkennung und Verehrung des Zeichens des heiligen Kreuzes die Barmherzigkeit Gottes, durch Prozessionen, Gebet, Opfer, Buße, Sühne aus Liebe und Dankbarkeit zu Gott, zu Meiner Verehrung, an dieser heiligen Stätte ihre Huldigung darbringen. Denn ihr wißt, daß ihr in diesem schweren Entscheidungskampf gegen die Wahrheit in dieser heiligen Sache zwei Herren auf einmal nicht dienen könnt. Entweder dient ihr Gott um die Wahrheit zu verteidigen, oder ihr dient der Macht des bösen Ungeistes des Unglaubens, der Unwahrheit und der Lüge, und viele werden der Macht des Bösen verfallen, denn eine große Traurigkeit wird bald über euch kommen.

Darum seid wachsam, wachet und betet, bringt viele Opfer, tut Buße, damit der heilige Wille Gottes durch Meine ernste mahnende Botschaft, voll und ganz erfüllt wird; denn für die Lauheit und Gleichgültigkeit gibt es einmal keine Entschuldigung vor Gott.“

Trotz dieser aufklärenden und aufdeckenden Botschaft Mariens als Miterlöserin über die Ursache der Ablehnung bekehrten sich die Ungläubigen nicht. Der Ortspfarrer wurde noch ausfälliger gegen die Pilger, Priester und Ordensleute, die zur Kreuzverehrung kamen. Die Priester mußten die heilige Messe an anderen Orten zelebrieren, wenn sie am Rasenkreuz waren. Bei jedem Gottesdienst, in welchen er Pilger erkannte, wies er auf die kirchliche Ablehnung an den Kirchentüren hin und warnte vor dem Schwindel und Betrug in Eisenberg. Doch all sein Wettern und Drohen, ja Spotten, half nichts. Am Kreuz am Boden regierte und wirkte eine andere Macht.

Ein Priester aus der Nachbardiözese erhielt ein Zeichen

Aus der Nachbardiözese Graz, die von Bischof Josef Schoiswohl betreut wurde, kam viele Male ein Pater in Zivil, um Be-

K141

obachtungen zu machen. Lange Zeit war er im Zweifel, bis er eines Abends ein deutliches Zeichen bekam.

Seine Eintragung im Pilgerbuch: „Am 16. August, ca. 6 Uhr abends, erwarteten die Anwesenden eventuell ein Sonnenwunder, wie es am 15. August (Mariä Himmelfahrt) stattgefunden hatte. Um diese Zeit sah ich in der Sonne eine dunkle Scheibe, die sich rasch nach links und dann wieder nach rechts drehte. Ich sagte, das ist kein Sonnenwunder, sondern ein Sonnenzeichen. Im gleichen Augenblick wendete ich den Kopf nach rechts und sah über dem Hause Lex ganz nieder ein Wolkenkreuz, dicke Balken, im Abendrot. Ich sagte dies sofort meinem Nachbarn, einem Tiroler. Er sah das Kreuz auch, und ein zweiter Tiroler sah es auch. Ich schaute weg und wieder hin, das Kreuz war ganz lebendig und änderte sich. Ich sah zum zweiten Mal hin, sah wieder das Kreuz, ich sah zum dritten Mal hin, sah wieder das Kreuz. Nach einigen Minuten war der Himmel klar. Nur in Entfernung eine kleine Wolke.“¹⁵

Für die Richtigkeit: P. Franz Reizl, Pfarradministrator D. G. Niederschrift, 22. August 1968 (Herz-Mariä-Fest)

Sonnenwunder zum 12. Jahrestag des Rasenkreuzes

Um die Himmelsbotschaften vom 22. Mai an ihre Kinder und vom 24. Juli an die Priester zu bestätigen, zeigten sich an vier aufeinander folgenden Tagen am 14., 15., 16., 17. August um Mariä Himmelfahrt, wieder gewaltige Zeichen am Himmel, die vom Morgen bis zum Abend beobachtet werden konnten.

Im Pilgerbuch von 1968, Seite 288, ist zu lesen:

„Wie ich am Mittwoch, dem 14. August 1968, mit dem Zug in Jennersdorf ankam und dann zu Fuß ge-

¹⁵ „Ferner bestätige ich, derart zahlreiche glaubwürdige Heilungsberichte vernommen zu haben, daß ich höchst bestürzt bin über die Entscheidung des hochgeehrten bischöflichen Ordinariates, keine wallfahrtsähnlichen Besuche bei dem Kreuz von Eisenberg zu gestatten. Ich stehe mit meiner Person und meinem Gebet und Bekenntnis zu Eisenberg.“

gen St. Martin ging, sah ich die Sonne als türkis schimmernde Scheibe. Sie wurde dann hellviolett und tanzte dabei. Ich konnte es kaum glauben, daß dies überhaupt möglich ist. Dies sah ich am Vormittag. Am Himmelfahrtstag sah ich die Sonne zur Mittagszeit in allen

K142

Farben immer wieder wechselnd, breite Bahnen in Regenbogenfarben rund herum, ebenso am Nachmittag. Abends war es am stärksten ausgedrückt, und sich dabei schnell drehend. Am Freitag früh, so 1/26 Uhr ebenso, da sah ich auch einen Uhrzeiger, der sich schnell vorwärts bewegte, am Abend war es auch wieder stärker, und Samstag früh wiederholte es sich wieder."

17. 8. 1968, Notburga K./8172 F., Deutschland

Vier Tiroler und Pilger aus Wien bezeugten ebenfalls mit Eintragungen ins Pilgerbuch diese Zeichen am Himmel.

Als Zeichen vom Himmel sind die vielen Heilungen, Gebetserhörungen und Bekehrungen anzusehen, die in Briefen und Eintragungen in den Pilgerbüchern aufscheinen. In dem Büchlein „Wunder von Eisenberg“ von Josef Maller, finden sie eine Auslese derselben von den Jahren 1968 bis 1970 während des Kampfes um die Anerkennung von Eisenberg.

Während die Pilger bei ihrem Gebet am Kreuz immer wieder das „Großer Gott wir loben dich“ anstimmten zum Dank für die Zeichen am Himmel und vom Himmel, hatte die Seherin neue Kreuzeserscheinungen.

So sah sie am 20. August 1968 vom Ostfenster ihres Hauses aus ein großes schwarzes Kreuz nordöstlich am Himmel stehen und dahinter die Gottesmutter. Solche Kreuze sah sie immer dann, wenn irgendwo in der Welt ein Krieg ausbrach oder eine große Naturkatastrophe hereinbrach.

Die Mutter des Herrn erklärte zu dieser Schau:

„Viele Priester zerstreuen und zerstören durch ihr ankämpfendes Ablehnen und Verhalten gegen alle Muttergotteserscheinungen sowie durch die Nichterfüllung der mahnenden Himmelsbotschaften den Aufbau vieler Gnadenstätten und leisten Satan dadurch einen Dienst. Durch die Ablehnung des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden wird die Barmherzigkeit Gottes verworfen.“

Mutter Lex erinnerte sich an die 3 Tage im August vor 4 Jahren, um das Herz-Mariä-Fest, 21., 22., 23. - wo sie den ersten strengen Befehl der Muttergottes erhielt, ihren direkten Auftrag an die kirchliche Obrigkeit zu überbringen, in dem sie ihre Wünsche und Anweisungen bezüglich der Prüfung und Anerkennung ihrer Erscheinung und ihres Zeichens, des Kreuzes am Boden kundtat - aber auch an die Worte vom 20. Juli nach

K143

der zweiten Ablehnung des Kreuzes am Boden am 8. Juni: „Die Würfel sind gefallen, die Naturatmosphäre und die ganze Weltpolitik ist in ein neues Stadium getreten.“

Die Wende in der Weltpolitik

Der rote Bär marschiert weiter

Am 21. August 1968 trat die angekündigte Wende in der Weltpolitik ein. Es war am Freitag vor dem Herz-Mariä-Fest, da brach der Russe über Nacht mit Gewalt erneut in die Tschechoslowakei ein, mit den Armeen der angrenzenden Satellitenstaaten und überwältigte all jene, die glaubten, dem Kommunismus in ihrem Lande ein menschliches Gesicht geben zu können, was man den „Prager Frühling“ nannte.

Die Völker Westeuropas schreckten auf, denn der rote russische Bär hatte sich dadurch in Richtung Westen in Marsch gesetzt.

Die ganze Weltpolitik ist seither tatsächlich in ein neues Stadium eingetreten.

Die Klage der Schmerzensmutter zum 12. Jahrtag des Rasenkreuzes

Zu dieser verschärften politischen Lage äußerte die Schmerzensmutter am 6. September 1968 folgendes:

„Groß wie das Meer ist mein Schmerz und fast zerbricht mein Herz über das, was über die Welt kommen wird. Ein Strom von Tränen wird fließen, wenn sich die politische Sache durch Gebet und Buße nicht ändert. Die Menschheit war noch nie einer so großen Gefahr ausgesetzt wie die heutige moderne Welt.

Darum seid wachsam und betet, denn durch einen plötzlichen Weltkonflikt kann sich die furchtbare Katastrophe in der Welt auslösen. Die große Übermacht des gottlosen Weltkommunismus in der Tschechoslowakei kann sich über ganz Europa auswirken.

Der Weltfriede steht auf dem Spiel durch den Ungehorsam der Menschen gegen Gott und Seinen heiligen Willen.

Dadurch, daß meine Botschaften nicht anerkannt und erfüllt werden, kann sich die Macht des Bösen schrecklich über die Menschen auswirken. Darunter werden die Priester und die

K144

Gläubigen durch schwere Verfolgungen besonders zu leiden haben.“

Der Besuch eines Bischofs am Rasenkreuz und das Angebot eines Priesters

Gegen Abend des 3. September 1968 kam ein hoher Besuch zum Rasenkreuz, Bischof Dr. Schoiswohl von Graz, der durch Pater Reizl über dasselbe gut informiert war. Dieser Bischof hatte in den Jahren 1954–1956 das Vikariat Eisenstadt auf die Erhebung zur Diözese vorbereitet, bevor er zum Bischof von Graz ernannt wurde. Gerade in diesen Jahren ereigneten sich in der Südspitze die zwei Marienerscheinungen, am 8. September 1954 und 13. Oktober 1955, sowie die Einprägung des Rasenkreuzes mit der Christuserscheinung. Verständlich, daß er dieses Zeichen in Augenschein nehmen wollte.

Pater Reizl machte Frau Lex auf diesen Besuch aufmerksam. Aber die bescheidene Mutter Lex blieb im Hause. Nach diesem Ereignis bot sich Pater Reizl Frau Lex an, für sie die Verbindung zum Ordinariat zu übernehmen, Mutter Lex war über dieses Angebot sehr erfreut, da es von einem gläubigen Priester gemacht wurde, dem der Himmel ein deutliches Zeichen für die Echtheit gegeben hatte. Der Anbetungs- und Jahrtag der Pfarrei St. Martin war dieses Jahr ein Herz-Jesu-Freitag und Mutter Lex besuchte deshalb Pater Franz Reizl in seinem Klosterpfarrhof und wurde sein Beichtkind.

Die Vorsehung hatte zur rechten Zeit der Seherin diesen erfahrenen geistlichen Berater zugeführt, denn am 10. September 1968 bekam die Seherin den Auftrag, dem Bischof eine Botschaft zu überbringen. Außer dieser persönlichen Botschaft erhielt sie noch einen dringenden Appell, das ganze Volk Gottes zum Gebetssturm aufzurufen. Diese Botschaft vom 10. September wurde dann am 12. und 15. September 1968 fortgesetzt.

Anfang September hat Aloisia Lex im Auftrag der Gottesmutter auch ihre Helferin zurückgerufen, die mit ihrer geistlichen Mutter, einer in Mystik erfahrenen Ordensfrau, die Ordnung ihrer Urschriften vornahm. Auch diese Zurückholung der Helferin im Auftrag ihrer Herrin lag im Plan der Vorsehung, denn bei dem bevorstehenden Pilgerandrang zum 12. Jahrtag des Rasenkreuzes am Fest Kreuzeserhöhung, wäre es der Seherin unmöglich gewesen die Botschaften an

K145

alle Pilger weiter zu geben, wie das die Schmerzensmutter wünschte.

Am 10. September 1968 hat die Muttergottes sehr traurig Frau Lex ihren

dringenden Appell zum Gebetssturm an das ganze Volk Gottes

diktiert: „Durch die Ablehnung des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden ist die politische Weltlage in ein neues Stadium eingetreten und durch die verschärfte Kriegslage in eine sehr gefährliche Situation geraten. Satan greift an! Die Russen sind zum Vormarsch angetreten. Durch einen plötzlichen Konflikt kann es durch schwere Auseinandersetzungen zu schrecklichen Revolutionen und Bürgerkriegen kommen, die sich im größten Ausmaße über mehrere Länder Europas ausdehnen können, was sich auch später über ganz Europa katastrophal auswirken kann, wenn mein dringender Appell an das ganze Volk Gottes, durch die Bischöfe und Priester sofort zu einem Gebetssturm aufzurufen, nicht befolgt wird, denn die Zeit drängt sehr, es ist keine Zeit zu verlieren, jede Stunde ist kostbar, eure Tage sind gezählt.“

Nach der heiligen Messe fertigte die Helferin mehrere Abschriften dieser Botschaft und verteilte sie mit Frau Lex an die

Pilger. Eine erhielt auch der Pfarrherr.

Am 11. September 1968 erhielt die Seherin die Eingabe, daß sich der Bischof mit Vernichtungsplänen des Kreuzes und der Wallfahrt zum Kreuz am Boden trage. Darnach wünschte die Schmerzensmutter eine Tag- und Nacht-Gebetswache am Bodenkreuz.

Tatsächlich kamen an den folgenden Tagen so viele Pilger, daß diese Gebetswache erstellt werden konnte. Durch die Verbreitung der Botschaften über den Gebetsappell wuchs der Pilgerstrom von Woche zu Woche, wie es die Mutter der großen Barmherzigkeit am 23. März dieses Jahres vorhergesagt hatte.

Am Siegesfest Mariä Namen, dem 12. September 1968, wünschte die Mutter Gottes nach jeder heiligen Messe als Danksagung von den Pilgern für die erhaltenen Gnaden bei der heiligen Messe die drei Ave, das Salve Regina und einen Dankrosenkranz. Auch wünschte sie erneut, daß ab diesem Tag ihre Botschaften im Volke durch die Pilger verbreitet werden

K146

sollten, damit ihr Appell zum Gebetssturm überall bekannt gemacht würde zur Rettung der Seelen und des Friedens in der Welt.

Während dieser Danksagung erhielt Mutter Aloisia eine

Trostbotschaft für die Pilger

„Ich will euch heute eine kleine Freude machen. Ein kleiner Hoffnungsstern leuchtet auf, der euch bald eine große Freude machen wird. Habt volles Vertrauen zu mir, ich werde euch vorangehen und auf den rechten Weg führen, der zum Sieg der

Wahrheit führt. Ihr sollt stark bleiben und euch ganz in dieser heiligen Sache in den Dienst Gottes und in meinen Dienst stellen, um euch für die Wahrheit dieser heiligen Sache einzusetzen, einzutreten, sie zu verteidigen und zu verbreiten.

Fürchtet euch nicht, ich werde als guter Hoffnungsstern vorangehen und euch auf dem Weg der Wahrheit zum Siege führen und mein Unbeflecktes Herz wird am Ende triumphieren, wenn am Himmel das große Zeichen der Wahrheit und Liebe leuchten wird und euch zu einem großen Triumph führen wird, und ich sage euch, daß am Ende das Kreuz und die Wahrheit siegen werden, denn keine Macht der Welt kann das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden bekämpfen und besiegen.“

Der Jahrtag der Vollendung des Rasenkreuzes, das Fest Kreuzerhöhung stand vor der Türe. Es hatten sich 16 große Pilgerbusse bei Familie Lex angemeldet und die Mutter Gottes wünschte, daß ihr dringender Appell zum Gebetssturm am Kreuz verkündet wird. Im Hause befand sich aber nur eine alte Schreibmaschine. So bat bei dieser heiligen Messe die Helferin um einen Vervielfältiger, wenn sie der Muttergottes gehorchen solle und nicht dem ablehnenden Ortspfarrer, der Frau Lex und ihr verboten hatte, die Botschaft vom Gebetsappell an das Volk Gottes zu verbreiten.

Am Nachmittag erhielt Mutter Lex die telefonische Zusage der ersten Audienz beim Bischof in Eisenstadt, der sie nach seiner Lourdespilgerfahrt erwartete.

Am Abend dieses Tages kam der erste Pilgerbus aus Deutschland, es waren Bayern aus München und Umgebung, welche dann die ganze Nacht am Rasenkreuz beteten und Sühne leisteten, nachdem ihnen die Seherin die Botschaft vom dringenden Gebets-Appell verkündet hatte. Obwohl am Mor-

K147
gen die Bänke naß vom Tau waren, blieben die Pilger um das Kreuz bei dieser nächtlichen Gebetswache völlig trocken, wie wenn das Kreuz Wärme ausstrahlte.

Es war eine würdige Vorbereitung auf den 12. Jahrtag der Vollendung des sichtbaren Zeichens der Erscheinung Mariens, des Kreuzes am Boden.

Die Pilger beteten abwechselnd am Rasenkreuz und im Hause der Erscheinungen, in der Küche von Mutter Lex. Auch diesmal blieben die betenden Pilger um das Rasenkreuz trocken.

Das Fest Kreuzerhöhung wurde zu einem großen Gebetstag in St. Martin und Eisenberg. Schon am Morgen während der heiligen Messe in St. Martin, die von den Münchner Pilgern besucht wurde, führen die ersten österreichischen Busse zum Kreuz in Eisenberg. Als Mutter Lex und ihre Helferin nach der von Maria gewünschten Danksagung gegen ^{1/2}10 Uhr heimkamen und das Schlafzimmer betraten, stand auf der Kommode vor der Lourdes-Statue ein GeHa-Vervielfältiger, wie ihn die Helferin der Seherin, am Namensfest Mariens, als Zeichen, wem sie folgen sollten, erbeten hatte. Nun war es klar, denn niemand außer der Gottesmutter wußte um den geheimen Wunsch der Helferin.¹⁶

Von dieser Stunde an ruhte dieser Vervielfältiger nicht mehr und es konnten alle Pilgerleiter die Botschaft erhalten, um vom Kreuz her den Gebetsappell überall im Volk Gottes zu verbreiten, wie das die Hilfe der Christen gewünscht hatte.

Für diese treue Gefolgschaft erhielten die Beter ein Zeichen am Himmel. Zwischen 14.30 und 15 Uhr ereignete sich ein Sonnenwunder, das die Begeisterung der betenden und singenden Pilger am Kreuz erhöhte. Es war, wie wenn sich der Himmel zur Erde neigte zu jenen, die den Auftrag Mariens erfüllten. Auch in dieser Nacht blieben die Beter um das Rasenkreuz trocken, obwohl der Morgentau die Umgebung stark näßte.

K148

Zum Fest Maria sieben Schmerzen formierte sich eine Prozession von Rosenkranzbetern zum Kirchengang nach St. Martin zur 7-Uhr-Messe. Bei der Danksagung nach der heiligen Messe gemäß dem Wunsche Mariens, erhielt die Seherin erneut eine Botschaft. Wir bringen anschließend diese Botschaft so wie sie am Kreuz damals verteilt wurde.

K149

IM ZEICHEN DES HEILIGEN KREUZES AM BODEN

Botschaft der Muttergottes

Eisenberg / Burgenland

vom 15. 9. 1968

an Frau Aloisia LEX, Eisenberg 120

Post St. Martin 8383/Burgenland

Österreich

zum Fest Maria 7 Schmerzen

¹⁶ Der Kauf des GeHa-Vervielfältigers wurde am 13. September in München von einem unbekanntem Ordensmann, der nie mit Eisenberg in Verbindung war, in Auftrag gegeben und am Abend dieses Tages mit dem Münchner Pilgerbus in einer Nachtfahrt nach Eisenberg gebracht. Die Deutlichkeit dieses Zeichens hat bei den Frauen den Mut gegeben die Prophetie Mariens zu verbreiten.

Am Muttergottesaltar, in der von Pilgern überfüllten Kirche St. Martin kniete Frau Aloisia LEX. Die Muttergottes war sehr traurig und schloß mehrmals die Augen für längere Zeit. Das kommt nur selten vor, meist dann, wenn sie einen großen Schmerz hat; dadurch zeigt sie ihre große Traurigkeit. Sie sagte folgendes: „Ich bin so traurig, weil die Sündenlast der Menschheit mir großen Schmerz bereitet. Ich muß schmerzlich zusehen, wie viele ewig verloren gehen, weil ich durch die Ablehnung der Priester den in Sünde gefallenen Menschen nicht mehr heraushelfen kann und viele Priester und Menschen das Opfer ihrer eigenen Sündenlast werden; darum verschließe ich meine Augen, damit ich die dunklen Schatten der Sünde, die sich über die Welt ausbreiten, nicht mehr sehen kann. Meine verschlossenen Augen deuten auch auf den

Sündenschlaf der Menschen

hin, aus dem sie endlich aufwachen sollen um durch Gebet und Buße sich vorzubereiten auf das Strafgericht. Deshalb sollen sie sehr wachsam sein, damit sie nicht unvorbereitet von diesem furchtbaren Strafgericht überrascht werden. In diesem Sinne habe ich die Bischöfe und Priester durch meine wiederholten ernstesten, mahnenden Botschaften von dem herannahenden, vor angekündigten

Strafgericht Gottes

in Kenntnis gesetzt, um es der Menschheit kund zu tun, damit
K150

durch Prozessionen mit Gebet, Opfer und Buße der Himmel bestürmt wird und ihm Sühne geleistet wird, um dem Ansturm der Hölle entgegenzutreten und dadurch der gerechte Zorn Gottes besänftigt wird, der über der sündigen Menschheit schwebt, und dadurch das furchtbare Strafgericht abgewendet werden kann.“ Gelobt sei Jesus Christus! Ave Maria in Ewigkeit!

(gez. Aloisia Lex)

(Original des Flugblattes. Auch diese Botschaft wurde den Pilgern noch am gleichen Tage mitgegeben).

Eintragungen im Pilgerbuch am 15. September 1968

Das Bekenntnis des Bekehrten

In der Todesstunde Christi am Kreuz, 14.30–15 Uhr, sahen die Pilger das Sonnenwunder. Es waren unter den Pilgern auch ungläubige Beobachter. Im Pilgerbuch ist darüber folgendes zu lesen:

„Fest der 7 Schmerzen Mariä; nach dem Sonnenphänomen von 14.30–15 Uhr, das ich gemeinsam mit Herrn Valentin F. betrachtete, nur mit dem Unterschied, daß ich an diesem Tage meiner Hingabeerneuerung etwas anderes sah als Herr F. - aber beide sahen wir klar das Sonnenphänomen. Neben uns stand ein „weiser Mann, der nichts sah und spotten wollte. Da sagte Herr Valentin F. zu ihm: „Wenn mir die Wissenschaft beweisen kann, warum ich nach 40 Jahren mich durch ein Sonnenwunder bekehrt habe, dann erst glaube ich, was die Wissenschaft über dieses Kreuz von Eisenberg sagt.“ Maria M.

Die zweite Eintragung ins Pilgerbuch an diesem Tag gibt genaue Auskunft über diesen mutigen Bekehrten, der dem weisen Wissenschaftler eine Frage vorlegte, die er nicht beantworten konnte.

K151

Bericht der Gattin Therese F. über die Bekehrung ihres Mannes am Rasenkreuz in Eisenberg

Eisenberg, den 15. September 1968 / Fest 7 Schmerzen Mariens.

„Ich bin 44 Jahre mit meinem Mann verheiratet und habe 5 Kinder. Vor 20 Jahren kam ich dahinter, daß er mich ständig mit anderen Frauen betrügt. Er hat jahrelang nichts mit mir geredet. Solange er mit einer anderen Frau ein Verhältnis hatte, war er gut zu mir. In dem Moment, wo ich den Ehebruch entdeckt hatte, wurde er zornig gegen mich und hörte wieder auf mit mir zu reden. Um den Frieden des Hauses zu erhalten und der Kinder wegen, habe ich alles schweigend ertragen und 20 Jahre um die Bekehrung meines Mannes gebetet.

In dieser Zeit ging er nicht zur Kirche und zu den Sakramenten. Eine Tochter ist schon 18 Jahre Missionsschwester. Eine arbeitet als Köchin im Missionshaus St. S. in F. bei den Missionsschwestern.

Seit 1960 hatte er ein schweres Asthmaleiden und war oft dem Tode nahe. Wir hatten große Angst, daß er unbußfertig stirbt.

Am 5. Mai 1968 hat er in Eisenberg das Sonnenwunder gesehen und sich bekehrt. Seither sind wir alle wieder glücklich vereint.

Früher ging er jeden Sonntag zu anderen Frauen, um Ehebruch zu üben. Nun geht er fast jeden Sonntag bei Wasser und Brot nach Eisenberg, um Buße zu tun und seine wunderbare Heilung zu festigen, die sich mit seiner Bekehrung, als Folge derselben, und auf das Gebet von Frau Lex hin in Eisenberg ereignete.“

Teresia F.

Vergleich mit biblischen Bekehrungen und Heilung

Diese Bekehrungsgeschichte ist mit jener des Gichtbrüchigen zu vergleichen.

Hat doch Christus zu dem Gichtbrüchigen vor seiner Heilung gesagt: „Deine Sünden sind dir vergeben. Der Bekehrte hatte sich, nach Aussage von Mutter Lex, nicht um seine Heilung zu bitten getraut, er wollte seine Krankheit als Buße tragen. Doch wissend um die übergroße Barmherzigkeit des Herrn, die er an dieser Gnadenstätte verströmen will, ermutigte sie den Bekehrten mit ihr am Rasenkreuz und vor der Herz-Jesu-Statue in St. Martin um seine Heilung zu bitten und es war nicht vergeblich.

K152

Welch grenzenlosen Gnadensegen hätten die Priester durch den Aufbau dieser Gnadenstätte der ob ihrer Sünden leidenden Menschheit erschließen können, wenn sie der klaren himmlischen Führung Folge geleistet hätten!

Mit immer neuen Zeichen vom Himmel wollte die Mutter der Bekehrung der Sünder und Mutter aller Menschen ihre Kinder aus dem Sündenschlaf erwecken und zur Umkehr vom Weg des Verderbens bewegen.

Aber ihre Priestersöhne verboten mit drohender Gebärde den Gläubigen den Besuch der Gnadenstätte, ja sie planten sogar seine Vernichtung und wollten die begnadete rufende Stimme der Seherin zum Schweigen bringen.

Heilige Zeichen im Eisenbergwasser

Ein neues Zeichen vom Himmel bestätigte die Heiligung dieser Erscheinungsstätte, das ebenfalls am Fest Kreuzerhöhung seinen Anfang nahm.

Im Pilgerbuch ist zu lesen: „Frau Maria P. berichtet, daß sie von einer Frau, welche am Fest Kreuzerhöhung in Eisenberg war, Wasser von der Küche der Frau Lex erhielt. Dieses Wasser stellte die Frau in ihren Eisschrank zum Gefrieren. Da bildete sich im Eis eine Monstranz. Es wurde dann aufgetaut und nochmals zum Gefrieren gebracht, da zeigte sich im Eis ein wunderschönes Herz Mariä mit einem Kreuzerl darauf und unten Tropfen, immer kleiner werdend.“ Maria P., Martina T., Anna Sch., Johann K. Vier Namen stehen unter dieser Eintragung im Pilgerbuch am Michaelstag.

Die erste Audienz beim Bischof

Der Bischof erlaubt das Gebet am Rasenkreuz

Früh am Morgen des 17. September fuhren Herr und Frau Lex mit ihrer Helferin per Taxi nach Eisenstadt. Sie kamen gegen 8 Uhr dort an und besuchten den Bischofsdom, denn die Audienz war erst um 11 Uhr.

Mutter Lex entdeckte über dem seitlichen Sakramentaltar ein Brustbild der Schmerzensmutter und sagte betroffen zur Helferin und nachher zu ihrem Mann: „Genauso hat die Schmerzensmutter ausgeschaut, die mir damals am Kreuz erschienen ist, wie ich das Beten aufhören wollte und sie zu mir weinend sagte: „Du darfst nicht aufgeben, du darfst nicht

K153

[müde und nicht schwach werden, bitte, bitte, bete weiter - wenn du aufgibst, ist alles verloren!](#)“

Zuversichtlich suchten dann die Drei eine Gaststätte auf, um zu frühstücken. Gegen 10 Uhr bekam Mutter Lex eine Neue Botschaft für den Bischof, die sie ihrer Helferin diktierte.

Durch eine Hintertüre gelangten sie unauffällig in den Vorraum des Audienzraumes. Punkt 11 Uhr empfing sie Bischof Stefan Laszlo sehr freundlich. Sein Hauptanliegen war, wie Herr und Frau Lex vermuteten, von ihnen die Zustimmung für eine Untersuchung der Frau Lex durch 2 Nervenärzte zu erhalten um ihren Geisteszustand prüfen zu lassen. Der Bischof einigte sich mit Herrn Lex dahin, daß diese Untersuchung in ihrem Wohnhaus in Eisenberg stattfindet und daß Frau Lex dabei nicht berührt wird. Sichtlich erleichtert war der Bischof dann bereit die Wünsche der Seherin anzuhören.

Sie wies auf das Bild der Schmerzensmutter hin über seinem Sakramentsaltar im St. Martinsdom und dessen Ähnlichkeit

mit der Marienerscheinung am Rasenkreuz.

Dann bat sie den Bischof doch das Gebet am Kreuz zu erlauben.

Der Bischof antwortete: „Ja, beten kann man überall.“ Er habe nichts dagegen, wenn dort am Kreuz gebetet wird.

Darauf händigte sie dem Bischof das Blatt mit der Botschaft an Ihn aus. Er sagte ihr: „Frau Lex, wenn der Test positiv ist von der Untersuchung, dann werde auch ich die Botschaften studieren und das Rasenkreuz besuchen.“

Dann entließ er sie mit seinem Segen.

So sehr sich Mutter Lex über die Gebetserlaubnis freute, so traurig war sie über die Tatsache, daß der Bischof die Offenbarungen des Herrn und die Botschaften der Muttergottes bis dahin noch gar nicht gelesen hatte.

Nun begriff sie, warum die Schmerzensmutter sagte: „Nicht aufhören zu beten, sonst ist alles verloren, und viel für die Bischöfe und Priester beten.“ – und die Klage am 24. Juli, [„daß das Urteil ohne die heilige](#)

göttliche Offenbarung sowie auch meine ernstmahrenden Botschaften genau zu durchdenken und durchzustudieren, gefällt wurde.“

Die Vorverhandlung im Amtsgericht Graz

am 19. September 1968

Zwei Tage nach dieser Audienz beim Bischof mußte

K154

Frau Lex zu einer Vorverhandlung nach Graz ins Amtsgericht.

Herr Lex hatte die „Kleine Zeitung“ verklagt wegen eines sehr verleumderischen Artikels gegen seine Frau. Eigenartiger Weise trat dabei der Ortspfarrer Forsthofer auf Seiten der „Kleinen Zeitung“ auf.

Im Verlauf der Verhandlung beschimpfte er sein Pfarrkind in übelster Weise, wie wenn er es darauf angelegt hätte Frau Lex zu einer Klage gegen ihn herauszufordern.

Gerade das Gegenteil trat ein.

Frau Lex erwiderte ihrem Pfarrherrn mit Ruhe und Würde: „Aber Herr Pfarrer, ich kann Ihnen nur dankbar sein, denn es hat sich die Verheißung erfüllt, daß es sich so ähnlich abspielen wird wie einst in Jerusalem: „Du wirst um Christi Wahrheit und Gerechtigkeit willen schwer verfolgt, verleumdet, falsch angeklagt und ungerecht verurteilt.“ – So sagte mir der Herr in der Karwoche '64.“

Darnach befragten sie Frau Lex über die Botschaft vom kommenden Strafgericht und wollten Näheres erfahren. Frau Lex hatte darüber ein strenges Schweigegebot vom Herrn 1964 erhalten, solange die ablehnende Haltung der Priester anhält. Sie wurde plötzlich stockheiser und konnte kein Wort mehr reden. Daraufhin wurde die Vorverhandlung abgebrochen. Zu einem späteren Zeitpunkt sollte die Hauptverhandlung stattfinden.

Nach dieser Vorverhandlung wurde Frau Lex von einer Grazer Familie eingeladen. Es waren auch andere Frauen aus akademischen Kreisen anwesend, die ein lebhaftes Interesse an den Vorgängen in Eisenberg bekundeten. Fast jede Woche brachte ein Pilgerbus aus Graz Beter zum Rasenkreuz. Viele Gebetserhöhungen, Heilungen und Bekehrungen wurden dort erlebt. Im Laufe der Unterhaltung erfuhr Frau Lex, daß es von kirchlicher Seite begrüßt würde, wenn es zu einem großen Prozeß käme, dessen Ende mit einer Verurteilung zur Psychiatrierung schließen könnte.

Nun wurde Frau Lex die Verhaltensweise ihres Pfarrherrn begreiflich.

Nach Befragung einiger Vertrauenspersonen zog Herr Lex die Klage gegen die „Kleine Zeitung“ zurück. Dadurch ist auch dieser Plan, sie durch eine Verurteilung zur Psychiatrierung zum Schweigen zu bringen, fehlgeschlagen.

K155

Scheinbar war Herr Pfarrer Forsthofer über den Ausgang der Bischofsaudienz noch nicht informiert.

Am nächsten Tag brachte eine Grazer Zeitung ein Bild von Frau Lex, wie sie vor einem Kreuz mit zwei Kerzen ihre Verteidigung spricht.

Der Ortspfarrer war über den Ausgang dieser Vorverhandlung so erbost, daß er am Sonntag, dem 21. September, Herrn und Frau Lex sowie die Kinder Anne Marie und Hans in der Pfarrkirche öffentlich beschimpfte. In haßerfüllter Weise schrie er sie vor den Pfarrangehörigen und Pilgern an:

„Da seht ihr die Betrügerin sitzen. Du wirst bald im Käfig sitzen, du wirst die Wunder erleben! Wenn es noch Hitler gäbe, würdest du aufgehängt werden. Die ganze Familie gehört ausgerottet!“

Nach dem Gottesdienst ging Frau Lex in die Sakristei und sagte ganz ruhig zu ihm: „Aber Herr Pfarrer, warum regen Sie sich denn so auf? Das ist doch nicht unsere Sache, das ist doch Gottes Sache, ich hab' Sie doch so gern. Der Herrgott soll Ihnen alles verzeihen. Ich werde beten für Sie. Ich wünsch' Ihnen den schönsten Platz im Himmel.“

Aber er ruhte nicht in der Bekämpfung dieser übernatürlichen Sache, die er nicht begreifen konnte und wollte.

Er erneuerte die Verbotstafeln an der Linde auf dem Vorplatz und an den beiden Kirchentüren.

Nun war darauf zu lesen:

„Das Kreuz ist nicht anerkannt von der Kirche, Das Gebet am Kreuz ist verboten, auch soll es niemand besuchen“, so wie das die kirchenamtliche Erklärung vom 8. Juli 1968 besagte.

Auch verbot er die Prozessionen von der Kirche zum Kreuz am Boden, welche mehrmals in den Botschaften von der Mutter Gottes gewünscht wurden.

Fast nach jeder Botschaft, die seit dem 10. September 1968 an die Pilger verteilt wurde, rief er Frau Lex nach der Morgenmesse in die Sakristei oder den Pfarrhof und machte ihr Vorhaltungen und Verbote.

Frau Lex war in einer dauernden Zerreißprobe. Einerseits mußte sie den Aufträgen der Gottes Mutter Folge leisten, andererseits wollte sie den Ortspfarrer nicht dauernd ärgern.

K156

Aber der Ruf: „Zwei Herren kannst du nicht dienen“, zeigte ihr immer wieder die von Gott gewollte Rich-

tung.

Je klarer und drohender die Ablehnung durch die moderne kirchliche Vertretung wurde, um so größer und deutlicher wurden die übernatürlichen Zeichen vom Himmel und am Himmel.

Am Morgen des 23. September, vor der heiligen Messe, ließ Pfarrer Forsthofer die beiden Statuen der Herzen Jesu und Mariens von den Seitenaltären nehmen und aus der Marienkirche entfernen, zum großen Herzeleid der Seherin.

Am Abend dieses Tages meldeten die Rundfunknachrichten den Tod von Pater Pio, dem Stigmatisierten von Giovanni Rotondo in Süditalien. Darüber war Mutter Lex sehr traurig, denn sie wollte ihn demnächst besuchen; Pilger wollten sie hinbringen. Nach dem 3. Rosenkranz, der täglich zum Abschluß des Tages mit den Pilgern in der Küche des Hauses gebetet wurde, verließen die Pilger das Haus, sie beteten am Rasenkreuz weiter.

Dann erst konnte Mutter Lex etwas essen und ihre eingegebenen Gebete verrichten. So gegen 12 Uhr Mitternacht wollte sie noch einen schmerzhaften Rosenkranz für Pater Pio beten. Sie setzte sich dazu in den Sessel am Backofen, welcher der Haustüre gegenüber stand.

Plötzlich stand Pater Pio in brauner Kutte mitten im Raum freundlich lächelnd vor ihr und sagte: „Meine liebe Schwester in Christo, jetzt bin ich dir zugekommen und habe dir deine Sorgen abgenommen, um dir die Reise zu ersparen.

Sei nicht traurig, meine geliebte Tochter, ich weiß, daß dir durch meinen Heimgang in den Himmel eine schwere Kreuzeslast aufgeladen wurde, die ich abgeladen habe. Sei nicht traurig und bleibe stark, denn du weißt, daß du unter der bitteren Schmerzenslast des Kreuzes den Sieg der Wahrheit erringen und erkämpfen mußt. Habe Mut, meine geistliche Tochter, ich werde dir stets nahe sein und dich stärken im Kampf gegen die Macht des Bösen. Jetzt kann ich für die Anerkennung und Verherrlichung des heiligen Kreuzes mehr tun als bisher, weil ich durch die Macht der Ablehnung gebunden war. Es werden noch zahlreiche Wunder geschehen und euer Lohn wird groß sein im Himmel. Dies soll der Welt und Menschheit ein Zeichen von der Wahrheit sein, daß die Kreuzesleugner, Kreuzesverräter und Kreuzeshasser vor meinem Heimgang nicht die

K157

Macht hatten, die beiden Statuen aus der Kirche zu entfernen, weil sich diese unter meinem Schutz befanden. Ich war immer mit dem Kreuz in Eisenberg stark verbunden, aber die Macht der Ablehnung hinderete mich, eine öffentliche Erklärung über die Echtheit des Kreuzes abzulegen.“

Die Botschaft über die Entfernung der Statuen

Die Schmerzensmutter, die sich nach der Erscheinung des Pater Pio zeigte, war sehr traurig und sagte zu Mutter Aloisia: „Nun hat der furchtbare Frevel und die Gotteslästerung durch die Entfernung der beiden Statuen aus der Kirche ihren Höhepunkt erreicht, obwohl mein unbeflecktes Herz fast vor Schmerz zerbricht. Dadurch aber wurde der gerechte Zorn Gottes herausgefordert zum Strafgericht. Die beiden Statuen sollen sofort wieder auf ihren alten Ehrenplatz in der Kirche gebracht werden. Ich befehle dir, meine Tochter, diesen Auftrag sofort dem Ortspfarrer zu übermitteln, damit er von diesem satanischen Plan ablassen möge. Seine Weigerung und ablehnende Haltung kann zu einer furchtbaren Katastrophe führen und dann kann es für ihn und seine Helfershelfer für Zeit und Ewigkeit zu spät sein. Das heiligste Herz Jesu und das unbefleckte Herz Mariens – verkünde es! - bleiben für immer und alle Zeiten nach dem Willen Gottes der Mittelpunkt der Herzen und der ganzen Menschheit. Die meisten Menschen haben keine Gottesfurcht mehr, sie schrecken vor nichts zurück und glauben Gott nicht mehr dienen zu müssen. Die Gottesfurcht ist zur Stärkung des Glaubens notwendig, um die sündige Welt und Menschheit vor dem ewigen Verderben zu retten.

Seid vorsichtig, denn auch heute noch regiert Gott diese moderne Welt!

Viel Blut und Tränen werden fließen, wenn nicht auf raschestem Wege die Barmherzigkeit Gottes herabgefleht wird und meine Forderungen unerfüllt bleiben,

Die Gläubigen sollen nicht mehr auf die ablehnenden Priester hören, sondern sie sollen sich umwandeln, um ihre eigene Seele zu retten.“

Nach der Morgenmesse übergab die Seherin dem Ortspfarrer diese Botschaft. Darnach bat sie innigst die Mutter Gottes ihr den Ort zu zeigen, wo sich die beiden Statuen befinden. Am Nachmittag besuchte die Helferin die St. Martinskirche und,

K158

wie vom Engel geführt, entdeckte sie die beiden Statuen im unverschlossenen Heizungsraum.

Am 25. September, nach der heiligen Messe und dem Dankrosenkranz, besuchte Mutter Lex die beiden Statuen und umarmte sie herzlich mit den Worten: „Schon lange habe ich mir gewünscht diese Statuen zu umarmen.“ Bei diesem Liebesdienst blieb es dann täglich nach der heiligen Messe und dem Dankrosenkranz, bis der Pfarrherr davon Kenntnis erhielt und die Statuen verstecken ließ. Nach einem Jahr erfuhr

Frau Lex, daß er dieselben in den Schweinestall des Mesners hatte bringen lassen.

Mutter Lex war durch die Strenge der Worte der Schmerzensmutter so bedrängt, daß sie ihre Helferin bat, eine Unterschriftenliste zu fertigen, die sie unter den Pilgern und im Dorfe herumreichen ließ, und dem Ortspfarrer aushändigte.

Die Unterschriftenliste trug folgende Anrede: „Die Unterzeichneten bitten den Herrn Pfarrer Forsthofer, daß die beiden geweihten Statuen der Herzen Jesu und Mariä, die am 23. September 1968 von den Seitenaltären der St. Martinskirche/ Eisenberg entfernt wurden, wieder an ihre alten Ehrenplätze zurückgebracht werden.

Viele Pfarrangehörige und Pilger haben schon viele Gebetserhörungen und Hilfen in ihren Nöten und Anliegen durch die beiden Herzen Jesu und Mariens erhalten. Aus diesem Grunde fühlen sie sich zur Dankbarkeit verpflichtet, durch dieses Ersuchen die Rückkehr der beiden Statuen zu erwirken, die Eigentum der ganzen Pfarrgemeinde sind.

Das wünschen die Pfarrangehörigen und die Pilger zum Kreuz am Boden in Eisenberg, Pfarrei St. Martin a. d. Raab/ Burgenland.“

Auch diese einstimmige Kundgebung änderte die ablehnende Haltung des Pfarrherrn nicht.

Ein anderer Priester wird vom Himmel erwählt der Seherin zu helfen

Anfang September wurde für Kaplan L. ein schönes Kreuz gestiftet, das er wegen des Verbotes, Eisenberg zu besuchen, nicht selbst holen konnte. So entschloß sich Frau Lex, ihm dasselbe nach Wien zu bringen. 2 Stunden vor einer Aussprache mit dem Kaplan bezüglich der Botsehaft vom 11. Juni 1968 wurde sie von der Königin der Apostel ermahnt, künftig dem

K159

Kaplan L. gegenüber zu schweigen, wie sie selbst das auch tun würde, da er nicht mehr an die Botschaften glaube und dazu beitragen würde, daß der Freundeskreis um Eisenberg gespalten wird und dadurch alles zerstört werden kann. – Sie wollte ihn darnach nicht mehr besuchen, aber das gestiftete Kreuz mußte von ihr abgegeben werden. Da er ihr Schweigen und ihre Zurückhaltung bemerkte, zog er falsche Schlüsse, die er dann bei der Predigt im Abendgottesdienst kundgab. In der Predigt erklärte er die Botschaft für ihn als unglaublich vor den Eisenbergpilgern des Freundeskreises, machte sie lächerlich und verspottete sie. Er verbot die Verbreitung der Botschaften vom 12. 9.–15. 9. 1968, in welchen die Mutter Gottes zum Gebetssturm aufgerufen und sich an das Volk gewandt hatte, weil sie unter Fremdeinfluß entstanden seien. Er forderte die Entfernung der Helferin und sagte, das Kreuz wäre zwar echt, aber die Seherin habe versagt. Nach dem Gottesdienst stellte er an Frau Lex direkt diese Forderungen. Durch diese Verhaltensweise bestätigte er die Vorhersage der Königin der Apostel und von diesem Tage an zog sich die Seherin von diesem Priester zurück, wie es die Gottesmutter gewünscht hatte. Am nächsten Tag besuchte sie den Gründer des RSKZ im Franziskanerkloster, der sich sehr erfreut zeigte über diesen Besuch. Er weihte ihr eine Anzahl Rosenkränze, welche sie an jene Pilger verschenken wollte, die noch keinen Rosenkranz beten können und welchen sie die Gnade des Rosenkranzgebetes erbitten wollte. Vor der Statue der Rosenkranzkönigin in der Franziskanerkirche fragte sie die Gottesmutter, ob sie ihre Helferin entlassen solle.

Es kam die klare Antwort: „Die Helferin hat an deiner Seite so lange zu bleiben, bis alles vollendet ist.“ So fuhren beide wieder nach Eisenberg um am Michaelstag anwesend zu sein.

Die Heilung eines Bandscheibenkranken am Rasenkreuz

Am Michaelstag 1968 kam ein österreichischer Pilgerbus aus Kufstein. Der Pilgerführer, Herr Resch und Postdirektor T., führten einen Mann zum Rasenkreuz, der sich nicht aufrecht halten konnte vor Schmerzen am Rücken. Seit Tagen machte ihm eine Bandscheibengeschichte so stark zu schaffen, daß er nichts mehr tragen und heben konnte und große Schmerzen hatte. Die Pilger knieten, den Rosenkranz betend, um das Rasenkreuz und der Pilgerführer hatte plötzlich den Einfall, den

K160

Rosenkranz des Kranken am Rasenkreuz zu berühren. Wie ihn der Eigentümer wieder in die Hand nahm, spürte er plötzlich ein starkes Brennen an der kranken Stelle und im Körper. Darnach waren seine Schmerzen und seine Bewegungsbehinderung verschwunden und er stand am Kreuz auf und sagte: „Mir fehlt nichts mehr.“ Alle Beter um das Kreuz waren Zeuge dieser plötzlichen Heilung. Tief ergriffen beteten sie zum Dank den Rosenkranz fertig. Beim Abendessen im Gasthaus Jennersdorf schrieb er seine Heilung für Mutter Lex nieder. Nachzulesen im Josef-Maller-Büchlein „Wunder um Eisenberg.“ Diese Heilung hat noch eine Nachgeschichte.

Im Jahre 1972 fuhr die Helferin der Frau Lex mit Herrn Pesch im Pilgerbus nach Montichiari. Der am Michaelstag '68 Geheilte war auch dabei. Der Pilgerführer bat ihn, seine Heilung am Rasenkreuz nochmals zu erzählen. Dadurch erfuhren

wir seine innere Vorbereitung für seine äußere Heilung. Er erzählte: „Wie mich die zwei Herrn vom Bus

über den Berg zum Kreuz hinunter geführt haben, dachte ich mir: „Wie soll

mir denn der Herr verzeihen und mich heilen, wenn ich nicht vorher allen verzeihe, die mir wehgetan haben, und die um Verzeihung bitte, denen ich was angetan habe, und ich hatte Reue und ich glaube, das war der Grund, warum mir Gott verzeihen hat und mich heilte.“

Schon diese Erkenntnis seines Seelenzustandes beim Betreten des heiligen Bodens, der vom Himmel geweiht und gesegnet wurde, ist eine wunderbare Gnadengabe des Herrn auf die Fürsprache seiner heiligen Mutter.

Auf der Heimfahrt erlebten jene Pilger vom Michaeltag '68 noch ein herrliches Sonnenzeichen. Mutter Lex sandte ihre Helferin mit dem Pilgerleiter zu einer großen verborgen lebenden Seherin um ihr einige Fragen zu stellen. Zu den Zeichen im Eisenbergwasser meinte diese Seherin, wenn diese heiligen Zeichen auch dann erscheinen, wenn ein Priester sie im gefrorenen Wasser erhält, ist anzunehmen, daß sie vom Himmel gewirkt sind.

Daraufhin unternahm der geistliche Berater mehrere Experimente mit dem Brunnenwasser aus Frau Lexen's Küche mit dem Erfolg, daß auch er sehr deutliche Zeichen in der Eisbildung bekam.

Nachdem Mutter Lex das positive Urteil dieses Priesters über die heiligen Zeichen im Eisenbergwasser erhalten hatte,

K161

wurde ihr von Wiener Pilgern mitgeteilt, daß Kaplan L. dem Freundeskreis um Eisenberg verboten habe, Eisenbergwasser mitzunehmen und damit Experimente zu machen oder über dessen Heilkraft zu sprechen. Mutter Lex bat die Gottes Mutter um ein deutliches Zeichen für die Wiener, damit sie durch solchen Unglauben eines Priesters nicht abgehalten würden ihre Gnadenangebote zu nützen. Es dauerte nicht lange und sie erhielt einen Brief aus Wien mit einem Heilungsbericht, der so überzeugend war, daß er den Kaplan zum Schweigen brachte.

Der aufsehenerregende Heilungsbericht

(Ende September 1968)

Frau Maria Quatember, A-1100 Wien, Favoritenstr. 176/3, 39 berichtet von einer Heilung eines unheilbaren Kranken, der seit 12 Jahren im Krankenhaus Wien-Lainz lag: „Der Kranke, der jetzt 24jährige Richard Haller, konnte schon seit 5 Jahren kein Wort mehr sprechen, war seiner Umwelt gegenüber völlig apathisch und erkannte selbst seine eigene Mutter nicht mehr. Richard Haller war im Alter von 4 Jahren schwer erkrankt und alle ärztliche Kunst schien bisher vergeblich. Auch das heilwirkende Quellwasser aus dem weltberühmten Wallfahrtsort Lourdes brachte keine Hilfe. Wasser aus dem Erscheinungsort Eisenberg indes bewirkte das Wunder: Richard Haller, der über fünf Jahre kein Wort mehr über die Lippen brachte, begann, nachdem er das Wasser aus Eisenberg getrunken hatte, wieder zu sprechen und erkannte auch seine

Mutter wieder. Die Ärzte stehen vor einem Rätsel.“

Frau Quatember bürgt für diese sensationelle Heilung mit ihrer Unterschrift.

Von diesem September ab verging keine Woche, ohne daß drei bis vier Heilungen, Berichte von Wasserzeichen, Veränderungen an den Statuen in der St. Martinskirche, Sonnenphänomene und Zeichen am Himmel in das Pilgerbuch eingetragen wurden. Deshalb bat der geistliche Berater die Seherin, die Heilungsberichte mit den ärztlichen Attesten zu sammeln und eingeschrieben ins Ordinariat nach Eisenstadt zu senden, nachdem frühere Einsendungen von Heilungsberichten nicht bestätigt worden waren.

Mutter Lex sandte sogar ihre Helferin persönlich nach Eisenstadt mit den Heilungsberichten. Wie sie sich Prälat Ettl

K162

als Helferin der Frau Lex vorstellte, meinte er sehr von oben herab: „Die Frau Lex bedeutet mir nix!“

Diese Ablehnung von seiten der Prüfungskommission bestätigte erneut den am 11. September 1968 von der Gottesmutter aufgedeckten Vernichtungsplan des Kreuzes und die Wallfahrt. Wie gut, daß sie der Seherin einen gläubigen Priester als Berater in Pater Reizl zugesellt hatte.

Dieser Priester ging einen positiven Weg um zu prüfen und zu beraten. Er erbat sich durch die Seherin von der Gottes Mutter die notwendigen Zeichen und bekam sie alle, ganz im Gegenteil zur negativen Art des Kaplans L.

Das weitere Verhalten des Kaplans bestätigte immer mehr seinen Unglauben an die Botschaften, wie das der Seherin am 26. September 1968 von der Gottesmutter gesagt worden war.

Als Seelenführer und Berater einer mystisch begabten Seherin eignet sich nur ein Priester, der an übernatürliche Zeichen und Botschaften glauben kann, aber nicht danach süchtig ist und der Erfahrung auf diesem Gebiet aufweisen kann. Diese Voraussetzungen waren bei diesem Herrn Kaplan nicht gegeben. Die von Jesus und Maria von ihm für die Seherin gewünschte Hilfe wäre seine Zeugenschaft für das geschaut Strafergericht gewesen, die ihn durch die Hilfe der Engel – in der Botschaft zugesichert – zum Bußprediger

für das ganze Volk Gottes hätte werden lassen. Da er sich aber von der ablehnenden Haltung der modernen kirchlichen Vertretung überlisten ließ, half er nicht der Königin der Apostel für die Anerkennung dieser heiligen Sache, sondern ihrem Widersacher zur Vernichtung – wenn die Gottesmutter nicht selbst durch direkte Führung der Seherin eingegriffen hätte. Die heilige Jungfrau führte ihr einen anderen Priester zu. Schon am Abend des 16. August 1968 hatte dieser das Zeichen vom Himmel bekommen, welches er am 28. August ins Pilgerbuch eintrug. Es war die Zeit, da die Gläubigen anfangen Eisenberg

Wasser, im Hinblick auf die Wasserzeichen in Turzovka, in die Kühlschränke zu stellen und von der Mutter Gottes heilige Zeichen im Wasser zu erbitten und, im Hinblick auf Lourdes, die Heilkraft dieses Wassers zu erproben, im Vertrauen auf die Hilfe der Christen. Auch Pater Reizl erhielt am 2. Oktober 1968 vier deutliche Zeichen religiösen Inhaltes im Eisenbergwasser, und bat Mutter Lex bei ihrem Besuch am Herz-Jesu-Freitag

K163

um Eisenbergwasser für eine unheilbar Kranke und ihre Fürbitte für dieselbe. – Zugleich ersuchte er auch Frau Lex und ihre Helferin, die Gottesmutter um ein großes Zeichen für die Priester zu bitten, damit sie glauben können, da Eisenstadt Schritte unternehmen wolle, um das Verbot für Priester, ans Kreuz zu kommen, auch auf die Diözese Graz auszudehnen. Sein Rat wurde befolgt und das für die Priester erbetene Zeichen kam folgendermaßen:

Das große Zeichen für die Priester

Am 5. Oktober kam ein Pilgerbus, welcher auf der Rückfahrt den Wallfahrtsort zur „Mater Austriä“, Maria Zell besuchten; da vereinbarte Mutter Lex mit ihrer Helferin, daß sie selbst am Rasenkreuz und am Herz Mariä-Altar in St. Martin mit dem hl. Martinus die Gottesmutter um das große Zeichen für die Priester bitten werde und ihre Helferin in der Gnadenkapelle in Maria Zell dasselbe tun solle, um das Triduum zu beenden.

Einige Stunden, nachdem die bayrischen Pilger Abschied genommen hatten, kamen gegen 17 Uhr Herr Pfarrer Jussel vom Karmel in Rankweil, Vorarlberg, mit der besessenen Berti Vils, mit ihren Eltern und einem Begleiter aus St. Gallen, wie er das schon Wochen vorher mit Mutter Lex vereinbart hatte.

Die Teufelsaustreibung am Rasenkreuz

Darüber haben der Exorzist, Pfarrer Friedrich Jussel in einem Flugblatt, sowie Frau Lex und andere Augenzeugen berichtet.

Die Besessene war Frl. Berti Vils, 26 Jahre alt, eine Jungfrau aus sehr geachteter religiöser Familie, sonst gesund an Leib und Seele, aber seit 4 Jahren, wahrscheinlich auf Grund einer Verwünschung, zuerst von Dämonen umsesselt, dann nachweisbar besessen. Dieses Leid aber wurde von der Tochter und den Eltern im Geiste der Sühne getragen, sprach doch wiederholt im Mädchen eine Stimme: „Willst du leiden?“, was diese nach kurzem Kampf mit sich selbst hochherzig bejahte.

Durch Exorzismen von verschiedenen Priestern waren bereits vier Dämonen ausgetrieben worden, einer davon, namens Mongo, durch Pfarrer Jussel. Der letzte, der sich Preuthes

K164

nannte, war nach den Worten von Pfarrer Hieber, Meratzhofen, der die Seelenschau hatte, ein ganz wilder. Bei einem Exorzismus am 22. September 1968 im Karmel zu Rankweil hatte er auf die Frage: „Wo wirst du ausfahren?“ geantwortet: „Im Burgenland“. Auf die weitere Frage nach dem Ort sagte er: In „Martin“. (NB. Das Wort „Sankt“ = Heilig spricht der Dämon ja nicht aus.)

So fuhren die Eltern mit ihrer Tochter und dem Exorzisten Pfarrer Jussel, der vorher die Erlaubnis von seinem Bischof zur Vornahme des Exorzismus, ebenso die Erlaubnis von Frau Lex, ans Kreuz zu kommen, eingeholt hatte, nach St. Martin, von dem weder sie noch ihre Tochter etwas gehört hatten. In Eisenberg angekommen, mußte Fräulein Berti mit Gewalt von 3 Personen ans Kreuz gebracht werden, weil sich der Dämon in ihr sträubte; sie spuckte durch das Eisengitter und streckte die Zunge gegen das Kreuz und schrie vor Wut: „Ich mach's kaputt – ich mach's kaputt!“¹⁷

Nun betete der Priester den Exorzismus nach dem Rituale Romanum. Das anwesende Volk, das sich immer zahlreicher am Kreuz versammelte, betete auf Geheiß des Exorzisten den schmerzhaften Rosenkranz. Der Dämon störte wiederholt durch Hohngelächter, Spottworte und Rasereien, verbunden mit furchtbaren, entsetzlichen Blicken und Gebärden, den Fortgang des Exorzismus. Inzwischen kam Frau Lex in die Nähe der Besessenen.

Da begann der Dämon besonders arg zu toben, er beschimpfte sie in ordinärer Weise, wollte sich mit Gewalt auf sie stürzen und konnte nur mit großer Anstrengung durch die zunächst stehenden Personen zurückgehalten werden. Nun schleuderte Fräulein Berta, d. h. der Dämon in ihr, die Schuhe von ihren Fü-

¹⁷ Dazu ist zu bemerken, daß Besessene sonst sich durchaus normal verhalten, nur während der sogenannten Krise, wenn der Dämon von ihrem Leibe Besitz ergreift, sind sie ihrer Freiheit beraubt, aus ihnen spricht und handelt ein anderes Wesen. Ihre Seele ist gleichsam gefesselt, oft auch das Bewußtsein ausgeschaltet, so daß sie nachher nicht wissen, was während der Krise mit ihnen geschehen ist.

ßen auf Frau Lex und spuckte ihr bei einer abermaligen Annäherung aus vier Metern Entfernung ins Gesicht (wie auch wiederholt auf den Exorzisten). Der Dämon hatte

K165

es also klar auf Frau Lex abgesehen und hatte diese aus vielen Menschen heraus sofort erkannt.¹⁸

Zu diesen dämonischen Ausfällen äußerte sich Frau Lex: „Wie sie vom Auto ausgestiegen sind und sie zum Kreuz bracht ham, bin i langsam abiganga. Sie (Berti Vils) hat mi' net kennt, da hat er aus ihr geschrien: „Es kommt des Luder, i' mag di' net seh'n, verschwinde! Gib's auf, du bist die größte Lügnerin, der Bischof glaubt dir nix, der Pfarrer glaubt dir nix. Du Luder, di bring i no um, werst es scho sehn und des Kreuz mach i kaputt und di bring i auch um.“

Dazu meinte Frau Lex: „Der red' ja so, wie mich der Pfarrer anschreit in der Kirchen. – Der Pfarrer hat ja auch gesagt: „Es muß aufhörn, er kämpft wie ein Löwe, das Kreuz muß vernichtet werden, mit dem wird er Schluß machen, mit dem Schwindel mit dem Kreuz. Die ganze Familie muß ausgerottet werden“, hat er in der Kirchen drinnen geschrien.“

Auf den ersten Großangriff wich der Dämon noch nicht, jedoch die Krise flaute langsam ab und Fräulein Berta war wieder das gute und symphatische Menschenkind wie vorher; sie betete mit den anderen den Rosenkranz am Kreuz und vor dem Marterl. Gegen 20.30 Uhr ging man zum Gute-NachtSagen in das Haus Lex. Da meldete sich auf einmal wieder der Dämon. Er beschimpfte (im landesüblichen Dialekt) das Haus, Herrn und Frau Lex, und drohte ihnen, daß er sie zum Sturz und in das Spital bringen wolle; er beschimpfte auch die Begleiter von Fräulein Berta, die Priesterstola nannte er „Fastnachtsfahne“, die geweihten Skapuliere „Fetzen“ und überhaupt alles Geweihte nannte er „Dreck“. Da Fräulein Berta durstig war und zu trinken beehrte, gab man ihr Wasser aus dem Küchenbrunnen, aber sofort spuckte sie es im hohen Bogen vom Fenster bis zur Türe hin aus mit dem Wort: „Güllla!“ (= Jauche). Nachher gab man ihr vergorenen Most zu trinken, den sie mit Behagen schlürfte.

Am nächsten Tag, Rosenkranzsonntag, ging man zur heili-

K166

gen Messe nach St. Martin, wobei es auch zu dämonischen Äußerungen kam. Dazu ein Bericht von Frau Lex: „Wie sie am Sonntag in die Kirchen gegangen sind und sie der Pfarrer gesehen hat, hat sie ihm süß zugelächelt. Während der Meß' hat sie wieder g'schrien und g'lacht und wie er vorbeigangen is', hat sie wieder so süß gelächelt und g'sagt: „Der is' scho' recht, der is' scho' brav, der glaubt an nix!“

Am 20. Mai 1968 hatte der Dämon auf die liturgische Frage: „Wann wirst du ausfahren?“ geantwortet: „Wann die Marie kommt“ und auf die weitere Frage: „Wo wirst du endlich weichen?“ hatte er gesagt: „Wo die Marie kommt – wenn es die Marie sagt.“ In Erinnerung daran begann man nun mit neuer Hoffnung, unter Gebet und Fasten - der Exorzist und das mitbetende Volk fasteten bis 16 Uhr – den großen lateinischen Exorzismus (etwa von 10-14 Uhr), begleitet von den gewohnten dämonischen Störungen. Gegen 12.30 Uhr schaute die Besessene wie tags zuvor zur Sonne empor, ballte gegen sie die Fäuste, bellte wie ein Hund und miaute wie eine Katze. Die Umstehenden sahen auch nach oben und erblickten in der Sonne besondere Zeichen.

Auf den Befehl des Exorzisten: „Fahre aus unreiner Geist, fahre hinab in die Hölle!“ kam als Antwort: „Muß nicht, ich muß nicht!“ Die Gegenantwort: „Und du mußt! Durch die Fürbitte Mariens möge das Kreuz verherrlicht werden, indem der letzte und hartnäckigste Dämon hier weichen muß.“ Nach diesem wiederholten Flehruf zum Himmel begann der Exorzist, begleitet vom fortwährenden Gebet des Volkes, den mittleren Exorzismus des Papstes Leo XIII. Auf die liturgische Frage: „Unter welchem Zeichen wirst du ausfahren?“ kam als Antwort: „Muß liegen, ich muß am Boden liegen.“

Zuletzt wünschten die Eltern, daß man ihre Tochter in die unmittelbare Nähe des Kreuzes bringe. Man öffnete das Gitter und unter großem Sträuben des Dämons brachte man die Besessene schließlich dorthin. Aber sie krümmte und wand sich so, daß sie mit dem Leibe das Kreuz nicht berührte, sondern nur mit dem Kopf. In einem Zustand starker Verkrampfung und unter zeitweiligem Zittern kauerte sie so eine kurze halbe Stunde über dem Kreuz, dann ging Fräulein Berta beruhigt mit ihren Eltern hinweg. Die dämonische Krisis war vorbei und das

Mädchen wiederum wie völlig umgewandelt.

K167

Die endgültige Befreiung der Besessenen

Am Sonntag Abend betete man wieder unter Beteiligung der anwesenden Pilger, mit großer Innbrunst vor dem Marterl, den Rosenkranz von Unserer lieben Frau von den Tränen, den der Dämon besonders

¹⁸ Erwähnt sei in diesem Zusammenhang noch, daß Fräulein Berta bei früheren Exorzismen perfekt in englischer Sprache geantwortet und sogar Aussprachefehler der lateinischen Sprache am übermüdeten Priester höhnend korrigiert hat, obwohl sie nie Englisch oder Latein gelernt hat, was ein besonders klarer Beweis dämonischer Besessenheit ist.

haßte, dann den glorreichen Rosenkranz; dann betete Fräulein Berta mit großer Andacht das 12 Sterne-gebet aus dem Goldenen Buch des hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort. Plötzlich setzte die letzte dä-monische Krisis ein, während der Exorzist diesmal statt des großen Exorzismus kurze, kraftvolle Beschwö-rungsformeln betete. Die Krisis steigerte sich zusehends und stieg ungefähr um 20.15 Uhr auf das Höchs-te. Die Besessene schaute plötzlich in südöstlicher Richtung zum Himmel, ballte die Fäuste nach oben und streckte die Zunge heraus. Nach etwa 5 Minuten flüsterten ihre Lippen: „Jetzt kommt sie!“ (Die Gottesmut-ter).

Nun zog es den Körper in krampfartiger starrer Haltung nach rückwärts, dann sank sie, gehalten von ei-nem Begleiter in sich zusammen und lag bleich und wie tot am Boden da – (wie es der Dämon vorausge-sagt hatte). Nach 2–3 Minuten konnte man sie aufheben, sie kniete wieder auf der Bank und begann zu weinen und zu schluchzen. Auf die Frage der Mutter, was los sei, sagte sie: „Er ist gegangen, ich bin ge-sund. Merkt ihr denn nicht, daß ich befreit bin?“

Darnach ging sie ins Haus zu Frau Lex.

Mutter Lex erzählt darüber: „Berti Vils kam zu mir in die Küche und umarmte mich, bat mich um Verzei-hung für alles, wofür sie nichts konnte und vertraute mir an: „Die dämonische Macht, die sie gefesselt hielt, war schon groß, aber im Vergleich zu jener Macht, die durch die Marienerscheinung auf sie zukam, war sie nichts. Da mußte er gehen.“

Der Exorzist, der am 5. und 6. Oktober den Exorzismus mit Erlaubnis seines Bischofs gebetet hatte, war Zeuge der Austreibung durch die Königin der Engel am Vigiltag ihres großen Siegesfestes.

Sowohl dem geistlichen Beirat wie der Seherin und ihrer Helferin wurde klar, daß diese Austreibung ei-nes Engeldämons das große Zeichen für die Priester war – von welchen viele anfangen die Existenz der Engel und vor allem des Teufels (der ein gefallener Engel ist) zu bezweifeln und jede Besessenheit als Nervenkrankheit zu erklären. Es ist zu bedauern, daß man

K168

bei den Niederen Weihen der Priesterkandidaten die Exorzistenweihe abgesetzt hat.

Der Dämon sagte dem Exorzisten auf seine Frage: „Wo wirst du ausfahren?“

„In Martin im Burgenland – wo die Marie kommt – wenn sie kommt – wenn sie es sagt.“ Er sagte die Wahrheit. Das Marterl, das die 13. Station im Kreuzweg darstellt, ist durch diese Teufelsaustreibung als Marienerscheinungsstätte bestätigt worden.

Aber auch die Wünsche der Mutter der großen Barmherzigkeit wurden erfüllt, die sie uns am 10. April '68 durch die Seherin sagen ließ:

„Kommt, betet, opfert, sühnt, leidet, streitet, tut Buße und kämpft mit mir. Die ganzen himmlischen Legi-onen schalten sich in diesen Entscheidungskampf ein. Durch die Kraft des Kreuzes wird der Satan über-wältigt werden.“

Ja, es war das große Zeichen für die Priester, damit sie glauben können. Aber sie nahmen dieses klare Zeichen ebensowenig an wie die ungläubige Welt.

Über diese Teufelsaustreibung in Eisenberg am Rasenkreuz fielen die meisten Berichterstatter mit Spott und Hohn her. Auch das Fernsehen berichtete darüber. Die Reaktion der modernistischen Priester war am negativsten. Der Ortspfarrer schrie der befreiten Besessenen und ihren Eltern ins Gesicht, als sie sich bei ihm vorstellten: „Humbug, es gibt keine Besessenheit, sie gehört ins Nervenkrankenhaus!“

Gerade dieser Unglaube des Ortsgeistlichen läßt erkennen, wie notwendig diese Teufelsaustreibung durch die Königin der Engel war, um den Zweifel über die Existenz des Teufels und seine Auswirkung auf die Menschen auszuschalten, der schon

weite Kreise im Klerus erfaßt hat.

Der Himmel ruhte nicht, dem Unglauben der lauen Priester immer neue Zeichen vom Himmel entgegen zu setzen.

Heilwasser und Wasserzeichen

Im Frühjahr 1968 wurde Mutter Lex durch eine Botschaft der Gottesmutter mitgeteilt, daß bald eine Quelle entspringen

werde, wenn am Rasenkreuz viel gebetet wird. Es war ein sehr trockenes Frühjahr und trotzdem zeigte sich am Abhang zwischen Stall und Kreuzkrone eines Tages ein feuchter Fleck. Vater Lex grub dort die Erde etwas auf und tatsächlich sik

K169

kerte immer wieder Wasser zusammen. Es kamen dann immer mehr Pilger, aber auch Neugierige und Spötter. Einige Männer beredeten Herrn Lex sie tiefer graben zu lassen, damit mehr Wasser käme - da blieb das Wasser ganz aus – und die Gottesmutter ließ die Seherin wissen, sie habe die Quelle versiegen lassen, denn sie hatten etwas Schlimmes damit vor.

Am Maria Himmelfahrtstag nahm eine Kranke Wasser vom Küchenbrunnen der Mutter Lex mit nach

Hause und trank dieses Wasser im Vertrauen auf die Hilfe unserer lieben Frau bei ihren chronischen Hustenanfällen schwitzend hinein bei der Heuernte auf dem Feld, und ihr Husten verschwand und kam nicht mehr. Voll Dankbarkeit kam die Geheilte am 8. September 1968, dem Fest Maria Geburt, wieder und schrieb ihr Erlebnis mit dem Wasser vom Küchenbrunnen in das Pilgerbuch ein. Daraufhin ermunterte Mutter Lex auch andere Kranke die Heilwirkung dieses Wassers auszuprobieren. Von diesem Tag an wurde vielerorts die Heilkraft des Eisenbergwassers mit Erfolg erprobt.

So meldete am Franziskustag, dem 4. Oktober 1968, eine Frau Luzia Sch, aus Graz, geb. 7. 12. 1904, folgende Heilung: „Nach einer Steck-Kropf-Operation blieben mir große Schmerzen am Kehlkopf und zwei Jahre eine gebrochene Stimme, eine fürchterliche Atemnot, ein überhöhter Blutdruck und von den vielen Spritzen und Tabletten vergiftetes Blut und ein starker Druck um Leber- und Nierengegend.

Am 8. September war ich mit meinem Mann am Kreuz, und wir nahmen Wasser mit, da die Frau Lex sagte, daß mit diesem Wasser von der Küche schon von den Pilgern Heilungen gemeldet wurden. Seit diesem Tag nahm ich täglich einen Eierbecher voll Wasser zu mir und entdeckte, daß sich die Schmerzen im Kehlkopf verzogen hatten, die Stimme kräftigte sich wieder, der Druck in der Leber- und Nierengegend verminderte sich und der Blutdruck fiel in der Zeit vom 8. 9. bis zum 28. 9. von 240 bis auf 160, wodurch auch das Schwindelgefühl behoben wurde.

Ich bin von tiefer Dankbarkeit erfüllt und hole mir heute wieder genügend Wasser, um diese so billige und wirksame Kur fortzusetzen.

Gerne bestätige ich, daß ich der Überzeugung bin, daß die Muttergottes uns einfachen Leuten, die wir großes Vertrauen zu ihr haben, mit diesem Wasser helfen will, und ich bin Frau
K170

Lex sehr dankbar, daß sie mir das mit dem Wasser erzählt hat, denn selbst wäre ich nicht darauf gekommen, einen Versuch mit diesem Wasser zu machen.

Dieses bestätige ich aus Dankbarkeit gegenüber der Muttergottes und der Frau Lex, heute am Franziskustag, hier in Eisenberg, am hl. Kreuz am Boden.“

Luzia Sch. Am 11. Oktober 1968, dem Fest Maria-Mutterschaft, erhielt Frau Lex

Die Botschaft über das Heilwasser in ihrem Hause von 14-15 Uhr, am Ort der ersten Kreuzvision.

Die Muttergottes sagte: „Vom Rasenkreuz aus geht die Quelle der Gnade und Barmherzigkeit und strahlt sehr viele Gnaden und den Segen aus in alle Erscheinungsorte der Welt. Das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden strahlt die göttliche Liebe, Gnade und Barmherzigkeit in alle Himmelsrichtungen aus. Denn nur im Kreuz ist Heil und Segen. Es sollte ein für allemal eine der größten Gnadenstätten der Welt werden, wo der Himmel das große Zeichen des heiligen Kreuzes durch den Dienst der Engel eingepreßt hat. In diesem Zeichen des heiligen Kreuzes werden sich die Geister scheiden. Hier werden sie schon geteilt. Die das Kreuz anerkennen und verherrlichen, sind vom Himmel gesegnet und begnadigt. Die Gegner, Frevler, Zweifler weichen dem Zeichen des heiligen Kreuzes aus.

Durch Gebet und Buße können zur Verherrlichung des heiligen Kreuzes noch viele Seelen gerettet werden, und Ströme von Gnaden gehen von dieser heiligen Stätte aus. Der Gnadenstrom wird niemals aufhören zu fließen. Es ist hier nicht nur eine kleine Gnadenstätte, sondern es ist eine

Gnadenstätte der immerwährenden Hilfe und der Barmherzigkeit.

Dieser Gnadenstrom, der aus dieser Gnadenstätte entströmt, wird allen Menschen zugute kommen, die durch die Anerkennung und Verherrlichung des Zeichens des heiligen Kreuzes aus Liebe und Sühne zum gekreuzigten Heiland und zu meiner Verehrung ihre Huldigung darbringen. Es werden hier viele Menschen Gnade und Barmherzigkeit erlangen. Viele werden noch geheilt werden und viele Sünder werden sich noch bekehren. Denn vom Kreuz kommt die Liebe und die Barmher-

K171

zigkeit und von mir als Gnadenvermittlerin wird auf die Menschen, die mit Vertrauen kommen, durch Gebet, Opfer, Sühne, Buße und Prozessionen, ein Strom von Gnade fließen.

Und von diesem gesegneten Wasser werden viele Kranke durch Gottes Barmherzigkeit gesund werden, die es mit Vertrauen genießen.

Ich werde viele Wunder wirken. Der himmlische Vater hat diesen kleinen Fleck der Erde sich auserwählt, um durch die Herablassung meiner heiligen Erscheinung sich zu würdigen, der armen Menschheit zu zeigen, wie groß die Barmherzigkeit Gottes ist.

Darum habe ich von hier aus meinen dringenden Appell in die Welt hinausgerufen, um meine Botschaft in der ganzen Welt zu verkünden und die Menschen zusammenzurufen – alle Kranken, Bedrängten und besonders die Sünder — um sie von hier aus, von der Quelle, wo der Strom der Gnade und Barmherzigkeit unaufhörlich fließt, daran teilnehmen zu lassen.

Dieser Ort und dieser Boden ist sehr heilig, weil das Zeichen des Heiles hier am Boden eingepreßt wur-

de, und weil die Quelle der Gnade und Barmherzigkeit durch diesen Boden fließt.

Ich habe euch schon große Zeichen in diesem Wasser gegeben und es werden noch mehrere Zeichen in diesem heiligen Wasser erscheinen, damit die Wahrheit und Echtheit von diesem

Wasser, daß es Heilkraft besitzt, bestätigt wird.“ (Seit August 1968 zeigen sich bei dem Wasser der Familie Lex dieselben Eisbildungen wie bei dem Wasser von Turzovka).

„Es soll auch ein Zeichen von der Wahrheit und Echtheit dieses Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden sein.

Die Leute sind begeistert von der Quelle, sie wollen nur immer aus der Quelle schöpfen. Ich kenne den Sinn der bösen

Menschen. Sie haben böse Pläne vorgehabt mit dieser Quelle, darum habe ich sie versiegeln lassen.

Ich wollte den ganzen Gnadenstrom von diesem Wasser den Menschen zuteil werden lassen, weil es unter dem Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden durchfließt.

BESONDERS IN DEN SCHRECKLICHEN TAGEN DER FINSTERNIS WIRD DAS WASSER BESONDERE HEILKRAFT HABEN.

K172

Meine heiligen Engel beschützen diesen heiligen Ort, wo sich diese heilige Gnadenstätte befindet, Tag und Nacht. Besonders der heilige Erzengel Michael und der heilige Erzengel Raphael sind die ständigen Wächter an diesem Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden, um es zu schützen, denn wo der Himmel das Zeichen des heiligen Kreuzes einprägte am Boden, ist auch der Schutz vom Himmel an diesem heiligen Ort ständig da, damit niemand, keine Macht der Welt, imstande ist, dieses Heiligtum zu zerstören.

Und euch meinen getreuen Kindern, und besonders den begnadeten Opferseelen werde ich Scharen von Engeln senden, damit meine grausamen Feinde euch nichts Böses antun können.

Wenn die furchtbare Katastrophe hereinbrechen wird, wird diesem Ort und allen, die sich an diesem heiligen Ort befinden und hier Zuflucht suchen, kein Haar gekrümmt, denn die Engel werden auf diesen heiligen Ort herabsteigen, und ich werde auch meine Engel aussenden, überall in die Welt, um meine getreuen Kinder, die den Rosenkranz beten, zu beschützen.

Obwohl durch die Ablehnung der Sonnenwunder und der verschiedenen Zeichen am Himmel durch die Spötter und Frevler die göttlichen Wundertaten mißachtet wurden, wie auch durch die Ablehnung und Verleugnung der zahlreichen Heilungen, ruft trotzdem immer wieder die Liebe und Barmherzigkeit Gottes durch das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden zu der armen Menschheit: Meine Gnaden fließen trotzdem in Strömen für all die, die mit großem Vertrauen kommen. Diejenigen, die durch Gebet, Opfer, Buße und Sühne die göttliche Barmherzigkeit durch die Anerkennung des heiligen Kreuzzeichens verherrlichen, werden auch selber durch Gottes Barmherzigkeit begnadigt und verherrlicht werden. Die göttliche Liebe und Barmherzigkeit hört nie auf in die Welt hinauszurufen. Der Strom von Pilgern und Wallfahrern wird nie mehr abreißen an diesem heiligen Erscheinungsort. Denn die große Liebe und Barmherzigkeit Gottes ist stärker als die ablehnende Macht der Gegner. Die Gegner werden sich selbst noch bekehren. Denn für das werde ich, eure himmlische Mutter, Sorge tragen. Denn die Liebe und Barmherzigkeit Gottes wird über den Haß der Frevler, Spötter und Gegner siegen und triumphieren, genauso wie die übergroße Liebe und Barmherzigkeit

K173

Gottes am heiligen Kreuz zu Golgotha über die Feinde gesiegt hat.

Und das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden soll der Menschheit wieder von der Wahrheit Zeugnis geben, daß auch dieses Mal wieder die übergroße Liebe und Barmherzigkeit Gottes über den gegnerischen Haß der Frevler und Spötter siegt für alle Zeiten.“ Gelobt sei Jesus Christus

Ave Maria in Ewigkeit!

Durch die negativen Presseberichte wurden die Leute erneut auf das Rasenkreuz aufmerksam und alle, die kamen, nahmen auch das Heilwasser mit. Sehr viele bekamen schöne religiöse Zeichen im Wasser. Besonders viele Zeichen bekamen zwei Frauen von St. Georgen bei Eisenstadt, direkt am Ort der Prüfungskommission. Die Tatsache der heiligen Zeichen im Wasser und der Heilkraft des Eisenbergwassers war sehr schnell in aller Munde; dazu kam die Teufelsaustreibung durch eine neue Marienerscheinung am Rasenkreuz-Marterl. Das alles brachte die Prüfungskommission so aus der Fassung, daß sie ohne diese neuen Zeichen zu prüfen und das Ergebnis der Psychiatisierung von Frau Lex abzuwarten, eine

Zweite schriftliche Ablehnung

am 17. Oktober 1968 erteilten.

Nach dieser Ablehnung reiste Frau Lex mit ihrem Mann zu ihren Kindern in die Schweiz. Auf dem Rückweg besuchte sie in Innsbruck Pater von Lama, der ein großes Buch über die österreichischen Mystiker geschrieben hatte und mit dem sie im Briefwechsel stand. Er hatte einen guten Eindruck von

Mutter Lex und als sie ihm das Anliegen ihres Bischofs wissen ließ - ihre Psychiatisierung – wollte er ihr

helfen, diesen Wunsch zu erfüllen und brachte sie zu dem Uni.-Prof. Vinzenz Neubauer, Diplompsychologe in Innsbruck. Herr Hofrat untersuchte Frau Lex sofort und gab ihr am 6. November das vorläufige Ergebnis mit; es lautet:

„Hochw. P. von Lama, MSC, war mit Frau Lex bei mir und hat mich gebeten, eine Stellungnahme über sie abzugeben. Ich habe sie einer psychologischen Testung unterzogen und kann vorläufig feststellen, daß es sich bei Aloisia Lex um eine Frau handelt, die keine außergewöhnliche seelische Konstruktion aufweist, sondern ihrem Milieu entsprechend schlicht, nüchtern

K174

und sachlich der Realität angepasst erscheint. Ein eingehendes Gutachten könnte ich erst nach Auswertung des Testes abgeben, doch wird dieses keine wesentlichen neuen Züge ergeben.

Unterschrift Dr. Neubauer

Hofrat Uni. Prof.

Dr. Vinzenz Neubauer Stempel Schubertstr. 18

6020 Innsbruck Diesen Test sandte Mutter Lex an den Bischof von Eisenstadt, als sie am 7. November 1968 zurückkam, da sie glaubte, dem Bischof die großen Kosten einer Psychiatrierung durch 2 Professoren aus Wien in ihrem Hause ersparen zu können.

Ein Brief eines Priesterfreundes von Pater von Lama, vom 8. 11. 1968, sei hier eingefügt um auch das Urteil von Pater von Lama über Frau Lex kennenzulernen. Da Bischof Laszlo keinen Experten für Mystik in seiner jungen Diözese zur Verfügung hatte, mit dem er eigentlich das Prüfungsteam vervollständigen sollte, wäre dieses Urteil für den Bischof eine große Hilfe gewesen.

Dieser Brief von H. H. Pfr. Georg Schmaus lautet: Liebe Frau Lex!

„Gestern war ich in Innsbruck bei Pater Ritter von Lama. Er ist offenbar von Frau Lex recht beeindruckt. Er hat sie auch über ihr Beten gefragt und daraus die Überzeugung von ihrer mystischen Begnadigung gewonnen. Das Zeugnis von Prof. Neubauer hat sie. Beide, P. v. Lama und Prof. Neubauer, haben festgestellt, daß Frau Lex geistig und physisch absolut normal ist. P. v. Lama meint, die Untersuchung in Innsbruck genügt, der Bischof müsse nun sein Wort einlösen (das er persönlich Frau Lex gegeben hat – bei der Audienz am 17.9.1968), nämlich die Offenbarungen von Frau Lex, die sie ihm seit 1964 zukommen ließ, zu studieren und selbst das Rasenkreuz zu besuchen. Er ist der Überzeugung, daß der böse Feind sehr im Spiele ist. Ob da überhaupt noch eine Untersuchung in Eisenberg nötig ist oder vorgenommen wird? Wenn ja, dann nur mit Tonbandaufnahme. Die Untersuchung ist nicht Privatangelegenheit der prüfenden Personen, sondern Angelegenheit der Kirche Gottes. Die Gläubigen, denen man auf dem Konzil die

K175

Mündigkeit bescheinigt hat, haben ein Recht, die Dokumente der Untersuchung zu sehen und zu hören, wenn sie an das Ergebnis der Untersuchung glauben sollen. Eine Tonbandaufnahme liegt auch im Interesse der Untersuchenden selbst: Sie bleiben dann eher vor der Gefahr bewahrt, ihre Privatmeinung durchzusetzen; sie werden sich mehr ihrer Verantwortung bewußt sein und bleiben, wenn sie wissen, daß jedes ihrer Worte nachgeprüft werden kann, daß ihre Prüfung vor der Geschichte bestehen muß. Eine Sicherung durch die Tonbandaufnahme ist im ureigensten Interesse des Bischofs: Er kann sich sagen, daß er alle Mittel gebraucht hat, um eine objektive, verantwortbare Prüfung zu erhalten, für die er einstehen kann. So ist am ehesten die Gewähr gegeben, daß die Untersuchung zu einem Ergebnis führt, das der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit gerecht wird; Gewähr, daß nicht eine spätere Prüfung zu einem gegenteiligen Ergebnis kommt und damit die kirchliche Autorität aufs schwerste erschüttert wird und die Namen der Untersuchenden mit dem Namen des Bischofs mit üblem Ruf in die Geschichte eingehen werden.“

Als Antwort auf die beiden Gutachten von Prof. Dr. Neubauer und Pater von Lama sandte dann der Bischof am 19. November 1968 die beiden Prof. aus Wien, Psychiater Dr. Ringl und den Psychologen Quatember.

Die beiden Professoren wollten eine Tonbandaufnahme für den Bischof von dieser Testung machen, aber der Kanzleidirektor Stierling (Stirling) verhinderte dieses Vorhaben. Der ehemalige Kaplan von St. Martin, jetzt Pfarrer von Neuhaus, welchen der Bischof als Vertreter der Geistlichkeit für diesen Test bestimmt hatte, wurde von dem Kanzleidirektor im Vorraum zurückgehalten. Die Befragung von Mutter Lex fand im ehemaligen Kinderzimmer neben der Küche statt. Sie dauerte eine Stunde und die Herren fuhren ohne das Rasenkreuz zu besichtigen gegen Mittag wieder ab.

In Eisenstadt fand am Nachmittag eine Dekanatskonferenz statt und der Bischof kam mit 1 Stunde Verspätung dazu. Er entschuldigte sich bei den Herren, daß er die beiden Professoren habe abwarten müssen, welche den Test über Frau Lex mitbrachten.

Der Bischof erzählte: „Es kamen die Professoren, sie kamen von Frau Lex, die sie untersucht haben; sie ist eine nüchterne

K176

und bescheidene Frau und man soll sie nicht verachten und sie hat keinerlei Anzeichen, daß sie depert wäre oder was.“

Der Pfarrer von E. meinte: „Das könnte er doch verlautbaren! Er hat uns verboten hinzufahren; er wäre verpflichtet das zu verlautbaren; das machens net, ich weiß nicht warum?“

Die Aussage dieses Pfarrers ist im Tonband vorhanden.

Nach diesem Test, der eigentlich zu dem gleichen Ergebnis kam wie der Hofrat Dr. Prof. Neubauer in Innsbruck am 6. November 1968, wäre der Bischof verpflichtet gewesen, sein

Wort einzulösen, die Botschaften zu studieren und selbst ans Kreuz zu kommen. Am Fest der Immakulata, das im Lande viel gilt, kam die Antwort des Himmels von der Lourdesstatue her.

Botschaft der Königin Himmels und der Erde

8. Dezember 1968

„Es ist sehr traurig, daß sich meine Bischöfe und die vielen Priester durch die verschiedenen ernst mahnenden Zeichen am Himmel und hier auf Erden in diesem gesegneten Heilwasser, sowie auch durch wunderbare Krankenheilungen und plötzliche Bekehrungen hier an dieser heiligen Gnadenstätte, nicht von der Wahrheit und Echtheit der Herablassung meiner Erscheinung und meiner ernst mahnenden Himmelsbotschaft sowie auch von der Wahrheit und Echtheit dieses Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden nicht überzeugen lassen wollen.

Wenn die Barmherzigkeit Gottes durch die Ablehnung meiner dringenden, ernst mahnenden Himmelsbotschaften von meinen Bischöfen und lauen Priestern immer wieder zurückgewiesen und nicht angenommen wird, dann wird die Barmherzigkeit Gottes in der Zeit der großen Not, Bedrängnis und Verzweiflung, ihre Gebete und ihr bittendes Flehen auch ablehnend zurückweisen und nicht erhören, weil auch sie mich in meinem dringenden Rufen, da es um die Rettung der Seelen und den Frieden der Welt geht, nicht erhören wollen und meine ernst mahnenden Botschaften nicht anerkennen und nicht erfüllen wollen.

Wenn meine ernst mahnenden Botschaften: Der Aufruf zu Gebet und Buße nicht erfüllt wird, und denselben nicht Folge geleistet wird und ehe der Wille Gottes durch meine Botschaften nicht voll und ganz erfüllt wird, wird sich Gott der armen Menschheit, die am Rande des Abgrundes steht, nicht erbar-

K177

men und alle Gebete und ihr Bitten und Flehen um den Frieden der Welt werden von Gott nicht erhört werden und hinfällig sein. Gott wird durch den Ungehorsam gegen seinen Willen auch ihren Willen nach dem ersehnten Frieden in der Welt nicht erfüllen.

Das soll ihnen zur Antwort sein und zum Zeichen der Wahrheit der göttlichen Offenbarung in meinen ernst mahnenden heiligen Botschaften.

Denn sie werden diese Strafe, die sie selbst von Gott herausfordern, durch die Ablehnung der göttlichen Barmherzigkeit, am eigenen Leibe bald zu spüren bekommen, daß sie, ohne den

Willen Gottes in dieser heiligen Sache zu erfüllen, nichts tun können. Denn so wie sie sind, so ist die Zeit. Wenn sie sich ändern, dann werden sich auch die Zeiten ändern. Wo bleibt der heiß ersehnte Frieden, um den die kirchliche Obrigkeit so oft in die Welt hinausruft? Weil sie den Willen Gottes nicht erfüllen, wollen sie durch ihr selbstherrliches Verhalten den Frieden herbeizwingen, dabei verschlechtert sich die Lage immer mehr durch die verschärfte Kriegsgefahr. Sie sollten sich doch selbst prüfen, ob sie auf dem rechten Wege sind, damit sie ihre Verirrungen einsehen und ihre Fehler erkennen, die sie vor Gott gemacht haben durch die Ablehnung meiner ernst mahnenden Botschaften.

Wenn ihr tut, was ich euch sage, und guten Willens bereit seid, um die Beleidigungen Gott gegenüber wieder gut zu machen, dann wird auch Friede werden auf Erden und die Einigkeit in der Kirche zustande kommen. Denn Gott zwingt niemand zu etwas und Gott will auch niemand verurteilen. Aber wenn sie seinem heiligen Willen widersprechen, dann sprechen sie das Urteil selbst über sich, denn wenn sie gegen seinen

Willen ankämpfen durch die Ablehnung meiner Erscheinung und Mißachtung meiner Botschaften, sind sie bald am Ende angelangt.

Sie müssen erkennen, daß der Diener nicht über dem Meister sein kann und daß Gottes große Geduld eines Tages zu Ende sein kann. Dann kann es für viele zu spät sein für Zeit und Ewigkeit. Dann gibt es kein Zurück mehr.

Ich kann es nicht fassen, wie soll das weitergehen? Ich finde keine Worte mehr; wenn man den heiligen Geist nicht wirken und nicht sprechen läßt, dann schaltet sich ein anderer Geist, der Geist der Mächte der Finsternis ein, um alles zu zerstören

K178

und zunichte zu machen, was der Menschheit noch heilig ist und ihr zum Schutz und Segen und Frieden dienen könnte.

Gott wollte durch die Anerkennung und Verherrlichung des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden seine übergroße Liebe und Barmherzigkeit, durch die himmlischen und göttlichen Wundertaten der armen Menschheit auf wunderbare Weise enthüllen.

Aber die arme Menschheit, die in dieser modernen Welt, von der Macht des Bösen irregeführt ist, will es nicht erkennen und kann wegen ihres Unglaubens die geheimnisvollen Wege Gottes durch das große geheimnisvolle Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden, darin die übergroße Liebe und Barmherzigkeit Gottes verborgen ist, nicht erkennen. Dadurch werden sie in ihrem Unglauben in dieser modernen dämonischen Welt ihren eigenen Sünden selbst zum Opfer fallen. Denn wenn es zu spät sein wird, werden ihnen die Augen aufgehen für diese Sache.

Meine Bischöfe und Priester hätten die Macht gehabt, die Welt zu retten, wenn sie die Gnaden angenommen hätten, die ihnen vom Himmel an allen meinen Erscheinungsorten durch Gottes Barmherzigkeit zur Verfügung gestellt wurden.

Durch die Ablehnung meiner Bischöfe und Priester bin ich als Himmels-Königin in dieser modernen Welt zur armen Pilgerin geworden, die immer auf der Wanderschaft ist wie einst in Bethlehem, wo ich in der heiligen Nacht auf Herbergsuche war. Damals hat man mich von jeder Türe gewiesen und heute werde ich, in dieser modernen Welt, durch die Ablehnung auf meiner Herbergsuche von der Türe gewiesen und zurückgestoßen, wie damals auf der Herbergsuche in Bethlehem.

Wenn ich komme und durch meine Erscheinungen der Welt das Licht bringen will, wie ich einst durch die geheimnisvolle Menschwerdung Gottes der Welt das Licht gebracht habe, komme ich auch heute durch meine vielen Erscheinungen in die

Welt als große Lichtbringerin, um die arme Menschheit, die in der Finsternis wandelt, der Macht des Bösen zu entreißen, ihnen zu helfen und sie aufzurichten.

Ich möchte ihnen als Lichtbringerin vorausgehen und sie auf den rechten Weg des Lichtes, der Gnade und der Wahrheit führen, damit durch Gottes übergroße Liebe und Barmherzigkeit wieder eine Herde und ein Hirte werde.

Dieses Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden soll ihnen ein Zeichen sein, daß es für den Oberhirten heilige Pflicht ist,

K179

seinen Schäflein voranzugehen und sie wieder auf den rechten

Weg des Lichtes und der Gnade und Wahrheit und zum wahren christlichen Glauben und zu Gott zurückzuführen. Ihm sind die verlorenen Schäflein, die den Irrweg gehen und in Finsternis wandeln, anvertraut, und er könnte mit der Hilfe und dem Schutz und Beistand der Gottesmutter sie retten. Wenn er meine Botschaft nicht annimmt und meine Hilfe und meinen Beistand zurückweist, und dadurch meine Gnaden abgelehnt werden, nimmt er eine schwere Verantwortung auf sich, weil niemand für die Rettung der Seelen und die Bekehrung der Sünder betet, opfert, Buße tut und Sühne leistet für sie und dadurch der Friede der Welt verhindert wird.

Wenn sie meinen Friedensappell, den ich in meinen Botschaften gegeben habe, ablehnen, dann tragen sie die Verantwortung über das Weitermarschieren der großen Übermacht des gottlosen Weltkommunismus. Hat die moderne kirchliche Obrigkeit schon vergessen, daß Gott auch heute noch in dieser modernen Welt regiert, über Recht und Unrecht, über Krieg und Frieden und über Leben und Tod?

Wenn sie von ihrem Hochmut und Stolz nicht ablassen und sich nicht in Demut seinem heiligen Willen ehrfurchtsvoll unterwerfen und weiterhin durch die Ablehnung meiner ernst mahnenden Botschaften Gott und mir Vorschriften machen wollen, was Gott tun darf oder nicht in dieser heiligen Sache und überall an allen Erscheinungsorten der Welt, kann es zu einer großen Katastrophe führen, die ohne Gebet und Buße, Opfer und Sühne kaum mehr zu verhindern ist, die eines Tages, ganz unerwartet, plötzlich über sie hereinbrechen wird und der viele unschuldige Menschen zum Opfer fallen können. All das könnte durch Gottes Barmherzigkeit leicht verhindert

werden.

Diese immerwährende Ablehnung lastet so schwer auf mir, daß ich kaum noch die strafende Hand Gottes zurück halten kann.

Wenn die lauen Bischöfe und Priester wüßten, von welcher großen Gefahr sie durch die große Übermacht des Weltkommunismus und durch die Irrtümer und den Irrglauben umgeben und welcher sie ausgesetzt sind in dieser modernen Welt, dann würden sie erkennen, daß sie selbst ihre kath. Kirche zum Verfall bringen. Aber das läßt Gott nicht zu und deshalb muß er nach seinem strengen Gesetz eingreifen.

K180

Sie haben durch ihren Ungehorsam das Gesetz Gottes, der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit schon überschritten, sowie das meiner Wahrheit und Gerechtigkeit. Dieses unrechte Handeln kann von Gott nicht mehr länger geduldet werden.

Durch die ehrfurchtlose Entwürdigung und Verunehrung des Allerheiligsten hat sich der Kelch gefüllt und läuft über.

Nun ist es an der Zeit, daß Gott diesem frevelhaften Treiben ein Ende setzen will. Man kann nicht mehr sagen heilige Kirche.

Durch den Unfug der Jugendlichen, durch ihren modernen Jazz in der Kirche und durch den Unfug die heilige Hostie in die verschmutzten Hände der Menschen zu legen, den Unfug, der mit der heiligen Hostie getrieben wird, wird die Kirche entheiligt und entwürdigt. Denn die Kirche ist kein Spielzeug für die moderne Welt. Dadurch daß die modernen Kirchen gebaut werden wie ein heidnischer Tempel und das Antlitz Christi und der Heiligen wie eine Teufelsfratze dargestellt wird, ist es ein Frevel und eine Gotteslästerung.

Wo bleibt die Ehrfurcht und Demut vor Gott? Darum will Gott diesem gottlosen, frevelhaften Treiben ein Ende setzen und es wird eine neue Kirche und eine neue Welt entstehen. Darum wachet und betet und tut Buße und Sühne, denn eine neue Welt ist im Kommen und eine neue Kirche wird durch die Säuberung und Reinigung der Welt entstehen, wenn die

Welt durch den heiligen Geist erneuert wird.

In diesem Sinne bekräftige und bestätige ich als Königin Himmels und der Erde die Wahrheit und Echtheit meiner ernst mahnenden himmlischen Botschaft vom 8. Dezember 1968.“

12. Dezember 1968: Nachsatz zur Botschaft vom 8. Dezember 1968.

„Ich als Königin des Himmels und der Erde mache die lauen Priester und modernen Heiden darauf aufmerksam, daß durch die Undankbarkeit und das frevelhafte Vergehen gegen Gott und seine heiligen Wundertaten, das heilige Wunderwerk Gottes und die himmlischen und göttlichen Wundertaten nicht mehr länger mißachtet und verschmäht werden dürfen. Durch das Überschreiten seines göttlichen Gesetzes der Wahrheit und Gerechtigkeit und die Ablehnung seiner göttlichen übergroßen Liebe und Barmherzigkeit, laut Offenbarung vom 25. März 1968, wird das Eingreifen Gottes in der Welt durch gewaltige

K181

Himmelsereignisse oder furchtbare Katastrophen von den Verantwortlichen immer wieder herausgefordert. Dieses Eingreifen Gottes soll der Welt ein Zeichen sein, daß der Herr und die heilige Jungfrau Maria, durch das sündhafte frevelhafte Vergehen, durch die Mißachtung der göttlichen Wundertaten von der undankbaren Menschheit ihrer nicht länger spotten läßt und dieses nicht länger geduldet wird.“

Gelobt sei Jesus Christus

Ave Maria in Ewigkeit Sonntag, 11. Dezember 1968 um 11 Uhr nach dem Gottesdienst in der Kirche St. Martin sagte die Muttergottes zu Frau Aloisia Lex: „Ich sage dir, meine Tochter, die meisten dieser modernen Menschen sind die große Gnade dieser gewaltigen Sonnenwunder und dieser ernst mahnenden Zeichen, die in und außerhalb der Sonne erscheinen, nicht würdig zu sehen, weil durch ihre Undankbarkeit und ihren Frevel die himmlischen und göttlichen Wundertaten mißachtet wurden, anstatt sie aus Liebe und Dankbarkeit zu Gott, durch die Anerkennung und Verehrung des heiligen Zeichens des Kreuzes am Boden – die übergroße Liebe und Barmherzigkeit Gottes, – aus Liebe und Sühne und Buße zum gekreuzigten Heiland zu verherrlichen und dadurch ihre Huldigung dem himmlischen Vater darzubringen.

Denn Gott der unendliche, allmächtige, barmherzige himmlische Vater, wollte die Welt und die Erde, durch die Zeichen, die am Himmel und auf Erden erscheinen, heiligen, segnen und reinigen, um dadurch auch durch Gebet, Opfer, Buße und Sühne die Sünder zu bekehren und die Seelen zu retten. Es soll ihnen auch durch die übergroße Liebe und Barmherzigkeit Gottes das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden, sowie auch die Zeichen am Himmel, der Welt und Menschheit ein lichtbringendes Zeichen sein, um all diejenigen Menschen zu erleuchten, die in dieser modernen Welt im Schatten der Dunkelheit der Sünde, in der Finsternis wandeln.

Durch die großen Gnaden, die durch die vielen wunderbaren Heilungen und plötzlichen Bekehrungen, die auf wunderbare Weise, zur Anerkennung und Verherrlichung des Zeichens des Kreuzes am Boden sowie auch zu meiner Verehrung, bei dieser heiligen Gnadenstätte stattgefunden haben, bezeuge und bestätige ich die Wahrheit und Echtheit der Enthüllung der göttlichen Wundertaten, um dadurch dem Volke

Gottes in der Weltöffentlichkeit von der Wahrheit Zeugnis zu geben, um daher durch die Anerkennung und Verehrung des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, das heilige Wunderwerk Gottes, aus Liebe und Dankbarkeit gegen Gott zu verherrlichen und dadurch auch mein unbeflecktes Herz an dieser heiligen Stätte zu trösten und ihm zu huldigen, um dadurch das heilige Werk Gottes ungestört zu vollenden, damit die großen Gnaden genützt werden können, die durch Gottes übergroße Liebe und Barmherzigkeit angeboten werden.

Damit durch Gebet, Opfer und Buße die verlorenen Schäflein wieder gesammelt werden und eine Herde und ein Hirte werde, was Jesus, der gute Hirte sehnsüchtig erwartet.“

Das Wegkreuz vor dem Hause Lex ist Eigentum der Gemeinde, also keine Privatsache. Am Herz-Jesu-

Freitag, dem 6. Dezember 1968 und am Herz-Mariä-Samstag sowie am Immakulatafest, dem 8. 12., auch am 13. und 14. 12. hatte Mutter Lex eindrucksvolle Zeichen gesehen. Sie sah über der Brust Christi einen roten herzförmigen Schein, in dem sich später ein weißes, von goldenen Strahlen umgebenes Kreuz bildete. Diese Schau dauerte einige Minuten.

Botschaft der Mutter des Guten Hirten

6. Dezember 1968

„Einen Gnadenstrom der übergroßen Liebe und Barmherzigkeit will ich durch dich über die ganze Menschheit, besonders die Armen und Kranken, Bedrängten, ausströmen und ausgießen und auswirken. Du darfst nicht müde werden, denn dieser Gnadenstrom meiner übergroßen Liebe und Barmherzigkeit geht nie zu Ende.“ Die Einführung, die heilige Kommunion stehend zu empfangen

In der Adventzeit begann der Ortspfarrer seine Pfarrangehörigen anzuweisen, die heilige Kommunion ohne Ehrfurchtsbezeugung im Stehen zu empfangen. Alle, bis auf Frau Lex und ihre Helferin befolgten seine Anordnung.

„Nur eine leere Ähre kann in Hochmut aufrecht stehen, eine volle Ähre beugt sich in Demut vor Gott.“

Diesen Ausspruch äußerte der Gendarmerie-Inspektor W. Neuherz, als Pfarrer Forsthofer am 10. Dezember 1968 zu Mutter Lex sagte: „Ich gebe dir nicht das Sakrament, weil du niederkniest, du mußt aufstehen.“

K183

Mutter Lex machte vor und nach dem Empfang der heiligen Hostie eine Kniebeuge, nachdem der Pfarrer sie zwang (vom 10.-13. Dezember), stehend zu kommunizieren.

Am 13. Dezember 1968 hatte sie dann zum vierten Mal die Schau am Wegkreuz. Wieder sah sie auf der Brust des Gekreuzigten einen roten Schein und darin ein weißes strahlendes Kreuzchen.

Wir beteten gemeinsam den Angelus und dann den Rosenkranz. Sehr bald erschien auch an diesem Tag bei unserem Kirchgang, wie schon oft, das weiße Kreuz vor uns schwebend, wie wenn es ein Engel vorantragen würde. Kurz bevor wir den Kirchenwald verließen, schwebte dieses Kreuz sich verkleinernd nieder und legte sich vor die Füße der Frau Lex. Sie kniete sich nieder und gab einen Handkuß auf das Kreuz. Dabei sagte sie: „Auf ein Kreuz darf man nicht treten, das Kreuz muß man verehren, wo es auch erscheint.“ Wir beteten dann weiter. Zwischen den Häusern des Ortslehrers und des Wirtes kniete Frau Lex noch 3mal nieder um jedesmal das leuchtende Kreuz am Boden mit Handkuß zu verehren. Vor der Kirchentüre blieb sie erstaunt stehen, denn das letzte Kreuz, das sie auf diesem Rorateweg sah, schwebte vor der Türe von St. Martin. Wir beteten den Rosenkranz fertig und darnach erklärte die Seherin: „Diese vielen Kreuze, die ich noch nie auf diese

Weise sah, bedeuten, daß es sehr eilt mit der Anerkennung des Kreuzes am Boden und daß keine Zeit mehr sein wird, sich lange zu besinnen. Es steht etwas sehr Großes bevor. Heute muß ich in der Kirche Zeugnis geben für den Herrn Jesus.“ Sie kniete sich aus diesem Grunde beim Empfang der heiligen Kommunion hin und erklärte nach der heiligen Messe in der Sakristei dem H. H. Kaplan, der zelebriert hatte: „Wie soll denn ihre Jesus-Erscheinung in der heiligen Hostie echt sein, wenn Jesus das Knien jetzt nicht ausdrücklich gewünscht hätte.“ Darnach drängte sie der Herr Kaplan nie mehr zur „Stehkommunion“. Nach dieser heiligen Messe verließ er nicht wie sonst im Sturmschritt ohne Kniebeuge vor dem Tabernakel die Kirche, sondern setzte einen Akt des Glaubens und der Anbetung durch eine ehrfürchtige tiefe Kniebeuge vor dem Tabernakel.

K184

Die Gottesmutter zur Freigabe der Herz-Jesu und Herz-Mariä Statuen am 15. Dezember 1968, Adventsonntag

„Wenn das heiße Bitten und Flehen meines auserwählten Volkes um die Freigabe der Herz-Jesu und Herz-Mariä-Statuen und meine ernst mahnenden Botschaften überall auf der

Welt nicht erfüllt werden, wird als Strafe Gottes ein gewaltiger Sturm in den Lüften über die Erde hinwegfegen und zugleich wird die Erde erzittern und erbeben, so wie es dir in der Vision vor 3 Jahren gezeigt wurde.“

Damals sah Frau Lex: „Es war ein furchtbares Krachen und Donnern, die Bäume standen plötzlich mit den Wurzeln nach oben, die Häuser stürzten ein und es war ein Angstgeschrei unter den Menschen und sie wußten nicht, wo sie hinflüchten sollten. Es dauerte etwa 5 Minuten und dann war alles vorüber und wieder Ruhe.“ Bald darnach hörte sie in der Küche beim Gebet die Stimme: „Ich werde die Erde erbeben lassen!“

Die Muttergottes sprach weiter: „Wenn sie diesen Frevel und diese Gotteslästerung durch die Einkerkelung der Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Statuen nicht aufgeben und von ihrer Sturheit nicht ablassen und die Statuen nicht für die Kirche freigeben werden und wenn sie meine ernst mahnenden Botschaften mit dem Aufruf zu Gebet und Buße nicht erkennen und erfüllen und durch ihren Eigenwillen nicht verstehen wollen,

wird von Gott die moderne sündenverfallene Welt zum Strafgericht freigegeben, weil der Wille Gottes nicht erfüllt wird und Gottes Hilfe und Barmherzigkeit nicht angenommen wird und mein himmlischer Schutz und Segen abgelehnt wird.¹⁹

Eine große Traurigkeit überfällt mich und von bitterem Schmerz bedrängten Herzens muß ich als Mutter der Barmherzigkeit und aller Menschenkinder euch das gestehen, da mir aus Gottes Kraft diese Nachricht gegeben wurde. Es gibt nur noch die eine Möglichkeit, wenn sich der Herr Pfarrer ändert.

Das soll zum Zeichen der Wahrheit sein, daß meinem Diener, dem Kaplan L., das Strafgericht durch die Herz-Jesu-Statue gezeigt wurde und angekündigt worden ist, um es dem Volke zu verkünden in der Weltöffentlichkeit.

Durch die Entfernung und Einkerkelung der Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Statuen wird dieses angekündigte Straf-

K185

gericht voll und ganz herausgefordert. Durch die Verehrung der Herzen Jesu und Mariä und die Anerkennung und Verherrlichung des heiligen Kreuzes am Boden hätte es verhindert werden können, wenn laut Offenbarung durch Prozessionen, Opfer, Gebet, Sühne und Buße es abgewendet und verhindert worden wäre. Sie sollen diesmal die letzte Aufforderung über das letzte Angebot Gottes nicht geringschätzen und nicht ablehnend zurückweisen.“

„Ich gebe euch nochmals ernst mahnend die Gelegenheit euch zu entscheiden. Ich wünsche, daß in der Christnacht diese Statuen wieder die Kirche zieren, um die Sehnsucht der from-

men Pilger zu erfüllen. Ich kann nicht länger zusehen, wie die frommen Opferseelen und Pilger die Statuen herausbeten

wollen und nicht erhört werden, trotz der vielen Bitten.

Gott muß nun eingreifen als Zeichen von der Wahrheit des vorangekündigten Strafgerichtes, das nun vollzogen werden wird, denn Gottesgericht ist kein Menschengesetz. Bei Gott gibt es eine Gnadenfrist und dann ist das Endgericht. Gott ändert nun seinen Plan nicht mehr, sein Plan ist unveränderlich.“ Gelobt sei Jesus Christus

Ave Maria in Ewigkeit. Am Mittwoch, den 18. Dezember 1968, sprach die Mutter des guten Hirten weiter: „Das soll der Welt und Menschheit zum Zeichen sein, daß du in heiliger Geduld und in großer Ausdauer, durch deine volle Hingabe, durch Gebet und Opfer, aus Liebe und Sühne und Buße zum gekreuzigten Heiland dem Leidensweg meines göttlichen Sohnes nachgefolgt bist, zum Beispiel für die ganze Christenheit. Ich will durch meine Liebe und Gnade und Barmherzigkeit bis ans Ende der Welt unter der armen Menschheit sein und will meine armen Schäflein nicht verlassen, wie ich es versprochen habe. Jedem einzelnen Schäflein will ich nachgehen und es suchen, bis ich es finde, wenn sie nur auf mich hören und Folge leisten und die großen Gnaden annehmen und meine Botschaften nicht zurückweisen und mich selbst nicht mehr zurückdrängen. Denn ich will euch den Mächten der Finsternis entreißen und euch mit meinem Schutzmantel decken und auf den Weg des Lichtes der Gnade und Wahrheit durch Gottes Liebe und Barmherzigkeit zu Jesus dem guten Hirten führen.

Die Oberhirten, die sich durch ihre Lauheit und Gleichgültigkeit um ihre verlorenen Schäflein zu wenig kümmern, setzen sie der großen Übermacht des Weltkommunismus aus. Von

K186

allen Himmelsrichtungen dringen durch diesen gottlosen Weltkommunismus die reißenden Wölfe in die Herde herein, um sie zu verfolgen, zu zerstreuen in alle Himmelsrichtungen, damit sie sich in dieser Verwirrung nicht mehr sammeln können.

Seit Fatima habe ich mich immer bemüht, meine ernst mahnenden Botschaften in die Welt hineinzurufen, an all meinen Erscheinungsorten, und nirgends wurde es ernst genommen. Überall wurden meine Erscheinungen lächerlich gemacht und zurückgewiesen, dadurch wurde in der Welt so viel versäumt und die Gnaden verworfen und Satan die Gelegenheit gegeben, die Zeit zu nützen.

Jetzt kann ich in dieser modernen, gottlosen, verstockten Welt die arme Menschheit aus ihrer Verwirrung nicht mehr retten. Nur eine ganz kleine Schar der Auserwählten habe ich als Mutter des guten Hirten noch um mich, die mir durch Gebet, Opfer, Sühne und Buße folgt. Sie leisten Großes und bringen außergewöhnliche Opfer. Sie sind mir treu und folgen durch mich Jesus dem guten Hirten. Mit dieser kleinen Schar meiner lieben, auserwählten, getreuen Beter habe ich bisher das vorangekündigte Strafgericht Gottes zurückgehalten. Aber auch diese Schar wird von allen Seiten von den reißenden

Wölfen bedrängt. Sie sind viel zu wenig. Auf jedes einzelne Schäflein lauern Hunderte von Wölfen, so groß ist die Übermacht des gottlosen Weltkommunismus.²⁰

Jetzt hat die große Stunde geschlagen, da ich euch meinen bitteren Schmerz klagen muß. Eine große

19 Die Einkerkelung der beiden Statuen ist ja nur ein Symptom der allgemeinen Zurückdrängung der Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Verehrung.
20 Darunter ist wohl allgemein die gottlose Welt zu verstehen.

Traurigkeit überfällt mich und leider muß ich euch die Wahrheit sagen, daß die gesamte Menschheit dieser gottlosen, sündenverfallenen

Welt, die so sehr bedroht ist, nicht mehr zu retten ist.

Ich mahne nun jeden einzelnen von euch, meinen auserwählten Schäflein, stark zu bleiben und in Gebet, Opfer, Sühne und Buße durchzuhalten und auszuharren. Gott wird euch die Kraft und Gnade dazu geben.

Die Hirten und Oberhirten haben durch ihre Lauheit und Gleichgültigkeit, ihren Stolz und Hochmut die Gnadenfrist versäumt und bekämpfen und bedrängen noch dazu meine kleine Schar meiner auserwählten Schäflein des betenden Volkes, durch die Ablehnung und Verbote der Prozessionen, Gebete und Buße an meinen Erscheinungstätten, um den satanischen

K187

Plan zu erfüllen und den Weg zu öffnen, damit die reißenden

Wölfe hereinbrechen können und sie die auserwählte Herde zerstreuen, verfolgen und vielfach verschlingen können.

Aber auch die Hirten und Oberhirten haben sich selbst dadurch der größten Gefahr ausgesetzt und ausgeliefert. Sie werden es bald bitter bereuen.

Die Gnadenfrist läuft ab, die Zeit drängt, es ist nichts mehr zu ändern.“

Nun erinnert die Mutter des guten Hirten Frau Lex an die Vision über den guten Hirten, am Herz-Jesu-Fest 5. Juni 1964, wo sie Jesus wie in einem Film im Haus, als guten Hirten mit seiner Herde sah.

„Jesus ging als guter Hirte mit ausgebreiteten Armen durch eine große Herde von Menschen, die kaum zu übersehen war. Er lud sie ohne Worte mit Gesten ein, ihm zu folgen, aber die Mehrzahl wich ihm aus und nur eine ganz kleine Schar folgte ihm nach. Dadurch bedeutete er den Ausweichenden, daß er sie nun ablehnt und ging mit der kleinen Schar hinweg, ohne Worte“, so erzählt Frau Lex.

Die Mutter des guten Hirten erklärte dazu folgendes: „Diese Vision soll allen ein Zeichen sein, wie die Mehrzahl der Christen sich auch ihr, der Mutter des Guten Hirten gegenüber verhalten hat, durch die Ablehnung ihrer Erscheinungen, Zeichen und Botschaften. In diesem Sinne wollte Jesus auch hier am Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden durch Prozessionen, Gebet, Buße in seiner übergroßen Liebe und Barmherzigkeit seine Herde wieder sammeln, wie er es einst getan hat.“

Gelobt sei Jesus Christus! Ave Maria in Ewigkeit!

Zeichen an Heiligenbildern

Immer wieder wird Frau Lex im Gebetseifer durch besondere Zeichen gestärkt, damit sie in Geduld ausharren kann. So leuchtete bereits 1957 im Kinderzimmer, dem Raum neben der Küche, ein Maria-Hilf-Bild so stark auf, daß der halbe Raum davon erhellt wurde. Es hüllte sich bald in einen weißen, dann wieder in einen schwarzen Schleier, um danach in goldenem Strahlenkranz wieder erneut hervorzutreten. Das wiederholte sich im Laufe des Tages mehrmals, so oft sich Frau Lex dort zum Gebete niederkniete. Ende 1968 zeigte sich über den beiden Bildern des Herzens Jesu und des Herzens Mariens, die über ihren Ehebetten hängen, dort wo die Herzen sind, ein

K188

heller Schein, in dem ein kleines Lichtkreuz für Minuten aufleuchtete. Sehr häufig waren in diesen Wochen wieder die Kreuze erschienen. Über dem Kreuz am Boden sah Frau Lex wieder ein sich nach rechts und links wendendes Kreuz, wie wenn ein Priester nach dem Osten hin segnen würde.

Die Blombierung des Rasenkreuzes

Am Tag des heiligen Apostel Thomas besuchte der Dekan Schaffer Mutter Lex und machte ihr den Vorschlag, das Rasenkreuz für längere Zeit durch eine Drahtglocke abzuschließen und eine neue Untersuchung der Erde vorzunehmen. Die Seherin sagte ihm, darüber wolle sie erst die Gottesmutter befragen. Am Montag, dem 23. Dezember, bekam die Seherin am Kreuz wegen dieser erneuten Prüfung die Einsprechung; „Die Muttergottes erlaubt nur eine zeitlich begrenzte Prüfung, aber keine Vernichtung und besteht darauf, daß der Bischof ans Kreuz kommt und sein Wort hält; denn Gott will nun direkt mit ihm in Verbindung treten in dieser Sache.“

Er sollte auch deshalb ans Kreuz kommen, weil er falsch informiert wurde und nur am Kreuz selbst ein gerechtes Urteil finden würde. Mutter Lex telefonierte diese Entscheidung dem Dekan nach Mogersdorf.

Der Herr Dekan mit dem Ortspfarrer kam und es wurde folgendes vereinbart: Die Blombierung des Kreuzes am Boden soll Ende März, wenn das Gras wieder zu wachsen beginnt, vorgenommen werden und nur für die begrenzte Zeit von 6 Monaten. Das Ehepaar unterschrieb dieses Abkommen. Darnach konnte die Familie Lex mit den Pilgern in Ruhe das Fest der Geburt des Herrn feiern.

Während der Mitternachtsmesse wurde von jenen, die an der Kirche vorüberfahren um zum Kreuz zu kommen, ein himmlischer Gesang vernommen und ein eigenartiges Licht um und über der Kirche beobachtet.

Die Helferin war in die Heimat zurückgekehrt um dort Engelexerzitionen in Fürstenried bei München zu machen und anschließend die begonnene Werbung für den Rosenkranzsühnekreuzzug, in einer oberbayerischen Pfarrei, fortzusetzen, nachdem sie im Oktober 1968 einen Pilgerbus dieser Pfarrei nach Eisenberg als Pilgerführerin geleitet hatte.

Über den Januar 1969 erzählt Vater Lex: Im Januar 1969 ist der Ortspfarrer mit Dekan Schaffer und Prälat Ettl aus Eisen-
K189

stadt gekommen und sagte: „Jetzt werden's gleich kommen und dann machen wir die Sache mit dem Kreuz.“

Ich sage ihnen: „Heut' könnens des net machen, denn der Boden is ja ein halben Meter hinein gefroren, und wenn sie die Krone abheben lassen, geht alles mit und ist alles zerstört. Wir haben unsere Zustimmung gegeben und unterschrieben, daß das Kreuz Ende März, wenn das Gras zu wachsen beginnt, für 6 Monate blombiert werden darf. Aber heute wo es so gefroren ist und so schneit, erlaube ich es nicht.“

Inzwischen sind sie mit einem Lastwagen und 4 Arbeitern gekommen, sie hatten einen Kranheber und 2 Amper (große Eimer) dabei. Ich fragte sie: „Was woll'n sie mit den Ampern?“ Sie sagten: „Die Erde vom Kreuz mitnehmen.“ Sie wollten mit dem Kranheber die Eisenkrone abheben und die ganze Erde vom Kreuz in die Amper einfassen. Ich sagte ihnen: „Das können sie nicht machen. Das Kreuz ist mir heilig und ich kann es ihnen nicht zur Zerstörung ausliefern. Sie haben sich nicht an die Vereinbarung gehalten, daß es erst Ende März unternommen wird, und überhaupt möchte ich nun einmal wissen, was da wirklich bei der Untersuchung meiner Frau durch die zwei Professoren Ringl und Quatember herausgekommen ist?“ Da antwortete Prälat Ettl: „Das brauchen Sie gar nicht zu wissen, das ist nicht notwendig.“ Ich sagte ihm dann: „Wenn Sie mir das nicht sagen und sich nicht an die unterschriebene Vereinbarung halten, dann brauche ich mich auch nicht an Ihre Anordnung zu halten, Ihnen das Kreuz freizugeben.“ Die zwei Herrn bedrängten mich dann noch sehr schwer, meine Zustimmung zu geben, aber ich blieb fest.

Am Ende dieser Auseinandersetzung sagte ich den Herren: „Bleiben Sie bei Ihrer Wissenschaft und ich bleibe beim Kreuz.“

Dann sagten sie: „Wer wird nun das alles bezahlen?“ Ich darauf: „Ich habe Ihnen keine Post gegeben, daß Sie heute kommen sollen; der den Auftrag gab, der zahlt auch.“ Da mußten die 3 Priester und die 4 Arbeiter wieder abziehen.

Herrn Lex war das Vorhaben dieser Kommission nun endgültig klar, daß sie das Kreuz vernichten wollten, wie das im September 1968 die Mutter Gottes seiner Frau vorausgesagt hatte, denn von einem ehrlichen, guten Willen, das Kreuz zu prüfen, war bei diesem Vorhaben nichts zu erkennen.

K190

Warum auch hatte Herr Lex kein Recht, das wahre Ergebnis der Untersuchung seiner Frau schwarz auf weiß zu erfahren ?

Diese Erkenntnis des Hüters des Rasenkreuzes, daß es sich nicht um eine Prüfung zwecks Anerkennung handelt sondern um eine Überlistung, die zur Zerstörung des Kreuzes und Vernichtung der Wallfahrt führt, wurde dann, in der Botschaft vom 22. März 1969 von der Schmerzensmutter bestätigt.

In dieser Zeit kamen 2 Aufträge der Gottesmutter an die Seherin, die Helferin aus Deutschland wieder zurückzurufen. Es war damals im Hause ein Student, welcher die Korrespondenz besorgte. Dieser aber glaubte nicht an die Botschaften und schrieb nachts an die Bischöfe Laszlo, König, Graber (Regensburg) und an den Bischofs-Sekretär Ibi in Eisenstadt falsche Informationen über die Seherin, ihre Helferin und das Haus Lex. Aber die Herrin dieses Hauses, die Gottesmutter deckte der Seherin diese Bespitzelung rechtzeitig auf. Ein plötzlicher Todesfall in seiner Verwandtschaft beendete seine Anwesenheit.

Mutter Lex ließ durch den Pilgerführer von Söll, Herrn Resch, ihre Helferin aus Deutschland wieder zurückrufen, da sie wegen der vielen Pilger, die sie Tag und Nacht umdrängten, kaum Stille fand die Botschaften niederzuschreiben, denn jenen Pilgern, welche die Gebetswache am Kreuz hielten, konnte zur Rast in diesem strengen Winter mit viel Schnee im Februar nur die warme Küche im Lexhaus zur Verfügung gestellt werden. Es hatte sich herumgesprochen, daß nachts vom Kreuz Wärme ausströmte und die Beter am Kreuz erwärmte. Niemand konnte erklären, aus welchen natürlichen Energiequellen diese Wärmestrahlung kam. Am 12. Juni 1968 hatte ein Maschinenbauingenieur aus Rosenheim, in Gegenwart eines Priesters aus Deutschland und der Pilger, mit einem Geigerzähler festgestellt, daß keinerlei natürliche Strahlung angezeigt wurde.

Während die von den Wächtern abgelegten Jacken und Mäntel auf den hinteren Bänken gegen 5 Uhr früh von dickem Rauheif in den Nebelnächten starteten, blieben die Beter direkt am Kreuz warm und trocken. Niemand konnte das erklären.

Dieses Erlebnis hatte schon Mutter Lex in den kalten Nächten, als sie von 1956–1968 täglich bis tief in die Nacht hinein am Kreuz betete.

K191

Am Lichtmeßtag 1969 waren die beiden Gnadenstatuen des Herzens Jesu und des Herzens Mariä immer noch im Schweinestall des Mesners versteckt. Dadurch wurde die Zurückdrängung der Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Verehrung dem gläubigen Volke deutlich sichtbar gemacht.

Inzwischen blutete eine Herz-Jesu-Statue im Hause Huber in St. Georgen, vor der Bischofsstadt Eisenstadt, um auf diesen Mißstand in der Kirche den Bischof direkt aufmerksam zu machen.

Da auch dieses Ereignis ignoriert wurde durch die kirchl. Obrigkeit, verkündete die Muttergottes durch Frau Lex ihre letzte große Mahnung.

Die Pilger sahen ein Sonnenwunder, verbunden mit einer Marienerscheinung. Seitlich der Sonne bildete sich ein grünes Feld am Himmel und darin zeigte sich die Gottesmutter im Fatimakleide. Auf ihrem weißen Gewand waren gelbe Rosen und auf ihrem gelblichen Mantel waren rote Rosen verstreut. Sie stand auf gelben und roten Rosen. Sie neigte ihr Haupt und faltete die Hände zum Gebet und sah zur Erde nieder.

Ungefähr 30 Personen sahen zum Himmel empor und mehrere sahen das Gleiche. Dieses bestätigte Frau Rosa Eher, Eggenberg, Bayerstr. 57, welche an diesem Tag zum 16. Mal in Eisenberg war und vorher nie so etwas gesehen hatte.

Am Abend dieses Tages erhielt Mutter Lex von der Lourdesstatue her im Hause die erste Botschaft von 1969.

Wie wir heute wissen, ist um diese Zeit in Rom die Antwort der 2500 Bischöfe eingegangen, welche im Herbst wegen der Umgestaltung der Haltung der Gläubigen beim Empfang der heiligen Kommunion, vom heiligen Vater befragt worden waren. Mehr als zwei Drittel der Bischöfe wollten bei der alten, Haltung des knieenden Empfanges mit dem Munde bleiben.

Mutter Lex hat von dieser Umfrage nichts gewußt. Aus diesem Grunde ist es um so bedeutsamer, diese Botschaft über die Haltung bei der heiligen Kommunion und über die Wahrheit der Gott-menschlichen Gegenwart Christi in der heiligen Hostie so klar verkündet zu hören.

Botschaft der Königin der Apostel und Mutter der Kirche über die Einführung der Steh- und Handkommunion

Lichtmeß, 2. Februar 1969

„Dieses besonders erschütternde Zeichen der blutenden

K192

Herz-Jesu-Statue ist ein besonderes Zeichen, laut Offenbarung, daß die heiligen Wunden vom lieben Heiland aufs neue zu bluten beginnen.

Es ist das Zeichen für die Priester, daß die Verehrung des Herzens Jesu, sowie die Verehrung des Herzens Mariä durch die übermoderne Einstellung zur Erneuerung der Kirche stark zurückgedrängt wird, und daß das hl. Herz Jesu und Mariä dadurch immer weniger verehrt werden, und Christus im Allerheiligsten Sakrament viel zu wenig verehrt wird. Dadurch ist das Allerheiligste nicht mehr der Mittelpunkt der Kirche. Auch wird die Verehrung der Herzen Jesu und Mariä durch die Vernachlässigung des Rosenkranzgebetes, besonders in den modernen Familien, zu wenig gepflegt. Der Tabernakel muß wieder der Mittelpunkt der Kirche werden.

DURCH DIE STEH- UND HANDKOMMUNION WIRD GOTT SCHWER BELEIDIGT.

Das ist keine Ehrfurcht mehr vor Gott! Das ist eine Entweihung, Verunehrung und Entwürdigung des Allerheiligsten Altarsakramentes.

Christus der Herr verlangt durch meine Botschaft, daß der Tabernakel durch die Verehrung des Allerheiligsten wieder der Mittelpunkt seiner Kirche sein soll. Denn die Enthüllung der sichtbaren Christus-Gestalt soll meinen Bischöfen und lauen Priestern ein ernstmahndes Zeichen der Wahrheit sein, daß Christus der Herr wahrhaft im Allerheiligsten Altarsakrament als wahrer Gott und Mensch zugegen ist.

Jesus ist die Liebe! Seine grenzenlose Liebe lädt euch ein ohne Ausnahme. Mit ausgebreiteten Armen will er auch die größten armen Sünder durch seine große Barmherzigkeit mit Liebe umfassen. Er will die Gefallenen wieder aufrichten. Er ist der gute Hirte. Er will, daß keines seiner Schäflein verlorengelasse.

Aber meine lauen Bischöfe und Priester und auch die lauen Christgläubigen haben nicht mehr das Vertrauen zur Gegenwart Christi im Allerheiligsten Sakrament. Deshalb will er Seine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit, die er durch Seinen bitteren, qualvollen Kreuzestod der armen Menschheit erwiesen hat und durch die Erneuerung Seines Liebes- und Kreuzesopfer im Allerheiligsten Sakrament weiter erweist, Seine übergroße Liebe durch die lichte Erscheinung der sicht-

K193

baren Christus-Gestalt in der heiligen Hostie und den lauen Priestern und Christgläubigen die Wahrheit seiner heiligen Gegenwart im Allerheiligsten Sakrament des Altares bezeugen, bestätigen und bekräftigen.

In diesem Sinne warne ich als Königin der Apostel meine Bischöfe und lauen Priester sowie auch die lauen Christgläubigen, daß diese Enthüllung der Christusgestalt im allerheiligsten Sakrament der Hostie –

Gottes übergroße Liebe und Barmherzigkeit, die durch die Enthüllung der sichtbaren Christusgestalt als ernstes Mahn- und Wahrzeichen für meine Bischöfe und lauen Priester, besonders für die lauen Christgläubigen, hindeuten soll, daß Christus der Herr wahrhaft im Sakrament des Altares als wahrer Gott und Mensch zugegen ist –, nicht mißachtet und geringgeschätzt werden darf.

Jesus verlangt von euch, daß ihr euch in Demut und Reue durch den knienden Empfang der heiligen Kommunion in Ehrfurcht Christus dem Herrn im heiligen Sakrament des Altares untertänigst zu unterwerfen habt, aus Liebe, Sühne und Dankbarkeit zu Jesus Christus dem gekreuzigten Heiland, für die große Gnade, daß sich Jesus Christus der Herr, aus Liebe zur sündigen Menschheit im allerheiligsten Altarsakrament euch geschenkt hat, um alle Gnaden- und Segenskraft in diesem Gnadenstrom, durch seine übergroße Liebe und Barmherzigkeit, in den Herzen der Menschen auszuwirken.

Der liebe Heiland wartet in seiner Verlassenheit, daß viele Seelen kommen und ihn im Sakrament besuchen. Der liebe Heiland möchte in allen Herzen wohnen und davon Besitz nehmen; aber viele Menschen nehmen diese Gnade nicht an und verschließen Ihm das Herz und lehnen seine übergroße Liebe und Barmherzigkeit ab. Jesus leidet schwer darunter. Darum kommt viel und besucht den lieben Heiland, so oft wie möglich, im Tabernakel.

Seine grenzenlose Liebe von seinem Schmerzenstod am Kreuz, der im heiligen Sakrament täglich erneuert wird, lädt euch dazu ein, damit jeder an seiner Liebe und Barmherzigkeit teilnehmen kann und an den Gnaden, die er im heiligen Sakrament des Altares reichlich austellt. Jesus schenkt euch durch diese Gnade im Sakrament Licht, Liebe, Kraft, Trost, Hilfe für Zeit und Ewigkeit.“ Gelobt sei Jesus Christus

Ave Maria in Ewigkeit

K194

Diese Botschaft kam im Hause Lex, als die Seherin vor der Lourdes-Statue betete, und ist die Antwort der Königin der Apostel auf die Rundfrage, welche Papst Paul VI, an die zweitausendfünfhundert Bischöfe in der Welt über die Einführung der Steh- und Handkommunion gerichtet hatte.

Papst Paul VI. hatte beim Abschluß des 21. Konzils am 8. Dezember 1965 (in der in Montichiari verheißenen Gnadenstunde von 12-13 Uhr) die nachkonziliare Arbeit „Maria der Mutter der Kirche“ anvertraut und sie den Bischöfen und Priestern übergeben. Darum ist es das gute Recht der „Mutter der Kirche“ ihre Antwort auf die obige Rundfrage durch ihre auserwählte Person über einen Bischof bekannt zu geben.

Hätte nun der Bischof von Eisenstadt diese Botschaft aufgenommen und weitergegeben, so hätte er Papst Paul und der Kirche einen großen Dienst erwiesen.

Die ganze Christenheit wäre von einem großen Unheil verschont geblieben, welches eine heillose Verwirrung nach sich zog, sie wäre vor einem katastrophalen Niedergang der Ehrfurcht und des Glaubens, sowie vor unzähligen Sakrilegien bewahrt geblieben.

In der Weiterführung dieser Botschaft vom 6. Februar beantwortet die Königin der Apostel die persönliche Frage des Bischofs Laszlo von Eisenstadt: „Warum konnte das Kreuz nicht einige Kilometer weiter im Osten eingeprägt werden, dann wäre es in Ungarn?“

Antwort der Königin der Apostel auf die Bischofsfrage

6. Februar 1969

„Ferner bestätige ich als eure himmlische Mutter, daß alle übrigen Erscheinungen, Wunderzeichen und göttlichen Wundertaten, z. B. die erschütternden Zeichen in und außerhalb der Sonne, sowie auch die schöne himmlische Melodie, die in der Christnacht in der St. Martinskirche vernommen wurde, Zeichen des Lohnes für dein tägliches flehentliches Bitten um diese Zeichen zur Weihnacht waren, zur Abwendung der angekündigten furchtbaren Katastrophe und als Zeugnis für meine ernst mahnenden Botschaften vor Weihnachten.

Besonders das oftmalige Erscheinen von Kreuzen in der Advents- und Weihnachtszeit soll ein sehr ernstes Mahn- und

Warnzeichen für die Bischöfe und Priester sein, um das Volk Gottes zu Bittprozessionen mit Gebet und Buße und Sühne auf-K195

zurufen, um dem Ansturm des gottlosen Weltkommunismus hier an der Ostgrenze durch meinen himmlischen Schutz und Beistand energisch entgegenzutreten und durch meine Macht und die Kraft des Gebetes die Feinde Gottes zurückzudrängen.

In diesem Sinne soll das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden von der Kirche als Zeichen des Sieges über den Feind und die Gottlosigkeit am Rande der Ostgrenze am Dreiländereck anerkannt und verherrlicht werden. Zur größeren Ehre Gottes und zu meiner Verehrung soll diese heilige Stätte als ernstes Mahn- und Warnzeichen zum Schutz der Ostgrenze – als Gnaden- und Wallfahrtsort anerkannt und verherrlicht werden.

Dieses Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden soll hindeuten, daß schon einige Kilometer an der Ostgrenze, hinter dem Eisernen Vorhang, der Feind lagert und lauert, um in euer Vaterland einzubrechen.

Ich wünsche, daß deshalb an dieser Gnadenstätte Tag und Nacht von den Pilgern mit den Priestern ununterbrochen der Rosenkranz gebetet wird, damit der Einbruch des Feindes unmöglich gemacht wird.

Ihr wißt, daß durch das Rosenkranzgebet schon viele Siege gegen den Feind und die Mächte der Finsternis errungen wurden. Ihr wißt nicht, was sich hinter dem Eisernen Vorhang abspielt, und daß der Druck der großen Übermacht des gottlosen Weltkommunismus sich immer mehr an eurer Grenze vordrängt, um euch durch einen hinterlistigen Überfall, durch die Mitwirkung jener im Untergrund, den Kommunismus aufzuzwingen.

Die Gottlosigkeit nimmt durch die lau gewordenen Christen immer mehr zu. Die Priester sind demgegenüber machtlos.

Wenn nicht rasch gehandelt wird, kann es sehr bald zu spät sein. Wenn sie das Beten und die Prozessionen zur Sühne und Buße weiterhin verbieten und die Barmherzigkeit Gottes nicht annehmen, dann haben sie das letzte Angebot Gottes durch meine Aufforderung zu Gebet und Buße versäumt und das Tor der göttlichen Barmherzigkeit für immer zugeschlagen und dem Feind und dem gottlosen Weltkommunismus das Tor noch weiter geöffnet, damit er weitermarschieren kann.

Die Gnaden fließen hier in Strömen von diesem Kreuzzeichen aus und Gott hat durch meine und aller Engel und Heiligen

K196

Fürbitte, besonders durch das Gebet der begnadeten Opferseelen, die sich als Sühnopfer hingeben für die Bekehrung der Sünder und die Rettung der Seelen, die Gnadenfrist immer wieder verlängert.

Eure Gebete und Lobgesänge dringen über die Grenzen hinüber und der Feind wird dadurch gedemütigt, denn er kann es nicht ertragen und er wird sich immer mehr zurückziehen. Dafür werde ich Sorge tragen, wenn das Kreuz anerkannt wird und meine Botschaften erfüllt werden, daß der Feind nicht mehr die Macht hat über eure Grenzen hereinzubrechen.

Sie können sich entscheiden, ob sie das Eindringen des Kommunismus wollen, oder ob sie durch meinen Schutz und Beistand durch Gebet und Buße den Frieden herabzulehnen wollen.

Die Gnadenfrist läuft ab. Es ist so viel versäumt worden. Nach Ablauf der Gnadenfrist gibt es keine Barmherzigkeit mehr.

Es ist mein heißersehnter Wunsch, daß der Auftrag meiner Botschaft von den Bischöfen und Priestern bald erfüllt wird und ernst genommen wird. Ich mache mir große Sorgen um die armen Menschenkinder und leide sehr darunter, deshalb habe ich ihnen hier an der Ostgrenze diese Gnadenstätte zur Verfügung gestellt, denn ich kenne den Plan und den bösen Sinn meines grausamen Feindes, was er mit euch vorhat. Darum wachet und betet.“

In diesem Teil der großen Botschaft hat die Königin der Apostel dem Bischof samt seinen Priestern und dem Volk an der Ostgrenze eine sehr aufschlußreiche Antwort gegeben, warum dieses übernatürliche Kreuz am Dreiländereck vom Himmel eingeprägt wurde. In dieser Antwort wiederholte die Mutter der Kirche die Anweisung, wie der Friede in der Welt durch den Sieg über den Weltkommunismus erwirkt werden kann, was sie schon in Fatima und in der Oktoberbotschaft am 20. Oktober 1965 in Eisenberg verkündet hatte, als Königin des Himmels und der Erde: „... denn nicht durch Waffengewalt, sondern durch die Kraft des Kreuzzeichens sowie durch die Kraft des Gebetes und Opfers wird die Macht des Bösen, auch in der kommunistischen Welt gebrochen werden ...“

Deshalb hassen ja die Kommunisten und auch die Freimaurer, welche Maria die Kreuzesverächter, Kreuzesleugner und Kreuzeshasser nennt, das Kreuz und den Rosenkranz so sehr.

K197

Die Königin der Apostel spricht über die Auflösung der Glaubenswahrheiten durch die Verwirrung in der Kirche

Lourdestag, 11. Februar 1969

„Ferner bestätige ich als himmlische Mutter alle übrigen Erscheinungen; z. B. die Enthüllung der sichtbaren Christusgestalt in der heiligen Hostie, die vielen gewaltigen Sonnenwunder, die erschütternden Zeichen in und außerhalb der Sonne, die von Hunderten von Menschen beobachtet und bestätigt wurden; sowie die wunderbaren Heilungen, die durch auffallende Gebetserhörungen vielfach auf wunderbare Weise im Laufe dieser 12 Jahre stattgefunden haben, die plötzlichen Bekehrungen großer Sünder; sowie auch die vielen großen Zeichen im gefrorenen Heilwasser von Eisenberg. All dieses soll für die Wahrheit und Echtheit dieses erschütternden Zeichens des Kreuzes am Boden Zeugnis geben, sowie auch als Zeichen von der Wahrheit meine dringenden ernstmahnenden Himmelsbotschaften bestätigen, daß ich als Königin der Apostel mehrmals vorausverkündigt habe, daß die katholische Kirche unter meinen modernen Priestern in die totale Verwirrung kommen wird und der heilige Vater in Rom sehr schwer zu leiden haben wird, und dadurch der totale Verfall der katholischen Kirche herbeigeführt werden kann. Das ist die Frucht der ablehnenden Bischöfe, die durch ihr gernerisches Ankämpfen gegen den heiligen Willen Gottes, durch

ihre ablehnende Haltung gegenüber meinen Erscheinungsstätten und durch die ablehnende Haltung gegen meine ernstmahnenden Himmelsbotschaften laut göttlicher Offenbarung, und ihre Nichterfüllung und Nichtbefolgung durch ihren Eigenwillen die Grenzen des göttlichen Gesetzes seiner übergroßen Liebe und Barmherzigkeit sowie seiner Wahrheit und Gerechtigkeit, durch die Ablehnung der übernatürlichen Zeichen der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, schon vielfach überschritten haben.

Durch die übermoderne Kirche, sowie auch durch die übermoderne Welt und die lauen Christgläubigen, die in ihrer Verwirrung durch ihren Hochmut und Stolz von der Macht des bösen Ungeistes, des Unglaubens, der Unwahrheit und Lüge irregeführt werden, können sie in ihrer Verwirrung die totale Auflösung der Glaubenswahrheiten in meiner heiligen Kirche herbeiführen, weil sich in den übermodernen Kirchen die Macht

K198

des bösen Ungeistes der totalen Verwirrung einschaltet. Dieser böse Ungeist der totalen Verwirrung nimmt bei meinen lauen Priestern immer mehr zu und der heilige Vater steht dem machtlos gegenüber.

Wie soll das weitergehen, wenn durch den fürchterlichen Frevel, durch den Ungehorsam gegen Gott und seinen heiligen Willen, das Letzte von Gottes Gerechtigkeit herausgefordert wird?

Wie stellen sich meine Bischöfe und Priester das vor, wie schmerzlich ich als Mutter der Kirche und Königin der Apostel zusehen muß, wie durch die totale Verwirrung unter meinen lau gewordenen Bischöfen und Priestern, durch die neue Modernisierung, meine heilige Kirche Christi entweiht und entheiligt wird?

Die übergroße Liebe und Barmherzigkeit Gottes wird durch meine ernstmahnenden Botschaften nicht eher aufhören zu rufen, bis der heilige Wille Gottes, laut Offenbarung, voll und ganz erfüllt wird; denn ich als Mutter der heiligen Kirche Christi werde nicht eher schweigen, als bis die volle Ordnung in meiner Kirche Christi wieder hergestellt ist.

Wie könnte ich dem totalen Verfall meiner Kirche Christi tatenlos zusehen? Oder darf der heilige Geist durch meine ernstmahnenden Botschaften nicht mehr zu meiner heiligen Kirche sprechen und sie vor dem Verfall warnen? Ich komme als Mutter der Kirche im Auftrag meines göttlichen Sohnes um durch meinen dringenden Appell, durch den Aufruf zu Gebet, Opfer, Buße und Sühne, meine heilige Kirche vor dem Verfall zu retten, der durch die modernen und hochmütigen Bischöfe und Priester und lauen Christgläubigen, in ihrer Verwirrung durch diese moderne Welt, herbeigeführt werden soll.

Die ablehnenden stolzen und hochmütigen Priester sollen in Demut und Reue, in heiliger Ehrfurcht, durch Gebet, Opfer, Buße und Sühne, durch meine Botschaft sich dem Willen Gottes unterwerfen, dann wird die verfolgte Kirche im Osten befreit.

Durch diesen Gebetssturm müssen sich die Bischöfe und Priester in Vereinigung mit dem ganzen Volke Gottes im heiligen Rosenkranzgebet zusammenschließen unter meiner Führung und unter meinem Befehl, die ich als Rosenkranzkönigin in Verbindung mit und von Fatima aus, selbst leiten werde.

K199

Wenn mein dringender Appell zum sofortigen Aufruf zu einem gemeinsamen Gebetssturm von meinen Bischöfen und Priestern mit gutem Willen aufgenommen wird und für die Gnadenstätte des heiligen Kreuzes am Boden, sowie überall an meinen Erscheinungsstätten Gebet, Opfer, Buße, Sühne und Prozessionen freigegeben werden, und an den Gnaden- und Wallfahrtsstätten mein Aufruf zum Gebetssturm befolgt wird und mir Folge geleistet wird, dann werde ich euch als guter Hoffnungsstern vorangehen und als Königin des heiligen Rosenkranzes und als Siegerin in allen Schlachten mit euch beten, opfern, kämpfen, leiden und streiten.

Als Mutter des guten Hirten will ich durch meine übergroße Liebe und Barmherzigkeit die verlorenen und verirrtten Schäflein durch Gebet, Opfer, Buße und Sühne durch Gottes Barmherzigkeit auf dem Weg des Heiles zu Jesus dem guten Hirten zurückführen, damit nach Christi Willen wieder eine Herde und ein Hirt werde.

Nur in diesem Sinne kann in diesem schweren Entscheidungskampf die Macht des bösen Feindes gebrochen werden und auch der Osten wird sich bekehren und der Eiserne Vorhang wird fallen. Auch eure verfolgten Mitbrüder und Mitschwester im Osten werden von dem Druck des Weltkommunismus befreit werden und auch die Kirche im Osten wird gerettet werden und das Neuaufblühen der gesamten katholischen Kirche wird herbeigeführt werden.

Über dieses große Angebot Gottes, durch meine dringende Aufforderung, können sich die kirchlichen Oberhäupter entscheiden.

Durch meine und aller Engel und Heiligen Fürbitte, besonders durch das Opferleben der Sühne- und Opferseelen und ihr unaufhörliches Gebet, Bitten und Flehen, wurde die Barmherzigkeit Gottes und viel Gnade und Segen und Schutz auf die Priester und auf die ganze sündige Menschheit herabgefleht und dadurch die große Gefahr teilweise abgewendet und gemildert und auf unbestimmte Zeit aufgeschoben.

Durch das Herabflehen der göttlichen Barmherzigkeit wurde die Gnadenfrist verlängert, wurde noch-

mals die Gelegenheit gegeben, durch das große Angebot Gottes, der großen Liebe und Barmherzigkeit, durch den Aufruf zum Gebetssturm, eine baldige Entscheidung herbeizuführen.

K200

In diesem Sinne hat Gott durch meine ernst mahnenden Botschaften das Schicksal der gesamten Menschheit nochmals in die Hände der Oberhirten gelegt. In ihrer Macht liegt es in Zukunft, das Blutvergießen, die Tränen und Schmerzen von Millionen Menschen zu verhindern oder herauszufordern. In diesem Sinne bekräftige und bestätige ich als Mutter der Kirche und Königin der Apostel diese meine ernst-mahnende Botschaft im Namen des heiligen Kreuzes am Boden. Gelobt sei Jesus Christus“

„Ave Maria in Ewigkeit“

(antwortet Aloisia Lex). Zu dieser Botschaft ist zu vermerken, daß bereits im November 1968 am Kreuz in Eisenberg bis zur St. Martinskirche hin an mehreren Tagen das unheimliche Rauschen von Panzern zu hören war, welche die Grenze entlang fuhren bis zum Dreiländereck. Mutter Lex und ihr jüngster Sohn Hansl beteten

mit den Pilgern Tag und Nacht durch. Nach 3 Tagen der Ruhe kam dann eine Bäuerin aus Ungarn, um Eier in Jennersdorf zu verkaufen. Der kleine Grenzverkehr war wieder gestattet. Sie betete stürmisch vor dem Tabernakel in St. Martin nach der heiligen Messe und kam dann zum Kreuz und zu Mutter Lex zum Frühstück, wie sie das immer so hielt, und sagte: „Ihr habt aber ein großes Glück gehabt, die Russen standen schon an der Grenze und wollten am Dreiländereck zu euch herüber (dort wo der Eiserne Vorhang zu Ende ist). Aber plötzlich zogen sie wieder ab. Vielleicht hat sie Tito nicht durchgelassen.“ Daun erzählte sie von dem Überfall der Russen 1956, wie sie und ihr Haus von den Russen verschont geblieben ist. Sie hatte an alle Türen und Fenster wundertätige Medaillen Mariens angebracht und unentwegt den Rosenkranz gebetet. Es war, wie wenn sie ihr Haus nicht gesehen hätten, während sie in alle anderen Häuser ihrer Straße stürmten. Sie empfahl uns

das gleiche zu tun um gerüstet zu sein, wenn sie kommen.

Auch in Deutschland bestätigte ein Angehöriger des militärischen Sicherheitsdienstes einem katholischen Geistlichen, der ihm von dieser Sache berichtete, daß sie diese Zeit Alarmbereitschaft hatten.

Am nächsten Tag, dem Fest der sieben Serviten (Diener Mariens), sprach die Gottesmutter eine große Zusammenfassung von allem, was sie seit 1965 der kirchlichen Obrigkeit und dem Volke Gottes im Auftrag des Herrn zu künden hatte. Ihre

K201

Sprache ist mütterlich und königlich zugleich. Sie fordert eine starke Gebetsfront und eine Vereinigung der noch gutgläubigen Christen, die mit dem Rosenkranz, im Gebetssturm, dem Angriff der Gottesfeinde und Gotteshasser entgegentreten.

Botschaft von der Königin der Apostel und Hilfe der Christen an die Kirche und die Völker

Botschaft der Muttergottes vom 12. Februar 1969 an Frau Aloisia Lex, Eisenberg, am Tag der 7 Serviten (welche das erste Skapulier der Muttergottes bekamen im Jahre 1233, das „Schwarze Skapulier“ der schmerzhaften Mutter).

Nach der heiligen Messe kam die Einsprechung von der Lourdesstatue her.

„... Wenn durch die Betrachtung beim heiligen Rosenkranz mein unbeflecktes Herz verehrt wird und dadurch der Name Jesu und das göttliche Herz Jesu verherrlicht wird, dann wird durch meine Fürbitte, durch die göttliche Barmherzigkeit der Zorn Gottes abgewendet, und am Ende wird durch meine Macht und die Gnaden- und Segenskraft Gottes mein unbeflecktes Herz triumphieren und dadurch wird für alle Zeiten die Macht des Bösen gebrochen werden, und am Ende wird das Kreuz und die Wahrheit über die Feinde Gottes siegen und triumphieren, wie einst das Kreuz auf Golgotha.

Das wird sein, wenn das Lichtkreuz im Strahlenglanz am Himmel erscheinen wird, von dem das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden – von der Wahrheit dieser Erscheinung am Himmel – der Welt und der Menschheit Zeugnis gibt und daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden die Welt durch den Heiligen Geist erneuert wird und die Erde wieder gesegnet und geheiligt wird, und dadurch vorbereitet wird für die

Ankunft Christi.

Wer sich zu diesem Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden bekennt und es verherrlicht, dem wird es nicht schwer fallen, die göttliche Offenbarung durch meine Botschaften zu verstehen, zu begreifen, zu glauben und zu befolgen ... Ohne die Anerkennung und Verherrlichung des Zeichens des heiligen Kreuzes und ohne Demut, Gebet und Buße sind sie der großen Gnade nicht würdig, an die Wahrheit und Echtheit dieser heiligen Sache zu glauben.

K202

Gott will, dass seine heilige Kirche wieder gereinigt und geheiligt wird und daß die Erde wieder gesegnet wird und die Menschen seine Gebote halten und durch ein christliches Leben wieder zu Gott zurück-

kehren.

Der unreine Geist muß aus der Kirche wieder ausgeschaltet werden, damit der heilige Geist wieder durch seine Gnade in der Kirche wirken kann, denn der unreine Geist des Modernismus kann die heilige Kirche durch die Verwirrung zu Fall bringen, um sie in den Abgrund zu stürzen, damit der satanische Plan voll und ganz unterstützt wird, wenn sie davon nicht ablassen.

Die Kirche liegt in dieser modernen Welt wie im Todeskampfe und viele Priester sind durch ihre Verwirrung in dieser modernen Welt in Ohnmacht gefallen, und der heilige Vater steht all dem machtlos gegenüber, weil der heilige Geist in der Kirche nicht mehr sprechen darf.

All das ist erst der Anfang.

Die Macht des Bösen wird sich durch diese Verwirrung der Priester und lauen Christgläubigen so furchtbar auswirken über die Kirche und die gesamte Christenheit, daß es zu einer Katastrophe kommen wird. Entweder muß die Kirche wieder zu einer heiligen Kirche werden - oder sie wird durch die Unterstützung des satanischen Planes mit dieser Verwirrung ganz entheiligt und entwürdigt und in ihrer Einheit nicht mehr bestehen können.

Die Oberhirten stehen nun vor einer großen

Entscheidung.

Wenn Sie die Kirche vor dem Verfall durch den bösen Ungeist retten wollen, dann müssen sie sich jetzt entscheiden. Die hl. Kirche kann durch diese Verwirrung nicht zu einer modernen Kirche umgewandelt werden, denn Christus der Herr hat sie geheiligt und täglich erneuert sich sein Opfertod am Kreuz und sie darf durch den modernen Ungeist nicht verändert werden.

Ich wünsche, daß der heilige Vater mit allen Bischöfen beschließt, daß die Verwirrung durch diesen modernen Ungeist aus der Kirche ausgeschaltet und ausgeschlossen wird und sich alle vereinigen in der Einheit des Heiligen Geistes, damit wieder der gute Geist in der Kirche wirken und regieren kann.

K203

Ich habe den Auftrag von Christus, dem Gründer der hl. Kirche, daß diese Verwirrung durch den modernen Ungeist in der Kirche nicht geduldet werden kann.

Entweder wird es eine heilige Kirche werden – oder die Kirche ist durch den modernen Ungeist der Selbstvernichtung ausgesetzt. Der moderne Ungeist ist bereits bis zu den Spitzen der kirchlichen Obrigkeit vorgedrungen,

Nun muß sich die kirchliche Obrigkeit auf raschestem Wege entscheiden, das zu bereinigen, denn es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Es gibt nur noch ein Entweder – Oder. (Also keinen Mittelweg mehr. Red.)

Sie sollen sich ein Beispiel nehmen an der Kirche des Ostens, die durch die Verfolgung der Vernichtung preisgegeben ist.

Hier ist noch die Freiheit. – Durch den modernen Ungeist und den Wohlstand sind auch sie irregeführt und werden die Priester in die totale Verwirrung gebracht, so daß sie den noch Gutgläubigen die demütige und ehrfurchtsvolle Verehrung Christi im Sakrament verweigern und viele gutgläubige Christen in Verzweiflung bringen, damit auch sie in Zweifel kommen, lau werden und vom Glauben abfallen, weil ihnen der Unglaube von dem modernen Ungeist dieser lauen Priester aufgezwungen wird.

Diesen Abfall vom Glauben kann Gott nicht mehr länger dulden. Statt daß sie mit gutem Beispiel in der demütigen Verehrung des heiligen Sakramentes vorangehen, wollen sie die Gutgläubigen bedrängen durch die Verweigerung der hl. Kommunion, daß sie schon zitternd vor Angst vor das Allerheiligste hintreten müssen, wegen ihrer Demut und Ehrfurcht in der Verehrung des hl. Sakramentes, weil sie dafür von diesen modernen Priestern durch die Verweigerung der hl. Kom

munion bestraft werden.

Diese Strafe, die sie über die Gutgläubigen verhängen, wird auf sie zurückfallen. Durch die Versklavung durch den gottlosen Weltkommunismus werden sie es am eigenen Leibe zu spüren bekommen, daß ihnen selbst der Zutritt zum Allerheiligsten verweigert wird und das Messelesen verboten wird.

Zur Sühne

und um die Befreiung ihrer Priesterbrüder im Osten durch Gottes Barmherzigkeit zu erlangen, sollten sie sich in besonderer Demut und Ehrfurcht durch die Verehrung des hl. Sa-

K204

kramentes des Altares, dem hl. Willen Gottes, durch meine ernst mahnenden Botschaften, untertänigst unterwerfen.

Sagt ihnen der Eiserne Vorhang und die Kirchen- und Glaubensverfolgung im Osten nichts? Nehmen sie die verschärfte Kriegsgefahr, die totale Verwirrung in der Kirche und die großen Gefahren, die sie umgeben, nicht ernst? Warum erkennen Sie nicht, von welcher großen Gefahren sie umgeben sind und welchen sie ausgesetzt sind? Erkennen sie nicht, daß durch einen „Politischen Konflikt“ bei einer Auseinandersetzung das Hereinbrechen des gottlosen Weltkommunismus oder der furchtbare Atomkrieg kommen

kann? Aus diesen zwei furchtbaren Katastrophen, der Versklavung durch den gefürchteten Weltkommunismus oder der ständigen Bedrohung durch den Atomkrieg, kommt die Menschheit nicht mehr heraus.

Es ist viel versäumt worden! Nur mehr durch Gebet, Opfer, Buße und Sühne kann eine Milderung der Strafe herbeigeführt werden. Wenn viel gebetet wird, kann das plötzliche Hereinbrechen dieser Strafe noch abgewendet und hinausgeschoben werden, aber ganz kann sie nicht mehr abgewendet werden. Es liegt alles in Gottes Hand. Gott kann die Gnadenfrist lenken wie er will. Wenn sie die Barmherzigkeit annehmen, wird Gott gnädig und barmherzig sein und wenn sie diese ablehnen, fordern sie diese Strafgerichte selbst heraus.

Der Mensch denkt und Gott lenkt. Die Gott fürchten, werden Gnade und Barmherzigkeit finden. Die sich in ihrem Ungehorsam dem Willen Gottes entgegenstellen, verurteilen sich selbst.

Wie lange soll ich meinen armen Priestern noch nachlaufen, um meine Bitten in meinen Botschaften ihnen aufzudrängen?

Im Namen Christi und um Christi Willen bitte ich sie, meinen Wunsch durch meine ernst mahnenden Botschaften zu erfüllen und sie nicht mehr abzuweisen. Heute an diesem Tage (Fest der Stifter der Serviten, des Ordens, der die sieben Schmerzen Mariens betrachtet und sich der Seelsorge besonders an Marienwallfahrtsorten annimmt) bitte ich sie um meiner Tränen und Schmerzen willen, traurigen und betrübten Herzens, mir nicht noch mehr Schmerzen zu bereiten, weil diese Schmerzen ohnehin unerträglich werden.

Eine große Traurigkeit überfällt mich und ein bitterer Schmerz bedrängt mein Mutterherz, weil ich täglich diese bitteren Klagen von meinen begnadeten Opferseelen und Aus-

K205

erwählten entgegennehmen muß. Täglich werde ich mit Bitten bedrängt um nochmalige

Abwendung der Strafe,

damit dies durch Gottes Barmherzigkeit nochmals erreicht wird. Nur ihnen hat es die Menschheit und haben es die Priester zu verdanken, da sie zur Sühne und Buße jedes Opfer und alles Bittere und Schwere und alle Bedrängnisse auf sich nehmen, um den Willen Gottes zu erfüllen, und durch ihr unaufhörliches Flehen und Bitten die Barmherzigkeit Gottes und viele Gnaden herablehnen auf diese sündige Menschheit.

Durch den Spott und Frevel der Ungläubigen wird die Schar meiner Auserwählten Kinder immer kleiner. So werde ich bald nicht mehr imstande sein, das Strafgericht abzuwenden und zurückzuhalten, wenn nicht bald von den Priestern und anderen Gläubigen Unterstützung kommt. Die Kräfte des bösen Ungeistes nehmen in dieser Welt immer mehr zu.

Ich werde von meinen Opferseelen und getreuen auserwählten Kindern nicht weichen und ich werde sie in ihrer Bedrängnis nicht verlassen und im Kampf gegen die Macht des bösen Ungeistes nicht im Stiche lassen. Meine himmlischen Legionen und Scharen von Engeln stehen jederzeit bereit, sie im Kampfe gegen die Macht des bösen Ungeistes, des Unglaubens und der Lüge zu verteidigen. Satan weiß, um was Großes es diesmal in der Welt geht, darum kämpft der Fürst der Finsternis mit letzter Anstrengung, brutaler Gewalt und größter Raffinertheit um die Wahrheit des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden wieder zu verschleiern und zu untergraben, um dadurch in diesem Entscheidungskampf und dem Beistand seiner Helfershelfer, die Macht an sich zu reißen. Durch den Unglauben des modernen Ungeistes sucht er den Sieg zu erreichen.

Ich werde sorgen, daß er über jene, die an meiner Seite stehen, keine Macht hat, denn ich werde über alle meine Kinder den Mantel meines mächtigen Schutzes ausbreiten. Zu jeder Zeit werden sie unter meinem Schutz geborgen sein, deshalb sollen sie den Mut nicht verlieren, wenn noch ärgere Kämpfe hereinbrechen und noch größere Stürme kommen werden:

Ich bin die Siegerin in allen Schlachten Gottes

Vertraut auf meinen Beistand, denn ich werde euch durch meine Macht und meinen Schutz und Beistand zum Siege füh-

K206

ren. Ihr müßt stark bleiben wie ein Fels und wie der hl. Paulus, Ihr dürft nicht schwach werden und dürft nicht schweigen über die Wahrheit, denn die Wahrheit wird durch die Verherrlichung des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, durch die Verehrung meines unbefleckten Herzens und das Rosenkranzgebet zum Siege und zur Einheit im Glauben führen.

Keine Macht der Welt hat das Recht euch daran zu hindern.

Wenn euch die ablehnenden Priester auch noch so energisch entgegentreten, euch daran zu hindern, sollt ihr es nicht aufgeben, denn sonst ist alles verloren und der satanische Plan wird unterstützt, die Kirche zu Fall zu bringen, und ich stehe dann dem machtlos gegenüber, wenn ihr versagt und mich nicht mehr durch euer Gebet und Opfer, Sühne und Buße unterstützt und mir zur Seite steht. – Je mehr euch die ablehnenden Priester bedrängen, um so mehr sollt ihr für sie beten und opfern, damit sie von dem heiligen Geist erleuchtet werden und die Wahrheit erkennen. Es wird der Tag kommen, an dem sie euch dafür

dankbar sind.

Es wäre nie zu einem 2. Weltkrieg gekommen und es wäre nie zu einer Verwirrung durch den modernen Ungeist unter den Priestern gekommen und es hätte auch das Fortschreiten der großen Übermacht des gottlosen Weltkommunismus verhindert werden können, wenn meine Botschaften von Fatima – der Aufruf zu Gebet und Buße – von der Kirche erfüllt worden wären. Seit Fatima mußte ich an vielen Orten auf Erden herabsteigen, um die Menschheit vor dem Abgrund zu retten. Es scheint, daß das durch die Ablehnung der Priester erfolglos war. Nach Ablauf der Gnadenfrist werde ich nicht mehr so häufig erscheinen auf Erden.

Wenn die Barmherzigkeit nicht angenommen wird und die Gnadenfrist versäumt wird um sich zu entscheiden, dann wird sich der Himmel verschließen und die Gerechtigkeit Gottes herausgefordert werden.

Der Himmlische Vater will, daß sein Sohn, der vom Himmel herabgestiegen ist, um das Erlösungswerk an der sündigen Menschheit zu vollziehen – weil er die Menschen so sehr liebt - durch die Verehrung des heiligen Sakramentes des Altares verherrlicht wird.

K207

Es ist mein heißersehnter Wunsch, daß

das letzte Friedensangebot

angenommen wird, damit der Friede in der Welt gesichert wird und die Vereinigung in der Kirche wieder hergestellt wird.

In diesem Sinne müssen die kirchliche Obrigkeit und die Priester meine dringenden und ernst mahnenden Botschaften genau studieren und befolgen und sollen sie nicht wieder ins Lächerliche ziehen, denn es wird ihre Rettung sein, um den Frieden in der Welt zu sichern und die Wiedervereinigung in der Kirche herzustellen,

Einen anderen Weg gibt es nicht, um den Frieden aufrechtzuerhalten und die Kirche vor dem Verfall zu retten und von dieser Verwirrung zu befreien. Diese ernst mahnenden Botschaften sind für die Wiederherstellung der Ordnung in der Kirche und den Frieden in der Welt entscheidend. Die Kirche soll durch den heiligen Geist wieder gesegnet und geheiligt werden. Der Tag des Herrn soll wieder geheiligt werden!

Die Oberhirten und Hirten sollen sich viel mehr um ihre verirrtten Schäflein kümmern und sie in Demut zu Gebet und Buße anzueifern, um sie so durch Gottes Barmherzigkeit wieder zu ihrer Herde zurückzuführen, damit eine Herde und ein Hirt werde, damit keines seiner Schäflein verlorengelange, denn dafür hat er sich am Kreuz geopfert. Er hat ihnen über seine Herde die Verantwortung gegeben und wenn sie meinen Anruf zu Gebet und Buße und Sühne ablehnen, dann tragen sie die Verantwortung, daß zahllose Seelen verlorengelangen, weil niemand für sie opfert und betet, sühnt und Buße tut, um sie zu retten.

Diese Seelen klagen an; denn es hätte verhindert werden können, daß sie auf ewig verlorengelangen. Es wird so vielen der Zutritt zum Himmel verweigert wegen des Ungehorsams gegen den Willen Gottes, weil meine Botschaft nicht anerkannt wird und mein Aufruf zu Gebet und Buße nicht erfüllt wird.

Das Volk muß sich zusammenschließen und eine feste Gebetsfront bilden, damit die Macht des bösen Ungeistes in der modernen Welt nicht die Kraft hat, noch mehr Priester durch die Verwirrung irre zu führen und dadurch so viele Seelen ins Verderben zu stürzen.

Betet, betet viel für die Priester!

Betet, daß auch die anderen Priester, die durch den modernen Ungeist in Verwirrung geraten sind, erleuchtet werden.

K208

Betet viel den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder und die Einheit der Kirche und für den Frieden der Welt. Betet für die Befreiung eurer verfolgten Mitbrüder und Mitschwester im Osten. Betet auch viel für die armen Seelen, es werden so viele von ihren Angehörigen vergessen. Ihr dürft nicht müde werden! Ich werde euch Scharen von Engeln senden, die euch im Gebet stärken und mit euch beten.

Der Altar ist von Engeln umgeben, die sich für jeden Gläubigen hinknien, die gerne im Knien die heilige Kommunion empfangen möchten und von den Priestern daran gehindert werden.

Wenn alle einzig zusammenstehen würden, könnten sie euch daran nicht hindern. Gott kennt euren guten Willen. Es ist nicht eure Schuld, wenn Jesus im Sakrament die schuldige Verehrung verweigert wird. Betet viel den Rosenkranz für diese Priester, die euch zwingen wollen die heilige Kommunion stehend zu empfangen und ich werde dafür Sorge tragen, daß der Widerstand gebrochen wird, weil der Kampf vor dem Tabernakel für die Dauer nicht bleiben darf.

Alles, was von Gott ist, wird bleiben und alles, was gegen Gott ist, wird vergehen

Wer gegen die Verehrung und Verherrlichung Gottes ist und gegen meine Verehrung kämpft, kommt nicht von Gott, sondern vom modernen Ungeist, der die Priester in Verwirrung gebracht hat. Wenn sie im festen Glauben wären, daß Jesus als wahrer Gott und Mensch in der heiligen Hostie zugegen ist, dann

könnten sie den Gläubigen nicht aufzwingen, die heilige Kommunion stehend zu empfangen. Wenn die Gegenwart Christi im heiligen Sakrament geringgeschätzt wird, wird die Auswirkung der Gnaden- und Segenskraft geschwächt. Durch den Unglauben kann Jesus die Gnaden- und Segenskraft im heiligen Sakrament den Menschen entziehen. Die Frucht davon ist, daß die Menschen immer weniger die Kirche besuchen und zu den Sakramenten gehen, weil sie kein Vertrauen mehr haben auf die Gegenwart Jesu im heiligen Sakrament.

Um das zu verhindern, soll das allen zum Zeichen sein, daß Jesus nun selbst seine Gestalt in der Hostie sichtbar enthüllt.

K209

Wenn sie jenen begnadeten Opferseelen, welche die Christuserscheinung in der heiligen Hostie deutlich sehen, entgegentreten, um sie zur stehenden Kommunion zu zwingen, treten sie Gott selbst in ihrem Unglauben entgegen und fordern durch diese Vernehrung diese Frucht heraus: daß den noch Gläubigen der Glaube an die Gegenwart Christi im Sakrament genommen wird.

Durch diejenigen Opferseelen, die Gott gerufen hat für die Wahrheit seiner heiligen Gegenwart als Gott im Sakrament durch diese Enthüllung Zeugnis abzulegen für die ganze Menschheit, aber besonders für die Priester, soll das Geheimnis der Eucharistie enthüllt werden.

Es ist betrüblich und traurig, daß Gott durch seine sichtbare Christusgestalt in die moderne ungläubige Welt eingreifen muß. Daher muß dieses gewaltige Zeichen der sichtbaren Christusgestalt in der heiligen Hostie besonders sorgfältig beachtet werden, um den Glauben an die Gegenwart Christi im heiligen Sakrament des Altares, durch den demütigen und ehrfurchtsvollen Empfang der heiligen Kommunion zu pflegen und damit Christus der Herr im heiligen Sakrament des Altares, aus Liebe und Dankbarkeit, immer mehr verehrt und verherrlicht wird.

Warum viele meiner Priester durch das große Zeichen, der Enthüllung der sichtbaren Christusgestalt in der heiligen Hostie, an die Wahrheit der Gegenwart seiner Gottheit und Menschheit nicht glauben wollen, um es dem Volke Gottes zu verkünden!? In diesem Sinne wäre es die heilige Pflicht der Priester, dieses Zeichen den lauen Christen zu offenbaren, damit die lauen Priester und lauen Christgläubigen im Glauben an die Wahrheit und Echtheit der Gegenwart Christi im heiligen Sakrament gestärkt werden und von ihrem Unglauben befreit werden. Erst dann wird der Glaube des Volkes neu aufblühen und die Macht des modernen Ungeistes, welcher derzeit herrscht, wird gebrochen werden.

In diesem Sinne mache ich sie aufmerksam, daß sich meine Bischöfe und Priester für die Wahrheit der Gegenwart Christi im Sakrament und für die Wahrheit meiner ernst mahnenden

Botschaften entscheiden müssen.

Entweder sind sie für die Wahrheit oder gegen die Wahrheit!

K210

Gott verlangt durch mich in dieser Sache

die Antwort um die baldige Entscheidung herbeizuführen. Entweder entscheiden sie sich für die Rettung der Seelen, oder sie entscheiden sich gegen die Wahrheit. Meine ernst mahnenden Botschaften dürfen nicht länger mißachtet werden, denn die Zeit drängt und ist sehr ernst und der Himmel treibt keinen Scherz.

Das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden und

die gewaltigen Sonnenwunder

und die erschütternden Zeichen in- und außerhalb der Sonne sollen der Welt und Menschheit hindeuten, daß wir einer sehr katastrophalen Zeit entgegengehen, die kaum mehr zu verhindern ist, wenn ihr nicht tut, was ich euch sage, und meinem dringenden Appell, dem Aufruf zu Prozessionen, Gebet Opfer Sühne und Buße nicht Folge leistet. Wenn alle, die bis jetzt den Rosenkranz nicht gebetet haben, den Rosenkranz zur Hand nähmen und ihn täglich beteten, dann könnte die große Gefahr teilweise abgewendet werden.

Im festen Vertrauen, daß die Bischöfe und Priester meine ernst mahnenden Botschaften diesmal nicht ablehnend zurück

weisen, schließe ich die Botschaft. Wenn sie diese Botschaft annähmen, könnten sie mir eine große Freude machen und es würde im Himmel darüber mehr Freude sein wie auf Erden; damit ich nicht schmerzlich zusehen muß, wie so viele Seelen auf ewig verlorengehen. Ich will alles tun, was in meiner Macht und Kraft steht, um die Menschheit zu retten aus diesen großen Gefahren, von denen sie umgeben sind.

In diesem Sinne grüße ich die Bischöfe und Priester und das gesamte Volk Gottes im Namen Jesu, damit sie meine große Bitte in meinem Anliegen erfüllen, denn ich möchte, daß ihr mich weiterhin als Mutter der Barmherzigkeit und

Hilfe der Christen

anerkennt und mich durch das Rosenkranzgebet als Rosenkranzkönigin verehrt und verherrlicht. Wenn ihr das tut, werdet ihr ohne Sorgen und mit Leichtigkeit alle Probleme in der Kirche und in der Welt lösen.

Ich befehle dir, daß diese Botschaft so bald wie möglich unter das Volk aber besonders unter den Priestern verbreitet

K211

werden soll, denn mein Widersacher hat einen schrecklichen Vernichtungsplan durch den gottlosen Weltkommunismus für die ganze Christenheit vor. Deshalb brauche ich eine

starke Gebetsfront

von guten gläubigen Betern, die mit dem Rosenkranz, im Gebetssturm dem Angriff der Gottesfeinde und Gotteshasser entgegentreten, damit wenigstens jene Länder gerettet werden, die vom Kommunismus noch frei sind. – Der Böse arbeitet wie noch nie, um den Glauben an Gott in der Menschheit zu vernichten; dadurch werden die christlichen Kirchen einer großen Gefahr ausgesetzt, besonders die katholische Kirche und die Priester werden unter dem Druck des gottlosen Kommunismus zu leiden haben.

Seid wachsam und tut Buße! - Diese Gefahr kann plötzlich über Nacht hereinbrechen. Wenn ihr nicht elend zugrunde gehen wollt, muß rasch gehandelt werden.

In diesem Sinne bestätige und bekräftige ich die Wahrheit meiner ernst mahnenden Botschaften durch das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden und die gewaltigen Sonnenwunder, die von erschütternden Zeichen in und außerhalb der Sonne begleitet sind. Die Sonne wird nicht mehr zur Ruhe kommen; auch sie muß von der Wahrheit meiner Botschaften an meinen Erscheinungsorten Zeugnis geben, was hauptsächlich an meinen Erscheinungsorten beobachtet werden kann.“

Gelobt sei Jesus Christus Ave Maria in Ewigkeit. Aloisia Lex

Am Morgen des 13. Februar 1969 erhielt die Mutter Lex am frühen Morgen am Wegkreuz vor ihrem Hause eine kleine

Botschaft für die Rosenkranzbeter

„Diejenigen welche mir Folge leisten und täglich den Rosenkranz beten für die Bekehrung der Sünder und den Frieden der

Welt, machen mir eine große Freude und ich werde sie in den kommenden Gefahren unter meinen Schutzmantel nehmen. Die es nicht tun, bereiten mir großen Schmerz.“

Danach ging sie mit ihrer Helferin und einigen Pilgern Rosenkranz betend zur hl. Messe. Nachher wurde der Dankrotenkranz in der Kirche gebetet. Der 3. Teil des Psalters wurde dann während dieser kalten Jahreszeit um 20 Uhr im Hause gebetet.

K212

In der Vorfastenzeit sah Mutter Lex in der ältesten Grazer Kirche in der Clacisstr. bei dem hl. Mesopfer eines alten ehrwürdigen Priesters bei der heiligen Wandlung den Kelch wie aus Glas und darinnen das Blut Christi durchscheinen.

Besuch des französischen suspendierten Herz-Jesu-Priesters Michael Collin, der sich „Clemens XV.“ nannte, am Kreuz in Eisenberg

Mitte Dezember 1968 erhielt Frau Lex eine briefliche Einladung von Collin des Inhalts: Er habe in einer Vision von Jesus erfahren, daß Sie eine begnadete Sühneseele sei, die er ehren müsse, deshalb lade er sie ein nach Clemery zu kommen. Es warteten ihrer dort große Ehren, Frau Lex erkundigte sich bei ihrer Helferin über diesen Priester. Diese riet ihr, den Dekan zu fragen, da dieser Priester im Interdikt stehe. Der Dekan nahm die Sache für nicht existent, da er nichts davon wußte. So blieb diese Einladung unbeantwortet.

Gegen Abend des Dienstags, 25. Februar 1969, kam Besuch aus der Schweiz. Er meldete den französischen Pater Michael Collin an, der sich wegen des Nebels verfahren hatte. Da Mutter Lex vor ihm gewarnt worden war, befragte sie vor der Lourdesstatue betend die Gottesmutter, was sie tun solle. Sie hörte immer wieder den Namen Neuherz (das ist der Wachtmeister von St. Martin, ein Kronzeuge der Entstehung des Kreuzes am Boden). Sie fuhr mit ihrem Mann und ihrer Helferin zu ihm. Da er nicht wußte, wer dieser Collin ist, fuhren sie zu Dekan Schaffer weiter, der inzwischen durch das Klerusblatt erfahren hatte, daß dieser Pater, der sich auch Clemens XV. nannte, die Erscheinungsorte besuchte um dort Fuß zu fassen. Er verständigte den Wachtmeister Neuherz und bat ihn um eine Sperre auf dem Weg nach Eisenberg für Mittwoch, den 26. Februar, die ihm zugesagt wurde. Am frühen Morgen hüllte Herr Lex mit Hilfe der Pilger die ganze Kreuzkrone mit einer großen Heuwagenplane so ein, daß nichts mehr vom Kreuz zu sehen war (Bildseite).

Den Weg zum Kreuz ließ er durch Autos und Schneehaufen verstellen. Gegen Mittag kam ein „Kardinal des Collin mit 2 Ordensschwestern, sie wollten den Herrn Lex über das Vorhaben des Clemens XV. aufklären, der das Kreuz am Boden anerkennen wollte. Herr Lex verwies ihn vom Haus und Grundstück. Danach

ließ er für die Pilger den Weg zum Kreuz

K213

wieder öffnen. Mutter Lex aber warnte ihn, denn sie hatte am Kreuz am Boden die Eingebung bekommen: „Er kommt trotzdem, und in einer Stunde, wo ihn niemand erwartet.“

Nachmittags kamen 2 protestantische Milchfahrer . aus Oberwart, die im gefrorenen Wasser von Eisenberg eine Madonna und das Kreuz am Boden bekommen hatten. Sie kamen zur rechten Stunde, um ihren Dank durch Taten Frau Lex zu zeigen. Kaum waren sie im Hause, fuhr auf der Straße, die von Neumarkt her kam und nur den Ortsansässigen bekannt war, allen unerwartet, ein italienischer Fiat vor und ihm entstieg am Wegkreuz dieser Pater Collin. Sofort eilten ihm die zwei Oberwarter Milchfahrer mit dem Herrn Lex und einem Rosenheimer entgegen und verstellten ihm den Weg zum Kreuz. Herr Lex befahl ihm sofort, sein Grundstück zu verlassen, was er mit finsterner Miene befolgte. Er stellte sich darnach dem Pfarrer von Jennersdorf vor und ließ ihn das Dokument lesen, mit welchem er das Kreuz am Boden anerkennen wollte.

Dies allein ist die Wahrheit über den Besuch von P. Collin in Eisenberg. Was aber daraus nachher gemacht wurde, war eine Verleumdungskampagne gegen Herrn und Frau Lex und ihre Helferin, welche in Flugblättern vom Gründonnerstag an am Kreuz, vor der Kirche und an der Wegkreuzung jedem Pilger, von einer Caritasschwester aus Wien, in die Hand gedrückt wurde. In diesem Flugblatt war zu lesen, daß Frau Lex 2 Mill. Schilling von Collin für den Bau eines Pilgerheimes angenommen habe und dadurch Eisenberg zur Collindomäne geworden sei; daß ihre Helferin diesen Besuch arrangiert habe und daß Frau Lex die Sonnenphänomene mit dem Teufel mache. Alles erfundene Lügen, um die Wallfahrt zum Kreuz zu vernichten und die Botschaften unglaublich zu machen, denn die Pilger wurden auch aufgefordert, das Rasenkreuz nicht mehr zu besuchen. Auch haben die Urheber dieser Verleumdungen alle ihnen bekannten Pilgerführer in Österreich und im Ausland antelefoniert und angeschrieben, ihre Pilgerbusse zum Karfreitag nach Eisenberg abzusagen. Dadurch kam das Telefon im Hause Lex nicht mehr zur Ruhe vor lauter Anfragen über den wahren Sachverhalt. Frau Lex sah sich genötigt, ein kurzes Rundschreiben zu versenden, in dem alle Anfragen beantwortet wurden, und all die grundlosen Verdächtigungen zurückgewiesen wurden. Zu dieser Affäre äußerte der Bauunternehmer M. von Jennersdorf, daß ihm eine Vertrauens-

K214

person von St. Martin gesagt habe, ein Kaplan von Wien sei der Verfasser dieses Pamphlets und der Pfarrherr von St. Martin der Financier.

Bis zum heutigen Tage gehen diese Verleumdungen immer noch um, wie ein Kapitel in einem jüngst erschienenen Buch mit dem Titel: „Severin von Lama“, beweist. Die Verfasserin, Frau Gutwenger, hat anscheinend aus mißverstandenen Tagebuchnotizen des Paters von Lama, der übrigens die Vorgänge in Eisenberg nur unvollkommen kannte (und deshalb auch nicht immer richtig beurteilen konnte) - sowie aus anderen falschen Informationen ein Bild von Frau Lex und von dem Rasenkreuz gezeichnet, das an der Wirklichkeit völlig vorbeigeht. Es finden sich darin eine Reihe von falschen Darstellungen. Die da genannte Frau Mayr aus München ist weder von Collin nach Eisenberg geschickt worden, noch stand sie mit ihm in Verbindung, noch hat sie den Besuch von Collin arrangiert.

Die Behauptung, daß die Botschaften von dieser Frau Mayr beeinflusst waren, ist völlig aus der Luft gegriffen. Die Botschaften wurden vielmehr so niedergeschrieben, Wort für

Wort, wie Frau Lex dieselben selbst geschrieben oder diktiert hat. – Sie wurden nachher von ihr nochmals durchgesehen und eigenhändig unterschrieben.²¹

Über diese Botschaften und über Frau Lex selber sind von zwei Priestern Beurteilungen vorhanden: von Pater von Lama, Innsbruck, in einem Brief an einen Priesterfreund, und von Pfarrer Reitzl, Deutschgoritz, der sich selbst erboten hatte, am 6. September 1968, die Verbindung zum Ordinariat Eisenstadt zu übernehmen.

Das Urteil des H. H. Pfarrers siehe Seite 174 unter dem Text von Hofrat Neubauer, Innsbruck.

Das Urteil des H. H. Pfarrers von Deutschgoritz ist nachzulesen in dem Einspruch, den er zweimal an das Ordinariat gerichtet hat wegen der Verurteilung von Eisenberg, am 12. und 23. April 1969.

Beide Urteile sind positiv und besagen, daß nichts in den

K215

Botschaften enthalten ist, was dem Evangelium oder der Lehre der Kirche widerspricht.

Als Frau Lex am 13. Oktober 1982 über das Kapitel „Eisenberg“ im „Severinbuch“ von Frau Gutwenger gefragt wurde bezüglich der Äußerungen des Pater von Lama, sagte sie: „Was da steht, das kann nicht stimmen, denn Pater von Lama bestätigte mir selbst die Richtigkeit meiner Botschaften.“

Wer alle Botschaften genau studiert hat und den wahren Sachverhalt kennt, weiß, daß diese Vorgänge

²¹ Interessant ist in diesem Zusammenhang, wie Frau Gutwenger auch in ihrem Urteil über Heroldsbach und Pfarrer Geiler, auf Grund ihrer Unkenntnis der Wirklichkeit, völlig fehl geht.

nur die Aussage des Widersachers der Jungfrau bestätigen, der ihr mehrmals angedroht hatte: 14. 8. 1963 und später nochmals: „... Ich werde dich seelisch vernichten! Das schwör' ich dir bei meiner höllischen Macht! Mach dich nicht lächerlich! Man glaubt dir doch nicht! Sie stehen alle unter meiner Macht und leisten mir die besten Dienste. Ich werde alles verhindern, wo es um die Wahrheit geht, damit man dir keinen Glauben schenkt. Wenn man es dir glauben würde, wäre das eine große Niederlage für mich ...“

Also, alle diese der Wahrheit widersprechenden Aussagen und Veröffentlichungen sind nur Wasser auf die Mühlen des Teufels, dem es nur darum geht, diese Botschaften unglaublich zu machen und dadurch Gebet und Buße zu verhindern.

Dieses Vorkommnis mit P. Collin brachte die Kirchenbehörde in starke Erregung, da sie ganz unvorbereitet vor die Tatsache gestellt wurden, daß ein Ordensmann und Priester, der im Interdikt stand, sich des Erscheinungsortes bemächtigen

wollte, und auch der Seherin, die sie aber gar nicht zu Gesicht bekamen.

Mutter Lex übergab Dekan Schaffer einen genauen Bericht und die letzten Botschaften der Königin der Apostel und Mutter der Kirche an das Ordinariat wegen des Botschafts-Appells der Hilfe der Christen.

Am Samstag, dem 22. März 1969, in der Fastenzeit, kamen 3 geistliche Herren zu Besuch ins Haus Lex. Dekan Schaffer, Pfarrer Forsthofer und sein Kaplan, bezüglich einer erneuten Prüfung des Kreuzes am Boden durch die Wissenschaft, welche der Bischof wünschte. Nach ihrem Weggang befragte die Seherin die Gottesmutter nach ihren Wünschen in dieser Angelegenheit. Sie bekam folgende Antwort:

„Du bist die einzige Person, die das Recht hat, dem Kreuz

K216

etwas zu entnehmen, weil du 12 Jahre in Treue in diesem Opferleben durchgehalten hast und trotz des Unglaubens der anderen stark geblieben bist und im Gebet ausgeharrt hast. Du bist im großen Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit stark geblieben und nicht zurückgewichen und Gott hat dir Kraft gegeben in allen Angriffen des Bösen, sie zu überwinden. Deshalb hast du das erste Recht in dieser Sache auf Grund deiner Auserwählung, die Wahrheit in dieser Sache des heiligen Kreuzes zu verteidigen. Es ist deine heilige Pflicht, von der Wahrheit und Echtheit dieser Sache Zeugnis zu geben und dich überall für die Wahrheit gegen die Macht des Bösen einzusetzen, und wenn du deshalb einen Leidensweg gehen mußt. Deshalb müssen sie Gott um Erleuchtung bitten, um die Wahrheit dieser heiligen Sache recht zu erkennen und zu verstehen, weil sie bisher nicht das geringste für die Anerkennung getan haben und weil sie sich bisher um diese ganze Sache nicht gekümmert haben; weder um die Heilungen, noch um die Sonnenzeichen, die Zeichen im Wasser und die großen Bekehrungen und auch deshalb, weil sie an die Echtheit des Kreuzes nicht glauben wollen, auch nicht an meine Erscheinung glauben und die Botschaften und Offenbarungen nicht ernst nehmen.

Bisher ging es ihnen nicht um die Anerkennung, sondern um die Vernichtung dieser Sache. Das geht deutlich hervor aus ihrer ablehnenden Haltung, indem sie nicht bereit waren, et

was für die Anerkennung zu tun.

Wenn ihnen der Wille Gottes heilig ist, dann sollen sie jetzt ihren guten Willen zeigen, um meinen Wunsch und Auftrag zu erfüllen. Ich mache sie aufmerksam, daß sie sehr vorsichtig handeln müssen. Es darf kein Millimeter mehr Erde entnommen werden, als unbedingt nötig ist, denn das heilige Wunderwerk Gottes ist ein großes Mahn- und Wahrzeichen für die ganze Welt und die Menschheit und darf nicht zerstört werden, denn der Himmel legt einen großen Wert auf dieses Heiligtum. An diesem Zeichen des heiligen Kreuzes werden sich für alle Zeiten die Geister scheiden.

In wünsche, daß dieses heilige Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden bei dieser neuen Prüfung nur soweit der Wissenschaft ausgeliefert werden darf, so weit es für diese Prüfung notwendig ist. Es ist für die heilige Kirche die heilige Pflicht, daß sie sich weiterhin um diese Sache kümmert und sie unter ihren Schutz nimmt, denn es ist eine große Verantwortung vor

K217

Gott. Jene, welche diese Verantwortung tragen müssen, müssen einmal vor Gott Rechenschaft ablegen.

Ich wünsche, daß diese und auch alle anderen Erscheinungsorten dem Volk zum Gebet freigegeben werden, da es nur von großem Nutzen sein kann, wenn an den Erscheinungsorten viel gebetet wird. Ich bin nur deshalb an diesen Erscheinungsorten herabgestiegen, um den Glauben zu stärken und der Kirche dadurch zu helfen und sie zur Einheit zu führen.“

Der Einspruch der Muttergottes bezüglich der erneuten Prüfung ihres Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, den sie am 22. März 1969 Frau Lex gegeben hatte, wurde von der kirchlichen Obrigkeit abgelehnt.

Auf die erneute Frage von Mutter Lex an die Muttergottes in dieser Angelegenheit, kam von der Lourdesstatue her diese

letzte Antwort der Schmerzensmutter

24. März 1969

„Die Kirche steht jetzt vor der freien Wahl. Sie steht vor der großen Entscheidung. Ich reflektiere jetzt nicht mehr auf die Anerkennung, wenn sie nicht mit gutem Willen bereit sind und ihnen der Wille Gottes nicht heilig ist, um meinen Auftrag zu erfüllen, der ihnen durch die Seherin bekannt gemacht wurde. Es geht nicht mit rechten Dingen zu, indem die Rechte der Seherin abgelehnt werden.²²

Ich bin sehr traurig darüber, daß meine Botschaft nicht anerkannt wird. Ich lasse dich dieses Leiden mitfühlen. (Frau Lex war wie vor dem Zusammenbruch, während sie sah, wie das Gesicht der Lourdesstatue 3mal ganz schwarz wurde und die Muttergottes wie verweint war.)

Es soll das Zeichen sein, daß mich diese kaltherzige Ablehnung wie ein Schwert ins Herz trifft, wenn sie sagen, es sei

K218

nicht meine Antwort, sondern der Wunsch der Seherin, dadurch ist es, wie wenn mir die Kirche verbieten will zu sprechen (am 31. März verbot der Bischof, weitere Botschaften zu verbreiten).

Es wird bald eine Zeit kommen, wo die Bischöfe und Priester versagen und das betende Volk die freie Wahl haben, über die Erscheinungsorte zu entscheiden.

Mir genügt es vorerst, wenn das gläubige Volk an die Erscheinungsorte strömt, um dort einen Gebetssturm mit Gebet und Opfer, Buße und Sühne zu leisten für die Bekehrung der Sünder und für den Frieden der Welt. Dieser Zustrom der Pilger und Wallfahrer, der von Tag zu Tag anwächst, soll ihnen zum Zeichen sein, daß der Himmel hier eingreift und

wirkt, durch die vielen Gnaden, die durch Gottes Barmherzigkeit von diesem Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden hier ausströmen. Der himmlische Vater und ich haben eine große Freude darüber, daß durch den Zustrom der großen Menschenmenge das Kreuz durch Gebet und Lobgesang anerkannt und verherrlicht wird.

Ein großer Segen geht von diesem Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden aus und der Segen des himmlischen Vaters waltet über diesem heiligen Boden. Das verspüren die Pilger und zieht sie von weither an, da sie so viele Beweise der Echtheit bekommen. Die gewaltigen Sonnenzeichen sollen vor allem von den Priestern und dem Bischof sorgfältig beobachtet werden. Sie sind eine ernste Mahnung an die Welt und Menschheit, denn die Sonne wird nicht mehr zur Ruhe kommen. Das deutet an, daß eine große Katastrophe bevorsteht. Hier wirkt und spricht der Himmel durch verschiedene Zeichen der Barmherzigkeit. Wenn ich nicht mehr sprechen darf, weil meine Botschaft so mißachtet, nicht angenommen und zurückgestoßen wird, so werde ich doch nicht aufhören zu meinen Auserwählten zu sprechen und der Himmel wird durch erschütternde Zeichen weiter wirken und weiter sprechen.

Besonders an meinem Mariae-Verkündigungstag will ich erneut meinen großen Appell an die Welt und die Kirche und Menschheit richten um sie aufzurufen, daß meine Botschaft über die Grenzen der Völker hinaus verkündet werden muß, zur Verehrung des heiligen Kreuzes, um durch das Rosenkranzgebet das heiligste Herz Jesu und mein Unbeflecktes Herz zu verehren, und dadurch in diesem schweren Entschei-

K219
dungskampf die Macht des Bösen zu brechen, der sie durch Irrlehre, Irrglauben und den Ansturm des gottlosen Weltkommunismus ausgesetzt und von der sie bedroht sind; um dadurch auch alle bösen Pläne, Werke und Angriffe, die Satan gegen die katholische Kirche und die gläubigen Menschen gerichtet hat, zu zerstören.

Meine auserwählten Kinder, bleibt stark und werdet nicht müde, um durch das Rosenkranzgebet Sühne und Buße zu leisten für die lauen Priester und die Bekehrung der Sünder.

Ich will eine starke Front gründen durch dieses Sühne-Rosenkranzgebet. Durch dieses Sühne-Rosenkranzgebet wirkt der heilige Geist wunderbar in den Herzen der Menschen. Dieser große Zustrom von Pilgern und Wallfahrern zu diesem Kreuz wird nicht mehr abreißen und keine Macht der Welt ist imstande, es aufzuhalten, und die Bischöfe und Priester werden dem ohnmächtig gegenüberstehen. Es wird eine große Völkerwanderung zu diesem Kreuz her werden. Hier wirkt eine übernatürliche Macht. Wenn jemand versucht diesen Pilgerstrom aufzuhalten oder zu verhindern, wird er auf einen starken Widerstand stoßen.

Dann erst werden sie erkennen, daß, laut meiner Botschaft, dieser Ort und dieser Boden sehr heilig ist, und welche Macht und Kraft von diesem Kreuz am Boden ausgeht, und daß durch die Anerkennung und Verherrlichung dieses Kreuzes und die Verehrung meines unbefleckten Herzens sich Gottes Barmherzig-

²² Aus dieser Botschaft hat Kaplan L. in Wien in einem Vortrag über Eisenberg einen Satz halb herausgenommen. Er sagte: „Die Muttergottes kann nicht sagen: ‚Ich reflektiere jetzt nicht auf die Anerkennung der Kirche. Er fügte das Wort ‚Kirche‘ dazu und schloß diesen halben Satz damit ab. Damit entstand eine ganz andere Aussage, die nicht von der Schmerzensmutter stammt, sondern vom Herrn Kaplan L., der mit dieser Textveränderung beweisen wollte, daß diese Botschaften nicht vom heiligen Geist sind, sondern durch Fremdeinfluß, von Frau Lex selbst. Er wußte nichts vom Geschehen im Januar am Kreuz am Boden, wo statt einer Blombierung das Kreuz vernichtet werden sollte.“

keit im größten Ausmaß enthüllt.

Diese Barmherzigkeit wird nicht aufhören, zu den Priestern und der Welt zu rufen, bis ihre erhärteten Herzen erweicht sind, bis sie bereit sind seine Liebe und Barmherzigkeit aufzunehmen.

Wer sich dem Willen Gottes beugt und wer sich durch die Anerkennung und Verherrlichung des Zeichens des heiligen Kreuzes aus Liebe und Sühne unterwirft, in dem wird er seine Liebe und Barmherzigkeit voll und ganz auswirken.

Es werden noch viele Kranke geheilt und viele Sünder bekehrt, wenn sie mit großem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit hierher kommen. Blinde werden sehen und Lahme werden gehen. Dadurch werden sie begreifen, was das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden zu bedeuten hat.“

K220

In dieser letzten Botschaft gibt die Schmerzensmutter einen

Appell zur Verkündigung ihrer Botschaft. Sie wünscht, daß ihre Botschaften über die Grenzen der Völker an die Welt und Kirche und Menschheit verkündet wird, damit sie eine starke Front durch das Sühne-Rosenkranzgebet gründen kann.

Dadurch bereitet sie ihre Auserwählten und Getreuen auf den harten Kampf vor, der nun seinen Höhepunkt am Rasenkreuz erreicht.

Zu der Ankündigung: „Wenn ich nicht mehr sprechen darf, ... so werde ich doch nicht aufhören, zu meinen Auserwählten zu sprechen und der Himmel wird durch erschütternde Zeichen weiter wirken und weiter sprechen“ ist zu erwähnen, daß ab dem 8. September 1969 Bilder und Statuen der Gottesmutter blutige Tränen weinten, in verschiedenen Ländern Europas und nach letzten Meldungen auch in Afrika, Asien und Amerika.

Seit dem Lourdestag wurde Mutter Lex an der Lourdesmadonna der Pfarrkirche in Jennersdorf und der dortigen Herz-Jesu-Statue verschiedene Zeichen gegeben, welche mit dem Fortgang des Kampfes um das Erlösungszeichen und ihre Botschaften in Beziehung standen.

K221

Zusammenfassende Übersicht über die ERSCHEINUNGEN in der LOURDESGROTTE und der Pfarrkirche von Jennersdorf vom 11. Februar bis 28. April 1969

1. Erscheinung:

Am Lourdestag besuchte die Seherin mit ihrer Helferin und Pilgern nach der heiligen Messe die Lourdesgrotte in der Pfarrkirche in Jennersdorf. Während der Immakulata-Andacht fing in der dunklen Gotte plötzlich der Oberteil der Lourdesstatue zu leuchten an. Dann erschien über der Brust ein weiß leuchtendes Kreuz, von dem goldene Strahlen ausgingen - darnach kam ein schwarzer Schatten darüber und es zog ein schwarzes Kreuz vorüber. So erzählte die Seherin den Anwesenden.

2. Erscheinung:

Am Aschermittwoch sah Mutter Lex bei der heiligen Messe in dieser Pfarrkirche bei der heiligen Kommunion den Heiland in weiß mit hoch erhobenem rechten Arm und abwehrender linker Hand. (Wie sie der Helferin diese Geste zeigte, erinnerte sich diese an Jesus als Richter am Jüngsten Tag in der Sixtinischen Kapelle, von welcher aber die Seherin nichts wußte.) Nach der Aschenauflegung sah sie in der Lourdesgrotte den Oberteil der Statue in lichtrosa Schein aufleuchten und auf ihrer Brust das Herz Mariens leuchten. Es war am 19. Februar 1969.

3. Erscheinung:

Am Matthiastag, dem 24. Februar 1969, bei der von der Gottesmutter gewünschten Danksagung nach der heiligen Messe in der Lourdesgrotte entdeckte Josef H. die Beleuchtung des Grabchristus unter dem Altar. Dabei blieb die Statue aber im Dunkel. Plötzlich sah Mutter Lex den Oberteil der Statue wieder aufleuchten. Dann sah sie das Herz Mariens, darnach war es, wie wenn die Muttergottes eine große Monstranz im Strahlenkranz in Händen hielt, die über ihren Kopf hinausragte, so wie sie der Priester trägt. Wir dachten uns: Anscheinend ist in der Karwoche diese Lourdesgrotte mit dem Grabchristus als heiliges Grab geschmückt, über welchem die Monstranz ausgesetzt wird, weil ein offener Tabernakel auf dem Altar vorhanden war.

K222

4. Erscheinung:

Am Josefstag, 19. März 1969, hat ein Pilgerpriester die heilige Messe zelebriert. Bei der heiligen Kommunion sah Mutter Lex Jesus in weißem Gewand, in Orantenstellung (Gebetshaltung). Vor der heiligen Messe sah sie Gesicht und Brust der Frau von Lourdes aufleuchten und darnach das Herz Mariens mit sieben Schwertern im Herzen, wie sie das auch schon in ihrem Hause sah.

5. Erscheinung, 21. März 1969:

Am Feste St. Benedikts, des Patrons Europas, bei dem Gebet: „Täglicher Ruf um Schutz zur Königin der Engel und Besiegerin Satans, das Pater Petrus den RSKZ-Teilnehmern empfohlen hat, dem wir alle

angehörten, gedachten wir vor der Lourdesmadonna der erneuten Bedrängnis durch den Ortsklerus und all jener Gerüchte und Verleumdungen, die unsere Gebetsgemeinschaft am Rasenkreuz zu zerstören drohten. Deshalb betete die Seherin vor:

„Unsere liebe Frau vom Sieg, bitte hilf uns in dem schweren Entscheidungskampf gegen den Ungeist, den Unglauben und die Lüge, um die Wahrheit zum Siege zu führen zur Ehre des Zeichens des heiligen Kreuzes und zu deiner Ehre. Beschütze alle Heiligtümer und alle heiligen Personen, auch unser Haus und unsere Kinder.

Während dieses Gebetes fing die dunkle Grotte von selbst in rosa Licht zu leuchten an, so daß sie die Statue sehen konnte.

Die große Vision vom Atomkrieg am Tag des hl. Benedikt

Die Seherin erzählte den von Besorgungen zurückkehrenden Betern: „Kaum ward ihr weggegangen, da wurde mir schlecht und ich fiel zitternd auf die Kniebank vor unserer lieben Frau von Lourdes und rief: „Muttergottes hilf, damit ich nicht zusammenbreche.' Die Grotte verdunkelte sich und oben öffnete sich der Blick zum Firmament und der Himmel verfärbte sich zuerst rosa, dann feuerrot. Von Osten stiegen 4 schwarze Wolkenbündel auf und zogen über den Himmel, der sich dadurch ganz verfinsterte. Darnach tauchten schwarze Gestalten auf, sie sahen aus wie 4 Bischöfe oder Priester im schwarzen Priestergewand. Wie in Verzweiflung schlugen sie die Hände über

K223

dem Kopf zusammen und schauten gegen den Himmel. Dann war es, wie wenn sie in Streit gerieten und einander bekämpfen würden. In weiter Ferne sah ich eine große Menschenmenge, die wie in großer Verwirrung flüchten wollen. (Es war wie vor 2 Jahren, wo ich einen Atompilz im Osten aufsteigen sah, die Menschen schrien damals: „Jetzt ist es da!“ Sie wollten flüchten, aber sie bekamen keine Luft mehr. Da fielen sie zu Boden.)

Da kam eine riesengroße schwarze Schlange über den Häuptern dieser vier verantwortlichen Priester. Alles war wie in höchster Verwirrung und diese Schlange wand sich durch diese „Menschenmenge und diese Priester, die schrien und stritten, hindurch, Am Schluß blieb nur noch die Schlange übrig über dem Haupte der Immakulata. Plötzlich war auch die Schlange verschwunden.

Nun begann die Grotte wieder aufs neue zu leuchten. Zuerst in hellem Schein, wie wenn sie elektrisch beleuchtet würde, dann kam wieder der rote Lichtschein in der ganzen Grotte. Danach gingen von der Lourdesstatue, die größer war wie sie natürlich dasteht (etwa wie ein 12 Jahre altes Mädchen), dicke weiße und goldene Strahlen aus, so wie bei unserer lieben Frau vom Sieg. Sie wurde lebend und breitete die Arme aus. Dann erschien über ihrem Haupte die Taube des heiligen Geistes im Strahlenglanz. Vor ihrer Brust leuchtete das Herz, in dem 7 Schwerter steckten (wie sie das auch am Josefstag vor der heiligen Messe sah, die ein gläubiger deutscher Priester las, der zur Verehrung des Kreuzes am Boden gekommen war). Dann verschwand der heilige Geist wieder und von unten her wurde es dunkel und die Muttergottes, die vorher einen blauen Mantel trug, stand wieder ganz in weiß vor mir und war in der oberen Hälfte von einem Lichtschimmer umgeben, Brust und Gesicht strahlten in rosafarbenem Schein. Dann verschwand auch das. Am Ende strahlte nur noch das Herz und vor dem Herzen das leuchtende weiße Kreuz, wie ich das schon öfter gesehen habe an der Lourdesstatue im Hause und am Kreuz'daneben und am Wegkreuz vor dem Hause und an den Herz-Jesu und Herz-Mariä-Bildern zuhause.

Zwischen der 5. und 6. Erscheinung ereignete sich am 22. März 1969 der Vorschlag der erneuten Prüfung des Kreuzes, die Antwort der Gottesmutter, am 22. März, und die ungläubige Zurückweisung dieser Antwort, sowie die letzte Bot-

K224

schaft der Schmerzensmutter an die kirchliche Obrigkeit am 24. März 1969, zum Maria-Verkündigungstag.

6. Erscheinung, am 27. März 1969:

Nach der heiligen Messe in St. Martin wurde die Seherin von der Muttergottes nach Jennersdorf in die Lourdesgrotte gesandt. Frau Lex: „Da sah ich wieder die Monstranz in ihren Händen, wie am St. Matthias-tag. Diese Schau wiederholte sich viermal. Dann kam das strahlende weiße Kreuz vor ihrem Herzen, etwa 15 cm groß. Dann kamen vier schwarze Kreuze in gleicher Größe wie das weiße vor dem Herzen und die Muttergottes schaute sie an und auch diese Kreuze zogen an ihrem Herzen vorüber und verschwanden nach Osten hin. Darnach sagte die Muttergottes: „Geh zum Herzen Jesu!“

7. Erscheinung:

Mutter Lex ging in die Kirche zum Hochaltar, wo sich rechts auf einem Sockel, ziemlich hoch an der Ostwand, die Herz-Jesu-Statue befand. Sie betete dort um die Zurückbringung der beiden Statuen in die St. Martinskirche. Jesus sah dabei gütig auf sie nieder. Wie sie aber anfing, um die Anerkennung des Rasenkreuzes und der Botschaften für die Priester zu beten, veränderte sich das Gesicht der Statue, die für sie

wie lebendig var. Bald sah das Gesicht wie von Schlägen aufgeschwollen aus, dann wieder sah es aus wie das eines strengen Richters.

Beim Verlassen der Kirche sah Mutter Lex zum fünften Male an diesem Morgen die Frau von Lourdes die Monstranz halten. Sie wurde dann von ihr eingeladen, sie auch am nächsten Tage, dem schmerzhaften Freitag, nach der heiligen

Messe zu besuchen.

Am schmerzhaften Freitag, dem 28. März 1969, erfolgte die

8. Erscheinung:

Nach dem Gottesdienst in St. Martin, bei dem man nicht mehr der sieben Schmerzen Mariens gedachte, weil dieses Fest abgesetzt wurde, gedachten Mutter Lex und die Pilger nach der heiligen Messe mit Gebet und Gesang ihrer sieben Schmerzen, durch Rosenkranz, Litanei und „Stabat Mater“-Sequenz.

Darnach fuhren alle nach Jennersdorf mit Mutter Lex. Wieder sah sie die Monstranz in der Hand u. I. Frau von Lourdes.

Diese Erscheinung ging immer wieder zurück und das Gesicht zeigte sich verdunkelt und wie ausgelöscht – ohne Augen.

K225

Dann kam wieder die Monstranz vor ihr Gesicht. Dieses wechselte dreimal. Da kam ihre Helferin zur Grotte und sagte zu Frau Lex: „Die Anbetungsstunden in der Karwoche, am Karfreitag und Karsamstag vor dem Allerheiligsten über dem Grab Christi, sind scheinbar dieses Jahr abgeschafft.“ – lt. Osterprogramm an der Anschlagetafel. - Im selben Moment sah Frau Lex, die schon außerhalb der Grotte stand, erneut die Monstranz in den Händen u. 1. Frau von Lourdes. Dann verschwand dieselbe und es erschien das Herz mit einem schwarzen Kreuz darinnen. Darnach zeigte sich wieder die Monstranz. -- Es war nun beiden Frauen klar, daß diese Erscheinung die Abschaffung der Anbetungsstunden betraf.

Nun ging die Seherin in die Kirche zum Herzen Jesu, wie es die Muttergottes wünschte.

Zu den Erscheinungen an der Herz-Jesu-Statue gab die Schmerzensmutter der Seherin Erklärungen.

Wie am 27. März erfolgten die Veränderungen im Antlitz der Statue dreimal. Bei dem von Schlägen aufgeschwollenen Gesicht erinnerte sie sich an jene Offenbarung, da ihr gesagt worden war, daß Jesus durch die Verunehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes erneut geschlagen wird. Durch Sühne und Buße könnte das heiligste Herz-Jesu im Allerheiligsten Sakrament und das Herz-Mariä wieder versöhnt werden und alles gut gemacht werden.

Wie dann Mutter Lex um Verzeihung bat für alle Lieblosigkeit, Ehrfurchtslosigkeit, für alle Undankbarkeit und alle Verlassenheit im Tabernakel durch die Menschen, und – daß die

Menschen Sein bitteres Leiden und Sterben nicht mehr betrachten, zeigte das Gesicht den Ausdruck eines Sterbenden.

Bei allen drei Veränderungen hatte sie Einsprachen durch die Schmerzensmutter.

Zum letzten Bild sagte sie: „Jesus fühlt sich heute genau so verlassen und vergessen und entwürdigt im Tabernakel wie damals in seinem Todeskampf am Kreuz zu Golgotha. Zum zweiten Male kann er nicht mehr durch Sein bitteres Leiden und Sterben, so wie damals, die Menschen retten, weil sie nicht mehr glauben wollen, daß das heilige Mesopfer das große Erlösungswerk ist, daß er im Allerheiligsten gegenwärtig ist und bei der heiligen Messe sich täglich aufs neue opfert. Die moderne Menschheit will das nicht mehr erkennen, dadurch gehen die Gnaden verloren, weil sie nicht mehr an die Gegenwart

K226

Christi im heiligen Sakrament glauben wollen. Sie nehmen viel zu wenig an der Gnaden- und Segenskraft teil, weil sie durch diese gottlose Welt, durch den modernen Ungeist in die totale Verwirrung geraten sind. Darunter leidet Jesus im heiligen Sakrament schwer. Seine übergroße Liebe und Barmherzigkeit ruft Tag und Nacht zu den verwirrten sündigen Menschen, besonders in dieser österlichen Zeit.

Alle, die auf diesen Ruf vom Tabernakel und vom Kreuze her hören und sich in diesen heiligen Karfreitagsstunden demütig und reumütig dem heiligen Kreuze Christi unterwerfen, werden durch Gottes Barmherzigkeit Licht und Gnade und Verzeihung ihrer Sünden erlangen und sie werden wie Christus in Herrlichkeit auferstehen.

Die Menschen suchen überall nach Gott. Sie können ihn nirgends finden und kommen nicht zur Ruhe, weil sie in ihrer Verwirrung in dieser modernen Welt das Vertrauen an die Gegenwart Christi im heiligen Sakrament meistens schon verloren haben.

Das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden soll der modernen verwirrten Menschheit ein ernstes Mahn- und Warnzeichen vom Himmel sein, daß Gott eingreifen will, um sie zur heiligen Kirche wieder zurückzuführen, damit die Kirche wieder ein Haus des Gebetes werde.

Das heilige Kreuz Christi steht für alle Zeit als ernstes Mahn- und Warnzeichen über der Kirche.

Es soll der Kirche zum Zeichen sein, daß all diejenigen Menschen, die in Strömen hierher zu dieser hei-

ligen Gnadenstätte des heiligen Kreuzes am Boden pilgern, die auserwählten sind, die ihren Glauben bekennen und die Kirche sehr häufig besuchen und das heilige Sakrament regelmäßig mit heiliger Ehrfurcht empfangen.

Durch die Anerkennung und Verherrlichung des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, durch die Verehrung meines Unbefleckten Herzens, durch das Rosenkranzgebet haben sich viele große Sünder bekehrt und sind wieder zur Kirche und zum Glauben, zurückgekehrt.

Dieses soll den Bischöfen und Priestern zum Zeichen sein, daß an allen heiligen Erscheinungsstätten, wo ich mich durch Gottes Barmherzigkeit herabgelassen habe, besonders durch das ernst mahnende Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden, der Himmel mithelfen will, die gefallene Menschheit wieder
K227

aufzurichten, damit der Glaube gestärkt und gefestigt wird für das Neuaufblühen der Kirche. Dieses ernst mahnende himmlische Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden ist das größte Erbstück vom Himmel, das Gott durch seine übergroße Liebe und Barmherzigkeit den Menschen schenken kann, denn es gibt kein höheres Zeichen wie das Kreuz, ob es am Himmel erscheint oder auf Erden. Nur im Kreuz ist Heil und Segen. Die Verehrung des heiligen Kreuzes führt die Menschen zum ewigen Leben durch Gottes Barmherzigkeit.

Beim Verlassen der Jennersdorfer Kirche zeigte sich wieder die Monstranz in den Händen der Muttergottes.

Die Muttergottes sagte: „Ich werde dich noch öfters in diese Kirche rufen, um dir hier bei der Herz-Jesu-Statue Zeichen zu geben, weil in der Kirche in St. Martin die Gnadenstatuen entfernt sind.“

In diesem Sinne bezeuge, bestätige und bekräftige ich, als Königin der Märtyrer, zur Verherrlichung des heiligen Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, sowie auch zu meiner Verehrung, zur größeren Ehre Gottes, die Wahrheit und Echtheit meiner ernst mahnenden Himmelsbotschaften, um in diesem Sinne durch Gebet und Lobgesänge aus Liebe und Dankbarkeit für diese große Gnade dem himmlischen Vater eure Huldigung darzubringen. Gelobt sei Jesus Christus“

„Ave Maria in Ewigkeit“

An diesem Schmerzens-Freitag der Passionswoche bekam Mutter Lex noch eine große

Botschaft an ihre Auserwählten

28. März 1969

Diese waren wegen verleumderischer (oben erwähnter) Flugblätter in Streit und Verwirrung geraten. Durch diese Botschaft wollte die Schmerzensmutter die Streitenden zur Versöhnung führen:

„Ich wünsche, daß diese Personen, die du in jahrelangem Gebet hart erbitten mußt, zur Hilfe im Hause und zur Abnahme der Schreibearbeit, und die auch die größten Opfer auf sich nehmen müssen und von mir auserwählt und berufen sind, im Hause bleiben. Ich habe jene auserwählt, die für diese Sache geeignet sind. Nicht jeder ist im Stande durchzuhalten, der nicht von oben begnadet ist, dieses Opfer auf sich zu neh-

K228

men.²³ Ich als Vermittlerin aller Gnaden lasse mir von niemandem Vorschriften machen, wer für diese Sache berufen ist. Es wären genug Menschen da, die Zeit hätten, aber sie sind nicht geeignet, weil sie keine Opfer auf sich nehmen wollen und weil sie von ihrem modernen Leben und den irdischen Genüssen nicht ablassen wollen. Die in dieser heiligen Sache in meinem Dienste stehen, können nur gute Werke vollbringen. Denn ich habe euch schon mehrmals kundgetan, daß dieser Boden heilig ist – denn hier geschieht nur der Wille Gottes und mein Wunsch und deshalb hat niemand etwas zu verhindern oder einzuwenden. Denn hier ist das Haus der göttlichen Barmherzigkeit und sie können nur Werke der göttlichen Barmherzigkeit vollbringen.

Alle Personen, die hier in diesem heiligen Werk beteiligt sind, sind im Dienste Gottes und in meinem Dienste, sie müssen auf alle irdischen Güter und Vergnügungen verzichten und alle Entbehrungen auf sich nehmen. Sie müssen mit gutem Willen bereit sein, jedes Opfer auf sich zu nehmen, weil sie Tag und Nacht von dem Pilgerstrom bedrängt sind und dadurch ein richtiges Buß- und Sühneleben führen. Wer will sich erlauben, dieses friedliche Opferleben meiner auserwählten Personen hier zu stören? Wenn sie von diesem Vorhaben nicht ablassen, fordern sie selbst heraus, daß Gott durch schwere Prüfungen eingreifen muß. Ich erlaube nicht, daß durch die immerwährenden Angriffe der heilige Frieden in diesem Hause zerstört wird. Hier werden nur gute Werke im Dienste Gottes und in meinem Dienst vollbracht. Hier ist das Haus der Barmherzigkeit und das Haus Gottes und meine Erscheinungstätte.

²³ Zu diesem Zeitpunkt war das Erscheinungshaus ein ganz einfaches Bauernhaus mit einer heizbaren Küche mit Brunnen, ohne sanitäre Anlagen, von früh bis tief in die Nacht hinein von Pilgern unablässig umdrängt, so daß in der Küche nicht zu Mittag gekocht werden konnte. Die Einwohner mußten auf jegliche Bequemlichkeit verzichten. Eine vom Bischof zur Beobachtung ins Haus gesandte Person konnte diese Lebensweise nur 8 Tage ertragen.

Hier spreche ich und befehle ich und alle anderen haben zu schweigen, denn für die Ordnung in diesem Haus werde ich in Zukunft Sorge tragen und ich dulde es nicht, daß durch den satanischen Plan, der Friede in diesem Hause zerstört wird. Ich werde Sorge tragen, daß in diesem Hause der Wille Gottes voll und ganz erfüllt werden muß. Alle Angriffe gegen die von
K229

mir für hier berufenen Personen, die in meinem Dienste stehen, kommen nicht von Gott, sondern von meinem Widersacher. Satan versucht mit größter Raffinertheit alles zu zerstören und alles zunichte zu machen, was hier durch die Opferseelen zur Ehre Gottes und zu meiner Verehrung getan und geleistet wird. Bis heute ist es noch niemand gelungen, dort wo ich regiere und walte, jemand zu verdrängen. Ich werde sie alle zuschanden bringen und sie werden ihrer eigenen Sünde zum Opfer fallen, denn hier hat Satan das Recht verloren, denn dieser Ort und dieser Boden und auch das Haus ist sehr heilig. In diesem Hause regiert Gott und in diesem Hause werden nur gutgewillte Personen geduldet. Ich walte als Herrin in diesem Hause. Ich habe alles in meiner Macht und führe alle nach dem heiligen Willen Gottes, die im Dienste dieser heiligen Sache tätig sind.

Ich warne sie, von dem satanischen Plan abzulassen, um nicht selbst zu Schaden zu kommen. Ich habe schon lange beobachtet, daß hier der Böse einwirken will durch Haß, Neid, Eifersucht und Verleumdungen, gegen diejenigen, die ich auserwählt habe und in diesem Hause in meinem Dienste stehen. Es ist höchste Zeit, daß sie sich für die Anerkennung und Verherrlichung des Zeichens des heiligen Kreuzes und die Verehrung meines unbefleckten Herzens einsetzen und sich alle vereinen und versöhnen sollten, um in Frieden zusammenzuhalten im Dienste Gottes und zu meiner Verehrung.

Nur durch gemeinsames Zusammenarbeiten und Zusammenhelfen für die Anerkennung dieser heiligen Sache leisten sie für den Himmel gute Dienste. Mit solch verleumderischen Methoden können sie das große Ziel für die Anerkennung nicht erreichen. Sie bezwecken nur das Gegenteil und arbeiten für die Vernichtung. Das unrechte Handeln durch Verbreitung von Verleumdungen kommt nicht von Gott. Sie säen Haß aus und werden Haß ernten, denn sie tragen den Haß im Herzen. Sie sollen den Haß herausreißen aus ihrem Herzen, damit die Liebe Platz hat. Solche Methoden der verleumderischen und lügnerischen Angriffe kommen nicht von Gott, sondern von meinem

Widersacher. Gott ist die Liebe. Wer Gott im Herzen trägt, hat auch die Nächstenliebe im Herzen. Ich wünsche, daß sie sich gründlich überzeugen, bevor sie über meine Begnadeten urteilen. Sie dürfen diese verleumderischen Angriffe und dieses teuflische Werk nicht mehr weiter betreiben.

K230

Ich wünsche, daß dieses noch vor Karfreitag alles in Ordnung gebracht wird und dieses Haus und diese begnadeten Personen dürfen nicht mehr weiter bedrängt werden.

Der heilige Friede muß in diesem Haus wieder hergestellt werden, ehe es zu spät sein kann, denn es könnte für sie schwere Folgen haben und für ihre eigene Auserwählung, da sie als erste auserwählt und begnadet sind, könnte es zu einer schweren Niederlage führen.

Mit welchem Recht greifen sie diese Personen an, die ich berufen habe, wenn sie nicht genau wissen, wer sie sind. Ich habe meine Helfer hier, die ich berufen habe, genau durchschaut und erkannt, daß sie geeignet sind.

Ich kann nur Menschen brauchen, die dieser Sache gut gesinnt sind und reinen Herzens sind. Wer diese Personen angreift, greift mich persönlich an und ich werde mich entsprechend verteidigen.

Diese auserwählten Personen, die für diese heilige Sache berufen sind, dürfen nicht in den Schmutz gezogen werden ohne jeden Grund, das dulde ich nicht.

In diesem Sinne mache ich die Verantwortlichen aufmerksam, diese gegnerischen und verleumderischen Angriffe sofort einzustellen, weil dieses unrechte Handeln besonders in dieser heiligen Karwoche an diesem heiligen Ort und in diesem heiligen Hause von Gott nicht mehr länger geduldet wird. Noch in dieser Karwoche müssen die Hauptschuldigen, die diese Verleumdungen ausgestreut haben, durch Gebet und Buße diese schwere Beleidigung gegen Gott wieder gut machen,

Wenn sie zur Anerkennung und Verherrlichung dieses Kreuzes gute Dienste leisten wollen, müssen sie ihren Willen ändern und mit gutem Willen bereit sein, den Frieden wieder herzustellen und sich mit diesen von mir auserwählten Personen, die von mir zum Dienst dieser heiligen Sache berufen sind, versöhnen, damit sie dieses, ihr Opfer- und Bußleben, um das heilige Werk Gottes zu vollenden, ungestört weiterführen können.

Sie können nichts ändern. Sie stehen mir durch ihre Angriffe machtlos gegenüber. Das soll ihnen einmal gesagt sein. Ich spreche in dieser Sache nicht wieder.

Mein Wunsch und Auftrag soll ihnen heilig sein, ehe sie die Gerechtigkeit Gottes strafen muß.

Es ist ihre heilige Pflicht, mir im heiligen Gehorsam zu die-

K231

nen und meine heiligen Botschaften dürfen weiterhin nicht mißachtet und zuschanden gebracht werden.

Ich mache sie aufmerksam, daß sie im Dienste dieser heiligen Sache für die Anerkennung zwei Herren zugleich nicht dienen können. Entweder sind sie für oder gegen die Wahrheit.

Ich wünsche durch meinen dringenden Befehl, daß ein für allemal alle verleumderischen Angriffe gegen meine Botschaften und auserwählten Personen ein Ende finden. Es ist die letzte Aufforderung, daß meinem Auftrag Folge geleistet wird, denn die Lage ist sehr ernst, sie sollen besser durch Gebet und Opfer, Buße und Sühne leisten für die Rettung der Seelen. Dadurch könnten sie Gott bessere Dienste leisten und mehr Gnaden verdienen.

Wenn sie das weiter betreiben, dann arbeiten sie nicht für die Anerkennung, sondern für die Vernichtung und Zerstörung und fordern dadurch den gerechten Zorn Gottes heraus.

Gott läßt seiner in dieser heiligen Sache nicht mehr länger spotten. Wer den anderen in dieser heiligen Sache unrecht verurteilt, kann sich nur selbst schaden und selbst verurteilen.

In diesem Sinne beschließe ich meinen Auftrag, im Namen des Herrn, zur Verkündigung des heiligen Kreuzes am Boden und auch zu meiner Vereherung, Rücksicht zu nehmen und Abstand zu nehmen von all dem.“ Gelobt sei Jesus Christus Ave Maria in Ewigkeit.

Die letzte Audienz beim Bischof

Montag in der Karwoche 31. März 1969

Am Samstag, dem 29. 3. bekam Frau Lex durch den Kaplan von St. Martin die Nachricht, daß sie am Montag mit Dekan Schaffer und ihm zum Bischof nach Eisenstadt fahren sollte.

Inzwischen waren die letzten Botschaften der Mutter der Kirche im Ordinariat eingetroffen.

Am Nachmittag empfing der Bischof das Ehepaar Lex. Bischof Laszlo erklärte Frau Lex, die Muttergottes könne nicht so viel reden, sie möge nun aufhören weitere Botschaften zu verbreiten, denn dadurch würde alles ungläubhaft, auch solle sie alle fremden Personen, die nicht zu ihrer Familie gehören, aus dem Hause entfernen.

K232

Darnach wurde Herrn Lex ein Dokument vorgelegt, das er ungelesen unterschreiben sollte. Er wehrte sich mit den Worten: „Ich habe in meinem Leben noch nie etwas unterschrieben, was ich nicht vorher gelesen habe. Der Kanzleidirektor warf ihm vor, daß er der Kirchenbehörde mißtraue, wenn er nicht unterschreibe, worauf Herr Lex unterschrieben hat. Nachher wurde es ihnen vorgelesen. Das Vorgelesene sagte aus, dass die Untersuchung der Frau Lex mit ihrer Zustimmung stattgefunden hatte.

Mutter Lex ihrerseits machte dem Bischof den Vorschlag: „Erst wenn es der Wissenschaft gelungen ist, ein zweites solches Kreuz künstlich herzustellen, welches die gleichen Wirkungen auf die Volksfrömmigkeit auslöst, wie dieses Kreuz am Boden im Garten der Familie Lex und das 12 Jahre ohne besonderen Schutz erhalten bleibt, kann die Kirche die Gläubigen verpflichten, das Urteil einiger Fachgruppen der Wissenschaft, zu ihrem Urteil zu machen. Denn die Muttergottes hat es laut Botschaft (21. Dezember 1968) unter sagt, daß sie weiterhin bedingungslos an diesem Zeichen des Kreuzes, das der Himmel in den Boden eingepägt hat, herumexperimentieren dürfen.“

Auf der Rückfahrt machte sie Dekan Schaffer auf den vollen Inhalt des Schreibens in fragendem Ton aufmerksam: „Wissen Sie, was Sie da unterschrieben haben?“ – „Daß Ihre Frau spinnt und daß Sie einverstanden waren mit dieser Untersuchung und der Veröffentlichung.“

Herr Lex geriet in äußerste Erregung und wollte sofort umkehren, um alles rückgängig zu machen und für ungültig zu erklären.

Darauf äußerte der Dekan: „Das hilft Ihnen jetzt nichts mehr, das Ordinariat ist schon geschlossen.“

Mutter Lex beruhigte ihren Mann und erinnerte ihn an die Vorhersage des Herrn in der Karwoche 1964: „Es wird sich hier so ähnlich abspielen wie damals in Jerusalem.“

Das ganze Vorkommnis war also ein Betrug

1. Indem man Herrn Lex zwang, unter Druck des kirchlichen Gehorsams, eine Blankounterschrift unter ein ihm unbekanntes Schriftstück zu setzen;
2. Indem man aus dem nachher Vorgelesenen gerade das Diskriminierende ausgelassen hat, Herr Lex also gezwungen wurde, unwissend eine Unwahrheit zu unterschreiben.

K233

Die erste große Pilgerprozession von St. Martin zum Kreuz

An diesem Nachmittag des 31. März kamen aus der Bodenseeegend 250 Pilger mit 5 Bussen nach St. Martin und hielten eine Prozession mit Fahnen, Gebet und Gesang zum Rasenkreuz in der Zeit von 15-17

Uhr. Dieses war eine große Freude für Frau Lex, als sie von dieser Verdemütigung im Ordinariat in Eisenstadt ans Kreuz zurück kam, da es doch noch Katholiken gab, welche die Wünsche und Forderungen Jesu und Mariae aufnahmen und erfüllten (siehe Bildseite).

Der Höhepunkt des Kampfes um das Kreuz am Boden

April 1969

Am frühen Morgen des 1. April gegen 5 Uhr erwachte Mutter Lex und hatte eine Schau über den kommenden Russeneinfall am Dreiländereck.

Auf dem Weg zur Kirche zeigte sie den Pilgern, die sie begleiteten jedes Haus, welches dabei in Flammen aufgehen wird. Eigenartiger Weise bleibt die Pfarrkirche stehen, denn sie sieht darin die beiden Statuen der Herzen Jesu und Mariens. Das war für sie ein Anlaß weiter zu beten, damit die Gnadenstatuen wieder in die Kirche zurückgebracht würden und die Verehrung der beiden Herzen durch die Pilger neuen Auftrieb bekämen, damit die Hilfe der Christen die Verlängerung der Gnadenfrist vom himmlischen Vater erbitten könnte.

Nach der heiligen Messe sagte die Seherin zu ihrer Helferin: „Heute habe ich die Eingebung bekommen, daß ich das Kreuz gerettet habe und es verherrlicht wird, weil ich gestern beim Bischof das auf mich genommen habe, daß sie mich als nicht normal erklärten.“

Bereits am Gründonnerstag, dem 3. April 1969, begann der große Pilgerstrom zur Karwoche.

Die Westfalen am Rasenkreuz

Gegen 9 Uhr kam ein Pilgerbus aus Westfalen mit 35 Pilgern, darunter fünf Schulkinder. Sie waren über 1000 km hergefahren. Der Anlaß zu dieser Pilgerfahrt war ein Eisenbergbüchlein, das in die Hand des Schullehrers gekommen war, der dann den Schulkindern erklärte, daß nach seiner Meinung das Kreuz am Boden halt so entstanden sei, daß sich die Familie Lex Engerlinge gezogen hat, die immer wieder die Graswurzeln in Kreuzform abbeißen! – So erzählten die Schulkinder.

K234

Sie baten dann die Eltern, doch selbst einmal zum Kreuz fahren zu dürfen und selbst zu schauen, ob das wahr sei. Dadurch entschlossen sich die Eltern mit den Kindern das Kreuz in Augenschein zu nehmen.

Sie gingen sofort zum Rasenkreuz und ganz ergriffen fingen sie an den Psalter zu beten. Während sie um das Kreuz geschart so beteten, ereignete sich über dem Kreuz, allen sichtbar, eine Erscheinung.

Es erschien im Osten ein großes Kreuz und, zu beiden Seiten desselben in Menschengröße, die Schmerzhafte Mutter Maria und der Apostel Johannes.

Niemand wagte das Gebet zu unterbrechen oder das Kreuz zu verlassen. Am Ende des Psalters verschwand diese Erscheinung und die Pilger gingen, hochbeglückt und von der Echtheit des Kreuzes überzeugt, zur Seherin ins Haus um ihr davon zu berichten. Auf deren Bitte trugen sie dieses Erlebnis ins Pilgerbuch ein.

Auf der Rückfahrt besuchten sie die blutende Herz-Jesu-Statue in St. Georgen bei Eisenstadt und anschließend Kaplan L. in Wien. Inzwischen hatte dieser Kaplan mit der Verbreitung seiner verleumderischen Flugblätter begonnen und sich über die Warnung der Schmerzensmutter vom 28. März 1969 hinweggesetzt.

Er hielt den von ihrem Erlebnis am Rasenkreuz noch ganz erfüllten Westfalen einen Vortrag über das Kreuz am Boden und sagte: „Das Kreuz ist echt, aber die Seherin ist eine Lügnerin, Schwindlerin und ungehorsam gegen die kirchliche Obrigkeit.“ Ihre Helferin bezeichnete er als Collinanhängerin. Er behauptete, das Kreuz sei echt, aber Frau Lex würde es mit ihrer eigenen Hand erhalten, was sie aber nicht zugeben

würde.

Kurz nach diesem Vortrag erfüllte sich die Androhung der Schmerzensmutter, wenn er von diesem dämonischen Plan der Veröffentlichung dieser Verleumdungen nicht Abstand nehme. Er wurde mit Herzinfarkt und Nervenzusammenbruch ins Spital eingeliefert und dadurch 3 Monate außer Gefecht gesetzt.

Das Urteil des betenden Gottesvolkes

Trotz länderweiter Warnungen, nicht ans Kreuz zu wallfahrten, schwoll der Pilgerstrom immer mehr an, so wie es die Königin der Apostel vorausgesagt hatte.

K235

Am Abend des Gründonnerstags, dem 3. April 1969, setzten sich die Pilgerführer Österreichs, der Schweiz und Deutschlands im Hause Lex zusammen und gründeten den „Rasenkreuz-Pilger-Verein“ von Eisenberg.

Als vorrangiges Ziel faßten sie den Bau eines Pilgerheimes ins Auge, um den Wunsch der Muttergottes, die Tag- und Nacht-Gebetswache mit dem Rosenkranz am Rasenkreuz, besser erfüllen zu können.

Während am Kreuz, an der Pfarrkirchentüre und an der Wegkreuzung die verleumderischen, der Vernichtung des Wallfahrtsortes dienenden Flugblätter mit kirchlicher Erlaubnis verteilt wurden, errichtete die

Herrin des Erscheinungshauses, Maria, die Hilfe der Christen und Mutter der Barmherzigkeit, durch ihre Getreuen, einen Pilgerverein, der heute Mitglieder von mehreren Ländern umfaßt.

Am heiligen Karfreitag, dem 4. April 1969, zogen alle Pilger nach der Kreuzverehrung, der auch Mutter Lex mit ihren Helferinnen beiwohnte, in Prozessionen mit Rosenkranzgebet und Liedern zum Rasenkreuz. Die Schweizer Pilger hatten den Negerpriester, Pater Christopher aus Biafra, mitgebracht. Bei seiner Ansprache am Rasenkreuz richtete er an die Pilger die Frage: „Warum können die Europäer, die uns den christlichen Glauben in den schwarzen Kontinent gebracht haben, jetzt dieses Kreuzzeichen am Boden und die Botschaften der Mutter Gottes nicht anerkennen, wo doch so vieles durch wundertätige Zeichen bestätigt ist?“ Pater Christopher hat auf seinem Primitzbild, das er am Karfreitag und Ostern an die Pilger verschenkte, das Rasenkreuz mit Farbdruck einprägen lassen, mit der Unterschrift: „Im Kreuz ist das Leben.“ Nach dem Osternachtsgottesdienst in St. Martin erteilte er den ersten Primitzsegen am Rasenkreuz.

Am Hochheiligen Ostertag, dem 6. April 1969, nahmen alle Pilger am Hochamt in der Pfarrkirche Jennersdorf teil. Der Zelebrant war Pater Christopher. Bei dieser Meßfeier sah Mutter Lex erstmals bei der heiligen Wandlung Jesus blutig am Kreuz – und bei der heiligen Kommunion, wie sonst, Jesus in weißem Gewand mit ausgebreiteten Armen, strahlend als Auferstandenen. Durch dieses gewaltige Zeichen bestätigte der Himmel erneut, daß die heilige Messe an erster Stelle das Opfer ist, das Jesus als Erlöser durch die hochgeweihten Hände des Priesters dem himmlischen Vater für uns Sünder dar-

K236

bringt. An zweiter Stelle ist es das Mahl, das der Auferstandene denen bereitet hat, die sich durch Sein Blut mit Seinem und unserem Vater versöhnt haben.

In der vorausgehenden Predigt sagte Pater Christopher:

„Ostern ist das Fest des Überganges von der Knechtschaft zur Freiheit, von der Finsternis zum Licht und vom Tod zum Leben.

Viele Schriftgelehrte von heute glauben nicht mehr an das Wunder der Auferstehung, weil es nicht direkt in der heiligen Schrift zu lesen ist. Sie haben vergessen, daß die Auferstehung ein Mysterium ist, das man glauben muß. Ich glaube daran!“

Nach dieser ergreifenden Osterfeier und dem Zusammenbruch des Wiener Kaplan L. hörte die Flugblattaktion auf.²⁴ Die ausgesäte Haßsaat begann aber unter den Pilgern eine große Verwirrung aufkeimen zu lassen.

Am Ostermontag, dem 7. April 1969, zwingt Pater N. aus Fürstenfeld (Urlaubsvertreter) beim Hochamt in St. Martin erneut Frau Lex zur „Stehkommunion“. Bald nach diesem Gottesdienst wurde er schwer krank.

Das kirchliche End-Urteil über Eisenberg

Es war der Herz-Mariä-Samstag, der 12. April 1969, da wurde durch das Radio bekannt gegeben: „Das Bischöfliche Ordinariat in Eisenstadt hat das Urteil über das „Wunder von Eisenberg“ bekannt gegeben:

„Nichts berechtigt dazu, diese natürlich erklärbaren Erscheinungen als übernatürliches Eingreifen Gottes anzusehen.“

Dazu wurden Fachgutachten angeführt die besagen, daß das Rasenkreuz künstlich mit Menschenhand hergestellt sei, die Sonnenwunder durch Wassertröpfchen und Eiskristalle in der Atmosphäre natürlich zu erklären seien, die Erscheinungen

K237

und Botschaften der Bäuerin Lex auf ihren psycho-pathologischen Zustand zurückzuführen seien.

Die Tagespresse fing diese Meldung sofort auf und gab auf den Titelseiten in verschiedenen Versionen und Ausführungen den mehrdeutigen Text dieser Ansage weiter.

Der geistliche Berater der Seherin, aus der Diözese Graz, reichte sofort einen Einspruch gegen dieses Urteil an das Ordinariat in Eisenstadt ein mit folgendem Inhalt, den er zugleich Frau Lex zugehen ließ: Text des Einspruches:

„Heute, Samstag, dem 12. April 1969, wurde das kirchliche Urteil über Eisenberg veröffentlicht: (Radio!) Dazu ist folgendes festzustellen:

1. Wir nehmen das Urteil der Kirche selbstverständlich mit der geschuldeten Ehrfurcht zur Kenntnis.

2. Wir melden aber dagegen folgende Bedenken an:

Das Urteil der Kirche und die erlebten Tatsachen scheinen sich zu widersprechen: Wir empfinden das Urteil der Kirche als sachlich ungerecht. Es erklärt nicht folgende unabstreitbare Tatsachen:

²⁴ Die zweite Auflage des Flugblattes erwähnte statt 2 Mill. Schl. nur noch 1 Mill. Schl., die Mutter Lex für dieses Pilgerheim von dem Franzosen Collin angenommen haben sollte. Auf die Frage der Helferin an Herrn Z. aus Wien, wieso es nun nur mehr 1 Mill. seien, sagte er: „Wir dachten, dann wird es eher glaubhaft.“ Dadurch verriet dieser „Eisenbergfreund“, in wessen Boot er saß. Sie alle halfen dem Widersacher der „Jungfrau“, die Wallfahrt zu vernichten.

- a) die stattgefundenen Krankenheilungen;
- b) die tatsächlich stattgefundenen und nachweisbaren Sonnenwunder und das von 3 Personen gesehene Kreuz, ganz nieder über dem Hause Lex;
- c) die tatsächlichen Zeichen im Wasser von Eisenberg, erbeten als Beweis für die Offenbarungen von Frau Aloisia Lex.

3. In Eisenberg sind keine neuen Offenbarungen gegeben worden, die den Offenbarungen Christi widersprechen oder über sie hinausgehen und auch nicht hinausgehen wollen. Es handelt sich bei den angeblichen Offenbarungen nur um Aufforderungen zu Buße und Gebet, um drohende Strafgerichte Gottes abzuwenden.

4. Die Ereignisse in Eisenberg weisen tatsächlich nur auf Lehren der Kirche hin, die heute sogar von manchen Theologen in Frage gestellt werden und dienen zur Stärkung des Glaubens an diese Lehren. Ich verweise da auf die Lehre von den Engeln, von den guten und bösen Engeln, von der Gegenwart Christi in der Hist. Eucharistie, auf die traditionelle

K238
Lehre von den Wundern, die mit der Lehre der heiligen Schrift übereinstimmt (wenn ihr schon nicht mir glaubt, so doch meinen Werken). Nicht zuletzt tritt Maria in Erscheinung als Mutter der Kirche. Und die Lehre: Gott belohnt das Gute und bestraft das Böse, dürfte doch unbestritten sein oder ist Gott der gute Opa, der alle Verbrechen und Schandtaten durchgehen läßt? Die heutige Zeit ist bestimmt eine Zeit, wo viel Gutes geschieht; scheint aber nicht die allgemeine Haltung der Menschheit zu Gott und vielen Problemen manchmal wirklich Strafen herauszufordern, die durch Buße und Gebet abgewendet werden kann? Eisenberg enthält keine Wahrsagungen, sondern Weissagungen (wenn auch nicht mit der Autorität der Apokalypse).“

Das Urteil der Wissenschaft über Familie Lex

15. April 1969

Mutter Lex suchte mit ihrer Helferin Dekan Schaffer in Mogersdorf auf um an ihn einige Fragen über die Ereignisse der letzten Wochen zu stellen. Zu Beginn des Gespräches erklärte er beiden das Urteil der Wissenschaft, welches lautet: „Da bereits der Vater, die Tochter und Frau Lex Erscheinungen gehabt haben, ist das eine Erbeigenschaft und alles natürlich zu erklären.

Die Heilungen und Wasserzeichen sind Autosuggestion und ebenfalls natürlich zu erklären.

Da Herr Lex immer wieder Einwendungen machte, läßt nun die Kirche die Hand vom Kreuz und wird die endgültige Verurteilung verkünden.

Es wird dann auch dort weiter gehen, wie in San Damiano, Heroldsbach, Zurzovka im Ungehorsam gegen die Kirche; das wissen wir schon, aber wir tun nichts mehr in dieser Sache.

Wir werden es in der Presse dementsprechend verkünden.“ Die Helferin fragte den Dekan: „Warum ist dann am Ort der Erscheinung nicht schon früher dieses Kreuz erschienen? - wenn alle Erscheinungen hatten? - Wer kann diese unerhörten Auswirkungen dieses Kreuzes erklären, die plötzliche Bekehrungen und Heilungen erwirkt, die Gebetsgnaden vermittelt, wie ich sie immer wieder erlebe? – Welcher Bischof kann das

K239

erklären in einer Zeit, wo so viele vom wahren Glauben abfallen, wo Priester den Altar verlassen wegen einer Kreatur, die ihnen mehr bedeutet als Gott selbst?

Warum lassen diese Priester diese Mittel, den Glauben neu zu wecken, wie ein vergrabenes Talent liegen und behaupten, sie hätten das nicht nötig?“

Auf diese Frage der Helferin erklärte der Herr Dekan, der Bischof habe gefordert, die Helferin müsse das Haus verlassen, weil sie Collinanhängerin und Managerin an diesem Erscheinungsort sei.

Herr und Frau Lex hatten dem Bischof schon erklärt und sagten es nun auch Herrn Dekan: „Wir sind nicht überzeugt, daß diese Helferin das ist und wir können sie deshalb auch nicht aus dem Hause weisen. Frau Lex hat den Auftrag von der Wahrheit Zeugnis zu geben und wenn ihre Helferin falsch beschuldigt wird für etwas, was sie nicht getan hat, dann dürfen wir nicht sagen, sie hat das getan, auch wenn das der Bischof haben will.“

Die Helferin fragte den Dekan: „Warum sagt mir das der Bischof nicht selbst? - Erst später wird der Bischof erkennen, welchen Dienst ich ihm in dieser Sache erwiesen habe.“

Sie befragten dann noch den Dekan wegen der erneuten Aufforderung an die Seherin zur „Stehkommunion“ und der Verweigerung der heiligen Kommunion, weil die Helferin nicht aufgestanden ist, sowie deren Hinauswurf aus der Kirche durch Pfarrer Forsthofer. Dazu erklärte die Helferin dem Dekan, daß die

weltliche Obrigkeit bis hinauf zum Bezirkshauptmann, nicht die Meinung der modernen Geistlichkeit teile. Der Schuldirektor Zieglin, Gendarmerieinspektor Neuherz und der Bürgermeister Holzmann von Eisenberg waren in dieser Sache gegen den Pfarrherrn. Sie verurteilten die verleumderische Flugblattaktion und die Beschimpfung der Pilger als dumm und blöd, durch den Pfarrherrn und ihre Hinausweisung aus der Pfarrkirche, sowie die Bedrängung der Familie Lex und ihrer Helferinnen. Darauf antwortete Herr Dekan nicht und zuckte nur die Achsel.

Am 18. April 1969 mußte sich Herr Lex in der Bezirkshauptmannschaft verantworten wegen eines Aufrufs für das Pilgerheim. Bürgermeister Holzmann hatte Herrn Lex erlaubt einer deutschen Pilgergruppe zu gestatten, ein Modell des Pilger-

K240

heimes, das als Sammelbüchse diente, in seinem Hofraum aufstellen zu lassen. Pfarrer Forsthofer hatte Herrn Lex wegen Übertretung des Sammelgesetzes angezeigt.

Zu all dieser Bedrängnis gab der Himmel das angekündigte Zeichen.

Das erschütternde Zeichen an der Herz-Jesu-Statue

10. Erscheinung am 22. April 1969. Einen Tag vor der vierten und letzten Ablehnung durch die Prüfungskommission in Eisenstadt.

Vor der heiligen Messe sah Mutter Lex in der Grotte eine große Weltkarte erscheinen, darauf waren die Länder in verschiedenen Farben dargestellt. Zuerst sah sie einen ganz lichtgelben Fleck, darnach einen lichtgrünen, dann einen feuerroten und zuletzt einen dunkelroten. Dazu wies die erklärende Stimme sie an, diese Länder auf der Landkarte zu suchen, das seien die Länder, die von Katastrophen heimgesucht werden. Darnach sah sie an dieser Stelle das Herz – und darnach das schwarze Kreuz mit gelbem Rand.

Nach der heiligen Messe sah sie dieses Kreuz segnend am selben Platz vor der Frau von Lourdes.

Sie ging anschließend in die Kirche zurück zur Herz-Jesu-Statue, da die Gottesmutter sie immer zum Herz Jesu sandte am Ende der Erscheinungen. Ganz gebannt blieb sie vor dem Herz Jesu stehen. Einige Male fragte sie uns, wie wir es sehen. Wir sagten: „Es macht ein ernstes, aber schönes Gesicht.“

11. Erscheinung: Die Seherin war von dem an der Herz-Jesu-Statue Geschauten ganz außer sich und schilderte es uns so: „Ich sah das Herz Jesu mit zerschlagenem, zornentflammtem Gesicht, wie er mehrmals die Augen schloß und den Mund öffnete. Er kam mir wie ein sehr strenger Richter vor und so zorn erfüllt habe ich Ihn noch nie gesehen.“

Als wir die Kirche verließen, schaute sie auf die Frau von Lourdes und sagte: „Sie schaut ganz „verzweifelt drein“. Erschüttert spricht Frau Lex vor sich hin: „Ich sehe immer noch dieses furchtbar strenge Gesicht vom Herrn Jesus vor mir, es kommt mir vor, als könnte ich nie mehr lachen, so streng schaute Er mich an. Was kommt da auf uns zu?“

K241

Die Androhung der Exkommunikation

Am selben Tag, dem 22. April 1969, gegen 11 Uhr, wurde das Ehepaar Lex in den Pfarrhof gerufen; dort erwarteten sie 4 geistliche Herren, Prälat Ettl und Kanzleidirektor Stirling vom Ordinariat in Eisenstadt, Dekan Schaffer von Mogersdorf und der Ortspfarrer Forsthofer. In strengem Verweis wurde ihnen die Exkommunikation angedroht, wenn sie nicht innerhalb von 14 Tagen diese „Kultstätte abräumen, ihre Helferin innerhalb von 8 Tagen entlassen und die Verbreitung der Botschaften einstellen. Es war ein mündlicher Verweis ohne ein vom Bischof unterschriebenes Dokument.

Als der Prälat zu ihnen sagte: „Am besten wird es sein, Sie lassen das Rasenkreuz umackern und die Herz-Jesu-Statue (von St. Martin) lassen wir verbrennen, dann wird Ruhe sein!“, da schaute Frau Lex über seinem Haupte die Jahreszahl 1969 und ihn selbst und einen zweiten geistlichen Herrn, den sie nicht kannte, auf der Bahre, wie sie das schon einmal am Rasenkreuz geschaut hatte in der Zeit, da derselbe Prälat dieselben Worte zu dem Kaplan aus Wien sprach, als dieser ihm die Schau vom Strafgericht vor dieser Herz-Jesu-Statue erzählte. Nun konnte sich die Seherin das erschütternde Erlebnis bei der Schau am Morgen vor dem Herz-Jesu in Jennersdorf erklären. Deshalb wandte sie sich mahnend an den Prälaten mit den Worten: „Herr Prälat, ich sehe Sie heuer noch auf der Bahre!“ Der stolze, selbstsichere Prälat wehrte mit den Worten ab: „Hören Sie auf mit solchem Zeug! Mich können Sie damit nicht einschüchtern!“

Darauf hatte die Seherin nur eine Antwort: „Jesus und Maria leben auch noch!“

Der Beweis, daß all diese Schauungen, Zeichen und Visionen in der Pfarrkirche in Jennersdorf keine Einbildung waren, wurde dann am Herz-Jesu-Freitag im August dieses Jahres erbracht.

Einem Fragenden gegenüber, der die Todesart des Prälaten wissen wollte, sagte sie: „Es schaut aus, als wäre es ein Unfall, denn der eine liegt in Gips.“ Und diese Vorausschau traf prompt ein. Im Herz-Mariä-Monat August, am Herz-Jesu-Freitag 1969, kam Prälat Ettl und sein Amtskollege, der Leiter des Diözesanpresseamtes zu Eisenstadt, welcher die Ableh-

K242

nungsberichte über Eisenberg der Presse übergab, bei einem Verkehrsunfall unvorbereitet ums Leben. Es vollzog sich genau so, wie die Gottes Mutter der Seherin auf ihre Frage, was mit den Spöttern geschehen würde, antwortete: „Ich muß mahnen und warnen, aber Gott wird eingreifen und sie werden durch einen unvorbereiteten Tod bedrängt und bestraft werden.“

Wie der Himmel zu dieser endgültigen Ablehnung und Verurteilung des Rasenkreuzes, der Botschaften und Schauungen und der Seherin steht, ist sehr deutlich an diesen Schauungen in der Pfarrkirche von Jennersdorf zu erkennen. Mutter Lex hat immer schon Wochen voraus gewußt, wenn wieder ein schweres Leiden durch das Verhalten der Kirchenbehörde auf sie zukam. Nie hat sie sich dagegen gewehrt, sondern es in Demut hingenommen und aus Liebe zum Gekreuzigten und seine schmerzhaftige Mutter getragen, um immer wieder einen Aufschub des Strafgerichtes zu erleben und Seelen zu retten. Ihr bedingungsloser Gehorsam gegenüber der himmlischen Führung war heroisch.

Obwohl sie wußte, daß ihr derselbe ihren guten Ruf kostete, die Einsamkeit inmitten ihrer kinderreichen Familie und der Ortsgemeinschaft, oft auch Abneigung und Haß der Geistlichkeit, ja Morddrohungen, ging sie furchtlos und gerade diesen

Weg weiter im Vertrauen auf den Schutz des Herrn und der Gottes Mutter.

Wortlaut des Urteils der Kirchenbehörde Eisenstadt zur vierten und letzten Ablehnung des Graskreuzes und der Botschaften von Eisenberg

Kathpress 22. April 1969, Nr. 93

Inland Seite 1/mu

Wunder von Eisenberg. Natürliche Herkunft erwiesen.

Kirchenamtliche Erklärung auf Grund von Fachgutachten veröffentlicht.

Eisenstadt, den 22. April 1969, Kath. Pres.

Bei den Vorgängen in Eisenberg handelt es sich nicht um ein übernatürliches Eingreifen Gottes.

Dies ist das Urteil der zuständigen kirchlichen Behörden, die die Vorkommnisse in Eisenberg durch eine Kommission untersuchen ließ.

K243

Dieses Urteil wurde nunmehr in einer kirchenamtlichen Erklärung des Bischöflichen Ordinariates Eisenstadt veröffentlicht.

Das Urteil der Kirchenbehörde stützt sich auf die Untersuchungsergebnisse der Kommission, die zahlreiche Fachgutachten einholen ließ. In der kirchenamtlichen Erklärung heißt es, daß die Fachgutachten der Hochschule für Bodenkultur in

Wien, der Bundesanstalt für Pflanzenschutz in Wien, der Universitätssternwarte in Wien, der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, der Höheren Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt Wien, der psychiatrischen-neurologischen Klinik der Universität Wien, und nicht zuletzt der Fachtheologen übereinstimmend zur Erkenntnis gelangten, daß es sich bei den Vorgängen in Eisenberg um natürlich erklärbare Tatsachen handelt. Daher sei die zuständige kirchliche Behörde nicht berechtigt, die Vorgänge in Eisenberg als übernatürliches Eingreifen Gottes anzusehen oder ihnen theologische Bedeutung beizumessen.

Gegenstand der Untersuchung waren im Einzelnen, wie aus der kirchenamtlichen Erklärung hervorgeht, das sogenannte „Graskreuz“, die Sonnenphänomene, die angeblichen Botschaften und Visionen, dazu kam eine psychiatrisch-neurologische Untersuchung der Frau Aloisia Lex, die mit ihrer Zustimmung erfolgte. Eine Fachkommission der Hochschule für Bodenkultur und der Bundesanstalt für Pflanzenschutz stellte eindeutig fest, daß es sich beim Graskreuz um ein künstlich hergestelltes Produkt handelt, das durch Menschenhand verursacht wurde.

Die Untersuchung der Berichte und Lichterscheinungen ergaben, daß das sogenannte Sonnenwunder von Eisenberg ebenfalls natürlich erklärbar wird und zwar durch das Vorhandensein von Eiskristallen und Wassertröpfchen in der Atmosphäre. Von der Universitäts-Sternwarte Wien wurde dazu noch bemerkt, daß am österreichischen Sonnenobservatorium auf der Kanzelhöhe in Kärnten öfters solche Erscheinungen beobachtet und wissenschaftlich bearbeitet werden. Nach dem Urteil der Universitäts-Sternwarte finden auch die Fotoaufnahmen über das Sonnenwunder eine natürliche Erklärung.

Die psychiatrisch-psychologische Untersuchung von Frau Aloisia Lex hat übereinstimmend ergeben, daß die Erschei-

K244

nungen und Botschaften auf ihren psychopathischen Zustand als natürliche Ursache zurückzuführen sind.

Das Gutachten der Theologen über die theologischen Aussagen von Frau Lex stellt fest, daß diese theologisch außerordentlich dürftig sind und Irrtümer enthalten, sodaß von einem übernatürlichen Charakter nicht die Rede sein kann. Die angeblichen Botschaften, die Frau Lex von Christus und Maria erhalten ha-

ben will, enthalten theologisch falsche Aussagen und widersprechen der Lehre der Kirche. Schließlich werden noch als Grund gegen jedes übernatürliche Geschehen in Eisenberg die auffallende Ichbezogenheit der von Frau Lex formierten Botschaften, der kommerzielle Wallfahrtsbetrieb, Fakten aus der Familiengeschichte der Frau Lex angegeben. In den Schlußfolgerungen bekräftigt die kirchenamtliche Erklärung die Verfügung des Bischöflichen Ordinariates am 8. Juni 1968, wonach von den Gläubigen Wallfahrten und ähnliche Veranstaltungen zu unterlassen sind, sowie das ausgesprochene Verbot, über den Besuch des Graskreuzes und aller religiösen und kultähnlichen Veranstaltungen.

Abschließend wird an alle Gläubigen, Priester und Laien appelliert, das Ergebnis der Überprüfung der Eisenberg-Vorgänge zu respektieren und gegenüber diesen Vorgängen in Eisenberg eine Haltung einzunehmen, die mit der allgemeinen Offenbarung und der Lehre der Kirche in Einklang steht.

Noch am selben Tag, der Androhung der Exkommunikation, dem 22. April 1969, gab die Kathpress den Tageszeitungen diesen Text zur Veröffentlichung, denn am 23. April 1969 erschien auf den Titelseiten mehrerer Zeitungen, z. B. „Die Neue“: „Kein Wunder im Burgenland - Rasenkreuz ist gefälscht!“ Bild: Kreuzkrone: „Genauere Untersuchung ergab:

Gras mit Unkrautsalz präpariert.“

Der wachen Beobachtung des geistlichen Beirates der Seherin entging nichts und so reichte er sofort den 2. Einspruch ins Ordinariat ein.

K245

Der zweite Einspruch des geistlichen Beraters

Römisch-kath. Pfarramt

8485 Deutsch-Goritz 23. April 1969

Betrifft: Einspruch gegen das kirchliche Urteil

lt. Radio 12. April 1969

An das Hochwürdigste Bischöfliche Ordinariat

Eisenstadt, Burgenland.

Anlage: Einspruch 12. April 1969 Anbei mein Einspruch gegen Radiomeldung vom 12. April 1969. Begründung enthalten im Einspruch selbst. Dazu noch einige Bemerkungen:

Nach reiflicher Überlegung aller Äußerungen von der Prüfungskommission (lt. „Süd-Tagespost“ vom 23. April 1969, Seite 1): „Das Graskreuz ist künstlich“, stehe ich noch voll und ganz hinter meinem in Anlage befindlichen Einspruch vom 12. April 1969 mit der Begründung: Tatsachen lassen sich nicht wegleugnen, von denen ich in meiner Begründung ausgegangen bin und diese Tatsachen sind durch die ausgeführten Gründe der Kommission nicht erklärt.

Beispiel: Man kann die Sonnenwunder am Karfreitag 1968, wo auf Fotos Christus und Seine Mutter, P. Pio erscheint, nicht mit den Strahlungen des Observatoriums von der Kanzelhöhe völlig erklären. Es bleibt ein Rest und um diesen Rest geht es.

Bei den Krankenheilungen habe ich das Gefühl, daß sie sich auch nicht durch Autosuggestion wegleugnen lassen. Ich bin nicht wundersüchtig, aber auch nicht wunderscheu.

Zahlreiche Krankenheilungen wurden gemeldet: Lazer, Zahnarzt von Hohenbruck, Wienerin mit angeblich 27 Jahre offenen Fuß, Schweizer mit täglich 1/4 Liter Eiter und viele andere Heilungen, die nachzuprüfen Gelegenheit ist. Ich bin mir allerdings bewußt, daß so etwas nicht von heute auf morgen geht, daß Krankenheilungen nach Jahren überprüft werden müssen. Bei Lazer, dem Schweizer und dem Zahnarzt von Hohenbruck dürfte dies in naher Zeit möglich sein.

Ich verstehe nicht folgende Urteile:

1. „Das Graskreuz ist künstlich.“ Die Fotos vom Graskreuz sprechen mit ihren Bildern eine gegenteilige Sprache: (z. B.

K246

Graskreuzfoto mit Christus, den röm. Soldaten unter dem Kreuz u. dgl.).

Ich verstehe nicht das Urteil, die Bilder auf Fotos, von Verschiedenen aufgenommen, die Christus, die Muttergottes, Bischöfe bzw. sogar Päpste, wie es den Anschein hat, zeigen, seien alles natürlich zu erklären. Ich frage da nur: „auch quoad modum?“

2. Gefertigter ist auch nicht wassersüchtig: Ich habe Eisenbergwasser gehabt – wochenlang – und habe keine Experimente gemacht, aber ich bin auch nicht wasserscheu: Ich habe selbst - wie bereits früher – an das hochwürdigste Ordinariat gemeldet, außergewöhnliche Wasserzeichen gesehen: z. B. Krippe mit Maria und Jesukind, Josef mit Maria und Kind auf der Flucht, genauer – Rast auf der Flucht usw.

Wieder die Frage: „Ist das auch quoad modum natürlich zu erklären?“ (höchstens dämonisch, aber wird Belzebug durch Belzebug ausgetrieben?). Wenn man sich die Mühe nehmen würde, so würde man finden, daß nicht gerade die Dümmersten und Abergläubigsten eine andere Sprache sprechen als das kirchliche Urteil, das sich auf Fachkommissionen gründet, besagt. Ich kann mir das nur erklären, entweder ist

das Tatsachenmaterial nicht vorgelegt worden, auf Grund dessen man zu einem anderen Urteil kommt; oder es besteht vorgefaßte

Meinung irgendwo, oder was ich eigentlich nicht annehmen kann und will, man will eben Eisenberg nicht, weil es unbequem ist.

Ja, es gibt noch Begründungen, die an sich stichhaltig sein könnten, wie z. B. das Urteil: pathologisch in bezug auf Schauungen von Frau Lex, auf Manipulation; aber diese Einwände brechen unter den angeführten Tatsachen wie ein Kartenhaus zusammen.

Mit bestem Wissen und Gewissen und in fester persönlicher Überzeugung erhebe ich Einspruch gegen das Urteil, das im Radio am 12. April in der Nordensendung ausgestrahlt wurde.

Cum debita reverentia grüßt

P. Franz Reizl, Pfarradministrator

8483 Deutsch Goritz, Steiermark

K247

Anlage zum 2. Einspruch

Anmerkungen zum Bischöflichen Entscheid Eisenberg - lt. Kath. Press, 22. April 1969.

Es handelt sich nicht um ein übernatürliches Eingreifen Gottes.

Contra: Es dürfte sich doch um ein übernatürliches Eingreifen Gottes handeln: Zum mindesten quoad modum (Foto vom Sonnenwunder am Karfreitag 1968, wo Christus und Maria zu sehen ist.)

Ferner sind die Krankenheilungen überprüft worden und welche und was ist das Ergebnis?

Ein Fachgutachten hat früher ergeben, daß es nicht durch chemische oder biologische Eingriffe zustande gekommen sein kann. Mit welchen Fakten wird die Änderung des Urteils um 180 Grad begründet?

Diese Gutachten könnten höchstens besagen, das Kreuz ist natürlich erklärbar, weiter jedoch nichts.

Contra: Auf den Bildern vom Rasenkreuz wurde aber festgestellt, Christus, ein röm. Soldat mit Helm und mehr. Das muß auch eine Erklärung finden.

Die Sonnenphänomene sind nicht natürlich erklärbar, zumindest erscheinen sie quoad modum übernatürlich zu sein. Christus, Maria, P, Pio etc. sind auf den Fotos der Sonnenwunder zu sehen.

Der geistige Zustand von Frau Lex ist von Universitätsprofessor Neubauer untersucht worden, das Ergebnis lautete ursprünglich anders, darum ist die Frage erlaubt, wieso?

Ist dieses Urteil vielleicht gar nicht berücksichtigt worden oder hat Universitätsprofessor Neubauer sein Urteil geändert und aus welchen Gründen???

Die Ichbezogenheit der Frau Lex in ihren Aussagen: Kann diese nicht besser aus den dauernden Anfeindungen, denen sie sich zur Wehr setzen muß, erklärt werden?

Die Dürtigkeit der theologischen Aussagen: Ich denke, daß diese gerade theologisch ganz wichtige Aussagen sind, wo manche Engel etc. leugnen, diese Theologie ist zu Lande gut bekannt geworden.

Und zum Schluß ein offenes Wort zum Verbot, nach Eisenberg zu gehen.

K248

Wie können Wallfahrtsorte zustande kommen?: Nur wenn die Leute hinkommen und prüfen können. Sie haben in den 12 Jahren ihr Urteil gegeben, man hat es nicht respektiert.

Kehren wir nach Eisenberg zurück.

Der Trostbrief

Am Nachmittag dieses finsternen Tages (22. April 1969), brachte die Post einen Brief ihrer Tochter Mizi aus der Schweiz, in dem sie Mutter Aloisia bat, sofort in die Schweiz zu kommen um Dr. Fellmann (Pfarrer von Mechtal) zu besuchen. Er lag mit doppelseitiger Lungenentzündung zu Bett und hatte von der plötzlichen Heilung des Herrn Koch, eines Verwandten seiner Haushilfe erfahren, welche durch das Gebet der Frau Lex am Rasenkreuz erfolgte. Dieser 70jährige geistliche Herr, der ein persönlicher Freund des Papstes Pr. VI. war, bat Mutter Lex, um seine Gesundheit zu beten und sofort zu ihm zu kommen.

Der gute Rat

Am Spätnachmittag fuhr Mutter Lex mit ihrer Helferin, zur Aussprache und Beichte zu ihrem geistlichen Berater. Sie befragte ihn, was nun zu tun sei dem Ordinariat gegenüber; denn sie hatten 14 Tage Frist gegeben, um ihre mündliche Anordnung zu erfüllen. Der Pater empfahl den beiden Frauen, sofort einen Einspruch gegen das Urteil an das Ordinariat einzureichen. Und die Seherin solle die Gottesmutter befragen, ob die Helferin nun nach Deutschland zurückfahren könne, da am 5. Mai ihr Visum ablief. Erleichtert und erfreut über die klare und gläubige Führung ihres geistlichen Beraters fuhren sie nachts zum Kreuz zurück.

Einspruch gegen das Urteil

In den folgenden Tagen verfaßten Herr und Frau Lex mit ihrer Helferin den Einspruch an den Bischof wegen der Androhung der Exkommunikation bei Nichtabräumen der Marienerscheinungsstätte in ihrem Garten und wegen der Verbreitung der Botschaften, da sie nichts Schriftliches darüber in die Hand bekommen hatten. Die Helferin gab, getrennt von diesem Einspruch, eine Erklärung der Gründe, warum sie

an die Echtheit des Kreuzes und der Botschaften glaube, nachdem sie in Abständen dreimal je drei Monate an der Seite der
K249

Seherin alles hatte genau beobachten können. Zugleich teilte sie ihre Abreise mit, denn Mutter Lex hatte bereits die Antwort auf ihre Frage wegen des Verbleibens der Helferin von der Muttergottes am 23. April morgens erhalten – sie lautet: „Gehorchet dem Bischof und trotzdem geschieht hier der heilige Wille Gottes und mein Wunsch. Ich werde alles hier nach dem heiligen Willen Gottes lenken. Ich befehle hier weiterhin und es steht alles unter der Macht Gottes und unter meiner Führung. Auch der Bischof steht unter einer höheren Macht.“

Das also war die Antwort der Muttergottes für den geistlichen Berater und die Seherin mit ihrer Helferin, was nun zu tun sei.

Der Reisesegen

Am 28. April 1969, dem Fest des heiligen Ludwig Grignon v. Montfort, des Verfassers des „Goldenen Buches“, das die totale Hingabe an Jesus durch Maria erklärt und empfiehlt, waren alle Vorbereitungen zur Reise in die Schweiz beendet und zum Abschied hielten Mutter Lex, ihre Helferin und Josef, der Autolenker nach der heiligen Messe eine Marienandacht in der Jennersdorfer Lourdesgrotte. Da ereignete sich die letzte und

12. Erscheinung:

U. 1. Frau von Lourdes zeigte sich als erhabene Königin mit ihrem Kinde. Sie hatte eine herrliche Krone auf ihrem Haupte und über ihrem weißen Kleide einen blauen Mantel. Sie versicherte der Seherin, daß sie selbst sie auf dieser Reise begleiten werde, wodurch sie Mutter Lex die Erlaubnis zu dieser Reise erteilte. Dankbaren Herzens sangen alle das „Segne du Maria ...“

Mittags fuhr das Ehepaar Lex und ihre Helferin mit Josef H. zu den Kindern in die Schweiz. Am Fest der hl. Katharina von Siena erreichten sie ihr Ziel. Die Helferin nächtigte bei dem wunderbar geheilten Herrn Koch und seiner Familie um über die ärztlichen Unterlagen seiner Heilung Auskunft einzuholen. Am nächsten Mittag ging's bergauf ins hohe Melchtal zu Dr. Fellmann. Er war bereits soweit gesundet, daß er im Wohnzimmer bei einer Kaffeestunde mit Frau Lex sprechen konnte. Interessiert ließ er sich über den Hergang der Ablehnung berichten.

Dr. Fellmann war der Meinung: „Es ist ein Fehlverhalten
K250

der Kirchenbehörde, eine Unterschrift von einem Dokument zu fordern, das vorher nicht in Augenschein von dem Unterschreibenden genommen werden darf, sondern hernach nur teilweise vorgelesen wird, trotzdem sich der Unterzeichner dagegen wehrt. Auch ist es ein grobes Versäumnis gewesen, von dem Test der beiden untersuchenden Professoren im November 1968 im Hause Lex keine Tonbandaufnahme für den Bischof veranlaßt zu haben, ferner die Androhung der Exkommunikation am 22. April 1969 mündlich und nicht schriftlich mit der Unterschrift des Bischofs unternommen zu haben.“ Er machte uns auch aufmerksam: „Ein einziger Einspruch eines österreichischen Priesters, sofern er erfolgt, läßt die Sache nicht zur endgültigen Verurteilung kommen. Da sie sich über diesen Einspruch hinwegsetzten, ist der nächste kirchliche Weg, den Einspruch über die Nuntiatur direkt nach Rom zu richten.“ Er gab Mutter Lex den Rat, sofort mit ihrer Helferin ans Kreuz zurückzufahren und mit ihrem geistlichen Beirat einen Einspruch direkt an die Nuntiatur noch vor Ablauf der 14tägigen Frist, einzusenden.

Mutter Lex und ihre Helferin befragten Dr. Fellmann, wie lange das dauern wird, bis sich Rom der Sache annimmt und sich dazu äußert? Da erwähnte er, das könnte jahrelang dauern.

Auch empfahl er ihnen nachzuforschen, ob das ärztliche Attest von dem Geheilten, Herrn Koch wirklich in Eisenstadt angekommen sei, da er schon 1966 wunderbar geheilt wurde durch das Gebet der Frau Lex und vom Februar 1966 bis Mai 1969 mehr als 3 Jahre diese Heilung unvermindert anhält.

Auch sagte er zu, sich bei Papst Paul VI. zu verwenden, sobald er wieder ganz gesund sei. (Dr. Fellmann war aus früherer Zeit ein Bergkammerad von Montini.) Mit seinem Priestersegen trat Herr und Frau Lex mit ihrer Begleitung die Rückreise an.

Den Abend verwendeten sie zur Nachforschung um das Attest von Herrn Koch. Dieses war im Original im Mai 1966 an Dekan Schaffer gesandt worden und wurde nun mit folgendem Inhalt nachgereicht: 1.

„Text der Krankheit, 2. Zusatz:

„Heilung war überraschend schnell.“ Dr. Buri und der Spitalgeistliche.

K251

„Das Original kann nicht aufscheinen, da es im Ordinariat in Eisenstadt ist.“

Bei Herrn Koch handelt es sich um eine Fernheilung durch das Gebet der Seherin Aloisia Lex am Kreuz in Eisenberg. Es folgt nun die Krankengeschichte:

Herr Alois Koch aus Cham, Kanton Zug litt an einem Geschwür in der Speiseröhre und mußte operiert

werden. Dem Chirurgen unterlief ein Kunstfehler. Er durchschnitt die Speiseröhre. Die Folgen waren für den Patienten furchtbar. Das Essen gelangte nur teilweise in den Magen, es entstand eine schwere Infektion. Der Eiter durchdrang das Zwergfell und die Lunge wurde zusammengedrückt wie ein Schwamm. Monatlang dauerte dieser Zustand. Herr Koch magerte in dieser Zeit zum Skelett ab, Im Kantonspital Luzern wurde eine zweite Operation vorgenommen. Einige Rippen wurden entfernt, täglich floß zirka ein viertel Liter Eiter aus. Seine Lage erschien hoffnungslos.

In dieser Zeit weilte Frau Lex bei ihrer Tochter in der Schweiz, die mit der Gattin des Kranken im gleichen Betrieb beschäftigt war.

Frau Koch bat Mutter Lex, sie möge vor dem Rasenkreuz für ihren Mann beten, so wie sie es für ihren Schwiegersohn getan hatte, der dann von einem unheilbaren Asthma ganz plötzlich geheilt worden war, obwohl er nach Ansicht der Ärzte nur noch ein Jahr zu leben hatte.

Gleich nach ihrer Rückkehr betete sie zwei Stunden kniend am Rasenkreuz und entzündete dabei eine Kerze zur Ehre des hl. Kreuzes am Boden.

Als Frau Koch am darauffolgenden Tag ihren Mann im Spital besuchte, erzählte er ihr freudestrahlend, daß die Krankenschwester am Morgen seine Wunde verheilt vorgefunden hatte. Die Ärzte standen vor einem Rätsel und bestätigten, daß die Heilung über Nacht erfolgt sei.

Familie Koch schrieb diese wunderbare Heilung dem Wirken der Muttergottes auf das Fürbittgebet von Mutter Lex zu. Aus Dankbarkeit betet seither die Familie den täglichen Rosenkranz.

K252

Die Rückreise aus der Schweiz zum Rasenkreuz

2. Mai, Herz-Jesu-Freitag.

Donnerstag, den 1. Mai blieb Mutter Lex bei ihrer Tochter in Cham und benutzte in der Abendstunde die Gelegenheit zur Beichte. Nach der ineiligen Messe am Herz-Jesu-Freitag verabschiedete sie sich von ihren Töchtern und sie traten die Rückreise an, An diesem Tag kamen sie nur bis Bad Hall, da sie in Innsbruck Pater von Lama besucht hatten. Sie besprachen sich mit ihm über die vom Bischof abgelehnten Tests über Frau Lex im November 1968. Über das Telefon erfuhren sie von Professor Neubauer, daß Dr. Ringl, Wien seinen Test angefordert hatte, bevor er zur Untersuchung am 19. November 1968 zu Frau Lex nach Eisenberg fuhr, – mit der Zusicherung des Austausches.

Auch der Test von Pater von Lama über die mystische Begnadung der Seherin blieb unbeantwortet. Diese Gutachten waren aber dem Anschein nach vom Ordinariat nicht beachtet worden, auch nicht der Test von Pater von Lama, den der Bischof hätte verwerten können, nachdem er in seiner Diözese keinen Experten für Mystik hatte.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß alle drei Professoren zu dem gleichen Ergebnis kamen, daß Frau Lex völlig normal ist – was ja auch der Bischof DDr. Laszlo selbst am 19. November 1968 in Eisenberg erklärt hatte. (Lt. Tonbandaufnahme in St. Georgen).

Wieso lautet dann das Endurteil der Kirchenbehörde am 22. April 1969 durch die Kath. Presse – daß Frau Lex pathologisch sei, – und deshalb den Botschaften kein Glauben geschenkt werden darf.

Hätte der Kanzleidirektor die Tonbandaufnahme der Prüfung von Frau Lex in Eisenberg, durch die beiden Professoren aus Wien nicht verhindert, wäre dem Bischof ein besserer Dienst geleistet worden, die Wahrheit zu finden, denn es ist nicht bekannt, daß Professor Neubauer sein Urteil geändert hat.

Es liegt also in dieser Verdrehung der Wahrheit um 180 Grad die Ursache, warum dieser Betrug mit der erzwungenen Unterschrift unter ein dem Herrn Lex unbekanntes Dokument, am 31. März 1969 im Ordinariat in Eisenberg, stattfand, der in so vielen Medien weitergegeben wurde, um das Kreuz und die Bot-

K253

schaften unglaublich zu machen und die Wallfahrt nach Eisenberg zu vernichten.

Durch diese Fehlhaltung erfüllten sich die Vorhersagen der Schmerzensmutter und die Karfreitagsrufe des Herrn (1964 1965).

In der Nacht zum Herz-Mariä-Samstag wurde Mutter Lex durch eine innere Einsprechung zu einem strengen Bußleben mit Schweigen (nur noch sprechen wenn sie gefragt wird), viel Gebet und Fasten ermahnt, um ihre 10 Kinder zur vollkommenen Umkehr zu Gott durch Abkehr von der Welt zu bringen und zu retten, da vor dem Strafgericht nicht mehr viel Zeit sei.

Am Morgen besuchten alle vier die sehr schöne Herz-JesuKirche von Hall.

Nach der heiligen Messe unternahmen sie die Weiterfahrt. In Altenmark im Pongau, bei der Seherin der Immakulata, der Handarbeitslehrerin Frau Kainhofer, wurde Rast gemacht. Auch sie sagte, daß das Strafgericht nicht mehr weit entfernt sei. Sie meinte: „Mit Gas gehts an, die Fenster soll man dicht

machen und Wasser und Lebensmittel herrichten.“ Nachher besuchten sie noch die Maiandacht und die Lourdeskapelle in Friedhof, wo viele Male nach der heiligen Messe beim Dankrosenkranz, den sich die Immakulata gewünscht hatte, sich die Blumen zu den Füßen der Lourdes-Statue weit herunter neigten,

(wenn die Immakulata bei ihrer Erscheinung darauf stand), was alle Rosenkranzbeter sehen konnten. Unsere liebe Frau von Lourdes sicherte der Seherin zu, daß sie alle Bitten, die ihr in der Zeit zwischen dem Fest Mariä Verkündigung (25. März) und der Geburt Christi vorgetragen werden, erhören werde, wenn sie zur Ehre Gottes reichen. In dieser Zeit, da sie das göttliche Kind unter ihrem Herzen trug, kann ihr der himmlische Vater keine Bitte abschlagen.

Nachts um 24 Uhr sind alle wohlbehalten in Eisenberg angekommen, denn der direkte Schutz Mariens, der Himmekönigin war auf der ganzen Reise spürbar.

Der Einspruch an die Nuntiatur

Früh am Morgen bis in die Nacht hinein wurde mit Hilfe des geistlichen Beirates, den sie aufsuchten, der Einspruch an die Nuntiatur gefertigt und abgesandt. Der Einspruch des geistlichen Beirates vom 12. und 23. April 1969 an das Ordinariat wurde an alle Bischöfe Österreichs am 6. Mai von Graz aus abgesandt.

K254

Der Aufforderung des Bischofs wurde durch die Abreise der Helferin und das Einstellen der Verbreitung der Botschaften soweit Folge geleistet. Die Gnadenstätte wurde jedoch nicht abgeräumt, denn der Bischof hatte Mutter Lex am 17. Sept. 1968 das Gebet am Kreuz erlaubt. so ging das Gebet der Pilger am Rasenkreuz weiter – und der Himmel antwortete mit Bekehrungen, Heilungen und Zeichen.

DIE GROSSE FRAGE DES PILGERVOLKES AN DIE AMTSKIRCHE:

Deckt sich der Inhalt der kirchenamtlichen Erklärung mit dem Wortlaut des Gutachtens der Wissenschaft, auf welche sich dieselbe stützt?

Die kirchliche Erklärung sagt, das Rasenkreuz sei eindeutig künstlich von Menschenhand hergestellt. Das Fachgutachten, auf welches sich dieses Urteil stützt, wurde am 5. November 1956 erstellt und erst am 21. Juli 1968, also mehr als 11 Jahre nachher, der Familie Lex bekanntgegeben, und zwar nur mündlich. Daraufhin hat die ganze Familie am 22. Juli 1968 dem Bischof sofort schriftlich an Eides Statt erklärt: „Kein Mitglied der Familie oder eine ihnen bekannte Person hat in nur irgend einer Weise etwas am Kreuz manipuliert.“

Auf Grund der vorausgegangenen Tatsachenberichte kann der Leser unschwer beurteilen, wie sehr sich dieses Urteil von der Wirklichkeit entfernt. Zum Beispiel:

1. Das Gutachten der Hochschule für Bodenkultur etc. hat keineswegs festgestellt, daß das Rasenkreuz künstlich durch Menschenhand hergestellt wurde, vielmehr wird dort wiederholt gesagt, (Seite 112,113) daß das in der Kreuzform locker aufliegende Gras an seinen Faserwurzeln vollkommen frei

war von anhaftenden Erdteilchen, während an den Haarwurzeln und Ausläufern des von Menschenhand neben dem Kreuz ausgerissenen Grases viele kleine Erdklümpchen klebten – eine Sache die jeder Leser selbst ausprobieren kann. Daraus geht hervor, daß Menschenhand eine so saubere Arbeit, wie sie das in Kreuzform aufliegende Gras darstellte, gar nicht leisten kann.

Die Bemerkung im Gutachten, daß die untersuchten Pflänzchen „an ihren unteren Enden entweder mit einem stumpfen Werkzeug abgeschnitten oder abgerissen wurden“ (S. 113) besagt noch gar nichts über die Urheberchaft dieses Phänomens. Natürlich muß das Gras, wenn es verdorren soll, auf

K255

irgend eine Weise von seinem Untergrund abgetrennt worden sein. Aber das Entscheidende ist doch die Frage, wer es gemacht hat. Nach den Umständen kann es nur eine höhere Macht gewesen sein.

Zu dieser Schlußfolgerung kam schon der älteste Lexsohn, der die Entstehung des Kreuzes so schildert: „Das Gras stand damals im September 1956 handhoch und welkte genau in Kreuzform von der Spitze zur Wurzel in ca. 8 Tagen. Dann schoben sich alle Wurzeln von selbst aus dem Boden heraus und bildeten hellbraune Knäuel, die ineinander verfilzten. Dann wurde dieses hellbraune Kreuz allmählich wie weiße Watte. Dieses Gras welkte nicht wie sonst, denn diese weiße Watte verweste nicht. Ich habe noch welches davon. Wenn man dieses weiße Kreuz im grünen Gras, das schön anzuschauen war, an einer Stelle anhob, so löste sich das ganze weiße Kreuz vom Boden ab. Nie wurde jemand gesehen, der es gemacht hat. (Bucheinband Vorderseite.)

Mutter Lex sagte: „Wir hatten damals 50 Hühner, mehrere Enten, eine Weidekuh und einen großen Hund. Das Kreuz war damals nicht geschützt wie heute und trotzdem ließen es alle Tiere in Ruhe. Das ist auf natürliche Weise nicht möglich, da sie niemand abgewehrt hat.“

Vater Lex meinte: „Diese feine millimetergenaue Arbeit ist nicht möglich mit Menschenhand zu machen. Irgendwann hätte man den Hersteller überraschen müssen. Ja, und wie oft hätte das in diesen vielen Jahren gemacht werden müssen ... Erst welkte das Gras, dann wuchs gar nichts und seit 1964 wächst Moos in Kreuzform? Seit wann wächst Moos in Kreuzform von alleine? Wenn es trocken ist, verschwindet es, bei Regen kommt es wieder. Moos, das wir im Garten und auch sonstwo nicht kennen. Wir können es nicht erklären, wie es entstanden ist und das haben wir auch dem Bischof eidesstattlich versichert.“

Der Schuldirektor Zieglin, welcher die Kirchenchronik führte, hat über die Vorkommnisse in Eisenberg

einen genauen Akt angelegt, der in der Volksschule jedem Pilger zur Einsicht auflag. Er sagte dazu: „Wer soll das Kreuz schon gemacht haben? Soll derjenige probieren es nachzumachen, der sagt, es ist von Menschenhand gemacht worden.“ Die Aussagen des Gendarmerieinspektors Neuherz, daß jede Manipulation von Seiten eines Menschen auszu-

K256

schließen sei, finden Sie im 2. Teil seines Vortrages auf Seite 116. Eine chemische Behandlung wird in diesem Gutachten ebenfalls ausgeschlossen.

Die Kronzeugen Neuherz, Zieglin (Zigling), Karl Lex jun. sind bis heute noch nicht vernommen worden, obwohl ihre Beobachtungen wesentlich zur Findung eines der Wahrheit und Wirklichkeit entsprechenden Urteils von außerordentlicher Bedeutung sind.

2. Was bedeuten die Zeichen am Himmel in Eisenberg?

Die Erklärungen der Universitäts-Sternwarte in Wien muten geradezu albern an, die Herren haben diese Sonnenzeichen ja gar nicht gesehen. Wie diese Zeichen entstanden sind, ob durch

Wassertröpfchen oder Eiskristalle, ist belanglos. Die Frage ist ja die, wieso und warum sich diese Naturdinge, deren sich Gott bedient, zu solchen Phänomenen formiert haben und zwar begrenzt auf diesen Ort der Erscheinungen. Noch nie hat Ähnliches eine Sternwarte beobachtet.

In den 25 Jahren hat Mutter Lex mehr als 1000 Kreuzerscheinungen, am Himmel über dem Rasenkreuz, auf Bildern und Statuen geschaut. In letzter Zeit sahen solche Zeichen auch Priester und Laien. Die Worte der Botschaft sagen dazu am 4. März 1969: „Das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden und die vielen Zeichen am Himmel, die auch Priester miterlebt haben, sollen ihnen zu bedenken geben, daß der Himmel mahnt und warnt.“ An anderer Stelle fordert die Königin Himmels und der Erde die Bischöfe und Priester auf, diese Zeichen an der Sonne besonders gut zu beobachten, da sie ankündigen, daß wir vor einer großen Katastrophe stehen. Sie seien an mehreren Orten zu sehen, aber besonders an ihren Erscheinungsorten.

Im Alten Bund bekam Noe als Zeichen des Friedens mit Gott, nach dem Strafgericht durch Wasser, am Himmel den Regenbogen.

Das Zeichen für das kommende Strafgericht war die Arche auf Erden. Im Neuen Bund kündigt die Apokalypse für die Endzeit ein Strafgericht durch Feuer an, wenn wir die Heimsuchung Gottes durch seine Barmherzigkeit nicht erkennen und uns nicht zu ihm bekehren. Warum also sollte uns Gott in Seiner Güte kein Zeichen auf Erden und kein Zeichen an der Sonne setzen um uns zu warnen?

K257

Vergleichen Sie selbst die Worte des Herrn am 16. Dezember 1965 und die Worte der Mutter des Herrn am 4. März 1969 zu diesem Zeichen am Himmel und am Erdboden.

Der Herr sagt: „... Das Zeichen des Lichtes, der Gnade und Wahrheit wird die Menschen erleuchten und die Welt wird durch den heiligen Geist erneuert werden ...“

Die Mutter des Herrn spricht: „... Wenn das große Zeichen am Himmel erscheinen wird, wird es wie ein anderes Schwert den Menschen durch die Seele dringen. Den Guten wird es Kraft und Erquickung bringen und sie werden von der Barmherzigkeit Gottes erquickt und überschattet werden. Ich werde sie mit meinem Mantel bedecken.

Die Ungläubigen und Spötter wird dieses Kreuz am Himmel wie ein Schwert durchdringen und sie werden in Angst und Schrecken, in Verzweiflung fallen und viele werden es nicht überleben, weil sie die Barmherzigkeit Gottes abgelehnt und die Gnade nicht angenommen haben.“

3. Was bedeuten die Zeichen im Wasser von Eisenberg?

Am Muttertag kündigte uns Maria an: „Ich habe euch schon große Zeichen in diesem Wasser gegeben, und es werden noch mehrere Zeichen in diesem Wasser erscheinen, damit die Wahrheit und Echtheit von diesem Wasser, daß es Heilkraft besitzt, bestätigt wird.“

Diese Verheißung erfüllt sich laufend. Die Wasserzeichen haben meist religiöse Motive (Kelch, Kreuz, Monstranz, Madonnen mit und ohne Krone und Strahlenkranz, die Wundertätige Medaille, die Kreuzkrone von Eisenberg, Engel mit Kind, die heilige Familie, Jesus mit Kreuz und Krone, Rosenkranz, Kerzen, die heiligste Dreifaltigkeit, Herzen, Palmen, Atompilz, Sonne, Erdkugel mit Kreuz). Diese Zeichen haben am 25. August 1968 begonnen in Feldbach bei einer Pilgerin und wiederholen sich seither in mehreren Ländern immer wieder.

Diese Zeichen sollen das Vertrauen zur Heilkraft dieses Wassers vermehren, damit sich die Pilger rechtzeitig einen Wasservorrat anlegen können, denn dieses Wasser, in neuen Gefäßen aufbewahrt, verliert nicht an Frische. Es ist ein Symbol des heilen, unverweslichen Zustandes des Menschen nach der Auferstehung, in dem sich Jesus und Maria bereits befinden und wohin wir gelangen sollen; denn Gott hat den

K258

Menschen aus dem Nichts für die Ewigkeit bestimmt und aus Liebe für die Liebe erschaffen zu Seiner Verherrlichung.

Es ist die Art und Weise der Gottesmutter zu führen, dort wo sie nicht mehr sprechen darf. Sie hat diese Zeichen versprochen, warum sollen wir sie nicht dankbar annehmen und mit der Gnade mitwirken? In ihrer Botschaft vom

Muttertag, 11. Oktober 1968, versichert sie:

„... Besonders in den schrecklichen Tagen der Finsternis wird das Wasser besondere Heilwirkung haben ...“

4. Warum verbindet die Mutter des Herrn viele ihrer Botschaften mit Zeichen an bestimmte Statuen und Heiligenbilder, besonders an Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Statuen, aber auch an Lourdes- und Fatima-Statuen und an Kreuze? In ihrer Botschaft vom 23. September 1968 sagt die Gottesmutter: „... Das heiligste Herz-Jesu und das unbefleckte Herz Mariens bleiben für immer und alle Zeiten nach dem Willen Gottes der Mittelpunkt der Herzen der ganzen Menschheit.“...

Wer die Zurückdrängung der Verehrung dieser beiden Herzen nach dem 21. Konzil beobachtet hat, schätzt die klare Sprache der Mahnungen und Warnungen von Eisenberg.

5. Ist Frau Lex laut Untersuchungsergebnis einstimmig von den Professoren der Universität Innsbruck und Wien als pathologisch erklärt worden?

Nachforschungen über dieses Urteil haben ergeben, daß Frau Lex sowohl von Professor Neubauer in Innsbruck am 6. November 1968 und von den Professoren aus Wien, Psychiater Dr. Ringl und dem Psychologen Quatember, als völlig normal getestet wurde.

„Wieso lautet nun das Urteil anders?“, fragt mit Recht deshalb der geistliche Beirat, der sich genauest orientierte, bei seinem Einspruch an die Kirchenbehörde gegen das Endurteil vom 22. April 1969.

6. Woher stammt die Ichbezogenheit der Botschaften?

Wer die Botschaften besinnlich liest oder wer es selbst miterlebt hat, wie Frau Lex diese Einsprechungen bekommt, ist davon überzeugt, daß die Seherin sich keineswegs in den Vordergrund spielen will, sondern sich nur als Stimme oder Hand fühlt, deren sich die Muttergottes bedient, um so ihre Anrufe an die Menschen zu richten. Einige der letzten Botschaften

K259

waren direkte Antworten auf verborgene Fragen der Helferinnen, von welchen die Seherin nichts wußte.

Umso überraschender war für die Fragenden die Antwort der Muttergottes durch Frau Lex. Auf die offene Frage wegen der Verbreitung der Botschaft vom 2. und 6. Februar 1968 kam diese Antwort:

„... Ich befehle dir, daß diese Botschaften so bald wie möglich unter dem Volke, aber besonders unter den Priestern verbreitet werden soll, denn mein Widersacher hat einen schrecklichen Vernichtungsplan durch den gottlosen Weltkommunismus für die ganze Christenheit vor.“ Vor der Botschaft an die „Zweifler“ sagte sie: „Wenn ich herausgefordert werde, muß ich sprechen!“

7. Sind sich alle Priester einig, daß die Botschaften von Eisenberg theologische Dürftigkeit und Fehler, welche die Lehre der Kirche betreffen, aufweisen?

Wäre Einigkeit über dieses Urteil vorhanden, so hätte nicht schon am 12. April nach der ersten Durchsage im Radio und am 23. April 1969 nach Bekanntgabe durch die Kathpress ein ordentlicher Einspruch eines österreichischen Priesters gegen dieses Urteil an die kirchliche Obrigkeit erfolgen können, der bestimmt im Sinne mehrerer Priester seine Meinung kundtat. Statt Dürftigkeit zu rügen, sicherte er den Botschaften zu, daß sie die heute mehrfach angezweifelten Grundlehren der Kirche über die Eucharistie und die Engellehre, Wunder, Lohn- und Strafandrohungen neu klarstellen und befestigen. – Verschiedene ausländische Priester sind der Meinung, daß die Botschaften der Muttergottes an das Volk und die Kirche nicht dazu bestimmt sind Theologie zu dozieren, sondern den ernststen Aufruf zu Gebet und Buße erneut ins Volk zu tragen. Diese Appelle zu Gebet und Buße sind durchaus dem Evangelium und der Lehre der Kirche gemäß, nirgends findet sich ein Widerspruch zur Kirchenlehre. Außerdem müßten erst die Namen der drei Fachtheologen bekannt sein und jener Experte für Mystik sowie die Texte der gerügten Fehler, um einen fruchtbaren Dialog unter den uneinigen Priestern herbeiführen zu können.

Die wiederholten Aufrufe zu Gebet und Buße, Sühne und Opfer, zur Verehrung des Kreuzes, der Herzen Jesu und Mariens etc., welche durch die Harthörigkeit der Amtskirche not-

K260

wendig war, erinnern angesichts der heutigen Weltlage und des Verfalls in der Kirche an ähnliche Situationen im Alten Bund vor dem Untergang Jerusalems. „Daß unsere Kirche wie im Todeskampf liegt“, wie der Herr in einer Botschaft sagt, - wer will das leugnen? - Und wenn uns dazu das Rettungsmittel angeboten wird, warum sollen wir es nicht annehmen?

8. Ist Eisenberg ein kommerzieller Wallfahrtsort geworden?

Vielen Pilgern ist durch ein Gelübde zum Kreuz in Eisenberg in ausweglosen Situationen geholfen worden oder durch das Gebet am Kreuz oder das Gebet der Frau Lex am Kreuz von Gott Erhörung gewährt worden. All diese wollen dafür zum Dank eine Votivgabe spenden. Sie geben Kerzen, Blumen oder Geld für die von der Muttergottes am Ort ihrer Erscheinung gewünschte Kapelle oder Kirche. Deshalb wurde von Herrn Lex ein Kapellen-Konto auf einer Bank in Jennersdorf errichtet. Zur Erwerbung von Votivgaben und Andenken wurden zwei Kioske am Weg zum Kreuz errichtet, da weitem dazu keine Gelegenheit ist. Inzwischen wird nur noch an einem Kiosk bedient. Im Vergleich zu anderen Wallfahrtsorten mit oft weniger Pilgern sind diese zwei Kioske nicht der Rede wert und man kann in keiner Weise sagen, daß dadurch Eisenberg ein kommerzieller Wallfahrtsort geworden ist. Im Gegenteil, es entwickelte sich durch die Sühnenächte zu einem Ort der stillen Einkehr und Besinnung, wie das Bischof Laszlo gewünscht hatte. Die Votivgaben der Pilger und die Danksagungen auf schönen religiösen Karten zieren inzwischen alle Wände im Haus der Erscheinungen und in den beiden Gebetsräumen.

Der Kampf um das Rasenkreuz geht weiter

Wie Dr. Fellmann Frau Lex empfohlen hatte, besuchte sie Dekan Schaffer und erkundigte sich dabei nach dem Verbleib des Heilungsberichtes von Herrn Koch aus Cham in der Schweiz.

Einige Tage darnach rief Dekan Schaffer Frau Lex an und sagte ihr: „Jetzt geht alles einen anderen Weg, durch diese Heilung des Herrn Koch. Bereiten Sie sich vor, damit Sie mit Herrn Koch zum Bischof kommen.“

Aber Eisenstadt wollte davon nichts wissen, sie hatten die Sache abgeschlossen und wollten ihre Ruhe haben.

K261

Immer wieder kamen nun Pilger mit Zeitungsartikeln in den Händen um sich davon zu überzeugen, was Wahrheit und was Lüge ist.

Es war Sonntag, der 18. Mai 1969

Die St. Martinskirche war wieder voller Pilger. Pfarrer Forsthofer verlas den Hirtenbrief des Bischofs Laszlo und fing dann an zu predigen.

Dabei schrie er in die Pilger hinein: „Eisenberg ist ein Spuck, alles ist Schwindel, diese Menschen sind furchtbare Betrüger und gehören ausgerottet, alle gehören hinter Schloß und Riegel, Eisenberg geht in die Geschichte ein als Teufelsberg.“

So was Blödes diese Menschen, wie sie dumm sind, aus Finnland kommen sie wegen dem Schwindel weit her.“

Die großen Tafeln an den Kirchentüren und an der Linde am Kirchplatz ließ er erneuern.

Dieser letzte große Generalangriff auf die Pilger, endlich die Wallfahrt zum Kreuz einzustellen, traf aber auf taube Ohren und einige zeigten das auch dem Ortspfarrer dadurch, daß sie auf der Warnungstafel an der Linde das „nicht“ so ausstrichen, daß der Text lautete: „Die Kirche hat das Rasenkreuz anerkannt.“

Die Pilger waren von der ablehnenden Haltung der Kirche so betroffen, daß sie allmählich die St. Martinskirche mieden und lieber nach Maria Bild fuhren mit ihren Pilgerpriestern, um dort in Ruhe der heiligen Messe mit Mutter Lex beiwohnen zu können.

Maria Bild ist ein Marienwallfahrtsort hoch am Berg, direkt am Eisernen Vorhang.

Je mehr der Ortspfarrer tobte und die Pilger beleidigte, je widerwärtiger die Zeitungen schrieben, um so mehr schwoll der Pilgerstrom an.

Durch die erhabenen Sonnenzeichen, die vielen Gebetserhörungen, die Fotos, welche die Pilger von den Zeichen im

Wasser mitbrachten und herumreichten, durch die sich mehrenden Votiftafeln, welche die Wände der Küche und des Schlafzimmers zierten, und die Eintragungen in den Pilgerbüchern, die in der Küche am Eßtisch auflagen, konnten sich die Pilger immer wieder vom Gegenteil dessen überzeugen, was sonstwo geredet und geschrieben wurde, was besonders die Kirchenblätter im In- und Ausland verkündet hatten.

Es ka-

K262

men viele Priester aus anderen Diözesen und anderen Ländern, aus Deutschland, Tirol, Lothringen, Slowakei und Jugoslawien, aus Finnland und den USA.

Durch diese Ereignisse fingen die Pilgerführer wieder an, Busse nach Eisenberg zu geleiten. Um Streit in den Bussen über das Für und Wider von Eisenberg zu vermeiden, verteilten sie eine Informationsschrift, welche die Freunde von Eisenberg im Ausland verfaßt hatten und die später von einem Schweizer gratis als „kleines Büchlein“ an die Pilger verteilt wurde. Ein Österreicher schrieb auch ein neues Büchlein über Eisenberg mit farbigem Einband und guter Bebilderung, was der Wallfahrt neuen Auftrieb gab. Ein Pilgerführer legte in jeden seiner Antwortbriefe seiner umfangreichen Korrespondenz die Botschaft der Gottesmutter vom 12. Februar 1969 mit Erfolg bei.

Dadurch, daß die Pilger sich vom Gegenteil dessen überzeugen konnten, was die kirchenamtliche Ablehnung des Rasenkreuzes verkündet hatte, wurde beim gläubigen Volk das Vertrauen in die kirchliche Autorität schwer erschüttert.

Mutter Lex stand immer mit dem Himmel in Verbindung, sie flehte auf all jene Gnade und Herzensfrieden herab, die mit Vertrauen zum Kreuz kamen. Keine Woche verging, ohne daß Selbstmordkandidaten Mutter Lex um letzte Hilfe baten. Sie gab allen den Rosenkranz in die Hand, nachdem sie sich gründlich ausgesprochen hatten, und ging mit ihnen ans Kreuz zum Gebet. Keiner ging ohne neuen Lebensmut nach Hause. Wenn einer von diesen unauffindbar war, suchte ihn die Polizei meist am Rasenkreuz. Auch Nervenranke und Schizophrene wurden geheilt, nicht nur Krebsranke, Blinde, Lahme, Menschen mit inneren Krankheiten, Hautkrankheiten, chronischen offenen Wunden, auch Gemütsranke und Bandscheibenranke.

Maria, die Hilfe der Christen hielt ihr Wort, das sie Mutter Lex zum Maria Verkündigungstag (25. März 1968) und Maria Muttertag (11. Oktober 1968) gegeben hatte.

Jeder Pilger, der eine Heilung oder Gebetserhörung empfangen hatte, der ein übernatürliches Zeichen erlebte, kam immer wieder zur Danksagung zum Kreuz am Boden. Die Gottesmutter wünschte das ausdrücklich durch die Seherin. Es gab auch Fälle, die sich der Danksagungspflicht enthielten und nach einiger Zeit wieder krank wurden, wenn auch an einer anderen Krankheit als jener, von der sie durch das Gebet am

K263

Kreuz oder den Gebrauch des Heilwassers geheilt worden waren oder Linderung gefunden hatten.

Mutter Lex selbst kam oft an den Rand des Ertragbaren und es mehrte sich ein großer Durst, der die Zuckerkrankheit anzeigte. Sie heilte ihre offene Zehe dann selbst mit dem Heilwasser des Hauses zu. Da sie Jesus um Leiden gebeten hatte, um Seelen zu retten, ging sie auch lange nicht zum Arzt.

Aber schließlich begannen die ausgestreuten Verleumdungen und falschen Angaben unter den Pilgern doch wieder ihre Auswirkung zu zeigen. An Pfingsten, das ein Jahr zuvor viele Pilger und Neugierige ans Rasenkreuz angelockt hatte, blieb die Gnadenstätte einsam und verlassen, zur Freude jener, welche die Vernichtung der Wallfahrt zum Kreuz am Boden mit allen Mitteln erreichen wollten. Der Pilgerstrom ebte ab.

Da geschah etwas Erschütterndes durch das Eingreifen Gottes.

Die beiden Prälaten, Mgr. Ettl, der Vorstand der Prüfungskommission für Eisenberg, und der Pressereferent des Ordinariates, Prälat Hodatsch (Kodatsch), welcher die Verurteilung der Kirchen- und Tagespresse übergeben hatte, kamen am Herz-Jesu Freitag im August 1969 bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Prälat Ettl war sofort tot, wie das Mutter Lex vorausgeschaut hatte. Durch diesen Todesfall, welcher der Prüfungskommission den Kopf wegnahm, wurde dem Bischof bekannt, daß durch Prälat Ettl Herr und Frau Lex die Exkommunikation aus eigener Initiative angedroht worden war, ohne Wissen des Bischofs. Es hätte nur der Wunsch des Bischofs der Familie Lex vorgetragen werden sollen, aber nicht eine Androhung mit Kirchenstrafe. Daher fehlte auch das vom Bischof unterschriebene Dokument, welches ein solches Vorgehen gerechtfertigt hätte.

Trotz der Enthüllung dieses unrechtmäßigen Vorgehens änderten der Ortspfarrer sowie der Pfarrer von Jennersdorf ihr Verhalten Mutter Lex und ihrem Mann gegenüber nicht. Sie verweigerten ihnen weiterhin den Empfang der heiligen Sakramente, wie wenn sie beide eine entsprechende öffentliche Schuld begangen hätten. Pfarrer Forsthofer behielt diese diffamierende Haltung bis 1976 bei, so lange er als Pfarrer in St. Martin tätig war.

K264

Die Stallkapelle

September 1969

Ende März brachte ein Pilger Mutter Lex ein Foto von ihrem Kuhstall. Darauf war sehr deutlich auf dem Dach desselben die Fatimamadonna zu erkennen. Mutter Lex rief hochbeglückt: „Nun weiß ich, wo die Kapelle eingerichtet werden soll, die sich die Muttergottes wünscht, damit auch im Winter und bei Regen am Kreuz gebetet werden kann.“

Kurz entschlossen verkaufte Herr Lex die Weidekuh. Vom Geld des Kapellenkontos, das er 1968 errichtet hatte, finanzierte er im Laufe des Sommers den Umbau des ganzen Stallgebäudes nach dem Plan von Baumeister Meier von Jennersdorf. Zum Fest Kreuzerhöhung am 14. September konnten die Sühnenächte wieder gehalten und die Tag- und Nachtgebetswachen fortgesetzt werden.

Die Zurückbringung der Gnadenstatuen in die St. Martinskirche

11. Oktober 1969, Muttertag Mariens

Der Vorstand des Eisenberg-Pilgervereins kam mit 2 Pilgerbussen zum Rasenkreuz. Nach dem heiligen Mesopfer und nach dem Gebet am Kreuz besuchte er mit Pater Christopher den Ortspfarrer. Sie wieder-

holten ihre oftmalige Bitte, die entfernten Statuen wieder an ihre alten Ehrenplätze in der Kirche zu stellen und zwar noch am Samstag, dem Muttertag Mariens.

Am Abend dieses Tages, als sie mit ihren Pilgerbussen nochmals ans Kreuz fahren wollten, fanden sie die St. Martinskirche hell erleuchtet vor, und darin die Statuen der Herzen Jesu und Mariä, wie früher, auf den Seitenaltären aufgestellt. - Die Warnungstafel vor der Kirche war verschwunden. Ein begeistertes Lob- und Dankgebet stieg zum Himmel. Vor der Rückfahrt vereinbarte Pfarrer Forsthofer mit H. Hans Müller und Pater Christopher folgendes schriftlich: Die Warnungstafel nicht mehr aufzustellen, die beiden Statuen in der Kirche zu belassen, die Pilger nicht mehr zu beschimpfen und ihnen die St. Martinskirche zur Verfügung zu stellen.

Als Gegenleistung spendeten die 74 Pilger 1000 Franken für eine neue Kirchenbestuhlung.

Endlich hatte der Ortpfarrer seine Abneigung überwunden und erkannt, daß er die Opferfreudigkeit der Pilger seiner
K265

Pfarrkirche nutzbar machen konnte. Auf dieser materiellen Basis fußte der vorläufige Friede.

Die Abneigung des Ortpfarrers der Familie Lex gegenüber hatte sich jedoch nicht verändert. Das wurde offenbar durch seine Reden im privaten Kreise. Er glaubte weder an Lourdes noch an Fatima noch an die Stigmen des Pater Pio.

Die Auswirkung der tragischen Todesfälle: der beiden Prälaten des Ordinariates veränderte dessen Einstellung Eisenberg gegenüber. Zwar setzten sie bei Frau Lex durch, daß die Schrifttafel am Rasenkreuz entfernt wurde, welche das übernatürliche Geschehen am Erscheinungsort aussagte, jedoch die Krone über dem Kreuz wurde nicht beseitigt, auch das Gebet dort wurde nicht verboten.

Ende Oktober weilte ein Duzfreund von Bischof Laszlo zu'eit Tage am Erscheinungsort und erlebte jeden Tag das Sonnenphänomen, von dem er sehr beeindruckt war und dem Bischof davon berichtete.

Nun durften die Priester der Diözese Eisenstadt das Rasenkreuz besuchen.

Der erste Giftanschlag auf das Rasenkreuz

31. Oktober 1969

Am Vigiltag von Allerheiligen beschäftigte sich alles mit Gräberschmuck. Kaum jemand gedachte der Weihe Rußlands an das Unbefleckte Herz Mariens durch P. Pius XII. am 31. Oktober 1942, um seine Bekehrung vom Kommunismus zu erwirken, wie das die Rosenkranzkönigin in Fatima gefordert hatte. Diese Weihe war für den Fürsten dieser Welt eine sehr große Niederlage. Begreiflich, daß er an solchen Tagen der Rosenkranz-Königin etwas antun wollte. In Eisenberg am Kreuz ergab sich in dieser Nacht die Gelegenheit, denn es wurde keine Gebetswache gehalten. Ein Kreuzeshasser überschüttete das Rasenstück unter der Kreuzkrone mit einer stark ätzenden Flüssigkeit. Die Folgen haben wir auf Seite 38 beschrieben.

Der Schmerz der Seherin, als sie aus der Schweiz zurückkam, über diese Untat ist verständlich, denn sie erkannte sofort, was es bedeutet, wenn Gott dadurch herausgefordert wird. Sie sagte dazu: „Wies erste Mal vergift worn is im 69er-Jahr, die Nacht vorm Allerheiligen Tag, da war alles verbrennt, das Gras und verschiedene Pflanzen, Vergißmeinnicht und auch des Moos im Kreuz drinnen. Es hat so verwüstet aus-
K266

g'schaut, nichts Grünes war mehr drinn – wie eine Wüste. Wie ich gebetet hatte, hat die Muttergottes g'sagt: „So wird die Erde ausschauen nach dem Strafgericht! So verwüstet und mit solchen Sprüngen.“

Und der Heiland hat wieder gesagt, ich habe seine Stimme am Kreuz gehört: „Eine große Bedrängnis wird über die Menschen kommen. Ich werde Meinen Segen der Erde entziehen und sie wird unfruchtbar werden, Menschen und Tiere werden elend zugrunde gehen und eine große Traurigkeit wird über die Menschheit kommen und die Welt wird öd und verlassen sein und eine schwere Bedrängnis wird über die Menschen kommen...“

Die Seherin erkannte nun die ganze Tragweite des Auftrages, daß das Kreuz durch die Tag-und-Nacht-Gebetswache geschützt werden müsse, da „sie Schlimmes damit vorhätten“.

Nach diesem Anschlag kam auch der geistliche Beirat aus der Diözese Gras an das Kreuz und traf dort 4 Priester der Diözese Burgenland an. Sie konnten sich davon überzeugen, dass durch diesen Giftanschlag das Kreuz nun ganz schwarz, aber noch deutlicher als sonst aus dem verbrannten Rasenstück hervortrat.

Dieses schwarze Kreuz am Boden deutete nun auf das große Menschensterben hin, das durch solche Frevel von Gott herausgefordert wird, wenn nicht Sühne und Buße geleistet wird.

Die vier Priester kamen ins Gespräch miteinander über Eisenberg. Der geistliche Beirat erzählte, daß sich in seiner Pfarrei im April bis Mai dieses Jahres eine wunderbare Heilung zugetragen hatte, die er sich nach der letzten Ablehnung von der Muttergottes durch Frau Lex als Zeichen der Echtheit erbeten hatte. Da wollten die vier geistlichen Mitbrüder den genauen Sachverhalt erfahren und er erzählte ihnen folgendes:

„In meiner Pfarrei hatte eine brave Frau schon 35 Jahre lang offene Füße. In letzter Zeit fraß sich die Wunde bis zum Schienbein vor, das man schon sehen konnte. Die Füße wurden schon blau und die Schmerzen groß. Ich brachte der Frau das Eisenberg-Wasser, das mir Frau Lex am 22. April, dem Tag der 4. Ablehnung des Kreuzes am Boden, gebracht hatte, und sagte der Frau: „Machen Sie täglich mit diesem Eisenberg

Wasser ein Kreuzzeichen über Ihre Wunden!“

K267

Die Frau gehorchte, ging nach der letzten Untersuchung beim Arzt, die ich angeordnet hatte, nicht mehr zu ihm und benutzte auch keine Medikamente mehr, sondern nur dieses Eisenberg-Wasser. In sehr kurzer Zeit schlossen sich die Wunden, die Schmerzen ließen sofort nach und verschwanden dann ganz und die Füße wurden wieder weiß und die Frau ist arbeitsfähig geworden. In diesem Zustand sandte ich sie wieder zum selben Arzt und ließ den jetzigen Zustand bestätigen. Der Arzt sagte: „Wenn diese Heilung 4 Monate anhält, kann ich Ihnen bestätigen, daß diese Heilung nicht durch ärztliche Kunst erfolgte. Nach 4 Monaten sandte ich dann den Bericht dieser Heilung mit dem ärztlichen Attest ins Ordinariat ein und dieses bestätigte mir den Empfang desselben.“

Nach dieser Erzählung kam ein Priester auf ihn zu und bat ihn dringend, mit dieser Heilung keine Propaganda für Eisenberg zu machen, da er ohnehin schon soviel wegen dieses Kreuzes ausgehalten habe. Er stellte sich als Dekan Schaffer von Mogersdorf vor.

Er erzählte ihm weiter, sein Freund im Ordinariat in Eisenstadt habe gehört, wie der Bischof Laszlo zu den Prälaten gesagt habe (nach dem Tod der Prälaten Ettl und Hodatsch): „Das Wort Exkommunikation ist im Hinblick auf Frau Lex aus meinem Munde nie gefallen.“

Die Auswirkung der Exkommunikation für die Seherin

Obwohl die Wünsche des Bischofs und die Forderungen der Prüfungskommission weitgehend erfüllt waren und der Himmel eine unmißverständliche Antwort auf diese Fehlhaltung der kirchlichen Obrigkeit gegeben hatte, indem die Zeichen, Heilungen und Bekehrungen weitergingen, wurde der Seherin im März 1970 durch den Kaplan H. erneut die Exkommunikation mitgeteilt. Daraufhin hatte Mutter Lex eine innere Einsprechung: „**Sei nicht traurig, Meine Tochter, auch ich wurde aus der Synagoge hinausgeworfen. Ich bin immer bei dir, Ich bin dein Seelenbräutigam.**“

Mutter Lex sagte: „Das hat mir großen Trost gegeben.“

Der tägliche Gang zur Frühmesse war Mutter Lex durch ihre Zuckerkrankheit unmöglich geworden. Da ihr dort die heiligen Sakramente verweigert wurden und sie seit Beginn der Stehkommunion Jesus in der heiligen Hostie nicht mehr sah, wurde ihr dieses Opfer etwas weniger schmerzlich, ob-

K268

wohl sie gerne Opfer brachte. Zu ihrer wegen der Verleumdungen verärgerten Helferin sagte sie: „Regens Ihnen doch nicht so auf, wenn Jesus a Freud' hat, wenn wir des leiden, dann leiden wirs halt.“

Es verging auch in diesem Jahr keine Woche, wo nicht in Briefen oder Motivgaben 2-3 Heilungen und Gebetserhörungen angezeigt wurden. Nun bekleideten sich auch die leeren Wände der Stallkapelle mit Motivbildern und der Altartisch mit Motiv-Statuen. Am Rasenkreuz leuchteten nachts weithin sichtbar die vielen Motivkerzen.

Trotz ihrer großen Müdigkeit übernahm die Seherin viele Nachtstunden des Sühnegebetes in der Stallkapelle, die dadurch zu ihrer Hauskapelle wurde.

Die Karwoche 1970 am Rasenkreuz

Zu aller Verwunderung wuchs im Frühjahr 1970 auf dem Rasenstück unter der Kreuzkrone feines Moos und am rechten unteren Eck ein Büschel feines Hartgras. Im Kreuz selbst aber siedelten sich lauter Gänseblümchen an, die niemand hineingesät hatte. Mutter Lex freute sich sehr über das neue Leben im Kreuz.

Der Rasenkreuz-Freundeskreis von Wien wollte zum Karfreitag einen Kreuzweg um das Kreuz herum aufstellen. Sie betonierten die Fundamente und brachten die Stationen, so wie sie im Burgenland üblich sind.

Bei einem Besuch des Dekans Schaffer äußerte dieser Frau Lex gegenüber, sie solle die Errichtung eines Kreuzweges unterlassen, weil das allein Sache der Kirche sei.

Zu diesem Karfreitag 1970, dem 1900. Jahrtag der Zerstörung Jerusalems kam ein Ordenspriester aus Deutschland. Er hielt vor den zahlreichen Pilgern eine lange Predigt, in welcher er dieses Zeichen des heiligen Kreuzes als Signal bezeichnete, das nicht übersehen werden dürfe - denn „übersehene Signale führen in die Katastrophe.“ Auch brachte er einen Vergleich mit der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70, die der Herr weinend vorausgeschaut hatte.

Der zweite Giftanschlag auf das Rasenkreuz

Kaum hatten sich die Wogen des Kampfes etwas geglättet, wurde ein zweiter Giftanschlag auf das Rasenkreuz verübt, das gerade im schönsten Schmuck durch Gänseblümchen prangte.

K269

Genau ein Jahr nach dem ersten Vernichtungsversuch am 31. Oktober 1970 erfolgte der zweite, diesmal durch Ätzpulver. Wieder war alles verbrannt und verwüstet und es zeigten sich wieder Sprünge im Kreuz. Aber das Kreuz trat schwarz und noch deutlicher hervor. Zwei Jahre blieb es dann bloße Erde.

Trotz aller Anstrengungen der Kreuzeshasser konnte weder das Kreuz am Boden noch die Wallfahrt dorthin vernichtet werden. Die Zeichen vom Himmel und am Himmel gingen weiter, auch die Heilungen und Bekehrungen, der reiche Gnadenstrom war den gläubigen Verehrern des Kreuzes am Boden spürbar.

Die Stiftung der lebensgroßen Fatimastatue

Im 15. Jahr der Einprägung des Rasenkreuzes 1971 stiftete Veronika Hitzler, ein einfaches Dienstmädchen in einem Münchner Krankenhaus, eine lebensgroße Fatimastatue für die Hauskapelle der Mutter Lex. Schon 1970 war sie von innen her gedrängt worden, eine solche Stiftung zu machen. Da sie anderen Ortes Ablehnung fand, fragte sie auf einer Pilgerfahrt Mutter Lex, ob sie diese Statue annehmen würde, denn eine deutliche Stimme sagte ihr in ihrer Ratlosigkeit: „Nach Eisenberg - Eisenberg.“ Ein österreichischer Priester weihte in der Erscheinungskapelle in Fatima die Statue und nach Ostern traf sie dann in Eisenberg ein.

Bei Ankunft der Statue war auch die Tochter Anne Marie zugegen, die am 8. September 1954 die „weiße Frau“ in der Lichtkugel mit Sturmgebraus hatte herabkommen sehen, und zwar am heutigen Ort des Rasenkreuzes. Beim Anblick dieser Fatimastatue rief sie spontan aus: „Ja, so hat die Frau in der Lichtkugel damals ausgeschaut!“ Auch heute noch steht sie zu ihrer damaligen Aussage, wie schon in der Vorgeschichte erwähnt, trotz der Behauptung des Ortspfarrers und des Dekans Schaffer, daß sie die Wissenschaft deshalb als pathologisch erklärt habe.

Die Fatimastatue wurde in der Hauskapelle aufgestellt und erhöhte die Begeisterung der Pilger, welche sich allwöchentlich zur Sühnenacht einfanden. In der Sühnenacht vom 25.–26. Juni bemerkten zwei Pilger, wie sich die Mantelfalte der FatimaStatue bewegte. Zuerst bemerkte es ein Schweizer, dann Frau Grete Bux, 4784 Brombach/St. Vith/Belgien. Gemeinsam beteten sie nun den Rosenkranz für die Priester und die Ver-

K270

richtung der Werke Satans. Dabei sahen sie, wie ein Lichtstrahl an der Statue aufleuchtete, obwohl draußen völlige Dunkelheit herrschte. Als sie später den Sühnerosenkranz beteten, sahen sie deutlich, wie sich die Augen der Statue bewegten. Diese Zeichen dauerten bis zum Morgen. Dann bemerkten sie, wie sich der weiße Mantel der Statue himmelblau färbte, bis er nach einiger Zeit seine ursprüngliche Farbe wieder annahm.“

Von dieser Zeit an war Eisenberg um ein weiteres übernatürliches Zeichen reicher, das die Pilger zum Sühne-Nachtgebet anlockte.

Wie in den vorhergehenden Jahren wurden viele Heilungen, Gebetserhörungen und Bekehrungen gemeldet. Sehr viele Zeichen in und um die Sonne und im Heilwasser wurden in das Pilgerbuch eingetragen.

Eines davon ist besonders bemerkenswert: Pater Dr. Georg Pfaffenwimmer von der Redemptoristen-Hochschule Mauthern-Steiermark teilte in einem Brief an Frau Lex mit, daß er im Gebetsraum Eisenbergwasser mitgenommen habe, es im Eisschrank habe einfrieren lassen und dann deutlich die Gestalt des Gekreuzigten in Reliefform erhalten habe, wofür noch fünf andere Personen im Hause Zeugen seien.

Der letzte Aufruf zu Gebet und Buße durch die Königin der Apostel an die Bischöfe und Priester vor Ablauf der Gnadenfrist

Während des Rosenkranzgebetes am Abend des 7. Dezember 1971, 8–9 Uhr, bekam die Seherin vor der großen Fatimastatue der Hauskapelle die letzte große Botschaft.

Sie schreibt: „Ich bat die Gottesmutter innigst, wie es unter der totalen Verwirrung der Priester und dem christlichen Volke weiter gehen soll und wie die mehrmals angekündigte Weltkatastrophe abgewendet werden kann. Plötzlich bekam ich die Antwort durch eine geistige Einsprechung: „In diesem Sinne richte ich als Königin der Apostel und Mutter der Kirche – sowie auch als Hilfe der Christen – den dringenden Appell an die Bischöfe und Priester der katholischen Kirche, diesmal durch meine ernst mahnende Botschaft, den heiligen

Willen Gottes voll und ganz zu erfüllen. In diesem Sinne ist es für die Bischöfe und Priester die heilige Pflicht, in allen katholischen Kirchen, Wallfahrtsorten, Gnadenorten und Erschei-

K271

nungsstätten das christliche Volk zu großen Gebetsstürmen aufzurufen, um durch Gebet und Opfer und Buße dem Himmel Sühne zu leisten, und zur Rettung der Seelen, um dadurch dem Ansturm der Hölle und der Gottlosigkeit energisch entgegen zu treten und damit die Macht des bösen Feindes, des modernen Ungeistes, des Unglaubens und der Unwahrheit, die heute in den meisten katholischen Kirchen herrscht, zu brechen, wodurch schon viele katholische Kardinäle, Bischöfe und Priester in Verwirrung geraten sind.

Das geschah durch die Modernisierung und „Erneuerung“ in vielen katholischen Kirchen, besonders durch die Handkommunion und die Ehrfurchtslosigkeit vor dem Allerheiligsten Sakrament des Altares. Jesus, mein göttlicher Sohn, gibt durch die Enthüllung seiner Christusgestalt in der heiligen Hostie während des heiligen Meßopfers bei der heiligen Wandlung und der heiligen Kommunion von der Wahrheit Zeugnis²⁵, daß Er als wahrer Gott und Mensch im heiligen Sakrament des Altares zugegen ist. Durch diese Verunehrung wird Gott schwerstens beleidigt und die göttliche Liebe und Barmherzigkeit mißachtet, die Jesus, mein göttlicher Sohn, durch sein bitteres Leiden und Sterben am Kreuze und durch die Vergießung seines kostbaren Blutes aus Liebe und zur Erlösung für uns Menschen erwiesen hat.

In diesem Sinne mahne und warne ich als Miterlöserin im Auftrag meines göttlichen Sohnes die Kardinäle, Bischöfe und Priester von dieser Modernisierung und „Erneuerung“ in meiner katholischen Kirche abzulassen. Ich als Mutter der Kirche wünsche, daß die volle Ordnung in den katholischen Kirchen wieder hergestellt wird, um den heiligen Willen Gottes voll und ganz zu erfüllen.

Ferner wünsche ich als Königin Himmels und der Erde im Namen des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden, das von der Wahrheit meiner heiligen Erscheinung, sowie von der Wahrheit meiner ernst mahnenden Botschaften Zeugnis gibt, daß diesmal dem großen Aufruf zu Gebetsstürmen endlich von den katholischen Bischöfen und Priestern Folge geleistet wird, um dies dem christlichen Volke zu übermitteln und zu

K272

verkünden, um durch Gebet und Buße den heiligen Willen Gottes voll und ganz zu erfüllen. In diesem Sinne wünsche ich im Auftrag meines göttlichen Sohnes, das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden aus Liebe und Sühne zum gekreuzigten Heiland und zu meiner Verehrung, als Zeichen des Heiles und der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit von den Bischöfen und Priestern und dem gesamten christlichen Volke anzuerkennen und zu verherrlichen und zur schuldigen Danksagung dem himmlischen Vater die Huldigung darzubringen.

Im Kreuz ist Heil, Licht, Kraft und Segen.

Noch ist das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden durch Gottes Barmherzigkeit in der friedlosen, verworrenen Welt Heil und Sieg verkündend. Noch einmal läßt Gott durch meine fürbittende Macht über die gottlose Menschheit Gnade und Barmherzigkeit walten. Um der Opferseelen willen, die durch Prozessionen, Gebet, Opfer und Buße dem Himmel sehr viel Sühne leisten und die Barmherzigkeit Gottes immer wieder herabflehen, wird der Zorn Gottes besänftigt, der über der sündhaften Menschheit schwebt.

Die Gnaden fließen am Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden durch Gottes Barmherzigkeit immer noch in Strömen, hier wirkt und spricht der Himmel, um dadurch die göttlichen Wundertaten der armen Menschen zu verweisen. Das Zeichen des heiligen Kreuzes am Boden ist das größte und vielleicht letzte Angebot Gottes, der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit für die Rettung der gefallenen Menschheit. Es ist auch der größte Rettungsanker für alle Zeiten, wodurch Gott die Menschheit zur Buße und Umkehr mahnt. In diesem Erlösungszeichen der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit wird auch die große Entscheidung über die mehrmals angekündigte weltweite Katastrophe fallen.

Anerkennung und Verherrlichung des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden heißt laut Offenbarung Abwendung des furchtbaren Strafgerichtes. Ablehnung des Zeichens des heiligen Kreuzes am Boden sowie auch die Ablehnung aller meiner Gnaden- und Erscheinungsstätten ist Ungehorsamkeit gegen Gott und seinen heiligen Willen.

Wenn auch diesmal durch die ablehnende Haltung der Verantwortlichen kirchlichen Obrigkeit der heilige Wille Gottes

K273

durch meine dringende Botschaft nicht voll und ganz erfüllt wird und dem großen

Aufruf zum Gebetssturm

von den Bischöfen und Priestern sowie auch von dem christlichen Volke nicht Folge geleistet wird – und dadurch das größte und vielleicht letzte Angebot Gottes der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit nicht angenommen wird und durch die ablehnende Haltung der Bischöfe und Priester auch diesmal zurückgestoßen wird – dann heißt es laut Offenbarung

Herausforderung des göttlichen Strafgerichtes.

Die letzte Gnadenfrist läuft ab.

Ein schreckliches Strafgericht steht vor der Türe, die Welt steht im Zeichen eines schrecklichen Atomkrieges.

Aber durch Gebet, Opfer und Buße könnte die große Gefahr noch abgewendet werden,

Die große Übermacht des Weltkommunismus kennt keine Grenzen und macht große Fortschritte, sie

²⁵ Zur Enthüllung der Christusgestalt in der heiligen Hostie: Mutter Lex sieht bei der Wandlung an Stelle der Hostie den gekreuzigten Heiland und bei der heiligen Kommunion Jesus als Auferstandenen.

wird eines Tages, wenn nicht viel gebetet und Sühne geleistet wird, als Geißel Gottes über die noch friedlichen Länder hereinbrechen.

Wenn meiner dringenden Botschaft, dem Aufruf zu Gebet und Buße sowie auch zu Gebetsstürmen nicht Folge geleistet wird, kann das Blutvergießen vieler Millionen Menschen nicht mehr verhindert werden. Denn eines Tages kann es für viele Millionen Menschen zu spät sein für Zeit und Ewigkeit und ich müßte es schmerzlich mitansehen, wie viele Millionen Seelen auf ewig verloren gehen, weil niemand für sie opfert und betet. Diese Seelen klagen an, weil alle meine Botschaften an allen meinen Erscheinungsorten bis jetzt nicht erfüllt wurden, dadurch wird das Tor der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit immer wieder zugeschlagen und das Tor der Hölle weiter geöffnet. Gelobt sei Jesus Christus.“ Ave Maria in Ewigkeit!

Im 16. Jahr der Einprägung des Kreuzes

1972

Der Ortspfarrer greift am 8. Dezember in der Predigt die Immakulata an

Je mehr der Himmel sein übernatürliches Eingreifen bestätigte, um so mehr geriet der Ortspfarrer in Wut.

K274

Mutter Lex erzählt: „Es war das Fest der Immakulata, das in Österreich feierlich begangen wird, der 8. Dezember 1972, ein Freitag; da hat er die ganze Predigt gegen die Muttergottes gehalten, er sagte:

„Die Muttergottes wird zu viel verehrt, das hat keinen Wert, die Evangelischen haben es viel leichter. Die Leut tun zu viel beten, das muß nicht sein, sie werden ganz irr' dabei und ganz verwirrt“ – und hat die Muttergottes dann abig'setzt.

Da is a Frau aufg'standen und hat ihn angeschrien: „Was, die Muttergottes ist unsere himmlische Mutter, sie am heutigen Tag so herunter setzen!“

Dann ist ein Streit herausgekommen. Der Pfarrer hat sie aus der Kirche verwiesen und g'sagt: „Krach und Streit darf in der Kirch net sein!“

Dann ist die Polizei gekommen. Die Frau sagte: „Wenn i was zahl'n muß, ist mir das wert.“

Durch diesen Auftritt hatte er viele Sympathien verloren. Es wurden viele Beschwerden über den Pfarrer dem Bischof geschrieben.“

Erfüllung der Vorhersage des Herrn vom 13. Mai 1963

Im 17. Jahr nach der Entstehung des Kreuzes bahnte sich eine Entwicklung des Gnadenortes an, die der Herr dem jüngsten Lex-Sohn Hansl vorausgesagt hatte. Dieser war damals gegen seine Mutter erbost, weil er ihretwegen immer von seinen Mitschülern verspottet wurde, und wollte ihr das viele Beten am Kreuz austreiben. An jenem 13. Mai 1963 nun kam er frühmorgens zitternd zu seiner Mutter ans Bett und bat sie um eine Reuegebet. Die Mutter fragte: „Was ist denn mit dir?“ Da erfuhr sie, daß dem Hansl Christus erschienen war, in weißem Gewande, und folgendes gesagt hatte: „Du mußt ab jetzt ein Büsserleben führen, weil du deine Mutter verfolgt hast; sie ist größer als Therese von Konnersreuth.²⁶ Damit du weißt, daß alles echt ist, werden in dieser Sache in 5 Jahren viele Schreibmaschinen laufen und in 10 Jahren wird es ausgebaut sein.“ Und der Herr zeigte ihm ein großes Haus.

K275

Als dann später 1968 die zweite elektrische Druckmaschine im ehemaligen Kinderzimmer aufgestellt wurde, trat Frau Lex gerade unter die Türe und rief erstaunt: „Das sollte der Hansl nun selber sehen, denn ihr habt die Maschine genau an den Platz gestellt, wo Christus damals stand, wie er dem Hansl erschienen ist.“

Der Bau des Pilgerheimes

In den Jahren 1972–73 wurde von dem Schweizer Pilgerverein unter Führung von Herrn Hans Müller aus Andwil das 1968 geplante Pilgerheim erbaut. Es konnte an Ostern 1973 eingeweiht werden. Das Pilgerheim ist so geräumig und gut eingerichtet, daß 80 Pilger beherbergt und verköstigt werden können. Durch die später ausgebaute Dachkapelle und den großen Aufenthaltsraum im Erdgeschoß eignet sich dieses Heim auch für Einkehrtage und Exerzitien.

Der zweite Gebetsraum am Rasenkreuz

Da der Pilgerstrom immer mehr anwuchs, befaßte sich Herr Lex mit dem Plan, einen zweiten Gebetsraum an der Ostseite der Hauskapelle, mit einer breiten Treppe zum Kreuz hin, anzubauen. Noch im selben Jahr wurde dieser Gebetsraum, der durch eine Türe mit der Hauskapelle in Verbindung steht, bezogen. Die Pilger stifteten eine lebensgroße Pater-Pio-Statue für die linke Altarseite. An der Westseite befindet sich eine kleine Orgel, welche die deutschen Pilger gestiftet haben, die in der kritischen Zeit der Ablehnung am treuesten durchgehalten und jeden Monat eine Sühnenacht geopfert hatten nach der 500 km lan-

²⁶ Man darf nicht vergessen, daß Therese Neumann in ihrem Ortspfarrer einen verständnisvollen Betreuer hatte und bei ihm und ihren Besuchern in hohem Ansehen stand und in ihrer Familie wohl geborgen war, während Frau Lex bei all ihren Opfern und Leiden von Seiten der Kirche und ihrer Umgebung Verdemütigungen, Schmach und Verfolgungen erntete.

gen Anfahrt. Immer länger wurden die von der Muttergottes gewünschten Prozessionen von St. Martin zum Rasenkreuz und zunehmend feierlicher die nächtlichen Lichterprozessionen. Eine wachsende deutsche Pilgerzeitung zog immer weitere Kreise der Werbung für die Pilgerfahrten nach Eisenberg. Zwei Gastwirte in Jennersdorf erweiterten ihre - Hotels und die Bauern von Eisenberg gaben Übernachtungsgelegenheit. Vor der Rückfahrt der Pilgerbusse holten die Pilgerleiter die Seherin ans Busmikrofon und ließen Tonbänder mitlaufen, wenn Mutter Lex den Erstbesuchern eine Zusammenfassung aller Ereignisse am Rasenkreuz gab. Diese Tonbänder ließen sie bei ihren Zusammenkünften zu Hause wieder abspielen, um mit dem Rasenkreuz und Mutter Lex in Verbindung zu bleiben.

K276

Auf diese Weise konnte sich jeder Gutgewillte aus erster Hand ein Bild von Eisenberg machen und war immun gegen die entstellenden Artikel in der Kirchenpresse, durch die der Kampf gegen Eisenberg unvermindert weiter ging.

Ab 1972 pilgerten auch die Jugoslawen monatlich ans Rasenkreuz. Sie kamen mit Priestern und Ordensschwwestern und beteten und sangen in ergreifender Weise die ganze Nacht am Rasenkreuz. Auch ihnen ist die Gottesmutter am Kreuz erschienen, im Jahre 1973.

Die Schau des Missionshauses der Brüder vom heiligen Kreuz

In diesem Jahr erinnerte sich die Seherin der großen Schau vom 27. September 1961. Sie erzählt:

„Am Ort des Rasenkreuzes sah ich eine große Kuppelkirche. „Die Kirche zum heiligen Kreuz', wurde mir erklärt – daneben ein großes Gebäude wie ein Kloster – „das Missionshaus der Brüder vom heiligen Kreuz'. Sie ziehen in alle Richtungen aus und werden das Kreuz wieder in die Welt hineinbringen.

Die Anerkennung dieses Gnadenortes ist mir vom Herzen Jesu in St. Martin fest zugesichert worden, kommt es wie immer, wenn es auch dieser Bischof nicht unternehmen wird; deshalb mache ich mir keine Sorgen. Ich hörte die Stimme:

„Wo der Himmel am Werk ist und der Herrgott wirkt, da kann niemand was machen.“ Das beste Beispiel ist der Pfarrer Forsthofer. Er hat die größten Anstrengungen gemacht, alles zu vernichten, aber alles das half ihm nichts.“

Erschütterndes Tränen-Wunder der Herz-Jesu-Statue

in der Pfarrkirche zu St. Martin und des Herz-Jesu-Bildes in der Hauskapelle.

Dringende Botschaft der Gottesmutter an die Seherin für die Oberhirten, Priester und Diener Gottes sowie das gesamte christliche Volk:

„Durch den Ungehorsam, gegen Gott und seinen heiligen Willen“, sagte die Muttergottes, „wird mein göttlicher Sohn schwer beleidigt und die barmherzige Liebe Gottes, des heiligsten Herzens Jesu, wird verschmäht und mißachtet, und so viele, unzählige Seelen gehen auf ewig verloren, weil niemand für sie betet, opfert und sühnt.

Jesus, mein göttlicher Sohn, liebt auch die Sünder, weil sie alle Kinder des himmlischen Vaters sind.

Wenn auch die Lang-

K277

mut Gottes immer wieder mißachtet wird, die Güte und Liebe des himmlischen Vaters ist unendlich groß und ohne Grenzen; darum läßt Gott noch immer Barmherzigkeit walten, aber wie lange noch?

Wenn die Stunde der göttlichen Gerechtigkeit immer wieder herausgefordert wird, muß ich in meiner großen Traurigkeit blutige Tränen weinen, weil durch die Herausforderung der göttlichen Gerechtigkeit eine große, schwere und strenge Züchtigung über die gottlose Welt und die moderne Menschheit kommen wird“.

Die Botschaft, die Frau Aloisia Lex erhalten hat, wird bestätigt durch die Schau an der Herz-Jesu-Statue in der Kirche zu St. Martin. Sie sieht, so versichert sie, seitdem die Herz-Jesu-Statue mit „menschlich rotverweinten Augen“. Einige fromme Pilger sollen ebenfalls diese Wahrnehmung gemacht haben, weiß sie zu berichten und erzählt folgende Begebenheit:

Meine kleine Enkelin – in die 2. Klasse geht sie jetzt -, der ich nichts gesagt habe, ging vor 8 Tagen zur Herz-Jesu-Statue, während ich vor der Muttergottes-Statue betete, und schrie laut: „O Mammi, a Wunder ist geschehen, der Jesus hat ganz lebendige menschliche Augen und weinen tut er, Blut rinnt von seinen Augen heraus!“

Viele haben nun diese menschlichen rotverweinten Augen des Herz-Jesu-Antlitzes schon gesehen.

Warum weint Jesus und Seine heilige Mutter Maria? Die Antwort auf diese Frage erhielt die Seherin, Mutter Lex, von Jesus und Maria durch innere Einsprechung im Herz-Jesu

Monat 1973.

„Am 25. Juni“, so schildert die Seherin, „als ich, wie immer, meine täglichen Gebete verrichtete in der Hauskapelle, habe ich beim Herz-Jesu-Bild am rechten Auge einen Wassertropfen gesehen. Ich dachte, es ist doch kein Wasser in der Nähe und es ist mit keinem Wasser in Berührung gekommen. In dem Moment

ist mir eingefallen, es könnte eine Träne sein. Bin dann sehr erschrocken und hab gezittert am ganzen Körper, wie ich darauf gekommen bin, daß es eine Träne vom Herz-Jesu-Bilde ist. Ich habe dann selber weinen müssen.

Da bat ich Jesus innerlich, mir zu sagen, warum er weine?

Dann bekam ich die traurige Antwort: „Ich weine um meine Priester-Seelen, weil durch ihr Versagen so viele unzählige

K278

Christgläubigen lau geworden sind und weil man dich um meinetwillen verschmäht, um meiner Wahrheit und Gerechtigkeit willen und du um meiner Liebe zum Kreuze willen schweres Unrecht erdulden mußt.“

Dann hat die Muttergottes noch gesprochen. Ich habe die heilige Jungfrau gebeten (vor der Fatimastatue in der Hauskapelle), sie soll mich wissen lassen, was das zu bedeuten hat, daß der Heiland weint und daß sie blutige Tränen weint. Während des Gebetes fragte ich, was diese Tränen vom rechten Auge des Herz-Jesu-Bildes bedeuten solle.

Da habe ich diese Antwort erhalten: „Es soll der armen modernen Menschheit, die sich schon so viel von Gott abgewendet hat, zum Zeichen sein, daß Gottes große Geduld bald zu Ende sein kann. Die Tränen meines göttlichen Sohnes sowie meine blutigen Tränen sind Tränen der Liebe und des Erbarmens – noch – über die Menschheit – und meine blutigen Tränen sind auch Tränen zum Zeichen meiner großen Traurigkeit und meiner Schmerzen, weil meine dringenden himmlischen Botschaften nicht erfüllt werden.“

Die Errichtung der Kreuzwegstationen

Der Herr Bürgermeister beratschlagte mit dem Verschönerungsverein die Errichtung der Kreuzwegstationen entlang der Straße von St. Martin zum Kreuz am Boden. Mutter Lex wurde darüber nicht befragt. Sie sagte zu ihrem Mann: „Der Kreuzweg wird dort nicht lange stehen bleiben.“

Nach der Errichtung der Stationen an der Prozessionsstraße zum Rasenkreuz zeigte Pfarrer Forsthofer die Beteiligten an, weil sie im Kirchenwald zu weit weg von der Straße die Stationen gesetzt hatten, ohne ihn vorher um Erlaubnis zu fragen. So mußten die Stationen wieder entfernt werden und wanderten, allerdings beschädigt, zurück in die Scheune des Lexanwesens.

1973 starb Dekan Schaffer von Mogersdorf, der wegen des Kreuzes viel vom Ordinariat her auszuhalten gehabt hatte.

Im Laufe der 17 Jahre überstand er 3 Herzinfarkte, bekam aber dann einen Abszeß im Ohr, nachher Krebs und ist in Wien daran gestorben. Er wußte um die Heilkraft des Eisenbergwasser, nahm es aber anscheinend nicht in Anspruch.

Bald nach ihm starb auch der Pfarrherr von Jennersdorf, der die Lourdesgrotte, in welcher Mutter Lex die großen

K279

Schauungen hatte, zu Gunsten der Kirchenheizung abbrechen ließ und sich dem Pfarrer Forsthofer anschloß, indem er Herrn und Frau Lex ebenfalls die heiligen Sakramente verweigerte, seit dem 22. April 1969.

Auch der Wallfahrtpfarrer von Maria Bild hat nicht mehr lange gelebt, nachdem er von einem anfänglichen Freund der Pilger zu einem Gegner des Rasenkreuzes geworden war.

Im 18. Jahr der Einprägung des Rasenkreuzes

verhielt es sich mit den Heilungen, Bekehrungen und Zeichen wie im Jahr vorher.

Die Fernheilung eines 18 jährigen Mädchens

ist hervorzuheben.

Sieglinde Kaltschütz aus St. Peter in der Steiermark, geb. am 23. Mai 1956, wurde 1969 durch epileptische Anfälle sehr krank. 1972 kam eine Herzmuskelentzündung und ein Gelenkrheuma dazu. 1974 stellte sich auch noch eine Bauchspeichelentzündung ein, so daß sie nichts mehr essen konnte und auch keine Medikamente vertrug. Sie lag wie gelähmt mit hohem Fieber im Spital und die Ärzte sagten den Eltern, daß sie unheilbar sei. Sieglinde selbst bat die Eltern mit schwacher Stimme: „Bitte fahrt zum Rasenkreuz nach Eisenberg und bittet Frau Lex, für mich zu beten und mich zu segnen.“

Lassen wir nun Mutter Lex weitererzählen: „Es war ein Dienstag, der 22. August 1974. Die Mutter (Kaltschütz) ist weinend zu mir gekommen wegen ihres am Sterben liegenden Kindes. Ich sagte ihr: „Beten Sie!“ Sie betete mit ihrem Mann etwa 2 1/2 Stunden in der Hauskapelle vor der Fatimamadonna, dann kamen sie nochmals zu mir in die Küche, es war 122 Uhr nachmittags, und befragten mich, was sie machen sollten. Ich sagte ihnen: „Da kann man gar nichts machen, es ist alles Gottes Wille, wie alles kommt, man muß Vertrauen haben, denn ein Wunder kann immer geschehen; wie der Herrgott will.“ Ich hab ihnen dann ein Kreuz gemacht auf die Stirn und hab g'sagt, sie sollen den Segen und Trost mitnehmen. In dem Moment ist das Mäd'l dort (im Spital) aufgestanden, genau um 122 Uhr. Sie hat das Gefühl gehabt, jetzt

sind meine Eltern am Rasenkreuz bei der Frau Lex und da hat sie sich aufg'setzt und nachher is aufg'stan-
den, hat sich gewaschen und hat Essen verlangt. Die Schwestern standen vor einem Rätsel und haben
gleich die Ärzte geholt und die

K280

haben das gar nicht für möglich gehalten. Von dem Moment an hat sie sich so gebessert, daß sie nach
ein paar Tagen heimgegangen ist.

Sie war schon völlig aufgegeben, hat nix mehr g'habt wie Haut und Knochen, sie war 70 Wochen im
Krankenhaus. Wir haben einen handschriftlichen Heilungsbericht. Es ist auch ein Brief da von einer Mitpa-
tientin, die das miterlebt hat, wie sie plötzlich aufgestanden ist vom Bett.

Am Fest Kreuzerhöhung, dem 18. Jahrtag der Kreuzeinprägung, hat die geheilte Sieglinde vor Hunder-
ten von Pilgern ihre Heilung selbst erzählt.“

Eine Votivgabe besonderer Art

Der Ungarnflüchtling Schneeweis besuchte erstmals 1968 das Kreuz am Boden, und aus Dankbarkeit
für die gute Aufnahme im Hause Lex und die Gebetserhörung bemalte er kunstvoll eine Türe und einen
Schrank im Lexhaus. Er kam dann des öfteren mit Pilgergruppen. Im September 1974 kam er wieder und
sagte zu Mutter Lex, es sei ihm sehr geholfen worden und er will zum Dank den 2. Gebetsraum innen und
außen gratis verschönern. Kurz vor Kreuzerhöhung kam er

mit seinen zwei Söhnen und 2 Maurern. Um 5 Uhr früh begannen sie mit dem Skrafito der Außenwände
und dann der Innendecke. Einen Tag vor Kreuzerhöhung waren sie fertig.

Im 19. Jahr der Einprägung des Kreuzes am Boden, 1975, wurde in Rom ein Heiliges Jahr ausgerufen.

Mit Sonderzügen und Pilgerbussen reisten viele Katholiken nach Rom. Trotzdem blieb das Rasenkreuz
nicht vereinsamt.

Mutter Lex wurde in diesem Jahr 68 Jahre alt.

Sie hat sehr viele Freunde, aber auch gefährliche Feinde, die ihr sogar nach dem Leben trachten, wie
sie das auf anonymen Karten und Anrufen ihr ankündigten. Aber sie vertraute dem ihr zugesagten göttli-
chen Schutz. Auch in diesem Jahr belohnte der Himmel die aufrichtigen Verehrer des Kreuzes in schon
bekannter Weise mit Zeichen vom Himmel und am Himmel und führte viele durch Bekehrung in die Kirche
Christi zurück.

Alle Dankbriefe und Heilungsberichte wurden von Herrn und Frau Lex gut verwahrt.

K281

Im 20. Jahr der Einprägung des Rasenkreuzes

Gott greift ein

1976 erreichte die Bedrohung von Mutter Lex ihren Höhepunkt. Ihr gut gesinnte Ortsansässige kamen
um sie zu warnen vor dem Bauern M., der ein guter Freund und Nachbar des Ortspfarrers Forsthofer war.

Lassen wir Mutter Lex erzählen: „Der Herr Pfarrer hatte einen guten Freund an seinem Nachbarn M. Sie
haben sich zusammengeschlossen und uns große Drohungen gemacht und er hat zum Pfarrer gesagt:
„Laß mir das, ich werd mich einsetzen, des mach ich mit Leichtigkeit, daß da Schluß gemacht wird

mit dem Kreuz und auch mit ihr. Das wär für ihn ganz leicht gewesen, denn ich bin ja immer draußen
gewesen. Oft war ich bis Mitternacht am Wegkreuz beten. Er hat sich öfter angeschlichen, derjenige, aber
ich hab mich nicht gefürchtet.

Im August, um den 25., da ist er plötzlich gestorben. Es war am Vormittag, da ist er plötzlich umgefallen,
es hat ihm gar nichts gefehlt, er war ein großer starker Mann. Es ist herumgesprochen worden, er habe
Pläne gemacht gegen uns. Vielleicht hat Gott eingegriffen, bevor etwas passiert wäre. Sein Freund, Pfarrer
Forsthofer, war so verwirrt durch diesen Fall, daß er nicht fähig war, ihm die letzte Ölung zu geben, obwohl
er im Nachbarhaus war. Ein anderer Priester mußte ihn einsegnen (beerdigen). Darnach hat er sich Urlaub
genommen zu einem frommen Bauer aufs Land, der schon 12 Jahre zum Rasenkreuz pilgerte. Danach hat
er um seinen Rücktritt beim Bischof eingegeben.“

Das 21. Jahr der Einprägung des Rasenkreuzes

1977

Der neue Pfarrherr führte die begonnene Kirchenrenovierung zu Ende. Er ließ die Gnadenstatuen,
nachdem sie in anderen Farben gefaßt waren, auf Postamenten neben den Seitenaltären aufstellen. Ein
eigenartiges Erlebnis bewegte ihn dazu, nicht nur eine neue Kommunionbank aufstellen zu lassen, son-
dern auch die Steh- und Handkommunion bei den Einheimischen wieder abzuschaffen. Dem pensionierten
Pfarrer riet er, das Schimpfen auf die Pilger zu lassen und sich mit ihm darum zu kümmern, daß der völlig
versiegte Kirchenbesuch in der Pfarrgemeinde sich wieder mehre. Er war gut zu den Pilgern und ließ die
Zelebration der Pilgerpriester in

K282

der Pfarrkirche wieder zu. Einmal wöchentlich besuchte er auch das Rasenkreuz und Mutter Lex.

Die Schau über die entartete Jugend

Bei einem Besuch ihrer Helferin im Jahre 1977 waren zwei ihrer Töchter anwesend. Sie erinnerten ihre Mutter an folgende Schau vor 20 Jahren im Jahre 1957. Mutter Lex erzählte: „Beim nächtlichen Gebet am Rasenkreuz hatte ich immer Kreuzschauungen, die von Strahlen umgeben waren. Die Kreuze hoben und senkten sich, neigten sich nach rechts und links, so wie ich den heiligen Martin im Priestergewand im November 1957 mit einem solchen Kreuz nach Ungarn hin segnen sah. Die Kreuze, die ich sah, gingen alle von Westen nach Osten zu. Auch bekam ich Einsprechungen, was und für wen ich beten soll. Wenn ich am Abend diese Gebete aufschrieb, die mir eingegeben wurden, wurde ich oft gestört durch einen eigenartigen Lärm im Hof draußen. Ich schaute dann im Hof nach und sah dort junge Leute in sehr spärlicher Kleidung nach einer wilden, rohen Musik immer wilder tanzen und springen und ihre Leiber wurden ganz dunkel dabei. Eine Stimme erklärte: „Sie gehören alle dem Teufel! (In dieser Zeit gab es dort noch keine Jazz- oder Rock-Musik). Nach diesem Tanz sah ich dann lauter ungeborene Kinderköpfe und darnach ein großes Feld mit lauter neuen weißen Holzkreuzen, wie die Soldatengräber.“

Frau Lex war damals verärgert über diese Störung bei der Niederschrift ihrer Gebete und Kreuzschauungen und erzählte diese „Störschauungen“ ihren Kindern, weil sie glaubte, das spiele ihr der Teufel vor, um sie bei der Niederschrift zu stören. Heute erinnern sie des öfteren ihre Töchter daran und sagen: „Mama, was du damals gesehen hast, gibt es heute überall in Wirklichkeit: Die Ausgelassenheit der Jugend, die Rockfestivals, die Sexwelle, den Mord am ungeborenen Leben im Mutterleib, und die frischen Soldatengräber werden noch kommen.“

Diese Schau stellt eine logische Folgeerscheinung dar als Warnung für die Völker, welche Regierungen wählen, die den Strafvollzug für die Abtreibungen abgeschafft haben und den Sex als Lehrfach in den Schulen einführen. Ja, das arbeitende Volk und die Ordensleute werden gezwungen, über den Krankenversicherungsbeitrag sogar Abtreibungskliniken zu finanzieren.

K283

Das 22. Jahr der Einprägung des Rasenkreuzes

1978

Der verstorbene Pfarrer Forsthofer erscheint der Seherin

Am 13. April 1978 ist H. H. Pfarrer Forsthofer an dem Platz einem Schlaganfall erlegen, an welchem er das Wägelchen mit der Warnungstafel am Kirchplatz hatte aufstellen lassen mit der Aufschrift: „Das Kreuz ist nicht anerkannt von der Kirche, das Gebet am Kreuz ist verboten, auch soll es niemand besuchen.“

Dazu äußerte Mutter Lex: „**Kurz nach seinem Tod ist er mir als arme Seele erschienen und hat mich umarmt und sich bedankt, weil ich ihn vor der Hölle grett hab, da ich immer alles, was er mir antat, so demütig und geduldig hingenommen habe und immer für ihn gebetet hab, wie er mir sagte.**“

Innerhalb von 9 Jahren waren nun die sechs gegnerischen geistlichen Herrn verstorben.

Viele Laien, welche das Kreuz und die Seherin verspottet hatten, sind unvorbereitet weggenommen worden. Innerhalb kurzer Zeit waren das 40 Personen in Eisenberg und Umgebung.

Durch das Ableben der Hauptgegner, welche gegen das Rasenkreuz und die Seherin angekämpft hatten, erfüllte sich die Voraussage der Schmerzensmutter: „**Ich muß mahnen und warnen - Gott wird eingreifen und die Frevler und Spötter werden mit plötzlichem Tod bedrängt und bestraft.**“

Zunahme der körperlichen Sühneleiden der Seherin

Das 23. Jahr der Einprägung des Kreuzes am Boden 1979 brachte der Seherin außer ihren seelischen Leiden auch ver-

mehrte körperliche Leiden. Es fing nun der linke Fuß zu schmerzen an und es öffnete sich eine Wunde. Mutter Lex konnte nur noch selten zum Kreuz gehen und in die Morgenmesse überhaupt nicht mehr. Sie betete dafür sehr viel in der Hauskapelle, die der Küche gegenüber liegt. Dort hörte sie auch geduldig die Sorgen und Anliegen der Pilger an und schloß sie in ihr Gebet ein. Den quälenden Durst betrachtete sie als Sühneleiden, das sie fortwährend mit Jesus am Kreuz verband.

K284

Die Sorge der Seherin wegen ehrfurchtsloser Touristik In diesem Jahr hat die Touristik im Burgenland zugenommen, und die Busunternehmer planten das „Rasenkreuz“ als Sehenswürdigkeit in ihr Programm ein. Mutter Lex sagte dazu: „Durch diese Touristik wird wenig gebetet am Kreuz, sie gehen nur neugierig herum und schauen alles an. Dadurch gehen aber sehr viele Gnaden verloren. Es ist eben niemand da, der sich um das Gebet am Kreuz kümmert. Nur wenn die frommen Priester mit den Pilgerbussen mitkommen, wird Tag und Nacht gebetet und Sühne geleistet für die große Ehrfurchtslosigkeit vor dem Sakrament in fast allen Kirchen.

„Die Einführung der Sonntag-Vorabendmesse ist eine List des Teufels. Sie ist als Sonntagsmesse ungültig“, sagt die Muttergottes.“

Durch diese Vorabendmesse ist die Entwicklung der Touristik und die Vergötzung des Sonntag-Sportes

für die Katholiken möglich geworden und wird der Tag des Herrn zum Tag des Menschen umfunktioniert.

In La Salette sagte die Versöhnerin der Sünder im Auftrag ihres göttlichen Sohnes:

„Sechs Tage habe ich für die Arbeit gegeben, den siebten aber mir ausbedungen, und ihr wollt ihn mir nicht gewähren. Deshalb lastet der Arm Meines Sohnes so schwer.“

Auf die Frage einer Pilgerin, ob sie auch jetzt noch den Heiland sieht bei diesen neuen Messen, sagte sie: „Seit dieser Durcheinander mit der Hand- und Stehkomunion angegangen ist, sehe ich den Herrn nicht mehr. Nur wenn fromme Priester kommen, sehe ich ihn noch.“

Auf die Frage, in welchen Kirchen der Herr im Tabernakel noch gegenwärtig ist, antwortete sie: „**Der Herr ließ mich wissen: „Ich bin dort, wo die Meinen sind. Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen Mich. Aber in vielen modernen Kirchen hat man Mich schon hinausgeworfen.“**“

Auf die Frage, wie Bischof Laszlo jetzt zum Kreuz stehe, meinte Mutter Lex: „Er glaubt noch nix, aber er wünscht, daß hier viel gebetet wird.“

Auf die Frage, wann sie glaube, daß die Amtskirche die Echtheit dieses Kreuzes anerkennen werde, meinte sie: „Den Zeitpunkt weiß ich nicht, aber das weiß ich sicher, daß es die

K285

Kirche einmal anerkennen wird, denn Gott macht keine halben Sachen. Was Er begonnen hat, vollendet Er.“

Viele Priester kamen in diesem 23. Jahr des Kreuzes dorthin um die Pilger zu betreuen und Seelsorgedienste zu leisten, aber auch besinnliche Ruhe zu suchen. Ein Pfarrer aus Bayern kommt 2mal im Jahr, um auf den Wiesen um das Kreuz herum seine Heilkräuter für seine vielen Kranken zu sammeln, weil die Wiesen noch nicht mit Kunstdünger vergiftet sind und alle Heilkräuter noch wachsen können.

Es vergeht keine Woche, in der nicht ein oder zwei Heilungen angezeigt werden.

Inzwischen wurde die Bruder-Klaus-Kapelle im Dachgeschoß des Pilgerheimes fertiggestellt und auch eingeweiht.

Das Pilgerheim „Matinihof“, Eisenberg 216, A-8383 St. Martin a. d. Raab, steht nicht nur den Schweizern zur Verfügung, sondern allen Pilgergruppen aus dem In- und Ausland, wenn sie sich rechtzeitig anmelden, den Mitgliedern des Pilgervereins zu ermäßigten Preisen.

1980; 24. Jahr des Kreuzes am Boden Der Herr nahm ihr Opfer an

Mutter Lex gedachte in diesem Jahr der Marienerscheinung am 13. Oktober vor 25 Jahren am Ort des Kreuzes am Boden.

Diese „Weiße Frau“, welche sie damals sah, hat ihr in diesen Jahren auf vielerlei Art Weisungen gegeben. Im Hinblick auf ihre Kinder sagte sie ihr: „Ich muß mahnen und warnen -- aber Gott wird eingreifen.“

1980 bekehrte sich die Tochter Mizi, aus der Schweiz, zum Glauben an das Kreuz und an die Botschaften, nachdem sie ein erschütterndes Erlebnis am Kreuz und im Haus gehabt hatte.

Sie ist nun bestrebt, diejenigen ihrer Geschwister, die noch zweifelnd abseits stehen zum Schmerz ihrer Mutter, zum Glauben an das Kreuz am Boden und die Botschaften zu bewegen. Selbst in diesem Haus der Erscheinungen mit den so großen Zeichen am und vom Himmel ist der Zwiespalt deutlich spürbar, wie überall im christlichen Europa. Durch den Wohlstand sind die Herzen verhärtet, weil angefüllt mit den materiellen Dingen dieser Welt und den Sorgen um die Erhaltung. Aber was nützt das für das Leben nach dem Tod, an das sehr viele nicht mehr glauben können? Am Kreuz ist das Fenster

K286

in die Ewigkeit, durch das Licht in die Seelen einbricht. Mutter Lex war bereit für die Rettung der Seelen ihrer Kinder noch größere Opfer und Leiden auf sich zu nehmen. Der Herr nahm ihr Opfer an. Ihr linker Fuß wurde immer schlimmer, Monate lang konnte sie nicht mehr ans Kreuz gehen. Im Sommer mußte sie mit 40 Grad Fieber vom Hausarzt ins Krankenhaus eingewiesen werden. Da der Fuß bereits brandig war, mußte das linke Bein am Oberschenkel amputiert werden. Über diesen Zeitraum erzählt sie einer Pilgerin: „Alle Stunden stachen sie mich mit den Spritzen wo anders hinein. Die Ärzte hatten wenig Hoffnung – und ich freute mich schon so aufs Sterben, damit ich zu Jesus komme. – Dann hab ich halt wieder von vorn anfangen müssen. Hilde, meine älteste Tochter, hat sich in Eisenberg ein kleines Haus gekauft und versorgt mich halbtags. Sie hat keine Kinder, da ist das möglich.“

Kurz nach ihrer Oberschenkelamputation kam die Seherin wieder ans Kreuz zurück, denn ihre große Wunde war bereits nach 5 Wochen, zum Staunen der Ärzteschaft, zugeheilt, trotz hohem Zucker im Blut, was natürlicher Weise das Zuheilen der Wunden stark behindert. Ihr Hausarzt ist der Meinung: „Bei den Krankheiten der Frau Lex hat ein Höherer die Hand darin“

Frau Lex bekam einen Rollstuhl und seitdem ist sie auf die Hilfe ihres Mannes und der Tochter Hilde angewiesen.

1981 25. Jahr der Einprägung des Rasenkreuzes

Im Winter kam eine Kufsteiner Pilgergruppe zum verschneiten Kreuz am Boden. Ein junger Mann betete am Kreuz: „Jetzt bin ich so weit hergefahren um das Kreuz zu verehren und nun seh' ich es gar nicht.“ Es dauerte keine 5 Minuten, da begann der Schnee zu schmelzen und plötzlich lag das grüne Mooskreuz in weißen Schnee.

Mit jedem Monat wurde dieses Kreuz mit seinem eigenartigen Moosbelag immer deutlicher und schöner. Es war als wollte es sich selbst zum Jubiläum schmücken. Im Mai überzog es sich mit weißen Blütensternen, wie wenn ein Brautschleier darüber ausgebreitet würde.

Vom Freitagabend, dem 11. bis zum 15. September, dem Fest Mariä sieben Schmerzen wurde am Rasenkreuz und in beiden Gebetsräumen Tag und Nacht durchgebetet, wobei Mutter Lex von zahlreichen Pilgern viel in Anspruch genommen wurde.

K287

Während des Hauptgottesdienstes in der St. Martins Kirche von 10-11.45 Uhr, am Fest Kreuz-Erhöhung drängten sich die Pilger zu dem Beichtstuhl, in welchem ein Pilgerpriester die Absolution erteilte. In ehrfurchtsvoller Weise empfingen die Gläubigen die heilige Kommunion auf Knien mit dem Munde. Eine Gruppe, die später kam, feierte die heilige Messe am Rasenkreuz. Gegen 15 Uhr betete ein Pfarrer aus Wien den Kreuzweg vor.

Dieser Andacht wohnte auch Mutter Lex bei. Darnach bedrängten sie die Pilger und baten um ihr Gebet. Nach 18 Uhr begann die letzte Gebetsnacht, die auch Mutter Lex mitbetete.

Die Schweizer Gruppe zog gegen 20 Uhr in einer langen Lichterprozession zum Kreuz. Der Präsident des E.R.P.V. gab am Kreuz einen kurzen Überblick von der Entwicklung des Gnadenortes, daran schloß sich die große Kreuzverehrung. Zum Abschied fanden sich die Pilger unter dem Fenster der Seherin ein und sangen ihr zum Dank heilige Lieder. Mutter Lex hielt eine kurze Ansprache und erinnerte dabei die Pilger an die wichtigsten Wünsche Jesu und Mariens und versprach allen für ihre Anliegen zu beten. Nachher ließ sie sich nochmals in die Hauskapelle fahren, um gegen 24 Uhr dem Messopfer mit Predigt im neuen Gebetsraum beizuwohnen.

Daß Mutter Lex diesen Pilgerandrang unbeschadet trotz 400 Zucker überstehen konnte, ist natürlich nicht zu erklären.

1982 kam zum Erstaunen von Frau Lex Kaplan L. ans Rasenkreuz und nahm in einem öffentlichen Vortrag alles reuig zurück, was er gegen die Seherin Abtrüglisches von 1968-69 gesagt und geschrieben hatte.

Die Botschaft über das Bußsakrament

Krankenhaus Fürstenried, am 5. April 1982. Zwei Jahre lang wurde Mutter Lex durch die Eingabe einer Botschaft bedrängt, doch wegen ihrer schweren Erkrankung konnte sie dieselbe nicht niederschreiben.

Botschaft für die Priester und Bischöfe

„Die Priester dürfen die Gläubigen nicht mehr jeden Sonntag zur heiligen Kommunion gehen lassen, wenn sie das ganze Jahr oder länger nicht zur heiligen Beichte gehen.

Die Priester müssen streng dahinter sein, daß jene, die jeden Sonntag zur heiligen Kommunion gehen, öfter zur heili-

K288

gen Beichte gehen. Die Priester müssen sie aufmerksam machen, das ist ihre heilige Pflicht.“

Es folgte eine Botschaft an den Papst, daß er seine Aufmerksamkeit den Gnaden- und Erscheinungstätten zuwenden soll, „danit dort durch Gebet, Opfer und Buße mehr Sühne geleistet wird, das ist dringend notwendig, bevor es ganz zu spät sein könnte ...“

„Die Zeit drängt sehr, denn die Katastrophen häufen sich immer mehr und mehr.

Nicht mit Waffengewalt, nur durch Gebet, Opfer und Buße könnte Friede auf Erden werden und könnte die Menschheit vor den Unheil, das bevorsteht, noch gerettet werden.

Die Priester und Bischöfe haben kein Recht, das himmlische Zeichen des heiligen Kreuzes zu verurteilen, da verurteilen sie sich selber – und sprechen sich selbst ihr eigenes Gericht. Denn das letzte Wort werde Ich, Christus der Herr, über diese Sache sprechen, wenn das große Zeichen des heiligen Kreuzes am Himmel erscheinen wird, das ist dann das Weltgericht, wo Gott selbst über die Wahrheit und über Recht und Unrecht das Urteil spricht.“²⁷

Mutter Lex 75 Jahre

Am 19. Juni 1982 feierte Mutter Lex sehr bescheiden im Kreise ihrer Familie ihr 75. Wiegenfest. Sie betete bis 2 Uhr und nahm erfreut in dieser Nachtstunde das Geschenk des deutschen Eisenberg-Freundeskreises entgegen, die Broschüre: „Zum 75. Geburtstag von Mutter Aloisia Lex“, durch welche das Interesse an Eisenberg neu belebt wurde.

Im Sommer und Herbst wurden die Sühnenächte außer am Samstag Sonntag und am Fest Kreuzerhö-

²⁷ Damit ist wohl nicht das Jüngste Gericht gemeint, sondern die dreitagige Finsternis, welcher auch, nach den Aussagen mehrerer Seher, das Zeichen des heiligen Kreuzes am Himmel vorausgehen soll.

hung, auch zum Fatimatag, vom 12.-13. Juni, und im Oktober gehalten. Das heilige Ießopfer wurde abwechselnd in der St. Martinskirche und in der Bruder-Klaus-Kapelle zelebriert.

K289

Die Gottesmutter löst ihr Versprechen ein. Die Gnadenfrist läuft ab!

Mutter Lex berichtet: „Es war vor 20 Jahren, da war eine große Botschaft (der Muttergottes) und da hat's geheißen, sie wird mir's kund tun, wenn es an der Zeit ist (und die Welt vor der Katastrophe steht). Dem Z. habe ich es damals gesagt, sonst keinem Menschen und dieser hat immer gefragt, ob die Muttergottes schon etwas berichtet hat. „Nein gar nichts. Und ich hab einfach nicht mehr daran denkt, an Botschaften und Erscheinungen, weil nichts geglaubt wurde und es so hart war, eine Botschaft hinauszubringen. Jetzt ist sie so ganz unverhofft gekommen. Sie hat ihr Wort gehalten, weil sie gesagt hat: „Wenn's an der Zeit ist, werd' ich es dir kundtun.“

Es war der 22. Dezember 1982, ca. 5 Uhr früh, ich bin wach im Bett, plötzlich sehe ich im dunklen Zimmer das Rasenkreuz und darüber die Muttergottes, bekleidet wie in Fatima. Sie spricht, ohne daß ich ein Wort verstehe. Kasten und Wand sind verschwunden, und ich schaue wie durch eine Öffnung auf das etwa 20 m vom Haus entfernte Rasenkreuz, von wo die Muttergottes auf mich zukommt. Sie ist übermenschlich groß und trägt eine herrliche Krone. Sie bleibt am Rande meines Bettes stehen und sagt mit gutigem Blick: „Hab keine Angst. Ich bin gekommen, das Versprechen einzulösen, das ich dir vor über 20 Jahren gab, dir anzukünden, wenn es Zeit ist. Jetzt ist es Zeit! – Die Welt steht vor der Katastrophe! Die Mächte rüsten wie noch nie! Die große Übermacht des Weltkommunismus wird unerwartet über die noch freien Länder hereinbrechen, denn er kennt keine Grenzen. Das wird die große Weltkatastrophe auslösen!

Ich spreche die gleiche Sprache wie in Fatima.“ Nun erneuert die Gottesmutter den

Aufruf zum Sturmgebet

- wie in der großen Botschaft vom 7. Dezember 1971 – und weist die Seherin an, diesen schnellstens allen Bischöfen und Priestern mitzuteilen, da er der allerletzte Hoffnungsschimmer für die Welt ist. Sie sagte: „Das Gericht könnte höchstens noch abgewendet oder gemildert werden, wenn sich die Bischöfe und Priester an die Spitze eines Gebetssturmes stellen würden. Beeile dich! Es muß so schnell wie möglich geschehen!“

K290

Der strenge Auftrag

Es war am Sonntagvormittag, da erzählte Mutter Lex in ihrer Küche einigen Pilgern, daß sie am 22. Dezember 1982 nach der Botschaft der Muttergottes noch eine Eingebung bekommen hat folgenden Inhaltes: „Sie setzt ihren Fuß hier wieder fest, denn dieser Ort und dieser Boden ist sehr heilig, hier hat der Himmel die Erde berührt. Sie wird nicht eher ruhen, bis das Kreuz anerkannt ist und erlöst von dem Kampf, der die ganzen Jahre hier gegangen ist.

Sie wird nicht eher ruhen, bis in der Kirche die volle Ordnung wieder hergestellt ist.“

Wörtlich sagte die Muttergottes: „Oder habe ich vielleicht nicht das Recht als Mutter der Kirche, mich für die Kirche einzusetzen? Dieser Ort und dieser Boden ist sehr heilig, hier spricht und wirkt der Himmel. Dieser Unfug hier muß aufhören. Sie können beten, aber dann müssen sie sich entfernen, denn unnötige Gespräche sind hier nicht erwünscht. Es muß ein für alle mal diesem sündhaften, ausgelassenen, satanischen Treiben ein Ende gesetzt werden. So etwas erlaube ich nicht, weil solcher Frevel von Gott nicht geduldet wird.“

Die Sorge der Seherin bezüglich der Touristik am Kreuz, wie Seite 284 geschildert, war also nicht übertrieben.

Der verstorbene Pfarrer Forsthofer bestätigt den Auftrag der Mutter der Kirche, 17. April 1983

Mutter Lex berichtete weiter noch über den nächtlichen Besuch des verstorbenen Ortspfarrers: „**Sie wissen doch, wie der Pfarrer immer zu mir war. Am liebsten hätt' er mich umbracht. Und heut' nacht war er bei mir da und so freundlich war er und so gut und ich hab ihn was g'fragt, derf ma das machen und das ?** Da sagte er: „**Alles könnts machen, das ist ein ganz großes Heiligtum da, alles könnts machen, was die Muttergottes wünscht.**“ Dann fragte ich, wie wirs weiter machen solln und er sagte: „**Machts es weiter, machts es richtig! Schauts, daß alles in Ordnung kommt!**“ – **Er hat nichts dagegen. Vielleicht leid' er noch unter dem, weil er so ablehnend war da und so ankämpft hat.**“

Auch in dieser Sache hat die Muttergottes ihr Wort gehalten indem Sie voraussagte, Sie werde dafür Sorge tragen, daß sich die Gegner noch bekehren und ans Kreuz kommen.

K291

SCHLUSSWORT

Die an Mutter Lex gegebenen Botschaften sind einerseits durch die schlimme Weltlage und andererseits durch den religiösen Niedergang in unserer Kirche, vor allem durch den katastrophalen Schwund der Ehrfurcht und des Glaubens, besonders an die Gegenwart Christi im Allerheiligsten Sakrament, in auffallender Weise bestätigt worden. Äußerlich sichtbares Zeichen für die Echtheit von Eisenberg ist ferner das Kreuz am Boden, welches ohne menschliches Zutun entstanden und heute nach mehr als 25 Jahren, ohne irgend eine Pflege durch Menschenhand, jedem Wetter ausgesetzt und trotz zweimaligem Zerstörungsversuch, immer noch als deutlich sichtbares Mahnmal in den Boden eingepreßt ist und erhalten wird. Kein Erscheinungsort der Welt kann Ähnliches aufweisen.

Die politische Entwicklung der letzten Jahre, die wachsende Übermacht der russischen Kriegsrüstung, bestätigt auch die wiederholten Warnungen der Gottesmutter, daß der gottlose Weltkommunismus plötzlich und unerwartet über die noch freien Länder hereinbrechen kann.

So wäre es nun allerhöchste Zeit für Bischöfe, Priester und Volk, sich durch die Bitten und Tränen unserer himmlischen Mutter (siehe auch die – in Eisenberg angekündigten – erschütternden Zeichen an Blut weinenden Madonnenstatuen und -bildern, z. B. Florenz, 8. September 1979, Maropati, Januar 1970, Porto San Stefano, 1972, und an anderen Orten) erweichen zu lassen und den Aufforderungen zu Gebet, Buße und Sühne Folge zu leisten, bevor es zu spät ist. Dabei tragen natürlich Bischöfe und Priester die größte Verantwortung, da es ja in ihrer Macht liegt und ihre Pflicht ist, die ihnen anvertraute Herde dazu aufzurufen und anzuspornen. Insofern liegt

das Schicksal des Volkes nun tatsächlich in ihren Händen.

Aber andererseits ist das Gottesvolk diesbezüglich auch nicht abhängig von der kirchlichen Hierarchie und deshalb selber „seines Glückes Schmied“; denn für Gebet und Buße muß man ja nicht erst eine Aufforderung von oben erwarten, jeder kann und soll sofort bei sich selbst anfangen. Es mögen viele sich damit entschuldigen können, daß sie von den Kundgebungen des Himmels (durch die Unterlassungen ihrer Hirten) bisher noch nichts gehört haben; aber jetzt, nachdem ihnen diese Mahnungen bekannt geworden sind, haben sie keine Entschuldigung mehr und jeder ist dann selber schuld, wenn das Unheil hereinbricht und auch ihn betrifft.

K292

Es mag sich vielleicht mancher fragen: Was kann ich schon alleine ausrichten? Antwort: Sehr viel! Um 10 Gerechter willen wäre Gott einst bereit gewesen, die lasterhaften Städte Sodoma und Gomorra zu verschonen. Es sei in diesem Zusammenhang erinnert an ein Wort der Gottesmutter an einem Erscheinungsort in Franken (Deutschland), im April 1950.

Sie sprach damals wiederholt vom großen Unheil, das über die Menschen kommen wird, falls keine Umkehr erfolgt. Eines Tages sagte sie: „Wenn die Leute nicht beten und Buße tun, wird viel Blut fließen.“ Die Seherkinder fragten: Liebe Mutter Gottes, wie meinst Du das?“ – „Der Russe wird kommen und euch erschlagen.“ Die Kinder: „Liebe Mutter Gottes, wende das doch von uns ab!“ Darauf die Madonna: „Das könnt ihr selber durch euer Gebet.“ Einige Tage später gab sie uns einen wichtigen Hinweis: „Ich werde einzelne Stadtteile, einzelne Straßenzüge, einzelne Gegenden, einzelne Ortschaften, einzelne Häuser und einzelne Familien beschützen.“ Das bedeutet also: Es werden nicht alle wahllos über einen Kamm geschoren, sondern wer jetzt den Bitten und Mahnungen der Gottesmutter folgt, der wird auch mitten im Sturm ihren Schutz erfahren.

Was von uns verlangt wird, das ist ein echt christliches Leben und Gebet, vor allem das Rosenkranzgebet. In der Botschaft für die Rosenkranzbeter sagte die Muttergottes am 13. Februar 1969: „Diejenigen welche mir Folge leisten und täglich den Rosenkranz beten für die Bekehrung der Sünder und den Frieden der Welt, machen mir eine große Freude und ich werde sie in den kommenden Gefahren unter meinen Schutzmantel nehmen. Die es nicht tun, bereiten mir großen Schmerz.“

NOCH EIN BESONDERER HINWEIS: Dem Krieg und dein Strafgericht geht, wie mehrfach angekündigt, (z. B. in Garabandal, Nov. 1965, und in Eisenberg, siehe Seite 257) eine Warnung voraus. Diese wird unerwartet und plötzlich eintreten, so daß niemand erst nach seinem Rosenkranz suchen kann. Darum sagt die Gottesmutter am 13. 7. (Tag d. Rosa Mystica) 1974 zu einer Sühneseele in Österreich: „vergeßt nicht, daß ihr euren Rosenkranz auf euch tragen müßt (gemeint ist Tag und Nacht) und besonders die Wundertätige Medaille!“ (Diese beiden Sakramentalien sind auch ein besonderer Schutz gegen die Dämonen.) Zu der stigmatisierten Seherin Marie Julie Jahenny von Frankreich sagte der Herr: „... Um alle Furcht und Schrecken zu überwinden, berührt eure Stirne mit dem Bild der Unbefleckter? oder auch mit der Wundertätigen Medaille. Euer Geist wird ruhig bleiben. Eure Vernunft wird keine Furcht empfinden vor dem Nahen des Terrors der Menschen.“